WIDENER
HN XW9C /

Fr 1487.205

Harvard College Library

FROM THE

MASSACHUSETTS HISTORICAL SOCIETY.

Das

Königlich Preußische

15. Infanterie-Regiment

Prinz Friedrich der Niederlande,

(früher Graf Bülow von Dennewitz)

in den Kriegsjahren

1813. 14. und 15.

Von

C. M. Dörk,

Land- und Stadtgerichts-Director und Kreisjustizrath in Eisleben.

Eisleben, 1844.

Verlag von Georg Reichardt.

Fx 1487.201

HARVARD COLLEGE LIBRARY
GIFT OF THE
MASSACHUSETTS HISTORICAL SOCIETY
July 13, 1938

F

Sr. Königlichen Hoheit

dem Prinzen Friedrich der Niederlande

in tiefster Ehrfurcht gewidmet

vom Verfasser.

Durchlauchtigſter,

gnädigſter Prinz und Herr!

Die vorliegende Schrift unter Ew. Königlichen Hoheit Auſpicien zu ſtellen, hat der Verfaſſer lediglich in Folge der Gnade wagen können, mit welcher Ew. Königliche Hoheit ſeine Huldigung anzunehmen geruheten. Möchte derſelben das Glück zu Theil werden, vor den Augen ihres Hohen Gönners zu beſtehen, ſo hätte der Verfaſſer nur noch den innigſten Wunſch auszuſprechen, daß das 15te Regiment noch lange, lange Zeit des Vorzuges ſich zu erfreuen habe, in dem würdigen Sohne der

Heldenstämme Nassau und Hohenzollern seinen Chef zu verehren.

In tiefster Ehrerbietung und Ergebenheit verharret

Ew. Königlichen Hoheit

unterthänigster

der Land- und Stadtgerichts-Director

Eduard Moritz Dörk,

vormals Lieutenant und Adjutant im 15ten Inf.-Regiment.

Vorwort.

Die Beſchreibung der Thaten einzelner Truppentheile des preußiſchen Heeres iſt ſo ſehr Bedürfniß der Zeit geworden, daß ſie im Allgemeinen einer Rechtfertigung nicht bedarf; nur die Art und Weiſe, wie ſie einzurichten, kann Zweifel erregen. Es iſt einleuchtend, daß in ſolchen Regimentern, die einer thatenreichen Vorzeit ſich zu erfreuen haben, ſich ein ächt militairiſcher Geiſt vorfindet, der bei neuen Truppen erſt geſchaffen werden muß, und eben ſo natürlich iſt es, daß dieſer Geiſt, wenn auch im Weſentlichen derſelbe, ſich doch in verſchiedener Weiſe geſtalten wird. Während daher bei den ältern Truppentheilen ſchon feſtſteht, aus welchem Geſichtspunkte Alles, was bei denſelben vorgekommen, betrachtet werden muß, hat man bei einem neu errichteten Regimente zunächſt die Zeit und den Zweck ſeines Urſprungs ins Auge zu faſſen. Aber auch manche andre äußere Umſtände ſind dabei in Erwägung zu ziehen, und es kommt namentlich auf die vorhandenen Materialien an, aus denen die Geſchichte gefertigt werden ſoll, in welcher Beziehung wiederum die ältern Truppentheile einen offenbaren Vorzug vor den neuern haben. Denn theils geben jenen die aus frühern Zeiten geſammelten Nachrichten einen feſten Halt, theils deuten ſie ſchon im Allgemeinen die Richtung an, in welcher nur fortzufahren iſt. Sodann hatte man

auch beim Beginn des Krieges im Jahre 1813 bei den ältern Regimentern, eben auf Grund der Erfahrungen früherer Zeit, nicht nur dafür Sorge getragen, Alles, was zur Anfertigung einer speciellen Kriegsgeschichte benutzt werden könnte, gehörig zusammen zu tragen und aufzubewahren, sondern es wurden auch nach beendigtem Kriege bei den Compagnieen Commissionen, eine Art von Ehrengerichten gebildet, welche die Waffenthaten einzelner Officiere und Soldaten sammeln, prüfen und über dieselben berichten mußten. Bei den neuern Truppentheilen, und so auch bei dem 15ten Regimente, hat man von der Zweckmäßigkeit eines solchen Verfahrens leider zu spät sich überzeugt; erst bei Beginn des Feldzuges 1815 wurde bei jenem auf Geheiß des Brigade-Commandeurs auf die sorgfältige Verwahrung der Parolbücher und Listen geachtet, Ehrengerichte, wie die erwähnten, haben bei demselben aber gar nicht Statt gefunden.

Es leidet aber gerade das 15te Infanterie-Regiment noch an einem Unfalle eigner Art.

Bereits in den Jahren 1825 und 26 war ein in vieler Beziehung dazu befähigter Officier des Regiments mit der Anfertigung einer Geschichte desselben beschäftigt und diese ihrer Vollendung nahe, als er von einem unheilvollen Geschick erfaßt wurde und in einem Anfall von Geisteszerrüttung neben seinem eigenen Producte auch den größten Theil der aus dem Regiments-Archiv ihm zugestellten Parole- und Ordrebücher, Rapporte, Listen und sonstige Urkunden vernichtete. Auch gingen dabei die Tagebücher verloren, welche von mehreren Officieren des Regiments ihm zur Benutzung anvertraut waren, und es kamen auch manche von den Bataillons hergegebenen Bücher und Listen abhanden, so daß auch diese jetzt nur theilweise sich vorfinden, wobei es immer als ein glücklicher Umstand anzusehen ist, daß das Heft mit den Original-Urkunden gerettet ist, welche dem Regimente von des Königs Majestät, von des Regiments-Chefs und andern hohen Personen zugekommen sind.

Doch sind dem Regimente durch die einem dazu commandirten Officiere desselben gestattete Einsicht und die von ihm gefertigten Auszüge aus dem Archiv des Königl. großen Generalstabes in Berlin höchst wichtige und ausführliche Nachrichten zugegangen, sonst wäre der Verfasser auf die noch vorhandenen dürftigen Materialien des Regimentsarchivs und auf die unvollständigen Listen und Bücher der Bataillons und einzelner Compagnien beschränkt gewesen, und er hätte sich mit den ihm von einzelnen damaligen Officieren des Regiments schriftlich gemachten Mittheilungen begnügen müssen. Wenngleich der letzteren nur wenige und jedenfalls in geringerer Zahl eingekommen sind als gehofft wurde, so zeichnen sich eben die gelieferten Notizen durch ihre Vollständigkeit und Unbefangenheit so sehr aus, daß der Verf. sich gedrungen fühlt, dies mit seinem wärmsten Danke hier offen auszusprechen.

Diese Mängel und Unvollständigkeiten haben aber, abgesehen von ihren sonstigen Uebelständen, den Verfasser veranlassen müssen, bei der Mittheilung einzelner Waffenthaten von dem gewöhnlichen Verfahren abzuweichen. Denn würde man auch auf Grund der Vorschlagslisten, so weit sie vorhanden, einige Fälle speciell erwähnen und von den dabei Betheiligten die Namen hätte angeben können, so läge darin doch zugleich eine Unbilligeit gegen die Uebrigen, welche gleiche Gelegenheit fanden, sich auszuzeichnen und in Betreff derer jene Listen keine Auskunft geben. Noch mehr aber mußte man anstehen, auf Grund der verschiedenen, sich zerstreut vorfindenden, jedoch aus späterer Zeit herrührenden Notizen und der, wie erwähnt, eingegangenen schriftlichen Mittheilungen solche Persönlichkeiten aufzunehmen; denn dürfen auch bei der bedeutenden Reihe von Jahren, welche unsere Zeit von jener trennt, die vorhandenen Irrungen in Zeit und Ort, selbst Namen-Verwechselungen nicht befremden, so wäre es doch zu gewagt, auf solcher unsichern Grundlage fortzubauen. Jedoch will man sich hiermit nicht allein gegen den Vorwurf sichern, als ob man überhaupt zu wenig Werth auf solche Thaten lege, sondern auch die etwaige Vermuthung beseitigen, als ob diese beim

Regimente gar nicht vorgekommen wären. Vielmehr haben sich die sog. Waffenthaten, als da sind: Erbeutung feindlicher Fahnen und Kanonen, Gefangennehmungen hoher Officiere, kühnes Vordringen gegen feindliche Linien, Rettung von Officieren und Kameraden aus Feindes Händen mit eigner Lebensgefahr und dergleichen mehr, bei dem 15ten Infanterie-Regimente in verhältnißmäßig gleicher Zahl zugetragen, als bei jedem andern Truppentheile, wie sich dies auch bei einem so naturkräftigen Menschenschlage als die Litthauer, Samländer und Nathanger sind, aus denen die Mannschaft des Regiments bestand, nicht anders erwarten ließ.

Was ferner die einzelnen Mitglieder des Regiments betrifft, welchen der Krieg zu besonderer Auszeichnung Gelegenheit bot, so läßt sich von ihnen mit Grund hoffen, daß sie neben dem, den sichersten Lohn gewährenden Selbstbewußtsein der erfüllten Pflicht sich mit dem Ruhme des Regimentes gern begnügen werden, der auf sie als einen Theil desselben übergegangen ist; in jedem Falle dürften sie aber ihre Ansprüche dadurch erledigt sehen, daß ihre Namen nicht nur in den Gedächtnißtafeln aufgeführt stehen, sondern daß auch die Gelegenheit, bei welcher sie sich ausgezeichnet haben, erwähnt worden ist.

Dafür hat der Verfasser aber sich nicht begnügt, die beim Regimente vorhandenen und ihm sonst mitgetheilten Notizen über die einzelnen Kriegsereignisse untereinander und mit den Beschreibungen der bewährtesten Schriftsteller zu vergleichen und möglichst in Einklang zu bringen, und namentlich die obenerwähnten aus dem Archiv des großen Generalstabes gezogenen Nachrichten zu benutzen; sondern er hat auch durch an Ort und Stelle eingezogene Erkundigungen und besonders durch genaue Festhaltung der Ortsverhältnisse, wobei man ihm von allen Seiten mit großer Bereitwilligkeit entgegen gekommen ist, sich ein möglichst getreues Bild der zu beschreibenden größeren Kriegsereignisse zu vergegenwärtigen gesucht. Es war natürlich, daß hierbei nur dasjenige in Betracht kommen konnte, was das ganze

Regiment oder doch einen Theil desselben, einen größern oder kleinern betroffen hat, und es hat sich auf solche Weise gewissermaßen von selbst gestaltet, wenn die Regimentsgeschichte weniger von den Thaten Einzelner, als von denen des Regiments handeln wird. Wir werden jener nur dann gedenken, wenn sie auf den Gang der Ereignisse selbst einen beträchtlichen Einfluß hatten oder zur richtigen Würdigung derselben nicht unerwähnt bleiben dürfen. Aber auch hier werden wir, eben von dem Gesichtspunkte der möglichsten Unpartheilichkeit ausgehend, Personen nur dann namentlich anführen, wenn die Umstände dies unerläßlich machen, und der Erfolg wird lehren, ob aus einem solchen Verfahren für die Geschichte des Regiments irgend ein wesentlicher Nachtheil erwachsen wird.

Wenn der Verfasser bei der Form auch sonst noch von Schriften ähnlicher Art abgewichen ist, so hat er eines Theils geglaubt, sich den Ausstellungen fügen zu müssen, die von Sachkennern, wie es scheint nicht ohne Grund, gegen die gar zu berichtmäßige Form mehrer derselben gemacht sind; er besorgt auch nicht von dem Vorwurfe getroffen zu werden, als wäre er in den entgegengesetzten Fehler verfallen, wenn dasjenige erwogen wird, was er hierüber in der Einleitung zu sagen sich erlaubt hat, und wenn er auf die Steigerung der Ansprüche hinweist, welche die Zeit in allen Ständen ohne Ausnahme zu Tage bringt.

In dem ursprünglichen Plane dieser Schrift lag nur die Geschichte der drei Kriegsjahre; es hat aber auch der Verfasser der Anfertigung eines kurzen Nachtrags, worin die erheblichsten Begebenheiten und Veränderungen beim Regimente aus den Jahren 1816 bis 1844 aufgeführt sind, sich um so bereitwilliger unterzogen, als ihm dazu alle erforderlichen Unterlagen geliefert wurden.

Was aber den persönlichen Beruf des Verfassers betrifft, so möchte der vom Regimente ihm gewordene ehrenvolle Antrag genügen und dieser hauptsächlich in dem Umstande seinen Grund haben, daß derselbe gleich bei der ersten Organisation in einem der Bataillons, aus denen später das Regiment errichtet wurde, gestanden, in

den Kriegsjahren ununterbrochen bei demselben Dienste geleistet, und in den Jahren 1816, 17 u. 18. als Regiments-Adjudant mehrfache Gelegenheit gefunden hat, mit manchen allgemeinen und persönlichen Verhältnissen im Regimente genauer bekannt zu werden, deren richtige Beurtheilung einem Andern, und namentlich einem Fremden höchst schwierig, wo nicht unmöglich werden möchte.

Indem nun der Verfasser seine Arbeit einer billigen Kritik übergiebt, kann er sich des Anerkenntnisses nicht enthalten, wie sehr die Mühen der ersteren ihm von Seiten des Hochlöblichen Regimentscommandos in jeder Beziehung erleichtert, und namentlich mit welcher Vollständigkeit und Genauigkeit die bei dem Nachtrage zur Regimentsgeschichte benutzten und zum Grunde gelegten, auf die neuere Zeit sich beziehenden Nachweisungen und Uebersichten angelegt worden sind. So wie denn auch aus gleichen Gründen der Fleiß und die Sorgfalt rühmlichst zu erwähnen sind, mit welcher der zu Anfertigung der Auszüge aus den Acten des großen Generalstabes in Berlin von Seiten des Regiments-Commandos beauftragte Herr Lieutenant v. Tschudi II. diesem schwierigen Geschäfte sich unterzogen hat.

Eisleben im Juni 1844.

Einleitung.

Ein Kind jener Zeit, welche Preußens Wiedergeburt, Deutschlands Befreiung von langer Schmach vorbereitete und herbeiführte, steht das 15. Infanterie-Regiment da, nicht minder ihr Bild als ihre Schöpfung. Denn nicht nur, daß es damals errichtet wurde als auf des Königs Ruf die freiwilligen Jäger in Schaaren dem Heere zueilten, als National-Kavallerie Regimenter und Landwehren zusammentraten; es leuchtet auch der Geist, welcher im ganzen Volke lebte und von welchem alle Kämpfer durchdrungen waren, bei diesem Regimente herrlich hervor. Es war der Sinn des Vertrauens auf Gott und die gerechte Sache, der Geist der unbeschränktesten Hingebung und des freudigsten Todesmuthes, der Volk und Heer in gleichem Maaße beseelte! Wie dieser Geist sich erzeugte, wie er zu den herrlichsten Blüthen und Früchten erstarkte, dies zu zeigen, ist unsere nächste Aufgabe.

Soll es dem Künstler gelingen, die Hauptfigur seines Bildes in das rechte Licht zu stellen, so muß er ihren Umgebungen, dem Vorder- und Hintergrunde nicht mindere Sorgfalt widmen als ihr selbst; noch vielmehr hat dies der Erzähler eines thatenreichen Abschnittes aus der Geschichte der Völker oder auch nur einzelner merkwürdiger Ereignisse zu beobachten, dem nicht, wie dem Bildner, die Phantasie der Beschauenden zu Hilfe kommt. Er muß zeigen, wie Wirkung und Ursache in unabweichbarer Verbindung mit einander stehen; er muß erkennen lassen, wie in der großen weisen Weltordnung Alles, wenn auch nicht in unbedingt feststehender Folgeordnung, so doch nach unveränderlichen Gesetzen sich zuträgt. Hierzu ist er um so mehr verpflichtet, wenn der Gegenstand seiner

Beschreibung nichts für sich Bestehendes ist, wenn dieser vielmehr durch Vergangenheit und Gegenwart bedingt wird, in ihnen seine Wurzel und Nahrung findet, und nur in Zusammenstellung mit ihnen seine rechte Würdigung erhalten kann.

Demungeachtet haben wir nicht nöthig in der Geschichte unseres Vaterlandes weit zurück zu gehen; schon die nächstvorhergehende Zeit giebt uns über den geistigen Aufschwung der Völker vollständigen Aufschluß. Was hinter dieser Zeit liegt, was die Tage der Schmach, welche der Uebermuth eines siegreichen Feindes dem deutschen Vaterlande im vollsten Maaße bereitete, herbeigeführt hatte! dies zu beschreiben, gehört nicht zu unserer Aufgabe; und daß dem so ist, kann uns nur erfreulich sein. Denn wenn auch keine Zeit lehrreicher ist, als die Periode des Mißgeschickes und des Unglücks, des verschuldeten wie des unverschuldeten, so ist doch jede Schuld zur Genüge gebüßt und gesühnt, und kaum verharschte Wunden aufzureißen, ein eben so unfruchtbares als undankbares Geschäft.

Zehn Jahre hatte der Kampf des gesammten Europa gegen die junge französische Republik gewährt; siegreich aus allen diesen Kriegen hervorgegangen, forderte sie im Frieden von ihren Gegnern große Opfer. Wie die Welt schon so oft gesehen hatte, mußte Deutschland, wie wohl bei der Sache am wenigsten betheiligt, auch diese Opfer bringen. Mit dem linken Rheinufer fielen zwei seiner herrlichsten Provinzen an Frankreich. 1802. Aber noch Schlimmeres stand ihm bevor. Napoleon Bonaparte, nachdem er die Revolution bezwungen, die Kaiserkrone auf sein Haupt gesetzt und im unaufhaltsamen Verfolge seiner Siegesbahn Oestreichs Macht bei Ulm und Rußlands Heere bei Austerlitz vernichtet hatte, zertrümmerte das Schattenbild des seit Jahrhunderten dahinsterbenden deutschen Reiches, indem er die Fürsten des südlichen und westlichen Deutschlands zu einem Bündniß unter seinem Protectorate, dem Rheinbund, vereinigte. 1806. Nur Preußen, früh (1795) aus dem Kampfe gegen Frankreich geschieden, stand noch unbesiegt da; aber auch seine Stunde war gekommen. War es bisher von dem französischen Kaiser rücksichtsvoll und mit Schonung behandelt worden, so ließ ihm dieser, in seiner Siegerglorie jeder Rücksicht sich überhoben wähnend, bald keine andere Wahl, als die Entscheidung der Waffen. Freilich war keine Zeit ungünstiger, als gerade das

Jahr 1806. Oestreich, gedemüthigt durch das Unglück des letzten Feldzuges, die Hälfte Deutschlands mit dem an und für sich schon übermächtigen Frankreich verbunden, England und Schweden wegen der Seiten Preußens kurz zuvor erfolgten Besitznahme Hannovers feindlich gesinnt, Rußlands verheißene Hilfe fern. Ein unglücklicher Tag, der vierzehnte October, die Doppelschlacht bei Jena und Auerstedt, entschied Preußens Geschick. Nach neun Tagen zogen die Sieger in Berlin ein, und nach eben so viel Wochen standen ihre Heere an der Weichsel. Das geschlagene, zum Theil aufgelöste Heer ward von seinen Verfolgern erreicht ehe es an die Ufer der Oder gelangen konnte und in seinen einzelnen Abtheilungen vernichtet. Die Festen des Landes ergaben sich ohne Vertheidigung, drei Viertheile des Staates fielen in Folge der einen Schlacht in Feindes Hände, und in den polnischen Provinzen erhoben sich für diesen die eignen Unterthanen. Auch die Hoffnung auf die Hilfe der Russen täuschte; nach einigen unentschiedenen Kämpfen wurden sie bei Friedland vollständig besiegt und gezwungen, ihre Gränzen zu suchen. Preußen mußte den Frieden (von Tilsit 1807) aus des Siegers Hand annehmen und mit dem Verluste der Hälfte seines Länderumfangs und seiner Einwohnerzahl erkaufen. Berücksichtigt man, daß unter den abgetretenen fünf Millionen Menschen drei Fünftel unsichere Polen und ein Fünftel mißmüthige Hannoveraner sich befanden, und daß dem Staate noch eine Seelenzahl verblieb, die um das Doppelte diejenige überstieg, welche König Friedrich der Zweite bei seiner Thronbesteigung vorfand, so waren die Opfer keineswegs so groß, als man zu besorgen Grund gehabt hatte. Aber weit gefehlt, daß mit dem Frieden auch dessen Segnungen dem Lande zu Theil geworden wären, unterlag dieses vielmehr den Lasten, welche ihm von Frankreich aufgelegt und den Bedrückungen, die ihm von demselben ohne Unterlaß bereitet wurden.

Zunächst kam die Berichtigung der rückständigen Kriegssteuern zur Sprache; sie wurden von Frankreich auf die ungeheure Summe von vierzig Millionen Thalern berechnet, während man preußischer Seits den Gegner mit fünf Millionen Thalern abzufinden gedachte. Eine so bedeutende Differenz mußte zu langwierigen Unterhandlungen führen, die jedoch nur die Leiden wiederum vermehrten. Es war nämlich von der Abführung oder Sicherstellung jener Rückstände die Räumung Preußens abhängig gemacht; nun lagerten aber noch nach

Jahresfrist über 200,000 Mann französischer und verbündeter Truppen im Lande und zehrten auf der Einwohner Kosten; außerdem beanspruchte aber Frankreich, die Schuld der Verzögerung auf die preußische Regierung werfend, die Staatseinkünfte der von ihm besetzten Provinzen bis zur Zeit des wirklichen Abzuges seiner Heere. So sah, um der fortwährenden Steigerung der Ansprüche Frankreichs ein Ende zu machen, Preußen sich genöthigt, die Forderung des letzteren auf 36 Millionen Thaler anzuerkennen und sicher zu stellen; zugleich übernahm ersteres die Verpflichtung, die Besatzungen der drei Oderfestungen (Stettin, Küstrin und Glogau), welche Frankreich bis zu seiner Befriedigung pfandweise zurück behielt, zu verpflegen und den Truppen Frankreichs und Sachsens zur Verbindung zwischen den Besatzungen dieser Städte, so wie zwischen Magdeburg, Sachsen, Warschau und Danzig mehrere Kriegs- und Verpflegungsstraßen, zuletzt deren acht, durch die preußischen Provinzen zu gestatten.

Aber viele andere Unbilden noch wurden dem Staate von Seiten Frankreichs und seiner Verbündeten zugefügt und manche, zum Theil empfindliche, Verluste verursacht. Zu jenen rechnen wir die Differenzen bei den Grenzberichtigungen mit Warschau und Danzig, die durch Napoleon überall zum Nachtheil und zur Demüthigung Preußens entschieden wurden; offenkundig war die Ungerechtigkeit, mit welcher, den Verträgen entgegen, das Vermögen einzelner Anstalten, als der Bank, der Wittwenkasse, der Armenhäuser, der Kirchen, Schulen und frommen Stiftungen, so weit es im Herzogthum Warschau, dem bisherigen preußischen Polen, sich befand, für Königliches Eigenthum erklärt und durch die dortige Regierung eingezogen wurde.

Doch mehr als alles Dieses und als manches Andere schadete dem Lande die Aufhebung aller Handelsverbindung mit England und die Unterbrechung jedes Verkehrs mit demselben. Dadurch war dem Lande die Möglichkeit genommen, den verlornen Wohlstand wieder zu erlangen und seine Schuld an Frankreich abzutragen, somit also die stete Abhängigkeit von letzterem bedingt. Im Frieden zu Tilsit war nur festgesetzt, daß Preußen den Schiffen der Engländer den Einlaß in seine Häfen verweigern sollte. So schnell und gewissenhaft Preußen auch diesen Bedingungen nachkam, so genügte dies doch dem Hasse Napoleons gegen England keineswegs; auf sein Geheiß

mußte das Verbot auf alle Waaren englischen Ursprungs, ja auf alle Schiffe und Waaren ausgedehnt werden, die jemals in englischen Häfen sich befunden hatten. Selbst die Ausfuhr von Getreide und Schiffsholz wurde, um England zu schaden, mit unverhältnißmäßigen hohen Zöllen belegt und somit die ergiebigste und letzte Quelle für das Land verschlossen. Noch niederdrückender wurden diese Anordungen durch die Art und Weise, wie man sie in Vollzug setzte; mehr in Form von Befehlen an Untergebene, als in Gestalt von Verträgen unabhängiger Mächte gelangte der Wille des Kaisers an Preußen; französische Aufseher waren in den Seestädten bestellt, und auf ihre Denunciationen und Beschwerden wurde von preußischen Behörden Verantwortung gefordert. Man litt alle Härten und Ungerechtigkeiten geduldig, um dem französischen Kaiser jede ihm nur erwünschte Gelegenheit zu nehmen, seinen Unwillen gegen Preußen mit einigem Schein Rechtens laut werden zu lassen.

Während Napoleon eigenmächtig in dieser Weise gegen Preußen verfuhr, litt das übrige Deutschland nicht viel weniger unter seiner Willkür. Noch waren die völkerrechtswidrigen Verhaftungen und Hinrichtungen des Herzogs von Enghien und des Nürnberger Buchhändlers Palm in frischem Andenken, als er mit Beseitigung aller üblichen Formen die noch freien Landestheile im nördlichen Deutschland mitten im Frieden in Besitz nahm und sie durch einen Ausspruch seines Willens, durch ein Kaiserliches Decret mit Frankreich vereinigte. Und theuer erkauften die Deutschen die Ehre, Bundesgenossen der großen Nation zu sein! Nicht nur, daß sie sich gewöhnen mußten, durch Fremdlinge beherrscht zu werden (den König von Westphalen, den Großherzog von Berg), die Töchter ihrer angestammten Fürsten den Thron der Napoleoniden theilen und ihre Herrscher zum Hofdienst um den Thron des Gewaltigen der Zeit — wie es vor tausend Jahren bei Karl dem Großen geschehen — versammelt zu sehen (1808 zu Erfurt), ihre Krieger mußten unter fremdem Befehle für fremdes Interesse fern vom Vaterlande kämpfen und bluten (1808—1812 in Spanien); deutsches Recht wurde von dem ausländischen verdrängt (Code Napoleon); fremde Gerichtsformen, französische Sitten wurden eingeführt. Hierzu kamen die Maaßregeln, welche zur Hemmung des Handelsverkehrs mit England in gleichem Maaße wie in Preußen, und, weil unter

näherer Aufsicht, auch mit noch größerer Strenge ausgeführt wurden, als dort.

Rechnet man hierzu das geringschätzende, gewaltthätige Benehmen, welches, dem Beispiele ihres Herrschers folgend, die Vollzieher seiner Befehle in allen Verhältnissen und gegen Deutsche jeden Standes sich erlaubten, so wird man sich leicht eine Vorstellung von den Gefühlen machen können, welche Jeden, dessen Adern deutsches Blut durchfloß, bewegten und welche nur auf Gelegenheit zum Ausbruche warteten. Anzunehmen, daß durch die eben erwähnten Unbilden allein die Bewohner Preußens bestimmt und geleitet wurden, wäre ein Irrthum; es galt in jener Zeit höheren Interessen als der Befriedigung des Hasses gegen Frankreich, als dem Wunsche der Vergeltung erlittenen Unrechts und dem Streben, verlorene Ehre und Ansehn wieder zu erlangen. Es hatte nämlich der unglückliche Krieg mit Frankreich nicht nur den Fall der preußischen Monarchie herbeigeführt, sondern diese auch in allen innern Fugen getrennt und ihre Grundfesten als unhaltbar dargelegt. Nur zu lange hatten die Formen der Staatseinrichtungen des weisen Friedrich, ohne seinen Geist, ihr Dasein behauptet, sie mußten zerbrochen und der völlig aufgelöste Staat auf neuen Grundlagen errichtet, den siegreichen Ideen der neuen Zeit der Eingang überall geöffnet werden. Dieses unter den drückenden äußern Verhältnissen doppelt schwierige Geschäft auszuführen fehlte es dem Staate an Männern nicht, Männern deren Name und Verdienst mit unverlöschlicher Schrift in dem Buche der Geschichte verzeichnet steht. Der Landmann wurde von dem persönlichen Unterthänigkeitsverhältniß gegen den Gutsherrn, dem Reste der früheren Leibeigenschaft, der Städter von dem Gewerbszwange befreit; der bäuerliche Landbesitzer wurde freier Eigenthümer, ihm wurde die Ablösung von Lehnen, Frohnden und andern Leistungen gestattet und der Städter berechtigt, seine Kommunalangelegenheiten unter der Leitung gewählter Obrigkeit zu verwalten. Der bisher stattgehabte Unterschied der Stände, so weit er irgend als wesentlich sich darstellte, wurde beseitigt und das Princip der Gleichheit der Rechte ausgesprochen und ausgeführt. Solche Anordnungen, verbunden mit einer zweckmäßigen Einrichtuug aller Staatsbehörden, mit einer gewissenhaften und strengen Controlle der untern Behörden durch die obern, kurz der überall durchleuchtende und mit umsichtsvoller Benutzung

aller sich darbietenden Mittel hervortretende feste Wille, einen neuen gebesserten Zustand herbei zu führen, fand im Volke überall die dankbarste Anerkennung.

Keine Einrichtung wirkte aber allgemeiner und nachhaltiger, als die Umgestaltung der Heerverfassung. Bekanntlich bestanden die preußischen Regimenter bis zum Jahre 1806 zu einem Theil aus Ausländern, zum andern aus Eingebornen. Jene wurden auf gewisse Jahre geworben (Capitulanten), die letztern aus den angewiesenen Bezirken ausgehoben (Kantonisten); die Officierstellen aber wurden, einige wenige Truppentheile ausgenommen, durchgängig mit Adlichen besetzt. Ueberall und namentlich in der Disciplin herrschte von früherer Zeit her die barbarische Strenge körperlicher Züchtigung. Spießruthen für Verbrecher, Stockschläge für geringere Vergehen, selbst für bloße Versehen, wurden gegen jeden Soldaten ohne Unterschied, Klingenhiebe, s. g. Fuchtel, nicht blos gegen Gemeine angewendet, und solche Züchtigung nach Willkür der Vorgesetzten verhängt. Daß unter solchen Umständen der Soldatenstand mehr gemieden als gesucht war, kann nicht befremden, und es entzog sich demselben der bessere Theil der Nation mit um so größerem Erfolge, als außer den an und für sich vorhandenen gesetzlichen Exemtionen es der Mittel so viele gab, sich vom Militairdienst zu befreien. Wenn demungeachtet der Militairstand äußere Achtung genoß, so beruhte dies zum Theil auf einigen beibehaltenen Bevorrechtigungen, zum Theil in dem dankbaren Anerkenntniß dessen, was das Heer unter Friedrich dem Großen für die Rettung des Vaterlandes gethan hatte, und in hergebrachter Gewohnheit. Es schwand aber um so leichter sein Ansehn mit dem verlorenen Kriegsruhm und es ward hier eine neue Schöpfung unabweislich. Auch säumte man nicht, den Ansprüchen der Zeit zu genügen. Durch die neuen Kriegsartikel vom 3. August 1808 und die zugleich erschienenen Verordnungen wurde bestimmt:

1. daß das Heer nur aus Eingebornen des Staates bestehen,
2. daß künftig Jedermann ohne Unterschied zum Militairdienst herangezogen werden soll,
3. daß körperliche Züchtigung im Allgemeinen abgeschafft und nur gegen solche Soldaten angewendet werden dürfe, welche wegen Verbrechen in die 2. Klasse des Soldatenstandes versetzt werden und

4. daß bei Beförderung zu höheren Militairchargen jeder Unterschied der Stände aufhören und zur Erlangung von Officierstellen in Friedenszeiten nur Kenntniſſe und Talent, in Kriegszeiten nur ausgezeichnete Tapferkeit und Ueberblick berechtigen ſolle.

Zugleich geſchah nicht weniger durch Anordnung zweckmäßigerer Bekleidung und Bewaffnung, ausreichender Ernährung des Soldaten und durch Verkürzung ſeiner Dienſtzeit.

Auf ſolche Weiſe wurde nicht nur jeder Widerwille, ſelbſt der begründete beſeitigt, jedes Vorurtheil bekämpft, es wurde auch das ſeit einer Reihe von Jahren niedergehaltene, dem Deutſchen eigenthümliche Gefühl der Wahrhaftigkeit im ganzen Volke erweckt und belebt und der Idee der allgemeinſten Wehrpflicht dergeſtalt vorgearbeitet, daß, als der Königliche Aufruf zur Bewaffnung des ganzen Volkes erging, ihm nicht nur die bereitwilligſte Folge geleiſtet, ſondern überall mit dem freudigſten Eifer der Ueberzeugung entgegen gekommen wurde.

Rechnet man zu dieſem wiedererwachten kriegeriſchen Muthe, zu der durch die obenerwähnten Einrichtungen erweckten Vaterlandsliebe die den Preußen angeborne Anhänglichkeit an das angeſtammte Herrſcherhaus, die hohe Verehrung ihres Königs, ſo giebt dies uns hinreichenden Aufſchluß über den allenthalben herrſchenden Geiſt, deſſen wir oben gedachten. Dem Haſſe gegen Frankreich oder gar dem Wunſche nach Rache und Entgeltung iſt hier, wie oben gedacht, eine nur untergeordnete Stelle anzuweiſen; denn hätte man von dieſer vorzugsweiſe ſich leiten laſſen, ſo würden die in dem traurigſten Zuſtande aus Rußland zurückkehrenden Reſte des franzöſiſchen Heeres in Preußen der Vernichtung nicht entgangen ſein. Es iſt aber der über Preußens Geſchick, über des ganzen deutſchen Vaterlandes Wohlfahrt wachende Genius, der den Ausbruch ſolcher unedlen Leidenſchaft verhinderte, der das Volk lehrte, auch im Nationalfeinde Menſchenrecht zu ehren, der es vor dem ſchmachvollen Vorwurf feigen Verraths bewahrte.

Solchen Geiſtes Zeuge iſt jedes Blatt der Geſchichte jener Zeit, und auch das 15. Regiment nur ein Beleg dafür. Ihm mangelt jede ruhmvolle Vorgeſchichte; auf dem Schlachtfelde ſollte es ſich ſeine Ahnen und Fahnen erkämpfen. Dafür mag auch kein Truppentheil ſich eines edlern Urſprungs rühmen. Aus dem Kerne

und der Blüthe des Volkes entsprossen konnte es bald, ohne Scheu und ohne Furcht, der Anmaßung beschuldigt zu werden, sich neben die älteren Regimenter des Heeres stellen, wie es ohne Stolz und ohne Neid seinen Namens- und Ursprungsgenossen, den Landwehren die brüderliche Hand reichte.

Ein Band, das Band der Eintracht, des gegenseitigen Vertrauens, der Achtung umschlang in jener verhängnißvollen Zeit Heer, Landwehr und Volk, und bewährte sich auf's Herrlichste in den Tagen der Prüfung, den Enkeln der fernsten Zeiten ein lehrreiches Vorbild.

Wie sehr aber auch alle diese Vorbereitungen und Einrichtungen, die aufopfernde Thätigkeit so vieler ausgezeichneter Männer und der zwar zurückgehaltene, aber eben darum um so wichtigere Gemeinsinn die Grundlage zur Rettung des Vaterlandes bildeten und eine sichere Bürgschaft für die Wiedererlangung der verlornen Selbstständigkeit gewährten; so bedurfte es doch in jener schwierigen Zeit, wo der gute Wille allein nicht ausreichte, einer großen Persönlichkeit, welche, alle Verhältnisse überblickend, alle Fäden zu einem Ganzen verbinden und den wichtigen Augenblick mit Kraft zu erfassen und festzuhalten vermochte. Für einen solchen Mann aber hatte die Vorsehung gesorgt und zum Heile Preußens ihn an die Spitze des Staats gestellt. Friedrich Wilhelm der III. hatte nicht nur in der Zeit eignen Unglücks dem übermüthigen Sieger gegenüber die Ehre des Staates zu wahren gewußt, Er erhielt dieselbe auch unverletzt als der gedemüthigte Feind hilflos aus dem russischen Feldzuge zurückkehrte und die Gelegenheit und unbedachter Eifer mächtigen Anreiz zur leichten Vernichtung desselben gaben. Während Er auf getreue Erfüllung von Verpflichtungen, die freilich wider Willen eingegangen waren, hielt, lehnte Er beharrlich alle Zumuthungen ab, welche Ihm unter lockenden Verheißungen französischer Seits für Anwendung der Kräfte des Landes zur Abwehr der andringenden russischen Heere gemacht wurden; vielmehr ließ Er, zugleich muthig und besonnen, Alles vorbereiten, um dem persönlichen Feinde mit aller Macht entgegen zu treten. Und als der wichtige Augenblick gekommen war, als Er für das Bündniß mit Rußland Sich entschieden hatte, da waren es Sein Beispiel, Seine Worte, die das glimmende Feuer Seiner Getreuen zur leuchtenden Flamme emportrieben, da stimmte jedes Herz freudig

in Seinen Entschluß: zu kämpfen bis zum Siege oder bis zum Tode. Dafür ward Ihm ein Lohn zu Theil, wie wir ihn in allen Zeiten bei wenig Fürsten finden. Nach einem mit Gut und Blut theuer erkauften Siege folgten fünf und zwanzig Jahre einer glücklichen segensreichen Regierung; Ihm folgten die Liebe und die Dankbarkeit der Seinen über das Grab hinaus, und die Geschichte wird Seinen Namen beigesellen den großen Herrschern, welche sie als die Begründer der Wohlfahrt, als die Beglücker ihrer Völker nennt.

1 8 1 3.

Digitized by Google

Erſter Abſchnitt.

Bis zum Waffenſtillſtand, den 4. Juni.

Rückkehr der Franzoſen aus Rußland. Neutralitätsvertrag zu Tauroggen den 30. December 1812.

Auf den Eisfeldern des weiten Rußlands waren Napoleon und ſeine Heerſchaaren nach ihrem Abzuge aus der in Flammen aufgegangenen Czarenſtadt Moskau von einem ſchweren Gericht ereilt worden; der nordiſche Winter, des Oſtwindes ſchneidende Schärfe hatten dort große Abrechnung gehalten mit den Kindern des Südens. Von dem ſtolzeſten Heere, das die Welt je ſah, von mehr als einer halben Million kriegsgeübter Männer waren drei Viertel der Strenge der Witterung, den Leiden des Marſches und des Hungers und dem Schwerte des rachedürſtenden Feindes unterlegen und ein Theil hatte ſich der Gnade des Siegers ergeben. Nur die beiden Corps des rechten und linken Flügels, dort im Süden größtentheils öſtreichiſche, hier im äußerſten Norden mehrentheils preußiſche Hilfstruppen, im Ganzen etwa 50,000 Mann, waren der allgemeinen Vernichtung entgangen; denn was von der ſogenannten großen Armee auf der Hauptſtraße über Smolensk und Wilna zurückkehrte und gegen 30,000 Mann betragen mochte, befand ſich im bedauernswertheſten, jammervollſten Zuſtande, und trug, mit geringen Ausnahmen, den Keim des Todes, wenigſtens langen Siechthums in ſich. Von dieſen waren im Stande Waffen zu tragen und bildeten eine Art von

Nachhut etwa 1000 Mann, größtentheils Garden, und auch hiervon kaum die Hälfte wirklich kampffähige Leute.

Die traurige Ehre des Oberbefehls über diese Heeresreste hatte bei seinem, nach dem Uebergange der Beresina, nach Erlaß des berüchtigten neun und zwanzigsten und letzten Bülletins der großen Armee, am fünften December 1812 erfolgten Abgange Napoleon seinem Schwager Murat, König von Neapel, übertragen, welcher, außer Stande, nach dem ihm gewordenen Auftrage, die Linie des Niemen zu halten, am 19. December 1812 sein Hauptquartier in Königsberg nahm. Wider Erwarten blieb die russische Armee bei Kowno an der Landesgrenze stehen und die französische Nachhut, nur von wenigen Kosaken verfolgt, konnte in Insterburg festen Fuß fassen.

Murat gewann Zeit zu Vertheidigungsplänen; er zählte die ihm zur Disposition stehenden Truppen. Die dreißigste Division des Generals Heudelet, der von Danzig herbeigerufen war,

	10,000	Mann stark
Garden, Reconvalescenten	5,000	" "
Preußen, Baiern und Polen, unter Marschall Macdonald	25,000	" "
überhaupt	40,000	Mann,

welche, ohne die in der Provinz befindliche Mannschaft der preußischen Marsch- und Ersatz-Bataillone zu berücksichtigen, hinreichend schienen, wenn auch nicht ganz Ostpreußen, so doch die Linie des Pregels und der Deine und somit Königsberg gegen das gleichfalls geschwächte russische Heer zu sichern. Ja, wenn Murat des östreichischen Hilfscorps unter Schwarzenberg, welches mit dem siebenten Armee-Corps unter Reynier über 30,000 Mann stark war, gedachte und auf deren Unterstützung rechnete, so gab er sich der Möglichkeit einer den Russen zu liefernden Schlacht und der Hoffnung des Sieges hin.

Aus solchen süßen Träumen weckte ihn aber ein nicht geahneter Schlag. Es war die Nachricht von der Convention, welche der Führer des preußischen Contingents, General York, ohne Vorwissen seines Corpscommandeurs, des Marschalls Macdonald, am 30. December 1812 zu Tauroggen mit den Russen abgeschlossen und in Folge deren er mit seinen Truppen die Reihen der Franzosen verlassen hatte. Ohne Zweifel geriethen die Franzosen, welche durch

diesen Schritt Yorks der Hälfte ihrer für den Augenblick disponiblen Streitkräfte beraubt waren, den Russen gegenüber, in eine bedrängte Lage; sie konnten aber auch noch Schlimmeres erwarten wenn, wie zu vermuthen stand, York nicht ohne Vorwissen seines Königs gehandelt hatte. Die Stimmung des preußischen Volkes war ihnen nicht unbekannt geblieben, und sie sollten von dessen Entschlossenheit einen kräftigen Beweis zur Stelle erhalten. Die Brutalität eines französischen Armee-Gensd'arm gab Veranlassung dazu. Am Neujahrstage 1813 und wenige Stunden nach Eintreffen des Couriers mit der Anzeige der Convention von Tauroggen standen zu Königsberg, dem königlichen Schlosse gegenüber, etwa 500 einberufene preußische beurlaubte Soldaten, sogenannte Krümper, unbewaffnet aufmarschirt, um zu ihrem Bestimmungsorte, der Feste Graudenz an der Weichsel abgeführt zu werden. Ein französischer Gensd'arm d'élite wollte eiligst durch die Reihen gehen und versetzte, als ihm diese nicht sofort geöffnet wurden, einem der Leute einen so heftigen Fußstoß gegen den Unterleib, daß dieser besinnungslos zu Boden stürzte. Im Augenblick fiel die ganze Mannschaft über ihn her und mißhandelte ihn auf solche Weise, daß er seinen Geist aufgab. Herbeieilende französische Officiere, Murats Adjudanten, versuchten vergebens den Gensd'arm zu retten oder die Massen zu beruhigen; mit zerbrochenen Degen und Verlust der ihnen abgerissenen Feldzeichen mußten sie froh sein, größeren Mißhandlungen zu entgehen. Murat, der aus den Fenstern des von ihm bewohnten Schlosses den Unfug mit angesehen hatte, forderte nach hergestellter Ruhe von dem preußischen kommandirenden Officier die Auslieferung desjenigen preußischen Unterofficiers, der nicht sofort bei der Annäherung des französischen Gensd'arm das Oeffnen der Reihen angeordnet hatte, und man war im Begriff diesem Befehle nachzukommen. Es hatte aber die Muße des Feiertages und die Begierde nach der sich rasch verbreitenden Nachricht von dem zwischen dem General York und den Russen geschlossenen Neutralitätsvertrage eine große Menge der Einwohner Königsbergs auf dem vorderen Schloßplatze versammelt, welche nicht nur jenen Unterofficier gewaltsam befreiete und fortriß, sondern auch durch ihre kühne Haltung dem neapolitanischen Könige dergestalt imponirte, daß er der aus einer Garde-Compagnie bestehenden Schloßwache jedes gewaltsame Einschreiten untersagte, die Verlegung seines Hauptquartiers sofort anordnete und mit dem Reste

der Kaisergarden in nächster Nacht von Königsberg wirklich abzog. Dieser Geist, wie er in der Hauptstadt sich zeigte, herrschte in der ganzen Provinz und könnte durch zahlreiche Beispiele belegt werden. Zwar war die Erbitterung, welche Aller Herzen erfüllte, von dem Gefühle gegen die vom Schicksal schwer Betroffenen für den Augenblick zurückgedrängt; ein Funken, irgend eine schreiende Gewaltthätigkeit aber konnte die Flamme an allen Orten zum Ausbruch bringen. Dies fühlten die Franzosen auch nur zu wohl und sorgfältig vermieden sie das Aeußerste.

Ostpreußen wird von Franzosen geräumt. Vorläufige Anordnungen der obersten Militair- und Civilbehörden zur Bewaffnung der Provinz.

In den nächsten Tagen folgte dem König Murat der Rest der französischen Truppen; schon am fünften Januar zog, mit den lautesten Freudenbezeugungen empfangen, der russische General Wittgenstein in Königsberg ein und nach acht Tagen war das rechte Weichselufer von den Franzosen geräumt. Ostpreußen, bis dahin gleich den Provinzen Westpreußen und Brandenburg unter französische Militair-Gouverneure gestellt, trat wieder ganz unter die Verwaltung vaterländischer Behörden, nachdem ein von russischer Seite gemachter Versuch, eine eigene Administration einzuführen, an dem Patriotismus und der Entschlossenheit der preußischen Behörden gescheitert war. Männer, wie der General York, der schon am 8ten Januar in Königsberg eintraf und das vor dem Marsche nach Rußland von dem Könige mit großer Machtbefugniß ihm übertragene Militairkommando wieder übernahm, der Regierungs-Präsident von Schön, die Brüder Alexander und Ludwig Grafen Dohna waren es, die in Uebereinstimmung mit dem auf Napoleons Verlangen früher aus Preußen verbannten, jetzt mit den Russen zurückgekehrten Minister von Stein, wenn auch nicht auf Geheiß, doch ganz im Sinne des Königs handelten. Des letzteren Befehle einzuholen, war nämlich unmöglich, weil er damals in dem fernen Berlin sich befand und weil selbst später, als er seit dem 27. Januar nach Breslau sich begeben hatte, die Communication durch die beiden feindlichen Heere gehindert war. Denn die Russen rück-

rückten so langsam vor, daß das französische Hauptquartier unter dem Vicekönig von Italien sich noch in der Mitte des Monats März in Posen befand. Dennoch wurde auf Anordnung jener Behörden von allen Seiten und an allen Orten der allgemeinen Landesbewaffnung mit dem größten Eifer vorgearbeitet, worin Ostpreußen den andern Provinzen voranging — man möchte sagen, ein Vorbild wurde.

Es ist bekannt, daß Preußen in seiner Abhängigkeit von Frankreich durch einen nachträglichen Vertrag vom 8. September 1808 für die nächsten zehn Jahre sich hatte verpflichten müssen, nicht mehr als 42,000 Mann unter den Waffen zu halten, eine Truppenzahl, welche im Vergleich zu der Macht, über die Napoleon damals gebot, gar nicht in Betracht kommen konnte. Diese Beschränkung zu umgehen, hatte man das sogenannte Krümpersystem zur Ausführung gebracht; es wurden nämlich die Soldaten, sobald sie ausgebildet waren, auf unbestimmte Zeit beurlaubt, in ihre Stelle wurden neue Leute eingezogen und mit diesen wieder so verfahren wie mit jenen. Auf solche Weise ward der Staat innerhalb fünf Jahren nicht nur in den Stand gesetzt, das Heer zu verdoppeln, sondern es fanden sich auch bei der allgemeinen Bewaffnung eine große Anzahl geübter Leute vor, welche bei der Ausbildung der Andern die besten Dienste leisten konnten. Sobald nun über das Zurücken des russischen Heeres kein Zweifel obwaltete, berief der General Bülow, welcher in jener Zeit über die in der Provinz zurückgebliebenen preußischen Militairkräfte gebot, die Beurlaubten und Krümper der Regimenter ein und dirigirte sie, ungefähr um die Zeit des Abmarsches der Franzosen von Königsberg, in Marschkolonnen formirt nach Graudenz, von wo er mit eben so viel Geschick als Entschlossenheit, die von russischer Seite sowohl als von den Franzosen ihm gemachten Zumuthungen zurückweisend, sie nach Neustettin in Pommern führte und sich mit den dort unter dem General Borstell stehenden Truppen vereinigte. Außerdem hatte General Bülow, und zwar gleichfalls auf Grund des Königlichen Befehls vom 20. December 1812, eine bedeutende Aushebung unter der waffenfähigen Mannschaft, für den Regierungsbezirk Königsberg allein 6000 Mann, angeordnet, welche indeß wegen des plötzlichen Erscheinens der Russen unausgeführt bleiben mußte; so wie auch die Beurlaubten und Krümper aus den der Grenze nahe gelegenen Krei-

sen nur zum Theil sich hatten gestellen können. General York verfolgte nun bei seiner Rückkehr nach Königsberg diese Ausschreibungen und verwendete zunächst die nachträglich einkommenden Beurlaubten und Krümper zur Ergänzung der mit ihm aus Rußland zurückgekehrten Regimenter und den Rest als Stamm und zur Ausbildung der neu ausgehobenen Mannschaft. Aus den letzteren wurden mit dem 1sten März sieben Bataillons, und zwar das 1ste, 2te, 3te und 4te Ostpreußische Musquetier-Reserve-Bataillon und das 1ste, 2te und 3te Litthauische Füselier-Bataillon gebildet, von denen das 3te und 4te Musquetier- und das 2te Füselier-Bataillon mit dem 3ten Bataillon des 2ten Ostpreußischen Regiments später während des Waffenstillstandes zum 3ten Reserve-Regiment, nachmaligen 15ten Infanterie-Regiment, formirt wurden.

Rechnet man dazu, daß der General York außerdem in Gemeinschaft mit den einberufenen Ständen die Errichtung eines National-Kavallerie-Regiments von tausend Mann Stärke betrieb, so war jene Provinz in der Kriegesrüstung gegen die übrigen Provinzen bedeutend voraus, indem in den letztern, eben wegen der dort länger währenden Anwesenheit der Franzosen und des Andrängens der Kriegesunruhen nicht viel mehr hatte geschehen können, als daß man die Beurlaubten der Regimenter und die Krümper einzog, und weil, als die Franzosen endlich im Monat März über die Elbe zurückgegangen waren, durch das Gesetz vom 17ten desselben Monats die allgemeine Bewaffnung durch Anordnung der Landwehr überall gleichmäßig zur Anwendung kam. Vorher schon waren die in ihren Folgen wohlbekannten Verordnungen vom 3ten und 9ten Februar wegen Errichtung freiwilliger Jäger-Detachements und wegen Aufhebung jeder Befreiung von der Cantonpflicht ergangen und der Gemeingeist durch Ausdehnung des Rechts, die preußische Nationalkokarde zu tragen, so wie später durch Organisation des Landsturmes gehoben und befestigt, wenn es eines Hebels oder Bandes überhaupt noch bedurfte.

Bestandtheile der preußischen Heere.

Was von Seiten Preußens im Jahre 1813 ins Feld gestellt wurde, bestand aus den Linien-Regimentern mit ihren Jägerdeta-

chements, aus den Reserve-Regimentern, der National-Kavallerie und aus den Landwehren; jeder dieser Truppentheile hatte seine eigene Zusammensetzung. Die alten Regimenter bestanden zum Theil aus gedienten Soldaten, hauptsächlich aus solcher Mannschaft, die zeither cantonpflichtig war und im militairpflichtigen Alter sich befand; und in ganz gleicher Weise waren die sogenannten Krümper- und Depots-Bataillons, aus welchen während des Waffenstillstandes die Reserve-Regimenter formirt wurden, zusammengesetzt. Die Jägerdetachements bildeten sich aus Freiwilligen, vorzugsweise aus solchen jungen Leuten, die nach den bestehenden Cantonsgesetzen zum Soldatendienst nicht herangezogen, dann aber aus Männern, die durch ihre Jahre oder vermöge ihrer amtlichen und bürgerlichen Stellung vom Militairdienst befreit waren; sie hatten die Verpflichtung, sich selbst zu bekleiden und beritten zu machen. In ganz ähnlicher Weise wurden die National-Kavallerie-Regimenter, deren es drei, ein ostpreußisches, pommersches und schlesisches gab, formirt; da jedoch die Landstände und verschiedene Corporationen bedeutende Zuschüsse zu ihrer Ausbildung bewilligt hatten, so wurden bei diesen Regimentern auch andere Leute zugelassen, besonders wenn man bei ihnen Geschick für den Reiterdienst voraussetzen konnte. Die Commandeurs bei den freiwilligen Jägern und bei der National-Kavallerie waren gediente Officiere des Heeres; die andern Officiere wurden aus dem Truppentheil und von ihm selbst gewählt. Die Landwehr endlich bestand aus der übrigen waffenfähigen Mannschaft des Landes vom siebzehnten bis zum vierzigsten Lebensjahre; ihre Officiere wurden, einschließlich der Compagnie- und Eskadron-Chefs von den Ausschüssen der Kreise aus der ganzen Volksmenge gewählt, die obern Befehlshaber vom Könige ernannt. Alle Officiere, Unterofficiere und Gemeine der Gensd'armerie, alle verabschiedeten Officiere und Soldaten, wenn sie auch nicht felddienstfähig waren, wurden zum Einüben der Landwehr bestimmt.

Mit keiner dieser verschiedenen Truppenformationen sind die sieben in Ostpreußen gebildeten Reserve-Bataillons, wie wir sie oben bezeichnet haben, und die unter dem Obersten von Below eine Brigade bildeten, ganz gleich zu stellen; sie unterscheiden sich eben sowohl von den Krümperbataillons als von der Landwehr und halten recht eigentlich zwischen beiden die Mitte. Die Mannschaft war nämlich mit ganz geringer Ausnahme völlig ungeübt und bestand

theilweise aus Leuten, die sich nicht im gewöhnlichen militairpflichtigen Alter befanden; es waren Leute dabei von siebzehn Jahren und Männer, die über vierzig, ja beinahe funfzig Jahre alt und doch eben erst ausgehoben waren. Wie nun jene Bataillons hierin ebensowohl von den alten Regimentern als von den übrigen neugebildeten Linientruppen abwichen und sich den Landwehren näherten, so unterschieden sie sich wiederum von den letztern wesentlich darin, daß die Officiere und Unterofficiere ohne Ausnahme gediente Militairs waren und daß bei der spätern Formation des dritten Reserve-Regiments ein Krümperbataillon, das dritte Bataillon des zweiten ostpreußischen Infanterie-Regiments, in die übrigen drei Bataillons vertheilt wurde, so daß also jedes der Letztern einen bedeutenden Theil gedienter Leute enthielt. In gleicher Weise formirt war noch das erste Reserve- nachherige dreizehnte Infanterie-Regiment, indem dasselbe aus drei jener Bataillons und aus dem Depot-Bataillon des ersten ostpreußischen Infanterie-Regiments zusammengesetzt war; das siebente jener mehrgedachten Reserve-Bataillons ward dem fünften Reserve-, jetzigen siebzehnten Infanterie-Regiment als viertes Bataillon zugetheilt.

Ausbildung der Reserve-Bataillons.

Die Formation derselben begann mit dem ersten März und zwar

des 3ten ostpreuß. Musquetier-Bataillons unter dem Major von Welling zu Bartenstein.

des 4ten ostpreuß. Musquetier-Bataillons von dem Kapitain von Schmaleufee in Preuß. Holland und

des 2ten litthauischen Füselier-Bataillons unter dem Kapitain von Douglas zu Heilsberg,

von wo aber nach drei Wochen die beiden ersten Bataillons nach Elbing, das letztere nach Marienburg, also näher nach Danzig verlegt wurden, hauptsächlich um bei Ausfällen der französischen Besatzung dieser Festung dem nicht zahlreichen russischen Belagerungskorps zur Unterstützung zu dienen. Die Bataillons waren auf den Etat von sechzig Unterofficieren, 13 Spielleuten und 800 Mann

gesetzt; die Unterofficiere waren von den Linienregimentern des York'schen Corps abgegeben, die Officierstellen aber wurden theils mit neuavancirten Port'Epeefähnrichen und Feldwebeln, theils mit commandirten ältern Officieren derselben Truppen, endlich mit inactiven oder bei der Gensd'armerie angestellten Officieren besetzt. An Waffen erhielt das eine Bataillon neupreußische, die beiden andern Bataillons französische Gewehre; jene aus dem Waffendepot zu Graudenz, letztere waren durch die Russen erbeutet und von ihnen abgetreten; sie befanden sich in gutem Zustande. Dasselbe galt nicht von den Patronentaschen, den Riemen und Tornistern und überhaupt nicht von der Bekleidung, welche in vieler Beziehung die Beschränktheit der vorhandenen Geldmittel und die Eile der Anschaffung erkennen ließen; mit Seitengewehren waren nur die Unterofficiere versehen, auch erhielten diese statt der fehlenden Büchsen französische Kavalleriegewehre. Alles Mangelhafte wurde aber durch die Freudigkeit und Thätigkeit hinreichend ersetzt, mit welcher ohne Ausnahme Officiere und Mannschaft ihrer Bestimmung entgegen arbeiteten. Unermüdet und unverdrossen wurde vom frühesten Morgen bis zum spätesten Abend in den Waffen geübt; Morgens das Handhaben des Gewehres, die Bewegungen im Einzelnen und in Bataillons, Nachmittags Schießen, Abends Tirailliren, Wacht- und Feldienst. Nach sechs Wochen, in der zweiten Hälfte des April, waren die Bataillone felddienstfähig, zum Abmarsch bereit und des Rufes gewärtig. Ihr Wunsch sollte aber für's Erste nicht in Erfüllung gehen; eben die vorerwähnte Besorgniß vor der zahlreichen Besatzung Danzigs hielt die Bataillons in ihren Standquartieren fest. Betrübten Sinnes mußten sie die Schaaren der freiwilligen Jäger, die ostpreußische National-Kavallerie und die übrigen Bataillons der Reserve-Brigade bei sich vorüberziehen sehen, von den Thaten ihrer Waffenbrüder an der Elbe hören und geduldig harren, bis endlich am siebzehnten Mai die längst ersehnte Ordre zum Abmarsch erschien.

In der Zwischenzeit hatten die Bataillons nur einmal Gelegenheit, für ihre obenerwähnte Bestimmung etwas zu wirken und Aussicht, mit den Franzosen sich zu messen. Am 29sten April war nämlich ein großer Theil der französischen Besatzung aus Danzig gekommen, hatte die Belagerer zurückgedrängt und in der Richtung auf Elbing den Hauptstrom der Weichsel bereits überschritten; spät Abends kam die Nachricht nach Elbing; sofort wurde Gene-

ralmarsch geschlagen, noch in der Nacht bis an die Nogat marschirt, und mit Tagesanbruch diese überschritten. Die Franzosen hatten aber schon den Rückweg gesucht und erreichten die Festung, ohne von den Bataillons eingeholt zu werden. Aber auch der Landsturm war aufgeboten und nicht blos aus Elbing und der Umgegend, sondern auch aus ferner liegenden Orten herbeigeeilt; er hatte die Wälle längs dem rechten Nogatufer zahlreich besetzt und war zu ernstlicher Vertheidigung entschlossen. Von solchen und ähnlichen Beweisen der Wehrhaftigkeit des Volkes und seines patriotischen Sinnes ist die Geschichte jener Zeit voll; — hier nur noch ein Paar Beispiele, von denen das eine wegen der Wichtigkeit seiner Folgen auf die kriegerischen Ereignisse in Preußen interessant wird, das andere aber unsere Reserve-Bataillons noch näher berührt.

Als Napoleon im Jahre vorher nach Rußland zog, hatte man ihm die Festung Pillau, welche Königsberg von der Seeseite her schützt, zur Mitbesetzung einräumen müssen, und es befanden sich darin neben 1800 Mann Franzosen etwa 600 Mann Preußen unter dem eigentlichen preußischen Festungs-Commandanten, Major von Treskow, der jedoch von dem eingesetzten französischen Gouverneur, dem General Castella, abhängig war. Sobald die Franzosen über die Weichsel zurückgegangen waren, machte der preußische Commandant die Befreiung der Feste von der französischen Besatzung zum Gegenstande seiner eifrigsten Bestrebungen. Der von ihm angeführte Grund, daß mit dem Rückzug der Franzosen aus Rußland für sie auch die Nothwendigkeit des Besitzes jener Feste weggefallen sei, und daß sie also ihrem rechtmäßigen Herrn zurückgegeben werden müßte, fand natürlich bei seinem Gegner keinen Eingang, welcher sich vielmehr der schwächern preußischen Besatzung bald ganz entledigt haben würde, wenn er nicht die Einwohnerschaft Pillau's zu beobachten und ihre Mitwirkung zu fürchten gehabt hätte. Der preußische Commandant hatte nämlich bei der Schwäche seiner Mannschaft und weil auf die Hülfe der anderwärts beschäftigten Russen nicht viel zu rechnen war, die Unterstützung der Bürgerschaft der Stadt in Anspruch genommen und es hatten sich hierzu gleich etwa 700—800, die Hälfte darunter Seeleute, bereit gezeigt. Dies war den Franzosen nicht entgangen; denn man hatte sich nicht bemüht, es ihnen zu verbergen, und sie konnten es auch an der kühnen Haltung der Bürgerschaft gewahr werden, die vom Commandanten

nur mit Mühe bis zur Ankunft der Russen zurückgehalten werden konnte. Am 6. Februar endlich erschien ein schwacher Haufe längst beschickter russischer Truppen, auf welche bei ihrem Herannahen der französische Gouverneur feuern lassen wollte. Hiergegen erklärte sich nun der preuß. Commandant auf das bestimmteste, indem er anführte, daß er solche Feindseligkeiten nicht zugeben würde, weil der König von Preußen gegenwärtig mit keinem der beiden streitenden Theile im Kriege lebe und versicherte, beim ersten Schuß in Gemeinschaft mit der Bürgerschaft auf die Franzosen loszuschlagen. Diese energische Erklärung brachte nach wenig Tagen eine Capitulation zu Stande, nach welcher die Feste den Preußen unter der Bedingung, daß kein Russe darin aufgenommen werden sollte, eingeräumt wurde. Aus diesem wohlberechneten, blutlosen Ereignisse erwuchsen dem Lande große und mancherlei Vortheile; denn nicht nur, daß Frankreich seinen letzten Stützpunkt jenseits der Weichsel verlor und der Handelsverkehr von Königsberg und Elbing mit dem Auslande zur See eröffnet wurde, in Pillau fand man auch einen großen Vorrath von Munition und andern Kriegsbedürfnissen; auch würde die Festung, wenn sie in den Alleinbesitz der Franzosen gekommen wäre, sich noch lange, und selbst gegen eine regelmäßige Belagerung haben halten können, zumal, da sie so leicht von der Danziger Besatzung unterstützt werden konnte. Unsere Reserve-Bataillons hätten dann aber wohl eine andere Bestimmung vor Danzig oder Pillau erhalten, und auf diese Weise in Preußen länger zurückbleiben müssen. Näher noch wurden jene durch den andern Vorfall berührt.

In den ersten Tagen des Monat März, als das 4te ostpreußische Musquetier-Bataillon noch in Pr. Holland lag, rückte eines Tages ein Zug von etwa dreihundert Landleuten aus der Gegend von Hohenstein — einem Städtchen, in dessen Nähe vierhundert Jahre früher bei Tannenberg die große Schlacht von den deutschen Ordensrittern gegen die vereinigten Polen und Litthauer geliefert wurde — ältere Männer, Frauen, junge Männer und Mädchen, mit Musik an der Spitze und mit einer vom preußischen Adler und dem Namenszuge des Königs gezierten Fahne vor das Quartier des Bataillons-Commandeurs, welchen sie durch einen der ältern Leute folgendes vortragen ließen: „Bei der stattgefundenen Aushebung hätten in ihren Dörfern manche junge Leute zurückbleiben müssen,

denen es nicht an Muth und Lust zum Kriegsdienst wohl aber an Mitteln gebräche, sich selbst auszurüsten und bei den freiwilligen Jägern oder bei der National-Kavallerie einzutreten. Sie, die Anwesenden, Väter, Mütter, Schwestern und Bräute jener jungen Leute hätten sich deshalb mit diesen hier zur Stelle begeben um ihn zu bitten, sie gleich den wirklich Ausgehobenen in sein Bataillon einzustellen. Auch baten sie, daß die mitgebrachte Fahne von dem Bataillon ins Feld mitgenommen werden möchte."

Es versteht sich, daß die junge Mannschaft, so weit sie dienstfähig, sogleich angenommen und eingestellt und daß dies später von den obern Behörden genehmigt wurde; es mußten indeß auch Einige wegen körperlicher Untauglichkeit zurückgewiesen werden, und diese trennten sich von ihren angenommenen Kameraden in sichtbarer Betrübniß. Die mitgebrachte Fahne wurde aber am nächstfolgenden Sonntage im Beisein des Bataillons unter einer feierlichen Rede des Ortspfarrers am Altare der Stadtkirche zu Pr. Holland aufgestellt.

Um diesen Vorgang richtig zu würdigen, muß berücksichtigt werden, daß zu jener Zeit die wegen Bildung der Landwehr ergangenen Verordnungen vom 17ten März 1813 noch nicht erschienen waren, und man gewinnt daraus die Ueberzeugung, wie weit die Ansicht von einer allgemeinen Wehrpflicht sich verbreitet hatte, und daß die Idee der Landwehr, im Volke selbst erzeugt, nur der Form bedurfte, um in das Leben zu treten.

Zweiter Abſchnitt.

Der Waffenſtillſtand.

Abmarſch nach Deutſchland.

Am 19ten Mai zogen die drei Bataillons, nachdem Tags zuvor ein feierlicher Gottesdienſt gehalten und das Abendmahl genommen war, völlig auf den Kriegsfuß gerüſtet von Elbing und Marienburg ab und in Eilmärſchen durch Weſtpreußen und Pommern der Oder zu. In pommerſch Stargard, wo ſie in den letzten Tagen des Mai antrafen, pflegten ſie einige Tage der Ruhe, und hatten Revüe vor dem in der Gegend kommandirenden General-Lieutenant Graf v. Tauentzien; wenige Tage ſpäter rückten zwei der Bataillons zum Belagerungskorps vor Stettin, wo am 8. Juni die überraſchende Nachricht von dem in Schleſien abgeſchloſſenen Waffenſtillſtande eintraf.

Allgemeine Verordnungen.

Lange ſchon waren nämlich die Feindſeligkeiten gegen Frankreich zum Ausbruch gekommen. Bereits mit dem Geſetz wegen Bildung der Landwehr am 17ten März hatte der Entſchluß des Königs in dem Aufrufe an Volk und Heer ſich kund gegeben. Jedes Wort in ihnen athmet den Geiſt und die Kraft jener Zeit; es gebührt ihnen

deshalb hier eine Stelle, zumal da sie die sonst übliche Kriegserklärung vertraten. Der Aufruf an das Volk lautete:

„Der Friede entriß Mir die eine Hälfte Meiner Unterthanen, ohne der zweiten seine Segnungen zu bringen. Das Mark des Landes ward ausgesogen, der Ackerbau gelähmt, der Gewerbfleiß getödtet, die Handelsfreiheit gehemmt, des Wohlstands Quellen verstopft. Umsonst lebte Ich Meinen Verbindlichkeiten auf das Strengste nach; Napoleons Verträge wurden für Mich und für Euch verderblicher noch als seine Kriege, denn Uebermuth und Treulosigkeit vereitelten auch die reinsten Absichten. Jetzt ist die Täuschung zerronnen; Ihr wißt, was Ihr in sieben langen Jahren geduldet habt. Gedenkt der Güter, die unsere Verfahren uns erkämpften, der Gewissensfreiheit, der Ehre, der Unabhängigkeit, des Handels, des Kunstfleißes, der Wissenschaft. Gedenkt des Beispiels unserer Verbündeten, der Russen, gedenkt der Spanier und Portugiesen, und wie kleine Völker für gleiche Güter gegen mächtigere sich erhoben und obsiegten. Große Opfer wurden gefordert, allein die größten schwinden dahin in Vergleich mit dem, wofür wir sie darbringen. Es ist der letzte Kampf, den wir für unsern Namen, für unser Dasein wagen, und unser Losungswort: ehrender Friede oder rühmlicher Untergang. Auch den letzteren dürft Ihr nicht scheuen, weil ehrlos der Preuße und der Deutsche nicht leben soll. Aber wir hoffen mit Zuversicht, Gott und fester Wille werden uns Sieg verleihen und der Sieg die bessern Tage zurückführen."

Zu dem Kriegsheere sprach der König:

„Dem Vaterlande seine Selbstständigkeit wieder zu erringen, hat Euch oft und herzlich verlangt. Von allen Seiten strömen Jünglinge und Männer zu der Fahne aus freiem Willen. Was für diese der freie Wille ist, ist für Euch, das stehende Heer, Beruf. Wohlauf! das Vaterland ist berechtigt, von Euch zu fordern, wozu sich jene von selbst erbieten. Seht, wie so viele Alles verlassen, das Liebste, das Theuerste, um mit Euch sich der gemeinen Sache zu weihen. So mahnt Euch denn zwiefach Eure heilige Pflicht. Habt sie vor Augen am Tage der Schlacht, in Entbehrungen, Mühseligkeiten, innerer Zucht. Des Einzelnen Ehrgeiz gehe unter im Ganzen. Wer für das Vaterland ficht, denkt nicht an sich." —

Diesen königlichen Worten stellt sich in der Idee und Ausführung die Urkunde vom 10. März würdig an die Seite, durch welche, mit Beseitigung der bestehenden Orden und Ehrenzeichen, auf die Dauer des Kriegs für alle Klassen und Stände eine gleiche, einfache Auszeichnung, „ein eisernes Kreuz an den Landesfarben zu tragen" angeordnet wurde. Auch sie finde hier im Auszuge eine Stelle.

„In der jetzigen großen Katastrophe, von welcher für das Vaterland Alles abhängt, verdient der kräftige Sinn, der die Nation so hoch erhebt, durch ganz eigenthümliche Monumente geehrt und verewigt zu werden. Daß die Standhaftigkeit, mit welcher das Volk die unwiderstehlichen Uebel einer eisernen Zeit ertrug, nicht zur Kleinmüthigkeit herabsank, bewährt der hohe Muth, welcher jetzt jede Brust belebt, und welcher, nur auf Religion und auf treue Anhänglichkiet an König und Vaterland sich stützend, ausharren konnte. Wir haben daher beschlossen, das Verdienst, welches in dem jetzt ausbrechenden Kriege, entweder im wirklichen Kampfe mit dem Feinde oder außerdem im Felde oder daheim, jedoch in Beziehung auf diesen großen Kampf um Freiheit und Selbstständigkeit erworben wird, besonders auszuzeichnen, und diese eigenthümliche Auszeichnung nach diesem Kriege nicht weiter zu verleihen.

Demgemäß verordnen Wir wie folgt:

1) Die nur für diesen Krieg bestehende Auszeichnung des Verdienstes unserer Unterthanen um das Vaterland ist

das eiserne Kreuz

von zwei Klassen und einem Großkreuz.

2) Beide Klassen haben ein ganz gleiches in Silber gefaßtes schwarzes Kreuz von Gußeisen, die Vorderseite ohne Inschrift, der Kehrseite zu oberst Unsern Namenszug F. W. mit der Krone, in der Mitte drei Eichenblätter mit der Krone und unten die Jahrszahl 1813, und beide Klassen werden von einem schwarzen Bande mit weißer Einfassung, wenn das Verdienst im Kampfe mit dem Feinde erworben ist, und an einem weißen Bande mit schwarzer Einfassung, wenn dies nicht der Fall ist, im Knopfloch getragen; die erste Klasse hat neben dieser Decoration noch ein Kreuz von schwarzem Bande mit weißer Einfassung auf der linken Brust; und das Großkreuz, noch einmal so groß als das der beiden Klassen, wird

an dem schwarzen Bande mit weißer Einfassung um den Hals getragen ꝛc."

Erste Kriegsbegebenheiten.

Gleichzeitig mit jenen Manifesten hatten die in Schlesien versammelten preußischen Truppen unter Blücher's Befehl gegen die Elbe hin sich in Bewegung gesetzt und noch vor Ende des Monat März Dresden erreicht, wo sie die Ankunft der Russen erwarteten. Aber auch Napoleon hatte die Zeit nicht ungenutzt gelassen; noch im Laufe des Monat April stand er mit großen Heeresmassen in Sachsen, denen die Verbündeten um so weniger gewachsen waren, als sie einen großen Theil ihrer Truppen vor den von den Franzosen besetzten Festungen an der Weichsel, Oder und Elbe hatten aufstellen müssen; doch wich man dem Kampfe nicht aus. Am 2ten Mai trafen in der Nähe von Leipzig — die Franzosen nennen die Schlacht nach dem Städtchen Lützen, wo Nachts zuvor Napoleons Hauptquartier sich befunden hatte, die Verbündeten nach dem Dorfe Groß-Görschen, dem Mittelpunkte des Kampfes — die feindlichen Heere zusammen. Doch hier, wie drei Wochen später, den 20sten und 21sten Mai, an der schlesischen Grenze in der festen Stellung bei Bautzen, mußte die preußische Tapferkeit der feindlichen Uebermacht weichen. Die verbündeten Heere unterlagen aber nicht; festen Schrittes und ungebeugten Muthes hatten sie ihren Rückmarsch angetreten und befanden sich bald wieder in einer drohenden Stellung. Da machte plötzlich ein

Waffenstillstand

den Feindseligkeiten ein Ende, welcher, am 4. Juni eingegangen, bis zum 16. August währte.

Auf wessen Veranlassung und zu welchem Endzweck zunächst auch diese Waffenruhe eingegangen sein mochte, mag dahin gestellt bleiben, für die Sache der Verbündeten brachte sie die größten Vortheile. Die entfernten russischen Reserven gewannen Zeit heranzukommen; ein schwedisches Hilfscorps rückte in die Reihen, und Oestreich erklärte sich gegen Frankreich. In Preußen aber wurde die Organisation der Landwehr vollendet, diese auf völlig felddienstfähigen Fuß gesetzt und die Heeresmacht dadurch um mehr als

120,000 Mann verstärkt. Auch unsere Reserve-Bataillons benutzten die Zeit der Ruhe zu ihrer fernern Ausbildung auf das beste; das dritte ostpreußische Musquetier- und das zweite litthauische Füselier-Bataillon lagen vor Stettin; das 4. ostpreußische Musquetier-Bataillon in Crossen. Dieses Bataillon war am 8. Juni von pommersch Stargard über Königsberg und Wriezen in die Gegend von Fürstenwalde marschirt, von wo es nach dreitägigem Aufenthalte — der Bataillonsstab lag in Steinhöfel — am 15. Abends schleunigst aufbrechen und mittelst eines Nachtmarsches und größtentheils auf Wagen über Frankfurt nach Crossen eilen mußte, um diese an der Oder gelegene Stadt zu besetzen. Der französische Marschall Victor nemlich hatte, ungeachtet nach der Waffenstillstandsconvention den Franzosen nur der nördliche Theil von Schlesien am linken Oderufer zustand und obgleich Crossen zur Neumark gehörte, diese Stadt, die ihrer Lage und ihrer Oderbrücke wegen allerdings in vieler Beziehung von Wichtigkeit war, in Anspruch genommen und bereits für seine Truppen Quartier daselbst ansagen lassen. Der in jener Gegend kommandirende Obrist v. Dobschütz hatte aber die in Crossen angelangten französischen Quartiermacher festnehmen lassen, und es war, da ihm nur schlesische Landwehr zu Gebote stand, das 4. Musquetier-Bataillon dorthin beordert. Auch langte dieses noch zur rechten Zeit an, um die vor der Stadt befindlichen Verschanzungen, welche im Laufe des Waffenstillstandes bedeutend erweitert wurden, zu besetzen und auf solche Weise die Anmaaßungen des Feindes zu vereiteln.

Am 14. Juli hatte das Bataillon von Schmalensee das Glück, von Sr. Majestät dem Könige auf dessen Durchreise von Reichenbach in Schlesien nach Berlin bei Crossen in Augenschein genommen zu werden, ein Umstand der für dasselbe in so fern von den wichtigsten Folgen wurde, als dadurch die, gerade diesem Bataillon zugedachte Auflösung abgewendet wurde. Schon am 15. Juli erließ nemlich des Königs Majestät an den General v. Bülow eine zu Charlottenburg gegebene Kabinetsordre des Inhalts:

„Da Sie sich dafür verwendet haben, daß das 4. Bataillon des 5. Reserve-Infanterie Regiments nicht aufgelöset werden möchte, und Ich Mich auf der Herreise davon überzeugt habe, daß auch das 4. Bataillon des dritten Reserve Infanterie-Regiments, welches der Major von Schmalensee führt, in einem besonders guten

Zustande sich befindet, so will Ich nun hierdurch nachgeben, daß nicht gerade die vierten Bataillone, sondern dasjenige Bataillon eines Reserve-Regiments, welches bei seiner Formation wegen größerer Schwierigkeiten am meisten zurückgeblieben ist, zunächst aufgelöst werden kann, und wenn alle Bataillone dieser Regimenter sich in gleichguter Verfassung befinden, so soll das zunächst aufzulösende Bataillon durch das Loos entschieden werden."

Es ist hier der Ort

der Blockade von Stettin und des Gefechts bei Luckau

und der Theilnahme des Bataillons v. Wittich an beiden zu gedenken. Das Letztere wurde aus dem Depot und aus einberufenen Krümpern des 2. ostpreußischen Infanterie Regiments in den ersten Tagen des Monats Januar auf Anordnung des General v. Bülow bei Graudenz als Depot-Bataillon des 2. ostpreußischen Infanterie-Regiments errichtet und unter Kommando des Major v. Wittich nach Neustettin geführt, wo es in den Dörfern der Umgegend cantonnirte und seine fernere Ausbildung und freilich mangelhafte Bekleidung erfolgte.

Zu Anfang des Monats März marschirte es über Tempelburg, Falkenburg, Dramburg, Pyritz, Bahn der Oder zu, überschritt diesen Fluß am 10. bei Schwedt und stieß, nachdem es bei Rozin zehn Tage lang cantonnirt hatte, der erhaltenen Bestimmung gemäß am 24. März zum Belagerungs-Corps von Stettin. Hier kam es unter dem Befehle des Obersten v. Lossow auf dem linken Oderufer in den Dörfern Wussow, Felschendorf, Warsow und Neuendorf zu stehen und besetzte Nemitz als Vorposten. Es war bei den Ausfällen, welche die Besatzung am 29. März nach Frauendorff, am 7. April und 12. Mai machte, thätig und trug zur Zurückweisung des Feindes vorzüglich bei. Am 13. Mai ward es vor Stettin abgelöst und marschirte über Schwedt, Stolpe, Neustadt-Eberswalde, Berlin und Trebbin, um sich mit dem beim Corps des Generals v. Bülow und bei der Brigade des Prinzen von Hessen-Homburg stehenden zweiten ostpreußischen Infanterie-Regiment als dessen drittes Musquetier-Bataillon zu vereinigen. Das Bataillon traf das Regiment, welches unter Befehl des Oberstlieutenant v. Sivelholm II. stand, am 21. Mai bei Baruth im Lager, bivouaquirte am 22sten bei Dahme, lag am 23sten Mai

in Luckau im Quartier, vom 24 — 29sten Mai im Lager bei Kahlau, und rückte am 30sten in Cottbus ein, wo es bis zum 2ten Juni blieb. Am 3ten Juni mit Tagesanbruch setzte das Bülowsche Corps nach Luckau sich in Bewegung und erreichte nach einem Gewaltmarsch, der durch Hitze, Sand, Staub und durch stetes Andrängen des Feindes überaus erschwert war, nach Mitternacht, vor dem Feinde, die Stellung bei Luckau, wo es am Vormittage des 4ten Juni von dem feindlichen 12ten Armee-Corps unter Marschall Oudinot angegriffen wurde. Der Kampf währte mit vieler Heftigkeit bis an den späten Abend und endigte mit dem Zurücktreiben des Feindes auf allen Punkten. Der letztere verlor, außer mehreren Geschützen, an Gefangenen 800 Mann; preußischer und russischer Seits betrug der Verlust an Todten und Verwundeten über 700 Mann. Es war dies seit Beginn der Feindseligkeiten der erste größere Kampf, in welchem die Verbündeten den Schlachtplatz siegreich behauptet hatten.

Das Bataillon v. Wittich hatte an diesem Gefechte ruhmvollen Antheil genommen, indem es seinen Posten auf dem Windmühlenberge, südlich von der Straße nach Dahme, neben einer zwölfpfündigen Batterie bis zum Abend behauptete, blieb am 5ten und 6ten Juni im Lager bei Luckau stehen und marschirte nach Eingang der Nachricht vom Waffenstillstande nach Spandau, wo es mit andern Truppen zur Schanzenarbeit herangezogen wurde. Am 22sten Juli marschirte es nach Neuruppin ab, um mit den drei andern Bataillons zum dritten Reserve-Regiment vereinigt zu werden, in welchem es das 1ste Musquetier-Bataillon bildete, bis es, wie wir unten sehen werden, am 17ten August im Lager bei Müncheberg aufgelöst und in die andern Bataillons vertheilt wurde. Der Verlust des Bataillons von Wittich in den Gefechten vor Stettin und in dem Treffen bei Luckau hat nicht ermittelt werden können; im Archiv des Regiments fehlen alle Notizen über die früheren Verhältnisse dieses Bataillons, und auch das 2te ostpreußische Infanterie-Regiment, als das Stammregiment, hat keine Auskunft geben können. Auch die neulich erschienenen „Beiträge zur Geschichte des Jahres 1813" geben hierüber keinen Aufschluß.

Die Bataillons von Welling und von Nango, von denen das erstere auf dem linken Ufer der Oder, das letztere auf dem rechten vor Damm, und später in den Dörfern Franzhausen und

Hockendorff zu stehen kam, hatten vor Stettin keine Gelegenheit mit dem Feinde zusammen zu treffen, weil wenig Tage nach ihrer Ankunft der Abschluß des Waffenstillstandes dort bekannt wurde.

Formation des Regiments.

Bis über die Mitte der Monats Juli hinaus blieb die Stellung der vier Bataillons unverändert; dann erhielten sie Befehl zum Abmarsch, verließen am 19ten Juli ihre Quartiere und trafen am 26sten in Neuruppin und Umgegend ein, um dort, der ergangenen Bestimmung gemäß, zu einem Regiment, dem 3ten Reserve-Infanterie-Regiment, formirt zu werden. Die königliche Kabinetsordre *), durch welche die Bildung neuer Regimenter aus den vorhandenen 52 Depot- und Reserve-Bataillons anbefohlen wurde, zu Neudorf am 1sten Juli 1813 gegeben, gelangte erst auf dem Marsche nach Neuruppin zur Kenntniß der Bataillons und diese wurden in den Tagen vom 24sten bis 26sten Juli von dem ernannten Regiments-Commandeur, dem Major v. Creilsheim vom 1sten pommerschen Infanterie Regiment, inspicirt und übernommen.

Um diese Zeit traten auch die gleich nach der Rückkehr aus Rußland von den ältern Regimentern zur Ausbildung der Mannschaft kommandirten Officiere zu ihren Truppentheilen zurück und früher schon, kurz vor dem Aufbruche von Stettin, hatte das Füsilier-Bataillon an Stelle des zum 2ten westpreußischen Regiment versetzten Capitain v. Douglas in der Person des Major von Rango vom 1ten westpreußischen Infanterie-Regiment einen neuen Commandeur erhalten.

Möge hier als ein Beleg des Geistes jener Zeit ein Auszug des Parolbefehls Platz finden, mit welchem der Major von Douglas am 14. Juli vom Bataillon Abschied nahm.

„Die

---

*). Da die Königliche Kabinets-Ordre vom 1ten Juli 1813 eigentlich als die Stiftungs-Urkunde des Regiments angesehen werden muß, so ist dieselbe nebst der Nachweisung über die Formation sämmtlicher Reserve-Regimenter unter Nro. 1 u. 2 der Beilagen vollständig aufgenommen worden.

„Die allerhöchste Bestimmung seiner Majestät trennt mich von dem Bataillon, welches ich mir zum Führen stets wünschte, mit dem ich hoffen konnte, für die heilige Sache unsres Vaterlandes, unsres Königs zu wirken. Mit schmerzlichen und wehmüthigen Gefühlen scheide ich von Euch, Ihr Söhne Litthauens, doch auch mit dem festen Vertrauen, daß Ihr stets als brave, getreue Unterthanen Eures Königs Euch betragen werdet, und daß ich stets mit Stolz werde sagen können: diese Krieger wurden von mir zur Wehr des Vaterlandes gebildet. Der übermüthige Feind glaubt Eurer zu spotten, wenn er Euch „Bauern, Kartoffelsoldaten" nennt, wenn er meint, daß ein Franzose vier von Euch in die Flucht schlägt. Aber seid stolz darauf, daß Ihr es versteht, den Pflug zu regieren, daß Ihr lieber mit Kartoffeln Euren Hunger stillt, als ungerechtes Gut verprassen mögt; und wenn es zum Treffen kommt, dann zeigt ihnen, daß Ihr wahrlich keine Ursache habt den Faustkampf zu scheuen. Die Kolbe und das Bajonett sind gerade die Waffen, die für Eure kraftvollen Arme am besten sich eignen. Wäre mein Wunsch erhört worden, Euch gegen den Feind zu führen; so hätte ich Euch dahin gebracht, wo Ihr solche Proben Eurer Kraft und Eures Muthes hättet ablegen können. Ihr würdet mir, Eurem Commandeur, gefolgt sein, und ich bin überzeugt, daß wir alle dann den größten Ruhm errungen hätten. Es hat aber anders sein sollen; lebet wohl und gedenket meiner im Guten."

Mit dem 1sten August brach das Regiment von Neuem auf und bezog Quartiere in und bei Schwedt und Fürstenwalde und im Oderbruch; es waren aber auch die hier belegten Ortschaften von einander zu weit entfernt, als daß das Zusammenziehen der Bataillons zum gemeinschaftlichen Exerzieren ohne übergroße Beschwerde mehr als einige Male hätte erfolgen können. Der durch diesen Mangel an gemeinschaftlicher Uebung und an näherer Bekanntschaft unter den Officieren hervorgerufene Uebelstand wurde dadurch bedeutend vergrößert, daß die Auflösung des überzähligen vierten Bataillons und dessen Vertheilung in die andern Bataillons erst mit Ablauf des Waffenstillstandes, man möchte sagen, im Angesicht des Feindes Statt fand. Bei der Zusammenstellung des Regiments waren nämlich die vier Bataillons unverändert geblieben und es hatten damals die vier Bataillons von Wittich, von Welling, von Rango und von Schmalensee in

der Reihenfolge die Bezeichnung erstes, zweites, drittes (Füsilier-) viertes (Extra-) Bataillon des dritten Reserve-Infanterie-Regiments erhalten. Am 17ten August erst, beim Zusammentreffen des Regiments auf dem Marsche nach Müncheberg, fand die Auflösung des überzähligen Bataillons Statt, welches Loos das Bataillon von Wittich traf.*) Ungern fügte sich die Mannschaft dieser Bestimmung, welches sie als ältestes Bataillon und als eigentlicher Stamm des Regiments am wenigsten gefürchtet hatte; und betrübten Sinnes sah sie ein seit beinahe acht Monaten bestandenes Verhältniß aufgelöst. Auch den andern Bataillons war die Zutheilung der neuen Kameraden nicht erfreulich, welche eben ihrer längern Dienstzeit wegen und da sie bereits mit dem Feinde sich versucht hatten, vor jenen etwas voraus zu haben glaubten, und es bedurfte längerer Zeit, ehe die gegenseitige Unzufriedenheit einem ächt kameradschaftlichen Geiste Platz machte.

Von ähnlichen Mißverhältnissen konnte bei den Officieren die Rede nicht sein, auch war dazu um so weniger Veranlassung, als trotz der Einschiebung des 4ten Bataillons die etatsmäßigen Officierstellen im Regimente noch keineswegs besetzt waren. Doch war durch die Vertheilung der zum Theil ältern Officiere des aufgelösten

*) Die in der Stammliste der Königlich Preußischen Armee enthaltene, auf einem Irrthum beruhende Angabe: daß das Bataillon von Schmalensee, also das 3te ostpreußische Musquetier-Reserve-Bataillon, bei der Formation des Regiments aufgelöst worden — ist in dem Militair-Wochenblatte vom 4ten November 1843. No. 44. bereits berichtigt worden.

Ob es auf höherer und auf welcher Bestimmung beruhete, daß gerade das älteste, man möchte sagen das Stammbataillon aufgelöst und vertheilt wurde, ist nicht zu ermitteln gewesen; eine schriftliche Anweisung dazu findet sich in den vorhandenen Befehlsbüchern wenigstens nicht vor. Daß das 4te ostpreußische Musquetier-Bataillon, welches nach der Stiftungsurkunde vom 1sten Juli 1813 zunächst zur Auflösung bestimmt war, von diesem Geschick nicht ereilt wurde, hat es der oben (Seite 29) erwähnten Allerhöchsten Cabinetsordre vom 15. desselben Monats zu danken; eben diese wird aber auch die Veranlassung zu der Auflösung des Bataillons von Wittich gewesen sein. Denn die Bewaffnung und Bekleidung dieses Bataillons waren von geringerer Güte und weniger zweckmäßig als bei den andern Bataillons und diese wiederum leichter im Stande, mit ihren Vorräthen bei den zugetheilten Mannschaften auszuhelfen und auf solche Weise eine baldige Egalisirung zu bewirken.

Bataillons, so wie durch den schon erwähnten Abgang der von den alten Linienregimentern commandirt gewesenen Officiere eine größere Versetzung der Officiere in den Bataillons nothwendig geworden; namentlich hatten mehrere Compagnien neue Chefs erhalten und der Major von Schmalensee das nunmehrige zweite Bataillon an den ältern Major von Wittich abtreten, sich selbst aber mit dem ihm zugetheilten Kommando der Tirailleurs des ganzen Regiments begnügen müssen. Auf solche Weise kamen die Mannschaften zum Theil mit solchen Befehlshabern in Berührung, die ihnen fremd waren.*) Von der Mannschaft des Wittich'schen Bataillons erhielten die drei andern Bataillons gleichmäßig per Compagnie 3—4 Unterofficiere und einige 60 Gemeine, und wurden auf diese Weise bedeutend überzählig, so daß das Regiment mit einer effectiven Stärke von 3000 Köpfen in das Feld rückte. Von den 3 Bataillons erhielt das Welling'sche die Stelle des ersten, das Schmalensee'sche die Stelle des zweiten Bataillons und das Bataillon v. Rango blieb das Füselier-Bataillon des Regiments, welches damals die Abzeichen seines Stammregiments, des zweiten ostpreußischen Infanterie-Regiments, das ostpreußische (Ziegel-) Roth an Kragen und Aufschlägen und ponceau-rothe Achselklappen auf blauen Röcken trug. Auch hierin brachte das aufgelöste Bataillon Ungleichheit hervor; denn während jene Bataillons in Preußen vollständig bekleidet waren, hatte das Wittich'sche Bataillon sich mit grautuchenen Jacken, statt der Czakots mit Zeltmützen und an Stelle der Tornister mit leinenen Beuteln begnügen müssen, welche ihm in der Eile bei der Ausrüstung zu Graudenz in den ersten Tagen des Ja-

*) Das Regiment konnte zu diesen seinen drei Bataillons-Commandeuren sich nur Glück wünschen; der Major v. Rango ward seiner Humanität wegen von Allen geliebt, der Major von Wittich aber, ein Feind jeder Kriecherei und Heuchelei, eben so hoch geschätzt als der Major von Welling wegen seiner Offenheit. Alle drei waren aber gleich ausgezeichnet vor dem Feinde. Im Dienste unermüdlich verließ sie die Gegenwart des Geistes in keinem Augenblicke, ja man kann sagen, daß ihre Entschlossenheit und Umsicht mit der Gefahr stiegen. — Auch der Regiments-Commandeur Major v. Creitzheim hatte vom 1sten pommerschen Infanterie-Regiment einen guten Ruf mitgebracht, und der fünfte Stabsofficier Major von Schmalensee mehrmals Gelegenheit, sich die Zufriedenheit seiner Obern zu erwerben.

nuar zugetheilt worden waren und größtentheils noch getragen wurden. *) Konnte nun auch diesen neuen Mannschaften mit den Vorräthen der Bataillons einigermaßen ausgeholfen werden, so ließ sich dies doch nicht mit dem eigentlichen Waffengeräthe, welches ebensowenig zu dem in den Compagnien vorhandenen paßte, am wenigsten mit den Gewehren bewirken, die von anderer Fabrikation und anderm Kaliber, nicht einmal durch Austausch unter den Bataillons egalisirt werden konnten.

Rechnet man zu den hier berührten Uebelständen noch hinzu, daß die Bataillons noch nicht einmal in einer größern Truppenaufstellung, selbst nicht in der Brigade sich befunden hatten, daß sie niemals in Verbindung mit andern Truppengattungen, mit Kavallerie und Artillerie geübt worden, und sie von dem Hergang eines gemischten Gefechts sich durchaus keinen Begriff machen konnten, so sieht man bald, wie Vieles an ihrer vollkommenen taktischen Ausbildung fehlte. Alles dieses darf man aber nicht unberücksichtigt lassen, wenn man zu einer richtigen Beurtheilung dessen, was von dem Regimente, namentlich in der ersten Zeit geleistet wurde, gelangen und nicht zu hoch gespannte Ansprüche an dasselbe stellen will.

---

*) Vor dem Waffenstillstande war dem Major v. Wittich für sein Bataillon neue Bekleidung von den aus England inzwischen hergesandten, angeblich durch Mißverständniß und Vertauschung nach Preußen gekommenen, ursprünglich für portugiesische Truppen bestimmten Uniformen angeboten, die durch innere Güte und Zweckmäßigkeit ersetzten, was ihre phantastische Form und Ausschmückung für das Auge des deutschen Militairs Anstößiges hatte. So waren, wie man dies bei einigen andern Regimentern sah, die blauen Uniformröcke auf der Brust und den Aermeln mit breiten weißen querlaufenden Bandlitzen, und mit kurzen, viereckig geschnittenen, überaus breiten Rockschößen versehen, welche letztere mit gelben Granaten verziert waren. Die Kopfbedeckung bestand in einer Art Czakot in der Form eines Zuckerhuts mit gelbem Schilde und dem darauf befindlichen Englischen Löwen; die Tornister waren von gelbem Wachsleinen gefertigt. — Der Major v. Wittich erklärte damals mit allgemeiner Zustimmung, daß das Bataillon solcher Bekleidung seine grauen Jacken, in denen es sich bereits tapfer geschlagen und dem Feinde Achtung abgewonnen, vorziehe und lieber abwarten wolle, bis Zeit und Umstände eine vollständigere Bekleidung in vaterländischer Tracht gestatte.

In den Beilagen befindet sich unter Nro. III eine Rangliste der Officiere aus einer Zeit, wo das Regiment noch aus vier Bataillons bestand, auch ist dort angegeben, wie die 12 Compagnien nach der Auflösung des 4ten Bataillons commandirt wurden und unter Nr. IV. eine Combattanten-Liste des 1sten Bataillons ebenfalls nach Zutheilung der Mannschaften des aufgelösten Bataillons. Da die drei Bataillons zu jener Zeit an Anzahl ganz gleich waren, so kann die Letztere vom Regimente auf etwas über 3000 Mann angenommen werden.

Dritter Abſchnitt.

Bis zur Völkerſchlacht bei Leipzig.

Allgemeine Ueberſicht der Streitkräfte beider Theile und ihrer Aufſtellung.

Die zehnwöchentliche Ruhe hatte zum Frieden nicht geführt, der unter den obwaltenden Umſtänden auch wohl von keinem Theile ernſtlich gewünſcht wurde; die Waffen ſollten noch einmal die Entſcheidung bringen. Ganz Europa, mit Ausnahme der Schweiz und des türkiſchen Reiches, ſtand gegen einander in Waffen. Für Napoleon fochten, außer Frankreich mit Belgien und Holland, der Rheinbund, alſo beinahe ganz Deutſchland, Italien, die Dänen und Polen; gegen ihn Rußland, Oeſtreich, Preußen, England, Schweden, Portugal und Spanien. Der Zahl nach waren die gegen einander kämpfenden Völker beinahe gleich, und ſie betrug auf jeder Seite zwiſchen 80 bis 90 Millionen Einwohner; nicht alſo war es mit den ausgerüſteten Heeren; denn von den ins Feld geſchickten 1,600,000 Kriegern ſtellten Frankreich und ſeine Verbündeten höchſtens 700,000, ſeine Gegner aber mehr als 900,000 Mann, welche in Spanien und Italien, hauptſächlich aber im nordweſtlichen Deutſchland einander bekämpften. Hier befanden ſich die größten Heeresmaſſen und die Fürſten der Völker; hier mußte die Entſcheidung erfolgen; nur was hier vorging kann uns intereſſiren. Auch die Feſtungen, welche Napoleon an der Weichſel und in Polen und an der Oder beſetzt hatte, Danzig, Modlin, Zamosk, Stettin, Küſtrin und Glogau, kommen nur in ſo fern in Betracht, als ſie die Verbündeten zwangen, größere Truppenmaſſen vor denſelben aufzu-

stellen, und so ihre Kräfte zu zersplittern. Auf dem großen Kriegsschauplatze nun, der sich von dem Fuße des böhmischen Gebirgs bis an die Ufer der Nordsee, von Dresden bis Hamburg erstreckte und von der Oder und Elbe begrenzt wird, bewegten sich gegen einander 800,000 Krieger, 350,000 Franzosen und 450,000 Verbündete, mit welchen letztern später nach dem Ueberschreiten der Elbe die in Polen zurückgebliebene russische Reserve-Armee von 50—60,000 Mann sich vereinigte und an der Leipziger Schlacht Theil nahm. Napoleon hatte seine Krieger in Sachsen und Schlesien in drei großen Massen aufgestellt;

in Norden gegen die Mark und Berlin . . .	75,000	Mann
am Bober gegen Blücher	75,000	—
bei Dresden und gegen Böhmen	150,000	—
der Rest, mit	50,000	—
lag in den Elbfestungen Hamburg, Magdeburg, Wittenberg und Torgau		
Summa	350,000	Mann

Diesen gegenüber hatten die Verbündeten sich ebenfalls in drei großen Abtheilungen formirt; nordwärts in der Mark unter dem Oberbefehl des Kronprinzen von Schweden, dem frühern französischen Marschall Bernadotte . . . . . 150,000 Mann

in Schlesien unter Blüchers Befehl, Russen und Preußen	90,000	—
in Böhmen gegen Dresden zu Oestreicher, Russen und Preußen nebst den Garden und dem Hauptquartiere der drei regierenden Häupter unter Schwarzenbergs Befehl	210,000	—
zusammen	450,000	Mann.

Dieses numerische Uebergewicht von 100,000 Mann auf Seiten der Verbündeten gewährte indeß keineswegs so viele Vortheile als es auf den ersten Anblick scheinen mochte. Es ist im Allgemeinen nur zu bekannt, daß der Sieg sich nicht immer für die Mehrzahl entscheidet; gar leicht wird sie durch Kriegsübung und taktische Disciplin der Befehlshaber und Soldaten aufgewogen, und ein kriegerisches Talent findet in sich Hilfsmittel genug, sie unschädlich zu machen; wir dürfen hier nur hundert Jahre in der Geschichte unsres

Staates zurückgehen und das preußische Heer unter seinem großen Könige im siebenjährigen Kriege als Beispiel aufstellen. Auch verschwindet wirklich jenes Mißverhältniß ganz, wenn man in Berücksichtigung nimmt, daß von jenen 100,000 Mann mehr als ein Viertel in Kosaken und asiatischen Steppenhorden bestand, auf welche in offner Feldschlacht durchaus nicht zu zählen war, und wenn man den Besitz der acht festen Plätze an der Oder und Elbe in Anschlag bringt, welcher Napoleon nicht nur unmittelbare Vortheile gewährte, sondern auch seine Gegner in ihren Bewegungen hemmte und sie nöthigte durch Aufstellung größerer Massen als die Besatzung betrug, für den Kampf im freien Felde sich zu schwächen. Zwar waren die Soldaten Napoleons nicht mehr die Sieger von Austerlitz und Jena (diese waren theils in Rußland geblieben, theils standen sie in den belagerten Festungen an der Weichsel und Oder und in Spanien) und die Garden abgerechnet, in taktischer Beziehung und kriegerischer Ausbildung den Gegnern nicht überlegen; vielmehr stand in dieser Beziehung die französische Reiterei der Kavallerie der Verbündeten nach. Auch die Befehlshaber in Napoleons Heeren hatten viel von ihrer alten Thätigkeit verloren und manche von ihnen sehnten sich nach der wohlverdienten Ruhe, wogegen namentlich bei den Preußen der Eifer der Obern sich verdoppelte, die im letzten Kampfe auf mannichfache Weise verletzte Kriegsehre wiederherzustellen. Dagegen war aber die concentrirte Stellung der französischen Heere von nicht zu berechnendem Vortheil. Napoleons große Armee bei Dresden und seine schlesische reichten einander die Hände, seine Nordarmee konnte von beiden unterstützt und nöthigen Falls auch durch einige Rück- und Seiten-Märsche alle Heeresmassen auf einen Fleck vereinigt werden, was den Heeren der Verbündeten bei ihren ausgedehnten Stellungen im hohen Grade schwer, theilweise unmöglich war. Erwog man ferner Napoleons kriegerisches Talent, von welchem er nur noch in der Schlacht bei Lützen einen Beweis gegeben hatte, und welche Vortheile ihm als alleinigen, unbeschränkten Gebieter zu Gebote standen, so mochte der Ausgang des Kampfes allerdings zweifelhaft erscheinen. Es gab aber für den Kampf eine andere Gewähr, nemlich die bei den verbündeten Heeren durchweg lebende Ueberzeugung, daß der Kampf dem wahren Wohle des Vaterlandes, den höchsten Gütern des Lebens gelte; daß Fürsten, Regierung und Volk in vollester Uebereinstim-

mung handelten. Daß unter solchen Verhältnissen ein Volk unüberwindlich sei, hatte die Geschichte aller Zeiten in zahllosen Beispielen gelehrt, und in allen Kriegern, vom ersten bis zum letzten waltete, wie auch das Glück des Krieges für den Augenblick ausschlug, welches Opfer auch fiel, nicht der entfernteste Zweifel am endlichen Siege der gerechten Sache ob. Ganz anders aber stand es bei dem feindlichen Heere; bei den gebornen Franzosen mußte der Kriegs- und National-Ruhm den Hebel abgeben; er war indeß schon zu oft angewendet und die Leichenfelder Rußlands hatten ihm den besten Theil seiner Kraft genommen; noch weniger Sympathie fand Napoleon bei den deutschen Truppen, die in der Ueberzeugung, für eine fremde Sache und gegen die eigne zu kämpfen, ihren Unmuth nicht verbargen.

Nach des Schicksals unveränderlichen Gesetzen ging Napoleons Stern seinem Untergange entgegen; in den Ebenen Sachsens sollte er erbleichen, und auf derselben Stelle, wo Deutschlands Glaubensfreiheit einst erkämpft wurde, sollte auch seine politische Freiheit wieder errungen werden.

Ehe es aber zum letzten Kampfe kam, mußten noch große Opfer gebracht werden. Daß Napoleon seine vortheilhafte Stellung benutzen werde, um, wie es bisher seine Art gewesen, mit Uebermacht, auf einen seiner Gegner herzufallen, wurde leicht vorausgesehen, und dagegen angeordnet: daß jedesmal der Angefallne vor der Uebermacht ohne offnen Kampf zurückweichen und dasjenige Heer, dessen Gegner durch theilweisen Abzug seiner Truppen für den Augenblick geschwächt worden, diesen mit aller Kraft anfallen sollte. Man hatte vom Feinde gelernt und das richtige Mittel zu seiner Bezwingung gefunden.

Bestandtheile der Nordarmee der Verbündeten und des vierten preußischen Armee-Corps, so wie der denselben gegenüberstehenden feindlichen Truppen.

Was nun die einzelnen Begebenheiten bei dem Schwarzenberg'schen und Blücher'schen Heere betrifft, so werden wir, den Gang der Kriegsereignisse als bekannt voraussetzend, und als nicht

speciell zu unserm Zwecke gehörend ihrer nur insofern gedenken, als es wegen ihres Einflusses auf die Operationen der Nordarmee nothwendig erscheint; dagegen aber die Zusammensetzung und Aufstellung dieses eben erwähnten Heeres und der gegenüberstehenden feindlichen Truppen näher betrachten. In Hamburg, welche Stadt während des Waffenstillstandes von Davoust stark befestigt war, lag, ungerechnet das dänische Hilfscorps von 10 — 12,000 Mann unter Davoust's Befehl das erste französische Armeecorps

mit . . . . . 25,000 Mann

Magdeburg, Torgau und Wittenberg

waren mit . . . . . 25,000 —

besetzt; bei Baruth versammelt standen drei französische Armeecorps, das 4te Franzosen, Italiener und Würtemberger, unter General Bertrand, das 7te Franzosen und Sachsen, unter General Regnier, das 12te Franzosen und Baiern, unter Marschall Oudinot, der zugleich den Oberbefehl führte; jedes zwischen 22 — 25000 Mann stark und das 3te Reserve-Kavalleriecorps unter dem Herzog von

Padua, zusammen . . . . . 75,000 —

so daß überhaupt . . . . . 125,000 Mann

der verbündeten Nordarmee gegenüberstanden. Die letztere, wie schon erwähnt, unter dem Oberbefehl des Kronprinzen von Schweden, war aus den verschiedensten Truppenarten zusammengesetzt; vorzugsweise galt dies von dem Corps des General von Wallmoden, welches gegen Davoust in Hamburg aufgestellt war und aus russischen Truppen, der russisch-deutschen Legion, dem Lützow'schen Freicorps, schwedischen, meklenburgisch-hannöverschen und englischen Truppen bestand, und gegen . . . . . 30,000 Mann

stark war; ferner aus dem schwedischen

Hauptcorps . . . . . 20,000 —

aus dem russischen Corps von Winzingerode 12,000 —

und aus den drei preußischen Armeecorps

unter General Bülow . . . . . 40,000 —

aus dem 3ten preußischen Armeecorps unter

General Tauenzien, auch Reservecorps

102,000 Mann.

	102,000 Mann,
genannt	38,000 Mann
an Kosacken	10,000 Mann
zusammen	150,000 Mann.

Um seiner Bestimmung, die Mark gegen feindliche Angriffe zu sichern, nachzukommen, war von diesem Heere zunächst das von Wallmoden'sche Corps vor Hamburg aufgestellt; die Hauptstärke, Schweden, Russen und das Bülow'sche Corps, unter unmittelbarem Befehl des Kronprinzen standen, südlich von Berlin mit der Front gegen Sachsen; das 4te Armeecorps aber war getheilt, die kleinere Hälfte, 16,000 Mann unter dem General v. Hirschfeld stand auf dem rechten Flügel der Schweden vor Brandenburg in Position gegen Magdeburg, die größere Hälfte auf dem linken des General v. Bülow und zwar 14,000 Mann unter General Dobschütz in der Nähe von Berlin, 6000 Mann unter General Wobeser nach der Oder hin, um die Verbindung mit Schlesien zu erhalten und den etwa von dorther kommenden feindlichen Diversionen zu begegnen. Ueberhaupt hatte der General-Lieutenant von Tauenzien, welcher sein Hauptquartier bei der Abtheilung des General Dobschütz, dem s. g. Reserve-Corps nahm, die doppelte Bestimmung, zur Sicherung der Mark, namentlich Berlins, bei der Nordarmee mit zu wirken, und mit der schlesischen Armee unter Blücher sich möglichst in Communication zu setzen, nur in ersterer Beziehung war er unbedingt dem Befehle des Kronprinzen von Schweden unterworfen, wogegen er in letzterer Hinsicht unabhängig stand. Zu der ebengedachten Division des General von Dobschütz gehörte das 3te Reserveregiment.*) und bildete mit märkischen und schlesischen

*) Es ist beim Regimente spät erst, vielen vielleicht gar nicht bekannt geworden, daß es ursprünglich zum ersten Armee-Corps unter General York bestimmt war. Nach der Formation dieses Armeecorps, welches durch die Königliche Kabinetsordre von 12. Juli 1813 bestätigt war, gehörte das Regiment zu der 2ten Brigade unter General von Steinmetz; es ward dort gleich dem 1ten und 8ten Reserve-Regiment als commandirt in Pommern und in der Churmark geführt. Die weite Entfernung dieser Regimenter von dem damals in Oberschlesien stehenden ersten Armeecorps und der Umstand,

Regimentern eine Infanterie-Brigade unter Befehl des General-Major von Lindenau; es fanden jedoch im Laufe des Feldzuges in dieſer Zuſammenſtellung häufige Veränderungen Statt, namentlich wechſelten oft die Kommandeure der Brigaden. Aus welchen Regimentern das 4te Armeecorps beſtand, und wie ſie bei Wiedereröffnung des Feldzuges vertheilt waren, ergiebt die aus Plotho's bekannter Schrift entnommene, unter V. der Beilagen geliefere Ueberſicht. In der Wirklichkeit befanden ſich aber in der Zeit vom 21ſten Auguſt bis zu Ausgang des Monats September bei dem eigentlichen, vom Generallieutenant von Tauenzien commandirten Reſervecorps nur folgende Truppen:

3	Bataillons	vom 3ten Reſerve-Regiment.	
2	do.	vom 1ſten Churmärk. Landw.-Regiment.	
4	do.	vom 5ten do.	do.
3	do.	vom 2ten Neumärk.	do.
3	do.	vom 1ſten Schleſiſchen	do.

S. 15 Bataillons Infanterie.

2	Eskadrons	vom 2ten Neumärk. Landw.-Regiment.	
2	do.	Berliner Landwehr.	do.
2	do.	vom 1ten Churmärk. Landw.-Regiment.	
2	do.	vom 7ten do.	do.
4	do.	vom 3ten Pommerſchen	do.
3	do.	vom 3ten Oſtpreußiſchen	do.

S. 15 Eskadrons Cavallerie. Hierzu kamen vom 3—7ten September vom 3ten Armeecorps 6 Eskadrons, nämlich

---

daß die franzöſiſche Armee während des Waffenſtillſtandes einen bedeutenden Theil von Niederſchleſien beſetzt hatte, und daß dadurch die Communication mit dem großen Heere der Verbündeten erſchwert wurde, erklärt es hinlänglich, daß dieſe Beſtimmung eine Aenderung erlitten hat. Doch wurde auf dieſe Weiſe eine Abweichung von dem Princip, den Linientruppen vor den Landwehren den beſchwerlicheren Dienſt im Felde zuzuweiſen und die Zutheilung jener drei Linienregimenter an das vierte Armeecorps herbeigeführt. Dieſem Umſtande aber hauptſächlich iſt es beizumeſſen, daß das Regiment den letzten Theil des Jahres 1813 und bis zum Frieden 1814 vor Feſtungen der Elbe zubringen mußte.

2 Escadrons von Prinz Wilhelm Dragoner.
1 do. vom Dragoner-Regiment Königin.
1 do. vom 2ten Westpreußischen Drag.-Regiment.
2 do. märkische Landwehr.

Wiederausbruch der Feindseligkeiten den 23sten August. Gefecht von Blankenfelde. Treffen bei Groß-Beeren.

Am 16ten August war der Waffenstillstand abgelaufen und mit dem 17ten begannen die Feindseligkeiten auf allen Punkten; eine bedeutende feindliche Heeresmasse hatte sich im nördlichen Theile von Sachsen zusammengezogen und es ließ deren Aufstellung nicht verkennen, daß es der preußischen Hauptstadt galt. Die Entfernung der Stadt Baruth, dem Sammelplatze dieses Heeres, von Berlin beträgt nämlich nicht über sieben Meilen, und einem allgemein verbreiteten Gerüchte zufolge sollte Napoleon selbst bei demselben sich befinden. Es war aber nur der Marschall Oudinot, welcher am 19ten August mit 72,000 Mann die Grenze überschritt und in drei großen Abtheilungen, von denen das vierte Armee-Corps unter General Bertrand den rechten, das 13te den linken Flügel und das 7te Armee-Corps unter General Reynier die Mitte bildete, auf Berlin losging. Die Armee der Verbündeten hatte ihr Centrum und ihre Hauptmacht im Süden der Hauptstadt, zwei Meilen von derselben, vom Dorfe Gütergoz bis Heinersdorf aufgestellt und der Oberfeldherr war entschlossen, hier die Schlacht anzunehmen. Allerdings bot diese Stellung viele Vortheile; das vorliegende Land, bis zur Grenze hin durchweg flach und mit Wald stark bewachsen, ist von vielen Seeen und einer Menge kleiner stehender Gewässer überdeckt, und wird in allen Richtungen von Flüssen und Gräben durchzogen, die zwar unbedeutend sind, jedoch rings umher Sümpfe, Brüche und Moräste bilden. In den letztern, die nur im hohen Sommer und dann nur für Fußgänger zu passiren sind, hatte man den Wasserstand durch künstliche Vorrichtungen zu erhöhen gesucht, an den Eingängen der zur Verbindung der Ortschaften dienenden

Dämme und an sonst geeigneten Stellen Verschanzungen angelegt und mit den Vortruppen besetzt. Indem nun durch diese örtliche Beschaffenheit der Feind gehindert war, auf einer Straße vorzudringen und sich gezwungen sah, sein Heer zu theilen, wurde nicht nur die Verbindung seiner einzelnen Corps unter einander aufgehoben und ein gleichzeitiges gegenseitiges Eingreifen derselben sehr erschwert, ja höchst zweifelhaft gemacht, sondern es fand auch die verbündete Armee leichter Gelegenheit, über die einzelnen feindlichen Abtheilungen, sobald sie aus den Waldungen und Brüchen hervorkamen, mit Uebermacht herzufallen; eine Voraussetzung, welche sich durch den Erfolg völlig rechtfertigte.

Ein Paar Tage und mehre heiße Vorpostengefechte hatte es den Franzosen gekostet, ehe sie jene Terrainschwierigkeit überwanden; am 23sten August rückten sie in 3 Kolonnen gegen die Hauptstellung der Verbündeten vor, und zwar das 4te Armeecorps, welches Tages zuvor sich des Passes bei Jühnsdorf bemächtigt hatte, nach Blankenfelde zu, wo am 22sten spät Abends General Tauenzien mit dem Reservecorps unter General v. Dobschütz angelangt war. Das letztere hatte vom 17ten bis 19ten August hinter der Spree bei Müncheberg gestanden und war am 20sten in Berlin eingerückt, wo es die Bestimmung erhielt, die Anhöhen vor Tempelhof und Mariendorf zu besetzen, und auf diese Weise recht eigentlich die Reserve für die Nordarmee bildete. Aber schon in der Nacht vom 21sten zum 22sten August verließ es Berlin, nahm am Abend sein Lager bei Blankenfelde und am folgenden Morgen Stellung auf beiden Seiten des Dorfes; das 3te Reserveregiment war theils vor, theils in dem nach Jühnsdorf hin gelegenen Walde postirt. Der Feind, welcher mehre Stunden hindurch seinen Angriff im Walde gegen den rechten Flügel des Reservecorps richtete und in der Mittagsstunde mit Geschütz- und Infanterie-Kolonnen auf dem linken Flügel sich zeigte, ward auf allen Punkten zurückgeschlagen und mit Verlust von einigen hundert Gefangenen zum Rückzug gezwungen. Der Kampf endete hier zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags, um einige Stunden später auf einem andern Punkte, bei Groß-Beeren, mit größerer Heftigkeit zu entbrennen.

Gegen 3 Uhr Nachmittags war nämlich das über Wittstock vorrückende 7te Armeekorps bis Groß-Beeren vorgedrungen, hatte die dort stehenden preußischen Vordertruppen zurückgedrängt, sich

des Dorfes bemächtigt und dadurch die Verbindung des Corps von Tauenzien mit der Hauptarmee gefährdet. Diese Gefahr erkennend, rückte der General Bülow mit dem 3ten Armeecorps gegen Abend aus seinem Lager bei Heinersdorf hervor und warf den Feind nach einem heftigen Artilleriefeuer mittelst eines Bajonettangriffs und nach einem blutigen Handgemenge im Dorfe Groß-Beeren in die Wälder zurück, aus denen er gekommen war.

Zwar war es auf dem linken Flügel der Franzosen bei ihrem 12ten Armeecorps nur zu Demonstrationen gekommen, doch veranlaßten die Unfälle seiner andern beiden Abtheilungen den Marschall zum Rückzuge, in Folge dessen er, wiewohl unverfolgt, das preußische Gebiet räumte und unter den Kanonen von Wittenberg Schutz suchte.

Die unmittelbaren Resultate, welche das 3te Armeecorps an diesem Tage gegen Reynier erfocht, waren ungleich bedeutender als die, welche das Reservecorps gegen Bertrand gewann. Denn nicht nur, daß bei Groß-Beeren 2000 Gefangene gemacht wurden, das 3te Armeecorps hatte auch 14 Kanonen und 60 Munitionswagen erbeutet; an dem weitern Erfolge dieses Tages aber, an der Rettung der Hauptstadt und an dem Rückzuge der Franzosen hatte General Tauenzien mit seinem Reservecorps nicht minder Antheil, als General Bülow mit dem 3ten Armeecorps. Denn, wenn man auch davon absehen will, daß das letztere dem feindlichen 7ten Armeecorps an Mannschaft und Geschütz in eben dem Maaße überlegen war, als das Reservecorps dem Bertrand'schen Heerestheile darin nachstand, daß also dem Reservecorps sein muthiger Widerstand eben so hoch anzurechnen wäre als dem 3ten Armeecorps sein kraftvoller Angriff; wenn man ferner unberücksicht lassen will, daß das Reservecorps im Verhältniß seiner Stärke, an Todten und Verwundeten in dem Vormittagskampfe wenigstens eben so viel verlor, als das Bülow'sche Corps am Abend*), daß es also einen gleich heftigen Kampf zu bestehen hatte — so darf doch nicht außer Acht ge-

*) Nach Plotho, „der Krieg in Deutschland und Frankreich 1813 und 14", Thl. 2., S. 142. — verlor am 23sten August das Tauenzien'sche Corps von 13,000 Mann an Todten und Verwundeten 500 Mann, das Bülow'sche Corps von 38,000 Mann nur 1600 Mann, worunter bei den Letzteren jedoch auch der Verlust vom 17ten bis 19ten August mit berechnet ist.

lassen werden, daß ohne den günstigen Ausfall des Gefechts von Blankenfelde der General Bülow den Angriff bei Groß-Beeren nicht unter so günstigen Umständen, oder vielmehr gar nicht zu unternehmen im Stande gewesen wäre. Wenn aber auch bei der Mitwelt, wie ja so oft das stille Verdienst dem glänzenden Erfolge weichen muß, über Groß-Beeren die Stunden von Blankenfelde, wenn nicht vergessen, doch ziemlich übersehen werden, so darf man doch von der Geschichte ein unparteiisches Urtheil erwarten, und es dürfte gerade hier der Ort sein, eine genauere Schilderung vom Hergange jenes Gefechtes zu liefern.*)

Das 3te Reserve-Regiment bestand bei Blankenfelde einen Kampf mit dem Feinde zum ersten Male und zwar ruhmvoll. Der größere Theil desselben kam dort überhaupt zum ersten Male in das Gefecht, es war das Regiment auch der Truppentheil, welcher an diesem Tage vorzugsweise ins Feuer kam und den glücklichen Ausgang des Ganzen durch sein Verhalten herbeiführte.

Das etwa 12,000 Mann starke Reservecorps des General v. Dobschütz, welches, wie wir oben gesehen haben, am 20sten August und zwar Abends um 10 Uhr aus der Stellung bei Müncheberg in Berlin eingetroffen war, verweilte dort wenig über 24 Stunden; denn bereits in der zweiten Nacht brachte der Generalmarsch die Truppen zusammen und vor Tagesanbruch befanden sie sich schon auf dem Marsche nach dem linken Flügel der Nordarmee, welcher bei Heinersdorf lagerte. Nachmittags zog das Reservecorps sich weiter links, nahm Position zwischen den Dörfern Klein Kienitz

und

*) Der Verfasser ist hiezu einerseits als unmittelbarer Theilnehmer an dem Gefechte, wenngleich in einem beschränkten Wirkungskreise, hauptsächlich aber durch die ausführlichen Mittheilungen mehrerer damaligen Officiere des Regiments in den Stand gesetzt; nicht weniger haben ihm dabei die Notizen genützt, welche auf sein Ersuchen der zeitige Prediger zu Blankenfelde, Herr Kallenbach mit dankenswerth anzuerkennender Bereitwilligkeit geliefert hat, namentlich durch Vernehmung des dortigen Försters und mehrerer anderer älterer Bewohner von Blankenfelde und Jühnsdorf. Auch ist auf demselben Wege eine sehr specielle Handzeichnung geliefert worden, welche zur Vergegenwärtigung des Kampfplatzes, zur Verständigung des Ganges des Gefechtes nicht weniger beigetragen hat, als zur Erkennung der Absicht des Feindes, nämlich des Durchbrechens auf dem rechten Flügel der Preußen und der Trennung des Reservecorps vom Bülow'schen.

und Brusendorf, von wo aus man dem Feinde, er mochte über Mittenwalde östlich vom Rangsdorfer See, oder im Westen desselben über Jühnsdorf herankommen, mit Erfolg begegnen konnte. Die Angriffe, welche derselbe Nachmittags auf die preußischen Vordertruppen, die bei Jühnsdorf und auf dem dabei gelegenen, mit einer leichten Verschanzung versehenen Lindenberg vom 3ten Armeecorps aufgestellt waren, richtete, und wobei er die Letztern zum Rückzug zwang, ließen seine Absicht, auf Blankenfelde vorzudringen, deutlicher erkennen, und es schwand jeder Zweifel, als ein vom General v. Dobschütz mit einigen Bataillons gemachter Versuch, jene Position wieder zu nehmen, an der Uebermacht der Feinde scheiterte. Deshalb zog sich nach Einbruch der Dunkelheit das Reservecorps nach Blankenfelde, in dessen Nähe es eine kalte Nacht ohne den geringsten Schutz, ohne Wachtfeuer und ohne Lebensmittel zubrachte. *)

Am folgenden Morgen fand mit Tages-Anbruch die Aufstellung der Truppen in Schlacht-Ordnung Statt, das Gefecht aber begann erst um die neunte Stunde.

Das Dorf Blankenfelde besteht aus zwei Reihen von Häusern, welche längs des Weges liegen, der von Jühnsdorf nach Berlin in der Richtung von Süden nach Norden durch das Dorf führt, und war damals von dem zwischen Blankenfelde und Jühnsdorf befindlichen Walde nur ein Paar hundert Schritte entfernt; es wird von einem zweiten Wege, der von Dahlwitz nach Diedersdorf und Groß-Beeren geht, in der Mitte, und zwar in der Richtung von Osten nach Westen durchschnitten. Der gedachte Wald grenzte in Osten an den Rangsdorfer See, und in Westen an ein bis Diedersdorf sich erstreckendes, damals ausgetrocknetes Moor und zieht sich in der Länge von beinahe einer Stunde nach Jühnsdorf hin. Er wird von zwei Wegen durchschnitten, von denen der eine Jühnsdorf mit Blankenfelde verbindet, der zweite, östlich von ersterm, nach dem weiter nördlich und von Blankenfelde östlich gelegenen Dorfe Glassow führt. Im Westen und Osten des Dorfes ist freies, ebenes Feld, in welchem das Reservecorps, das Dorf in der Mitte und mit dem Rücken an den von Dahlwitz nach Diedersdorf führen-

*) Der General Gr. Tauenzien übernachtete auf dem Gute in Blankenfelde, welches ihm damals zugehörte.

den Weg angelehnt, die Infanterie in zwei Treffen, die Artillerie theils vor der Front, theils auf dem weſtlich vom Dorfe gelegenen Windmühlenberge, von wo man das vorliegende Terrain bis zum Walde hin beherrſchte, höchſt vortheilhaft aufgeſtellt war. Im Weſten des Dorfes, auf dem rechten Flügel, befand ſich der größere Theil der Infanterie und des Geſchützes, auf dem linken Flügel waren nur vier Bataillons und vier Kanonen, weiter rückwärts aber der größte Theil der Kavallerie aufgeſtellt. Das Dorf Blankenfelde ſelbſt war nur am ſüdlichen Eingange mit einigen Tirailleurs und zwei Kanonen beſetzt.

Vor dieſer Schlachtordnung rechts, nahe am Walde, ſtand das 3te Reſerveregiment; ſeine Schützen unter dem Major von Schmalenſee wurden theils am Walde, theils in demſelben vortheilhaft poſtirt; ihnen diente zunächſt das Füſelier-Bataillon und dann die beiden Musquetier-Bataillons zum Soutien; das Füſelier-Bataillon hatte Compagnie-Colonnen mit Intervallen von etwa ſiebzig Schritten formirt.

Das 4te feindliche Armeecorps, dem unſrigen an Mannſchaft und insbeſondere an Geſchütz weit überlegen, hatte in der Nacht vom 22ſten zum 23ſten Auguſt ſein Lager nördlich von Jühnsdorf und vor der, Tags zuvor von den Truppen des Bülow'ſchen Corps aufgegebenen Verſchanzung am Lindenberge genommen, und ſeine Vorpoſtenlinie quer durch den Wald gezogen. Dieſelbe Richtung mochte der feindliche General am Morgen ſeiner Schlachtordnung gegeben haben; die Soutiens ſeiner Schützenlinie aber waren auf einigen im Walde befindlichen freien Plätzen aufgeſtellt. Längere Zeit hindurch ſtand unſere äußerſte Schützenlinie der feindlichen ruhig gegenüber und es war eine Freude, zu ſehen, mit welchem Muthe und Eifer unſere jungen Soldaten dem Beginne des Kampfes entgegenharrten.*) Gegen 9 Uhr, wie geſagt, eröffneten die

*) Hiervon ſich zu überzeugen hatte der Verfaſſer ſelbſt Gelegenheit, indem der auf dem äußerſten rechten Flügel aufgeſtellte Tirailleurzug, bei welchem er als Unterofficier Dienſte leiſtete, vor dem Anfange des Gefechts abgeſchickt wurde, die Tirailleurlinien zu begehen und zu unterſuchen, ob dieſe überall in gehöriger Verbindung ſtänden, welche in dem Gehölz leicht hätte unterbrochen werden können.

feindlichen Tirailleurs den Angriff gegen unsere Schützen; mit dem ersten Schusse begann das Feuer auf der ganzen Linie. Nach Verlauf von 10—15 Minuten drangen unsere Schützen im Walde vor und warfen die feindlichen bis auf ihre Soutiens zurück. Nun verstärkte der Feind seine Feuerlinie, unsere Schützen zogen sich zurück, wurden aus den Soutiens verstärkt und trieben jenen wiederum bis auf seinen Rückhalt. Der Feind entwickelte immer neue Streitkräfte, worauf das Füsilier-Bataillon vorging und am Gefecht unmittelbaren Theil nahm. Das Gehölz wiederhallte in allen Richtungen von ununterbrochenem Feuer aus ein Paar tausend Gewehren. Auch jetzt behielt das Gefecht seinen frühern Character, stets wurden dem zurückweichenden Theil Verstärkungen zugesendet, worauf es demselben gelang, seinen Gegner zurückzudrängen, bis dieser seinerseits verstärkt, jenen zurückwarf. Bei diesem Hin- und Herjagen zeigte sich der überlegene Muth der Unsrigen; in der Nähe eines ganz verwachsenen Dickichts legten sie beim Zurückgehen einen Hinterhalt und fingen beim nächsten Vorgehen die zurückweichenden feindlichen Tirailleurs ab, so daß sie mehrmals ganze Sectionen derselben niedermachten oder gefangen nahmen. Nach einem dreistündigen Gefechte hatte der Feind nicht einen Zoll breit Terrain gewonnen, vielmehr waren seine Tirailleurs an vielen Stellen bis auf die feindliche Hauptstellung zurückgedrängt. Das Füsilier-Bataillon hatte sich verschossen und sollte deshalb abgelöst werden. In seine Stelle traten vier Tirailleurszüge der Musquetierbataillons, welche weniger gelitten hatten, und es rückte, als der Letzteren Soutien, das 2te Musquetierbataillon in den Wald. Auch dieses sah sich bald genöthigt, die Feuerlinie zu verstärken und aufgelöst zu fechten, wie wenig auch die Leute darauf geübt waren.

Während der Feind hier seine Angriffe stets erneuerte, versuchte er gegen die Mittagszeit sein Glück auf seinem rechten Flügel durch Vorrücken mit Artillerie und Infanterie-Colonnen. Er hatte das Geschütz auf dem Wege, der von Jühnsdorf nach Glassow führt, durch den Wald gebracht und vor dem Letzteren in zwei Batterien aufgeführt, aus welchen er den linken Flügel der preußischen Aufstellung zu beschießen begann. Gleichzeitig zeigten sich die Spitzen der feindlichen Infanterie-Colonnen am Saume des Waldes, ohne sich jedoch in das freie Feld zu wagen. Das Feuer jener zwei Batterien wurde sogleich von den preußischen, vor dem linken Flügel

und am Eingange des Dorfes aufgestellten sechs Kanonen erwidert, und es geschah dies in Verbindung mit dem Tirailleurfeuer, welches die am Waldrande aufgestellten Schützen des Regiments jener Artillerie und den Infanterie-Colonnen in der linken Flanke beibrachten, mit so vielem Erfolge, daß der Feind seinen Abzug nahm. Dieser war für die Schützen des Regiments das Signal zu einem heftigen Angriff vom linken Flügel nach dem rechten zu, wobei die feindliche Tirailleurlinie aufgerollt und im Dickicht einige Hundert derselben abgeschnitten und gefangen wurden. Auch die Tirailleurs der andern Truppentheile des Armeecorps folgten dem fliehenden Feinde nach; doch wurde bald Halt gemacht: denn nicht ohne Grund scheute der commandirende General Tauenzien die Uebermacht des Feindes in dem diesem günstigen Terrain.

Um dieselbe Zeit hatte der Feind auf der westlich vom Walde gelegenen ausgetrockneten Moorwiese bedeutende Kavallerie-Massen gezeigt und mit einem vorgeschickten Trupp einen Angriff versucht, welcher indeß durch das Feuer der dort aufgestellten Tirailleurs des Regiments abgeschlagen wurde. Auf die dieserhalb an den General v. Dobschütz gemachte Meldung wurden an jenem Orte zwei Kanonen aufgestellt, deren Feuer die feindliche Kavallerie bald veranlaßte, sich in die Waldungen zurückzuziehen.

Das Gefecht endigte Nachmittags gegen 2 Uhr, und auf allen Punkten abgewiesen, begab sich der Feind in seine Position nach Jühnsdorf zurück, welche er in der darauf folgenden Nacht verließ. Preußischer Seits wurden auf dem im Walde gewonnenen Terrain Vorposten und Feldwachen, und zwar vom 2ten Bataillon des Regiments, ausgestellt und am folgenden Morgen über Jühnsdorf vorgerückt.

Die Trophäen des Kampfes bestanden bei uns in einer erbeuteten Feldschmiede und in der Gefangennehmung von 11 Officieren*) und 400 Unterofficieren und Gemeinen, von denen der größere Theil auf das 3te Reserve-Regiment kam; der Verlust des Letzteren bestand an Todten in

1 Officier, dem Lieutenant Gervais,
27 Unterofficieren und Gemeinen.

---

*) Dem von dem Lieutenant von Kawecziński geführten Tirailleurzuge der sechsten Compagnie fielen hiervon allein sechs Officiere und ein Oberarzt zu.

An Verwundeten in

drei Officieren, den Lieutenants Nadler, von Froreich I. und Marschall.

1 freiwilligen Jäger, dem jetzigen Hauptmann Genschen im Regiment.

86 Unterofficieren und Gemeinen.

Von den Thaten Einzelner kann hier um so weniger gesprochen werden, als sie durch das Dunkel des Waldes verdeckt wurden und größtentheils auf einseitigen Berichten beruhen; doch wurden in der Folge mehrere eiserne Kreuze an Officiere und Unterofficiere ausgetheilt. Es erhielten dasselbe

der Major von Rango,

der Major von Schmalensee,

der Lieutenant und Adjudant von Bursky und

neun Unterofficiere und Soldaten, nämlich

die Unterofficiere Steffens, Schirrmeister, Portner, Käfer, Zachert, Sturm, Rhode, die Füseliere Zielich und Gerber.

Auch findet sich in den spätern Listen des Regiments die Bemerkung, daß der Lieutenant von Rosen vom Füselier Bataillon mit geringer Mannschaft eine wohl geordnete Bewegung in die linke Flanke des Feindes ausgeführt habe, wodurch der Letztere bewogen worden, eine vortheilhafte Position im Walde aufzugeben.

Zu erwähnen ist aber im Allgemeinen, daß die Schützen, als die Munition ihnen auszugehen begann, den gefangenen Franzosen anstatt anderer Beute nur die Patronen abnahmen um fortschießen zu können, und daß die Füseliere, als sie, wie erwähnt, sich verschossen hatten und abgelöst werden sollten, nicht abgehen wollten und frische Munition verlangten. Die Haude-Spenersche Zeitung vom 2ten September 1813, Nr. 105. enthält in dieser Beziehung folgende Notiz:

„Als ein Beweis ganz außerordentlicher Bravour kann wohl das Betragen des Füselierbataillons des 3ten ostpreußischen Reserve-Regiments angesehen werden, welches, nachdem es in den vor Berlin stattgehabten Gefechten alle Patronen verschossen hatte, nicht abgelöst sein wollte (wie es sonst zu geschehen pflegt), sondern nur um frische Munition bat, und so bis zum Ende diesen Kampf bestand."

Die Stadt Berlin schickte an den Major von Rango eine Deputation, um unter Ueberbringung von Lebensmitteln für das

Füselierbataillon dem Letztern für sein Wohlverhalten besonders zu danken. *)

Auch der commandirende General sprach sich in dem Tagesbefehl günstig über das Füselier-Bataillon aus, indem es dort hieß:

„Ich bezeuge mit Vergnügen den Truppen meinen Beifall über den guten Geist und die Ausdauer bei den gegenwärtigen Fatiguen und werde solchen gehörigen Orts zu rühmen wissen. Der Kronprinz von Schweden, königliche Hoheit, haben auf meinen Bericht ebenfalls Ihre Zufriedenheit über das brave Benehmen der Truppen ausgesprochen und des Füselier-Bataillons 3ten Reserve-Regiments besonders ꝛc.

Für die tactische Ausbildung des Regiments war dieses Gefecht von dem größten Nutzen; unsere jungen Soldaten fühlten, wie sehr sie einzeln an Muth und Ausdauer dem Feinde überlegen waren; sie gewannen ein Selbstvertrauen, welches sich vierzehn Tage später bei Zahna und Seyda auf das herrlichste bewährte und durch den ungünstigen Ausgang des dort erneuerten Kampfes zwar erschüttert, aber nicht gebrochen werden konnte.

Dies Resultat könnte uns hier genügen und es käme eigentlich nicht mehr darauf an, zu prüfen, welchen Einfluß das Gefecht bei Blankenfelde auf den Gang der Kriegsereignisse vor Berlin im Allgemeinen gehabt? Es darf aber jedenfalls nicht unerwähnt bleiben, daß des Feindes eigentliche Absicht gegen den rechten Flügel des Reservecorps gerichtet war, indem er auf diese Weise nicht nur sein viertes Armeecorps mit dem siebenten in Verbindung brachte, sondern auch um sich des Dorfes Blankenfelde zu bemächtigen und das ganze Tauenzien'sche Corps von der Nordarmee zu trennen. Diese Absicht hatten auch die preußischen Heerführer wohl erkannt, denn nicht nur hatte General Tauenzien den größern Theil seiner Infanterie und Artillerie auf den rechten Flügel gezogen, sondern es war auch zur Unterstützung des Letzteren der General Bülow mit dem 3ten Armeecorps bald nach Beginn des Gefechtes bis

*) Vergl. „Neuer Nekrolog der Deutschen" 5r Jahrgang, 1r Band, S. 282. Artikel Rango.

Außerdem waren den übrigen Truppen von Berlin aus bedeutende Quantitäten von Lebensmitteln zugeführt worden.

Diedersdorf, welches hinter unserm rechten Flügel lag, vorgegangen. Die Richtung, welche die feindlichen Tirailleurangriffe nahmen, und die oftmalige Wiederholung derselben ließen nicht den geringsten Zweifel, daß der Feind sich des westlichen Theils des Waldes bemächtigen wollte, um auf den dort gelegenen Jühnsdorf-Blankenfelder Wege seine Artillerie herauszubringen und gegen den preußischen rechten Flügel vorzudringen; und selbst daß er erst zu Ende des Gefechts gegen den linken Flügel des Reservecorps hervorkam beweist eher für als gegen diese Absicht, zumal da der Feind diesen Angriff ohne besondere Kraftanstrengung führte und bald ganz aufgab. Ob ihm nun trotz seiner Ueberlegenheit an Geschütz sein Plan gelungen wäre, mag dahingestellt bleiben und wird sogar unwahrscheinlich, wenn man die Nähe des Bülow'schen Corps berücksichtigt. Indeß, auch abgesehen davon, daß ein Eingreifen des Letzteren bei Blankenfelde die Anwendung seiner Streitkräfte Abends bei Groß-Beeren gelähmt haben würde, so hätte doch ein besseres Resultat als das Seitens des 3ten Reserveregiments durch das Festhalten des Waldes bereits bewirkte Zurückgehen des Feindes auch durch einen umfangreichern Kampf nicht erreicht werden können, und bleibt jedenfalls das Verdienst des Regiments an jenem Tage hiernach zu würdigen.

Treffen bei Zahna, Zalmsdorf, Seyda, am 5ten September.

Die feindliche Armee zog sich nach den Unfällen des 23sten August langsam nach der sächsischen Grenze zurück, und eben so langsam und vorsichtig folgte ihr die Nordarmee, welche in den ersten Tagen des September vor der Festung Wittenberg zu stehen kam, unter deren Kanonen der Feind Schutz gesucht hatte. Das Reservecorps hatte am 27sten August unter Hurrahrufen die Grenze bei Baruth überschritten und am 28sten der General v. Wobeser mit seinen zum Tauenzien'schen Armeecorps gehörigen Truppen der von den Franzosen besetzten Stadt Luckau nach mehrstündigem Beschießen sich bemächtigt. Unter vielen Hin-, Her- und Seitenmärschen war man in eilf Tagen zwölf Meilen vorwärts gekommen, ohne daß

beim Regimente irgend etwas vorgefallen wäre, was sich nicht im gewöhnlichen Feld-, Marsch- und Lagerleben ereignet. Man müßte denn den Mangel an Lebensmitteln dahin rechnen, der mit jedem Tage fühlbarer wurde und sich in Sachsen erst recht herausstellte, wo man neben der, durch das längere Verweilen der französischen Heermassen herbeigeführten wirklichen Noth theilweise mit dem bösen Willen der Bewohner zu kämpfen hatte. Freilich waren unsere Soldaten an dem Benehmen der Letztern nicht ohne Schuld; das sächsische Volk sollte es büßen, daß ihr König fest an dem Bündnisse mit Frankreich hielt. Der hierdurch entstandene Haß fand bei den Unsrigen neue Nahrung als man bei den ersten Märschen im Brandenburgischen häufig auf Dörfer stieß, die von den Bewohnern verlassen, und von dem Feinde geplündert waren, und er ward auf das höchste gesteigert, als man von den Leuten erfuhr, daß dies nicht sowohl von feindlichen Soldaten, als von Bewohnern der angrenzenden sächsischen Landestheile geschehen sei, welche, dem französischen Heere folgend, die in den Dörfern zurückgelassenen Geräthschaften auf Wagen fortgeführt und, was sie nicht hatten fortschaffen können, zerstört hätten. Gütliche Vorstellungen fruchteten eben so wenig, als die Befehle des Feldherrn, und mancher Sachse mußte entgelten, was Andere gesündigt hatten.

In dem Parolbefehle des Generals v. Dobschütz vom 26sten August wird indeß auch in dieser Beziehung das Regiment in vortheilhafter Weise erwähnt. Nachdem nämlich gesagt worden, daß man viele Leute gefunden, die geplündert, ja selbst das Hauptquartier des General-Lieutnant v. Tauenzien nicht geschont hätten und daß mehr auf Mannszucht gehalten werden müßte, heißt es:

„Mit Vergnügen gebe ich aber dem 3ten Reserve Infanterie-Regimente das Zeugniß, daß über dasselbe noch keine Klage geführt ist, ich wohl aber so viel Ordnung bemerkt habe, daß ich dieses Regiment zum Muster den übrigen meines Commandos vorstelle und dem Herrn Major v. Creilsheim, wie auch allen Chefs der Bataillone meinen Dank für diese gute Mannszucht öffentlich abstatte. Vorzugsweise werde ich mich für dieses Regiment interessiren."

Die Verpflegung der Soldaten anbelangend, so waren Fleisch und Branntwein allein solche Gegenstände deren Austheilung mit

einiger Regelmäßigkeit erfolgte; es fehlte aber dem erstern an nährender Kraft, da es gewöhnlich von verhungerten und abgetriebenen Kühen herrührte, und diente den Soldaten nur dazu, die vorgefundenen Feldfrüchte, halbreifes Obst und dergleichen genießbar zu machen. Für den Gesundheitszustand der Truppen gereichte es zum großen Glück, daß die Witterung beständiger wurde, und der Regen, welcher in den ersten Tagen beinahe ununterbrochen gefallen war, nachließ; sonst würden ohne Zweifel jetzt schon die Krankheiten sich gezeigt haben, welche erst im Spätherbst zum Ausbruch kamen.

Am 31sten August wurde der Regiments-Commandeur, Major v. Creilsheim aus dem Lager bei Luckau mit einer Recognoscirung nach Torgau hin beauftragt, und es lautet der von ihm hierüber erstattete Bericht also:

„Am 31sten August wurden vom commandirenden General zwei starke Detachements, das eine über Sonnenwalde das andere über Schlieben zur Recognoscirung gegen Großenhayn und Torgau abgesandt mit dem Befehle, durchaus Gefangene oder bestimmte Nachrichten vom Feinde einzubringen. Die über Sonnenwalde führte der russische General Ilowaisky III., die gegen Torgau wurde dem Unterzeichneten aufgetragen. Er marschirte des Morgens um 7 Uhr mit dem Füselier-Bataillon des dritten Reserve-Regiments, dem 3ten Ostpreußischen Landwehr-Kavallerie-Regimente, bestehend aus 4 Eskadrons und mit einer Abtheilung Kosacken, die zur Verbindung mit Sonnenwalde dienten, aus dem Lager ab, ging bis Schlieben, sandte von Hohenbuckow aus seine Patrouillen gegen Annaburg, Herzberg und Uebigau mit der Weisung, sich am folgenden Tage bei Herzberg zu vereinigen, sich daselbst als Feldwache aufzustellen, die Gegend genau zu beobachten, und ihm von allen Ereignissen die nöthigen Mittheilungen zu machen.

Den 1sten September erhielt er von seinen drei Patrouillen die übereinstimmende Nachricht, daß zwischen Mühlberg und Prettin nichts vom Feinde diesseits der Elbe sei, nur daß sie bei Herzberg vereinigt ständen. Er marschirte demnach nach Herzberg, blieb mit der Infanterie daselbst und ließ die Kavallerie durch und auf den beiden Straßen nach Torgau und Mühlberg mit dem Auftrage abgehen, durchaus auf den Feind zu stoßen und wo möglich Gefangene zu machen.

Am 2ten September gelang es dieser Kavallerie, ihrem Auftrage zu genügen. Die gegen Torgau vorgeschickte traf den Feind in seinen Verschanzungen vor dieser Festung, konnte ihm aber trotz aller Bemühungen keinen Schuß ablocken, noch weniger zu einem Ausfall bewegen. Die Abtheilung gegen Mühlberg machte fünf Gefangene und erfuhr, daß der Feind mit 6000 — 8000 Mann bei Großenhain stehe.

Am 3ten September ging das ganze Detachement nach gemachtem Rapporte und erhaltenem Befehle zurück, jedoch nicht nach Luckau sondern nach Dahme, wohin sich der commandirende General mit seinem Armeecorps gleichfalls gezogen hatte."

gez. v. Creilsheim.

Inzwischen hatte der französische Kaiser, das Unglück seiner Nordarmee bei Blankenfelde und Groß-Beeren dem Ungeschick des Marschall Oudinot beimessend, den vielbewährten Marschall Ney nach Wittenberg abgesendet, um zu vollbringen was jenem nicht gelungen war — die Eroberung und Züchtigung Berlins. Ney traf am 3ten September beim Heere ein und brachte eine polnische Division (v. Dombrowski) mit, so daß der bisherige Verlust ersetzt war und sein Heer wiederum 72000 Mann zählte; auch hatte Napoleon zugesagt, daß er ihm am 8ten oder 9ten September bei Luckau eine bedeutende Unterstützung von Garden und alter versuchter Kavallerie von Dresden aus werde zuführen lassen. Am 5ten September früh setzte demgemäß der Marschall Ney sein Heer in der Richtung von Jüterbogk in Bewegung und traf zunächst auf Zahna, wo der General v. Dobschütz mit 6 Bataillons, 4 Eskadrons und 1 Batterie vom Reservecorps stand. Dieser war bereits am 1sten September in der Richtung von Wittenberg vom Hauptcorps abgegangen, um eine Verbindung mit dem Bülowschen Corps zu suchen und lagerte am 3ten September bei Cuper und Wolbersdorf, von wo er in Folge eines am 4ten September Statt gehabten und wohlbestandenen feindlichen Angriffs sich bis Zahna zurückgezogen und dort aufgestellt hatte. Zu derselben Zeit standen von dem Reservecorps 2 Bataillone, 2 Eskadrons und $^1/_2$ Batterie bei Gadegast auf den Höhen gegen Zalmsdorf hin und der Rest mit 7 Bataillons, 16 Escadrons und $2^1/_2$ Batterie lagerte hinter Seyda.

In der Mittagsstunde mit Heftigkeit angegriffen, wurde die Dobschütz'sche Abtheilung durch das überlegene Geschützfeuer des Feindes zum Rückzug gezwungen, welchen sie in bester Ordnung bis Zalmsdorf, wo inzwischen der auf den ersten Kanonenschuß aus seinem Lager aufgebrochene und über Seyda vorgerückte Rest des Reservecorps angekommen war, ausführte. Beim Anblick desselben hielt der Feind an und ordnete, verdeckt durch eine bedeutende Kavallerielinie seine Artillerie, welche bald darauf in überlegener Anzahl ihr Feuer eröffnete, ein Paar preußische Kanonen demontirte und den Rest zum Schweigen zwang.*) Dagegen gewann der General von Dobschütz Zeit, seine Abtheilung in die preußische Linie, und zwar nach dem rechten Flügel einrücken zu lassen.

Die über den Verlauf dieses für unsere Truppen eben so ruhmwürdigen als ungünstigen Gefechtes erschienenen Darstellungen stimmen in den Haupt- und Nebenumständen so sehr überein, wie man es bei Berichten über kriegerische Ereignisse selten trifft; vor allen zeichnet sich aber durch ihre Vollständigkeit und Klarheit diejenige, welche in dem sechsten Hefte der „Denkwürdigkeiten für die Kriegskunst und Kriegsgeschichte, herausgegeben von Officieren des Königl. preußischen Generalstabes." Berlin 1820. Seite 146 bis 151. — geliefert ist, dergestalt aus, daß wir uns nicht versagen können, diese Beschreibung hier wörtlich folgen zu lassen.

„Die französische Armee war am Morgen (des 5ten Septembers) aufgebrochen, um eine Flankenbewegung rechts zu machen, die — sonderbar genug — vom linken Flügel anfing. Die Polen zogen zuerst ab, und hinter dem VII. Armeecorps weg, welches sich darauf eben so hinter dem IV. fortschob. Das XII. Corps und von diesem die Division Guilleminot hatte die Spitze und machte den ersten Angriff, besonders mit einer sehr zahlreichen Artillerie, welcher der General von Dobschütz nichts als seine 12 Kanonen entgegen zu setzen hatte."

„Der Major v. Rothenburg erhielt nun den Auftrag, das ganze Corps von Seyda herbeizuholen. Es wurde dergestalt in Marsch gesetzt, daß die Infanterie links, die Kavallerie rechts in

*) Es war das 12te französische Armeecorps, welches sich hier mit zwei Reiterdivisionen zu entwickeln begann.

Colonne und das Geschütz in der Mitte zog. Der General von Dobschütz, durch überlegenes Geschützfeuer gedrängt, befand sich schon auf dem Rückzuge, als diese Truppen bei Zalmsdorf eintrafen. Sie wurden hinter diesem Dorfe so aufgestellt, daß drei Bataillons mit zwei halben Batterien im ersten, sechs Bataillons mit dem übrigen Geschütz im zweiten Treffen und dreizehn Eskadrons in Reserve standen."

„General von Dobschütz war noch jenseit Zalmsdorf, und setzte seinen Rückzug treffenweis fort; doch zeigte sich des Feindes rechter Flügel schon in der Flanke dieses kleinen Häufchens, weshalb der Major von Rothenburg mit 5 Bataillons und einer halben Batterie vorging, um ihn loszuwickeln."

„Als der General von Dobschütz sich mit den von Seyda herangezogenen Truppen vereinigt hatte, entstand eine Pause, welche benutzt wurde, um Alles von Neuem in Schlachtordnung zu stellen. In dem ersten Treffen standen jetzt 6 Bataillons, auf den Flügeln zwei halbe Batterien, in der Mitte eine ganze; im zweiten Treffen 9 Bataillons, 2 halbe und eine ganze Batterie; 10 Eskadrons hinter dem ersten und 11 Eskadrons hinter dem zweiten Treffen, die Kosacken auf den Flügeln."

„Nach Aussage gefangener Officiere schloß der Feind aus der Kühnheit, mit welcher diese kleine Anzahl Bataillons sich seinen Massen entgegenstellte, daß er hier die Vortruppen eines bedeutenden Corps vor sich habe. Hieraus wird es erklärbar, warum er nur schwach drängte und das Gefecht blos mit leichten Truppen und einer überlegenen Artillerie führte."

„Das Terrain war buschig und hügelig, und diente die Schwäche der preußischen Truppen zu verbergen. Es lag daher alles daran, das Treffen bis zum Einbruch der Dunkelheit hinzuziehen. Es war etwa halb 2 Uhr. Der Rückzug wurde so angetreten, daß die Treffen einander ablösten und jeden vortheilhaften Punkt so lange besetzt hielten, als es nur immer möglich war. Die Truppen bewiesen eine wahrhaft heroische Standhaftigkeit und schlugen sich mit einem preiswürdigen Muthe. Das feindliche Geschütz raffte ganze Rotten weg, aber nichts störte die musterhafte Ordnung, mit welcher alle anbefohlnen Bewegungen vollbracht wurden. Feindliche Officiere versicherten später als Augenzeugen, daß die Blessirten, welche auf dem Schlachtfelde liegen geblieben waren, sich von den Fran-

zosen ihre Gewehre nur mit Gewalt entreißen ließen, und denselben, voll Vertrauen auf die Tapferkeit ihrer Waffenbrüder, das Unglück des morgenden Tages mit prophetischem Geiste vorher verkündeten."

„Bei dem weitern Rückzuge hätte der linke Flügel seine Richtung auf Möllnitz nehmen sollen, weil dies die schwache Seite des Corps war. Dies wurde nicht gehörig beachtet und wäre beinahe die Ursache großer Verwirrung geworden. Das erste Treffen hatte auf den mit Busch bewachsenen Anhöhen zwischen Zalmsdorf und Gadegast eingeschwenkt, und das zweite zog sich eben durch, als der Feind plötzlich stärkere Massen gegen das letztere Dorf vorschob. Instinctmäßig, aber sehr unglücklicherweise, eilten die Truppen, ihnen den Rang abzugewinnen. Die Infanterie des ganzen zweiten Treffens, mit Ausnahme des 1sten und 3ten Bataillons vom 1sten schlesischen Landwehr-Regimente und der Batterie Nr. 27, warf sich hinein ehe es verhindert werden konnte. Dieses falsche Manövre war Ursache, daß diese ganze Abtheilung, bei welcher sich zugleich eine Menge höhere Officiere befanden, getrennt von dem übrigen Corps, ihren Marsch auf einen durch Elsenbruch führenden Damme von etwa 10 Schritt Breite bis über Seyda hinaus fortsetzen mußte, weil dort erst der Sumpf, in den sie durch unvorsichtige Bravour gerathen, einen Durchgang gestattet. Noch dazu war es ein Umweg, welcher das ganze übrige Corps nöthigte, seine gerade Rückzugslinie zu verlassen und den Weg über Möllnitz und Morrdorf einzuschlagen, um sich mit den abgeschnittenen Truppen wieder zu vereinigen."

„Die Führung des Corps, welches an Infanterie nur noch aus 8 Bataillons bestand, fiel nun dem Major von Rothenburg, als ältestem Officier, anheim. Mit vieler Einsicht und einer bemerkenswerthen Thätigkeit suchte er zuerst die entstandene Blöße möglichst zu verstecken. Er zog die Truppen aus einander, um ein größeres Terrain einzunehmen, und empfahl allen Commandeurs, ihre Plätze, so lange es sein könnte, zu behaupten, welches dieselben mit rühmlichem Eifer ausführten. Die Infanterie commandirte der Major v. Kleist, die Kavallerie der Major von Katte und die Reserve der Major v. Hiller."

„Der Feind fing nun an, durch Ausdehnung seiner Front den rechten Flügel des Corps zu bedrohen. Darum wurde die ganze Kavallerie des ersten Treffens auf den rechten Flügel in die erste

Linie gezogen, während die beiden schlesischen Bataillons auf dem linken Flügel einrückten. Die Kavallerie des zweiten Treffens blieb als Reserve. Rechts in den Büschen schwärmten die Kosacken, um den Feind zu täuschen."

„So wurde der Rückzug unter oftmaligem Frontmachen bis hinter Möllnitz fortgesetzt. Hier fingen die feindlichen Tirailleurs an zu verschwinden, und endlich schwieg auch das Geschütz. Gleichzeitig wurde zwischen Möllnitz und Morrdorf der General von Dobschütz sichtbar, der seinen Rückzug glücklich erzwungen und dabei nur ein Geschütz eingebüßt hatte, welches am Tage nach der Schlacht auch wieder gefunden wurde. Das ganze Corps ging von hier aus unverfolgt bis Jüterbogk zurück, und bezog dort dicht vor der Stadt unter den Windmühlen ein Lager, während die Kosacken, diese treuen Wächter ruhender Heere, sich in einem weiten Halbkreise vorwärts Rohrbeck ausbreiteten. Hier traf auch der commandirende General wieder in dem Hauptquartier ein, nachdem er auf seinem Rückwege, aus Unkunde der Vorfälle, mitten in die feindlichen Vorposten gerathen war, ohne jedoch von ihnen erkannt zu werden."*)

---

*) Anmerkungen des Verfassers.

1) In der „Geschichte der Kriege in Europa seit dem Jahre 1792." Thl. 10. Band 2. S. 134. heißt es in Betreff des Gefechts bei Zahna:

Ungeachtet der verheerenden Wirkung der bedeutenden feindlichen Geschützmassen wichen die preußischen Truppen der Abtheilung des General v. Dobschütz mit großer Ruhe und wurden Nachmittags zwischen Zalnsdorf und Gadegast durch den von Seyda kommenden Ueberrest des Tauenzien'schen Corps aufgenommen; das Ganze, ungefähr 12,000 Mann, nahm Stellung, was die Feinde nur kurze Zeit täuschen konnte und bald genug trat die Nothwendigkeit weitern Rückzuges ein. Anfänglich mit abwechselnden Treffen ausgeführt erfolgte er wiederum unter so mörderischem Artilleriefeuer, daß der Gesammtverlust über 2000 Mann betrug, und wohl verdient die Tapferkeit und Haltung hervorgehoben zu werden, welche diese meist ganz unerfahrnen Soldaten mit einer einzigen unbedeutenden (damals aber allgemein bekannten) Ausnahme zeigte.

2) Nicht weniger ruhmvoll ist aber das Urtheil, welches der sächsische Hauptmann F. v. D. (Friedrich v. Deppen) in seinem Berichte eines Augenzeugen, von den Operationen des 4ten, 7ten und 12ten französischen Armeecorps (Dresden, Arnold) S. 30 von den preußischen Kriegern, damals seinen Gegnern, sagt:

„Im heftigsten Feuer standen diese Tapfern unerschütterlich, und nur der Uebermacht weichend gaben sie ihre Stellung auf u. s. w."

Es wird jetzt nur noch darauf ankommen des nicht unbedeutenden Antheils zu erwähnen, welchen unser Regiment an dem Abwehren des andringenden Feindes und somit an der Wiedervereinigung des abgekommenen zweiten Treffens mit dem Ueberreste des Reserve-Corps hatte.

Das Füselier Bataillon befand sich unter den beiden Bataillons, welche Tags zuvor — den 4ten September — bei Gadegast aufgestellt waren, und mit zwei Eskadrons Brandenburgscher Dragoner und der halben Batterie Nro. 20. einen Verbindungsposten zwischen der Avantgarde unter General v. Dobschütz bei Woltersdorf und Cuper, und dem hinter Seyda lagernden Reserve-Corps bildeten. Dieses Detachement stand unter dem Befehl des Oberst-Lieutenant Diezelski vom Brandenburgschen Dragonerregiment. Die beiden Musquetier-Bataillone gehörten dagegen zu der Hauptabtheilung, welche am 5ten September in der Mittagsstunde aus dem Lager bei Seyda aufbrach, und durch diese Stadt in der Richtung auf Zahna, von woher der Kanonendonner sich hören ließ, vorging. Das Füselier-Bataillon schloß sich auf diesem Marsche den beiden Musquetier-Bataillons an, und das Regiment kam bei der vor Zalmsdorf genommenen Aufstellung in der zweiten Linie zu stehen, wobei das 1ste Bataillon die Mitte hatte und das Füselier-Bataillon rechts von diesem stand.*) Auch war das Regiment unter denjenigen fünf Ba-

---

„Reihen von Todten, welche die Artillerie hingestreckt hatte, konnten diese Truppen nicht in Unordnung bringen; sie schlugen sich von Mittag bis zum späten Abend mit einer selbst an alten Linientruppen lobenswerthen Bravour."

*) In einigen Plänen des Gefechts bei Zahna und der Schlacht bei Dennewitz wird der Stand des 3ten (Füselier-) Bataillons auf dem linken Flügel angegeben. Dies ist aber unrichtig. Denn nicht nur bedingen alle Nachrichten über den Gang des Gefechtes an beiden Tagen die Aufstellung der Bataillons in der angegebenen Art; sondern es sagen auch in ihren Mittheilungen der Oberst Welling und der Major Struve dies ausdrücklich, indem jener anführt, daß das Bataillon v. Rango (das dritte) rechts von dem seinigen gestanden habe, und der letztere angiebt: daß am 6ten September vor dem Aufmarsche die drei Bataillons rechts abmarschirt hinter einander und zwar das Füselier-Bataillon, welches in Jüterbogk im Quartier gelegen hatte und

taillons, welche beſtimmt wurden, den Feind auf deſſen rechtem Flügel anzugreifen, um den Rückzug des General Dobſchütz zu erleichtern, und es bildete, nachdem das letztere in Linie eingerückt war in der Schlachtordnung, welche man während der im Gefecht eingetretenen Pauſe herſtellte, die Mitte des zweiten Treffens. Die Bataillons ſtanden in Colonnen nach der Mitte formirt; die Tirailleurs des Regiment waren aber größtentheils ſchon bei vorerwähntem Vorgehen der fünf Bataillons vorgezogen. Sie hielten die feindlichen Tirailleurs ab und beſchoſſen zunächſt die auf den Höhen vor Zahna aufgeſtellte feindliche Kavallerie und ſpäter die dahinter formirten Batterien mit vielem Erfolg, indem ſie das wellenförmige, vielfach mit Gebüſch bewachſene Terrain vortheilhaft benutzten.

In dieſer Stellung hielt das Regiment im ſtärkſten Kanonenfeuer bis unſer Geſchütz von der Ueberlegenheit des feindlichen zum Schweigen gebracht und der Rückzug angetreten wurde. Dieſer ward treffenweiſe, und abwechſelnd bald in Linie aufmarſchirt, bald in Colonnen formirt trotz der einſchlagenden feindlichen Paßkugeln und Granaten in Ordnung ausgeführt, bis der Feind in mehrern Colonnen gegen das auf unſerer linken Seite liegende Dorf Gadegaſt vordrang und der größte Theil des zweiten Treffens ſich dahin zog. Das 2te Bataillon wurde zur Vertheidigung des Dorfes beſtimmt und beſetzte daſſelbe, die beiden andern Bataillons ſtellten ſich außerhalb auf. Von hier ab bis über Seyda hinaus hatte das Regiment den ſchwierigſten Theil des Gefechtes zu beſtehen. Denn es brachte der Feind nach dem Abzuge unſeres Geſchützes einen Theil ſeiner Kanonen nahe heran und ſendete, während ſeine vordringende Tirailleurlinie unſere Schützen beſchäftigte, ungehindert Kartätſchladungen in die Bataillons, welche überdies von dem aus der Ferne ſchießenden Geſchütz von Paßkugeln und Granaten nicht minder heimgeſucht wurden. Doch wurde dem Feinde jeder Schritt mit dem größten Muthe ſtreitig gemacht, namentlich verhinderten einmal die Tirailleurs des Füſelier-Bataillons durch Beſetzen und

---

ſpäter ankam, zuletzt, in Colonnen geſtanden und daß demnächſt das Füſelier-Bataillon rechts, das 2te Bataillon aber links aus der Tiefe ſich herausbewegt hätten.

und Festhalten eines Gehölzes eine feindliche Kolonne, die nach dem Zurückweichen eines Bataillons schlesischer Landwehr sich schon in unsere Linie eingeschoben hatte, am weitern Vordringen.*) Dieses war um so wichtiger, als dem 1sten und dem Füselier-Bataillon, welche sich auf der Nordseite von Gadegast abzogen, die schwierige Aufgabe geworden war, die Verbindung zwischen den durch Gadegast abziehenden preußischen Truppen, bei denen auch das 2te Bataillon sich befand, und dem rechten Flügel des Armee-Corps zu sichern und ein Durchbrechen des Feindes auf Möllnitz hin zu verhindern. Dies gelang den beiden Bataillons zwar mit großer Aufopferung jedoch vollständig, indem sie bataillonsweise sich abzogen und durch wohlangebrachte Bataillonssalven den vordringenden Feind abhielten. Einmal, als das erste Bataillon, welches an dem Rande eines buschigen Grundes längere Zeit gehalten hatte, auf das weiter rückwärts aufgestellte Füselier-Bataillon in Linie sich zurückzog und von den feindlichen Tirailleurs im Rücken hart bestürmt wurde, ereignete es sich, daß mehrere Soldaten sich aus der Reihe drängten und zu laufen begannen. Die Gefahr augenblicklich erkennend, welche für die im Kampfe noch wenig versuchte Mannschaft aus solchem bösen Beispiel entstehen konnte, ließ der Commandeur, Major v. Welling, das Bataillon Front machen, eine Salve auf den Feind geben und benutzte, als dieser stutzte, den Moment der Ruhe, um den Soldaten zu erklären, daß hier von einem Rückzuge und nicht von einer Flucht die Rede sei, und daß er den ersten, der aus dem Gliede weiche, eine Kugel durch den Kopf schießen würde. Er zog die Pistole hervor, commandirte „Kehrt" und „Marsch." Augenblicklich stürmten die feindlichen Schützen wieder heran; ein Musquetier drängte sich aus dem Gliede und ward von Welling erschossen. Dies wirkte, und das Bataillon setzte langsam seinen Rückzug weiter fort, ohne daß die geringste Unordnung entstanden wäre.

Das zweite Musquetier-Bataillon, welches, wie gesagt, mit den andern Bataillons des zweiten Treffens nach Gadegast gegangen war**), bewirkte hauptsächlich die Vertheidigung dieses Dorfes

*) Dies geschah von den Schützen der 9ten und 12ten Compagnie, die der Lieutenant Struve, jetzt Major a. D. in Elbing, commandirte.

**) Was diesen Abzug des linken Flügels des zweiten Treffens nach Gadegast herbeigeführt hatte, ist niemals recht festgestellt worden. Wahrscheinlich war er

gegen die andringenden feindlichen Colonnen und trug dadurch zur Rettung der dorthin gekommenen preußischen Artillerie viel bei; doch konnte eine Kanone, die sich zwischen den Bäumen verfahren hatte, nicht fortgebracht werden. Die zuletzt abziehenden Schützen der Bataillons sahen, wie die Franzosen auf diese Kanone stießen und vernahmen deutlich, wie sie dabei in lautem Jubel: vive l'empereur und in höhnische Fragen, combien des lieues jusqu' à Berlin, ausbrachen. Das Bataillon nahm seinen Rückzug längs des ebenbeschriebenen Dammes bis vor die Stadt Seyda, wo die Tirailleurs*) den Feind an der über die Seyda führenden Brücke aufhielten, nahm seinen Weg durch das Städtchen und traf in dem dahinter gelegenen Fichtenbusch mit den beiden andern Bataillons zusammen. Dort ließ die Verfolgung des Feindes nach, er geleitete die Abziehenden nur noch mit einigen Kanonenschüssen; das Reserve-Corps ordnete sich, zog sich weiter zurück und nahm nach einem Marsche von ein Paar Stunden bei Oehna Stellung, verließ diese jedoch mit Einbruch der Nacht und ging bis Jüterbogk, wo es sich auf den vor der Stadt befindlichen Anhöhen lagerte, während das Füselier-Bataillon des

---

doch höhern Orts befohlen, wiewohl man in jener Zeit viel davon sprach, daß die Artillerie unter Oberstlieutenant v. Strampf diesen Weg eingeschlagen hätte und die Infanterie derselben, um sie zu decken, gefolgt sei. Jedenfalls hätte dadurch viel Unheil herbeigeführt werden können; denn wenn der Feind auf geradem Wege Möllnitz früher erreichte als jene Abtheilung über Seyda, so waren beide Flügel getrennt und es hätte ihre Wiedervereinigung in den nächsten Tagen wohl nicht erfolgen können. Welchen Einfluß ein solcher Umstand aber auf den Gang der Kriegsereignisse bei der Nordarmee ausgeübt haben würde, sieht Jeder ein, wenn man auf das Rücksicht nimmt, was das Reservecorps am nächsten Tage leistete. Freilich wurde solches Unheil durch die höhern Anordnungen und den Muth der Mannschaft abgewendet; doch hat jenes Mißverständniß auch des Blutes genug gekostet.

*) Hier war es, wo der Musquetier Strauß von der 8ten Compagnie seinen Kameraden ein herrliches Beispiel von Muth und Entschlossenheit gab. Während nämlich mehre Mannschaften mit dem Abwerfen der Brücke beschäftigt waren, ermunterte er seine abziehenden Kameraden, sich dem andringenden Feinde entgegenzustellen und hielt mit deren Hilfe den Letzteren so lange auf, bis die Brücke abgebrochen war.

3ten Reserveregiments zur Deckung des Hauptquartiers nach Jüterbogk zu liegen kam. Die Tirailleurs des Regiments hatten bei diesem Nachtmarsch die Arriergarde gebildet.

Es wurde eine trübe Nacht ohne Feuer und ohne Lebensmittel zugebracht, während man den fernen Himmel durch die feindlichen Wachtfeuer hell erleuchtet sah; doch war der Muth unserer Soldaten nicht gebrochen, ja nicht einmal geschwächt. Es war zu einem offenen Kampfe nicht gekommen; der Feind konnte sich — meinte der Soldat — also auch nicht den Sieg beimessen. Man war nur der Uebermacht, den ungünstigen Umständen gewichen, und Jedermann entschlossen, am nächsten Tage das Recht der Wiedervergeltung auszuüben.

Die Nachweisung des Verlustes, welchen das Regiment an diesem Tage erlitt, und der dafür bewilligten Auszeichnungen ist bei der Schlacht von Dennewitz geliefert worden.

Schlacht bei Dennewitz den 6ten September.

Es liegt nicht in dem Zweck und in dem Plane dieser Schrift, eine genaue Beschreibung dieser großen und folgenreichen Schlacht zu liefern; doch werden wir auch auf ein bloßes Erwähnen derjenigen Vorgänge, an welchen das Regiment unmittelbar Theil genommen, uns nicht beschränken können, vielmehr zu deren richtigen Würdigung genöthigt sein, nicht nur die Hauptmomente der Schlacht herauszuheben, sondern auch der Mitwirkung des Reservecorps selbst ausführlicher zu gedenken.

Das südwestlich von der Stadt Jüterbogk gelegene Schlachtfeld ist ein hügeliges Terrain, welches sich in flacher Abdachung von Treuenbrietzen her senkt. Als sein Mittelpunkt ist das Dorf Dennewitz anzusehen, von welchem das Dorf Rohrbeck östlich, Niedergörsdorf nordwestlich und Gölsdorf südwestlich liegt. Bei Niedergörsdorf, und zwar südlich von demselben, entspringt ein sumpfiges Fließ, die kleine Aa, später die Nuthe genannt, durchzieht die Dörfer Dennewitz und Rohrbeck in östlicher Richtung und wendet sich dann nordöstlich nach Jüterbogk. Schon an seiner Quelle,

ſelbſt im hohen Sommer, ſchwer zu durchwaten, bildet es auf ſeinem ganzen Laufe breite, ſumpfige Ufer und ſcheidet das Schlachtfeld in zwei faſt gleiche Theile, welche durch drei Brücken, eine in Dennewitz, eine in Rohrbeck, die dritte auf der Straße von Bocho nach Jüterbogk verbunden werden. Auf der nordöſtlichen Seite der Aa, oder auf dem linken Ufer, liegt Jüterbogk und in geringer Entfernung von der Stadt weſtlich das Vorwerk Kapphan. Gölsdorf liegt auf der ſüdweſtlichen Seite der Aa, Niedergörsdorf aber iſt der nördlichſte Punkt und man kann von hier aus an beiden Seiten des Gewäſſers vordringen. Der nördliche Theil des Schlachtfeldes hatte viele Erhöhungen, die theilweiſe mit ſtruppigem Gebüſch beſetzt waren und mehre größere Gehölze; auch zieht ſich von einem Wäldchen, das nördlich von Dennewitz lag, bis gegen Jüterbogk eine Vertiefung, auf deren ſüdlichem Kamm der Weg von Jüterbogk nach Kaltenborn, welches weſtlich von Niedergörsdorf liegt, führt. Der Boden iſt, mit Ausnahme der ſumpfigen Stellen an der Aa, ſandig.

Auf dem linken Ufer der Aa kämpften nun von 9 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags preußiſcher Seits das Tauenzien'ſche Corps, 10,000 Mann ſtark, und von 1 Uhr an 1½ Brigade vom Bülow'ſchen Corps (die Brigade von Thümen und 6 Bataillons der Brigade Heſſen-Homburg) 12,000 Mann ſtark, überhauptt 22,000 Mann, bei den Franzoſen bis 1 Uhr das Bertrand'ſche (vierte) Corps 20,000 Mann ſtark und von 1 Uhr ab die Diviſion Durutte, verſtärkt durch die Polen unter Dombrowsky, 8,000 Mann, außerdem zwei Kavallerie-Diviſionen, zuſammen 34,000 Mann, welche nach mehrmals wiederholten Infanterie- und Kavallerieangriffen um 5 Uhr Nachmittags völlig geſchlagen waren und auf ihrer Flucht den ſüdlich von der Aa aufgeſtellten Theil des auf Befehl des franzöſiſchen Oberfeldherrn vom linken Flügel herbeigekommenen 12ten Armeecorps mit ſich fortriſſen. Auf dem rechten Flügel Bülow's bei Gölsdorf fochten ſeit 1 Uhr 1½ Brigade (eine v. Kraft, und eine halbe v. Heſſen-Homburg) gegen zwei Diviſionen Sachſen, als den Reſt vom 7ten feindlichen Armeecorps und gegen einen Theil des 12ten unter Oudinot, bis auch hier die Ankunft Borſtells um 4 Uhr Nachmittags den Kampf zu unſerm Vortheil und bald ganz zum Siege geſtaltete, als auf Ney's Befehl das 12te Armeecorps vom linken Flügel abzog um nach dem rechten ſich zu begeben und deſſen Abzug zu decken. Da um dieſelbe Zeit auf Bü-

Low's rechtem Flügel russische und schwedische Truppen, namentlich mehre Batterieen und einige Regimenter Kavallerie eintrafen, wurden die Sachsen zum Rückzuge genöthigt und mit solchem Nachdruck verfolgt, daß die dahinter stehenden Truppen des 12ten feindlichen Armeecorps sich zu halten nicht vermochten, sondern mit in die Flucht verwickelt wurden. In der sechsten Nachmittagsstunde auf allen Punkten Sieger, verfolgten die Preußen den Feind bis zur Nacht über Bochow und Oehna bis Langenlipsdorf, während der Kronprinz von Schweden mit dem Reste der Armee, 30,000 Russen und Schweden und 120 Kanonen, auf dem Schachtfelde eintraf und dort sein Lager nahm.

Der Sieg kostete den Preußen 8000 Todte und Verwundete, ebensoviel dem geschlagenen Heere, welches außerdem 12,000 Gefangene, 60 Kanonen und 400 Munitionswagen verlor. Zu bedauern war vor Allem, daß es vorzugsweise deutsche Kraft und deutscher Muth waren, welche hier einander bekämpft hatten; denn außer den Sachsen hatten bei Gölsdorf Baiern und auf dem französischen rechten Flügel bei Jüterbogk und Rohrbeck Würtemberger gegen uns gefochten.

Wir gehen nun zum Tauenzien'schen Corps über, in dessen Lager man um 8 Uhr Morgens zum Aufbruch rüstete. Rechts abmarschirt zog es sich in der Richtung von Kaltenborn, wo, wie man wußte, das Bülow'sche Corps stand. Kaum hatte es indeß die in der Nähe von Jüterbogk gelegenen Weinberge erreicht, als es durch das Herannahen des Feindes sich genöthigt sah, bei dem Vorwerk Kapphan eine Aufstellung zu nehmen. Auf den Höhen vor Jüterbogk waren 4 Bataillons und zwei Eskadrons Landwehr und $1^1/_2$ Batterien,*) zusammen etwa 2000 Mann unter dem Befehl des Major v. Kleist zurückgeblieben, eine Eskadron des 3ten pommerschen Landwehr-Regiments unter Rittmeister v. Puttkammer ging auf der rechten Seite der Aa südlich bis jenseits Rohrbeck vor, und der Major v. Hiller bildete mit dem zweiten neumärkischen

*) 1) Zwei Bataillons vom ersten kurmärkischen
Zwei Bataillons vom ersten schlesischen } Landwehr-Regiment.
2) Zwei Eskadrons Berliner Landwehr
3) 1 Batterie Nr. 26 und eine halbe schwere Batterie des Lieutenant Leuth.

Landwehr-Kavallerie-Regiment und einem Trupp Koſacken eine Verbindungslinie zwiſchen dieſer Abtheilung und dem Hauptcorps, welches hiernächſt noch in 11 Bataillons und 16 Eskadrons beſtand und 8000 Mann ſtark war. Der Feind, es war daſſelbe 4te Armeecorps, mit welchem das Reſervecorps bei Blankenfelde gekämpft hatte, zeigte ſich zuerſt in der Richtung von Rohrbeck her und eröffnete um 9 Uhr Morgens das Gefecht mit einer vorgeſchickten von Infanterie und Kavallerie gedeckten Batterie Geſchütz, deren Feuer durch eine preußiſche vorgezogene halbe Batterie, wiewohl ohne bedeutenden Erfolg, erwidert wurde. Bald zeigten ſich aber bedeutende feindliche Maſſen auf den Höhen von Dennewitz, wo ſie die Aa überſchritten hatten, und bedrohten vorrückend unſere rechte Flanke und die Verbindung mit dem Bülow'ſchen Corps. Das Reſervecorps zog ſich nun weiter rechts und nahm endlich nach einem Seitenmarſche von etwa 1800 Schritten jenſeits des Vorwerks Kapphan Stellung in Schlachtordnung.*) Dieſe Bewegung wurde von allen Truppengattungen unter dem heftigſten feindlichen Kanonenfeuer ausgeführt.

---

*) Die Schlachtordnung der übrigen 8000 Mann des Reſervecorps war folgende:

Erſtes Treffen.

3 Bataillons des 3ten Reſerveregiments, rechter Flügel.
4 Bataillons des 5ten Curmärkiſchen Landwehr-Regiments.
Batterie Nr. 17.
Batterie Nr. 20.

dahinter

2 Eskadrons Brandenburger Dragoner
2 „ des 1ſten kurmärkiſchen Landwehr-Kavallerie-Regiments.
2 „ des 7ten kurmärkiſchen Landwehr-Kavallerie-Regiments.
3 „ des 3ten pommerſchen Landwehr-Kavallerie-Regiments.

Zuſammen 7 Bataillons, 2 Batterien, 9 Eskadrons.

Zweites Treffen.

1 Bataillon des 1ſten ſchleſiſchen Landwehr-Regiments.
3 „ des 2ten neumärkiſchen Landwehr-Regiments.
1 halbe reitende Batterie Nr. 27.
3 Eskadrons des 3ten oſtpreuß. Landwehr-Kavallerie-Regiments.

Zuſammen 4 Bataillons, eine halbe Batterie, 3 Eskadrons.

Hatte nun auch das Regiment in der Aufstellung auf den Weinbergen von Jüterbogk von dem feindlichen Geschütz wenig zu leiden gehabt, so wurde es von dem Feuer der von Dennewitz her angerückten Batterien während seines Aufmarsches zur Schlachtordnung vor dem Vorwerk Kapphan desto härter betroffen. Anfangs durch eine buschige Hügelkette gedeckt, zog es unter dem Kugelregen ziemlich sicher hin; dann gelangte es aber an eine offene Stelle auf welche der Feind aus 4 Batterien sein Feuer concentrirte. Das Regiment war wiederum rechts abmarschirt und schon an der Tete scharf ausgetreten, um so weit als möglich sich dem Bülow'schen Corps zu nähern, ehe es dem Feinde gelang, heranzukommen; deshalb ging bei dem zweiten Bataillon, welches zuletzt marschirte, und namentlich bei der letzten Compagnie, der Marsch in völliges Laufen über, und es konnte nicht fehlen, daß beim Einschlagen der Kugeln, wenn auch nur einzelne Rotten von ihnen getroffen waren, doch ganze Sectionen über die Gefallenen niederstürzten; welches Alles indeß schlimmer aussah, als es wirklich war; denn die Meisten waren unbeschädigt geblieben und traten gleich wieder in die Reihen.

In der nunmehr eingenommenen Hauptstellung beharrte das Regiment, abwechselnd in Linie stehend und in Bataillons-Colonnen formirt, längere Zeit im heftigsten Geschützfeuer, welches von unserer viel schwächern Artillerie nach Möglichkeit erwidert wurde, während die Tirailleurs bis an den oben beschriebenen Grund vorgegangen waren und die Feindlichen abhielten. Nach Verlauf von etwa einer Stunde avancirte das Regiment in Linie, bis es in das Bereich des feindlichen Gewehrfeuers gelangte und mit Kartätschen beschossen wurde. Da der Feind aber von Dennewitz her in unserer rechten Flanke immer mehr Streitkräfte entwickelte (es war die Division Durutte vom 7ten Armee-Corps, welche

---

Außerdem standen in der rechten Flanke um die Verbindung mit Bülow zu suchen

1 Eskadron vom Dragonerregiment Königin.
1 " vom 2ten westpreußischen Dragonerregiment.
2 " neumärkische Landwehr.
Eine halbe reitende Batterie von Jänichen.

Zusammen 4 Eskadrons und eine halbe Batterie unter Befehl des Major v. Schmiedeberg.

dort vorrückte) und man von dem Bülow'schen Corps noch nichts gewahr wurde, so ward der Rückzug befohlen und mit der größten Ordnung ausgeführt. Das Regiment stieß dabei auf die Infanterie des zweiten Treffens, zog sich in Zügen formirt durch dasselbe und nahm seine frühere Aufstellung ein.

Diesen Zeitpunkt benutzte der commandirende General zu einem entscheidenden Angriff mit der Kavallerie des ersten Treffens, welcher mit neun Eskadrons in verschiedenen Haufen gegen die feindliche Infanterie mit eben so viel Muth und Geschick unternommen, als mit günstigem Erfolg ausgeführt wurde. Das dritte pommersche Landwehr-Kavallerie-Regiment hieb auf drei feindliche Bataillonsmassen ein und nahm sie, unterstützt vom 1sten und 4ten Bataillon des 5ten kurmärkischen und vom 3ten Bataillon des zweiten neumärkischen Landwehrregiments, größtentheils gefangen; sein Commandeur, der Major v. Barneckow und dessen Adjudant, büßten dabei ihr Leben ein. Das 1ste und 7te kurmärkische Landwehr-Kavallerie-Regiment mit einer Eskadron des brandenburger Dragoner-Regiments sprengten, von Staub und Pulverdampf umgeben, durch das erste Treffen des Feindes hindurch, zerstreuten zwei Bataillonsmassen aus dem Hintertreffen, warfen ein Chasseurregiment, vertrieben die Bedienung einer Batterie, wovon sie aber nur einen Pulverwagen fortbringen konnten und kamen zuletzt um den feindlichen rechten Flügel herum wieder zurück.

Diese Angriffe der Kavallerie hatte das Regiment theilweise von seiner etwas erhöhten Stellung aus unter seinen Augen und konnte deren erste, glückliche Resultate bei der feindlichen Infanterie deutlich bemerken. Bald aber verhüllten Pulverdampf, Schlachtgetümmel und Staubwirbel jede Aussicht; auf dem rechten Flügel, in derselben Richtung, wo kurz zuvor unsere Kavallerie, größtentheils Landwehr, vorgegangen war, näherten sich im raschen Trabe Massen von polnischen Lanzenreitern, die so lange für zurückkehrende preußische Landwehr gehalten wurde, bis sie, ganz nahe gekommen, sich theilten und ein Haufen die Tirailleurs angriff und theilweise zersprengte und ein zweiter aber in das Füselier-Bataillon des Regiments in demselben Augenblicke hereinstürmte, als es auf das Commando des Major v. Rango, der die Gefahr ebenfalls zu spät erkannte, im Begriff war, aus der Linie sich in die Colonne nach der Mitte zu setzen. Ein dritter Haufen dieser polnischen Lan-

ziers stellte sich zur Deckung der beiden ersten auf. Die angegriffenen Schützen und Füseliere vertheidigten sich so gut es Ort und Eile zuließen; von den erstern gelang es mehreren, das nahe Gebüsch zu erreichen, andern, sich in Haufen zu stellen. Ein Theil der Tirailleurs, welche sich in eine durch Lehmgruben gebildete Vertiefung geworfen hatten, nahmen mehrere Officiere in ihre Mitte auf und richteten ein wirksames Feuer auf die nach allen Seiten herumschwärmenden feindlichen Uhlanen; dasselbe geschah mit vieler Wirkung von dem ersten Musquetierbataillon, welches Zeit gewonnen hatte, Colonnen nach der Mitte und Quarree zu formiren. Die Soldaten des in seinen Gliedern getrennten Füselierbataillons hatten sich theils um ihre Officiere in Haufen gezogen, theils bildeten sie, auf der Erde liegend, und dem Feind die Spitzen der Bajonette entgegenhaltend, unantastbare Knäuel. Dieser Tumult währte so lange, bis unsere Kavallerie zu Hülfe kam, und den bisher gefährdeten Füselieren und Schützenabtheilungen das Signal gab, zum Angriff überzugehen, der bald mit völliger Besiegung und Verjagung des Feindes endigte. Die von der beschriebenen Attaque zurückgekehrten zwei Eskadrons Brandenburg'scher Dragoner, das erste kurmärkische Landwehr-Regiment und eine Eskadron des 3ten pommerschen Landwehr-Regiments, ferner die auf unserem rechten Flügel unter Major v. Schmieterlöw aufgestellten drei Eskadrons, so wie ein Paar Eskadrons des 1sten Leibhusaren-Regiments, griffen nämlich die polnischen Uhlanen von allen Seiten an, zersprengten sie und nöthigten den Rest, sich nach dem heranrückenden Bülow'schen Corps zu wenden, wo sie auf die Reserve-Kavallerie stießen und von gänzlicher Vernichtung ereilt wurden.

Der bei den Schützen und dem Füselier-Bataillon durch diese Uhlanen-Attaque angerichtete Schade war, wenn man die entstandene augenblickliche Unordnung abrechnet, nicht von großer Bedeutung, und es befanden sich die gefährdeten Abtheilungen bald wieder im kampffähigen Zustande. Zwar war eine Menge Leute durch Ueberreiten und Niederwerfen, nicht minder durch Lanzenstiche verwundet, wenige jedoch gefährlich, denn die Polen wagten es nicht, in dem Gedränge von ihren Lanzen vollen Gebrauch zu machen, auch ließen sie sich nicht Zeit dazu. Stets nur kurze Stiche mit den Lanzen austheilend, sprengten sie hin und her, um nicht durch Stillstehen sich zum Ziele der Gewehre zu machen, deren Läufe

ihnen von allen Seiten entgegendrohten. Die beiden Musquetier-Bataillone des Regiments hatten bereits Quarree formirt, als die Angriffe der feindlichen Uhlanen gegen sie erfolgten und schlugen sie zurück. Ja der Major von Welling, der mit seinem Bataillon den Füselieren zunächst stand, rückte in geschlossener Colonne und mit gefälltem Bajonett den Letzteren zu Hilfe und wirkte zur Verjagung und Besiegung des Feindes kräftig mit. Daß es bei dieser Gelegenheit eines mehr als viertelstündigen Tumultes an komischen Scenen eben so wenig gefehlt hat, als an Beispielen von Muth und Entschlossenheit, läßt sich denken.

Die in der feindlichen Schlachtlinie durch die Seite 72 gedachten glücklichen Angriffe unserer Reiterei herbeigeführte Unordnung und die Gewißheit von der Nähe Bülows veranlaßte den General Tauenzien nunmehr, es war in der Mittagsstunde, zu einem zweiten Haupt-Angriff mit der Infanterie; das dritte Reserve-Regiment, welches bei dem vorhererwähnten Zurückgehen in die zweite Linie gekommen war, marschirte, in Angriffs-Colonnen formirt, durch das vorstehende zweite Treffen, füllte die Zwischenräume der Bataillons mit Schützenlinien aus und überschritt, die feindlichen Tirailleurs und ihre Soutiens vor sich her treibend den Grund, welcher beide Heere trennte. Bald befand sich das Regiment vor der feindlichen Infanterie, von welcher es mit Gewehrsalven empfangen ward. Jetzt machten unsere Bataillons Halt, deployirten aus der Mitte und gaben, in Linie aufmarschirt, zweimalige Bataillons-Salven mit solcher Wirkung, daß die feindliche Infanterie zu wanken begann und, von dem unserer Seits hierauf eröffneten Bataillonsfeuer begleitet, zurückwich. Nachdem dem Letzteren Einhalt gethan und die Schützen auf beiden Flügeln dem Feinde in die Flanke geschickt waren und ihn verfolgten, ward Colonne nach der Mitte formirt, und, das Gewehr zum Angriff rechts genommen, im raschen Schritte vorgegangen.*) In diesem Augenblicke concen-

*) Der Oberst von Welling, damals Major und Kommandeur des 1sten Bataillons erzählt bei dieser Gelegenheit:

„Nachdem das 1ste Bataillon dem Feinde gegenüber zweimalige Bataillonssalven gegeben hatte, ließ ich das Bataillon-Feuer eröffnen. Als ich dies aber wollte einstellen lassen, um Colonne nach der Mitte formiren zu können, waren die Leute so sehr in Eifer und Hitze gerathen, daß sie weder auf mein Kommando noch auf die Trommel hörten; ich war genöthigt, vor die Front zu reiten und mit dem Degen die Gewehre in die Höhe zu schlagen.

trirte aber der Feind jede Art von Feuer auf das Regiment. Nicht nur sandte die in die Stelle der zurückweichenden Division Fontanelli aus den Reserven vorgerückte Division Morand demselben einen dichten Kugelregen entgegen und ihre Batterien spieen ganze Kartätschenladungen auf die Bataillons, sondern es wurden diese auch in der rechten Flanke aus dem auf der Höhe bei Dennewitz aufgestellten feindlichen Geschütz mit Kanonenkugeln und Granaten aufs heftigste beschossen, und beim Einschlagen der Letzteren mehrmals völlig auseinander gerissen. Der Tod wüthete furchtbar in ihren Reihen; der Major von Rango, der Hauptmann von Buttler, der Premier-Lieutenant von Wernstedt wurden verwundet, die Lieutenants von Miecznikowski und von Lonczynski getödtet. Vor solcher Uebermacht konnten die Bataillons sich nicht halten, zumal da auch die Infanterie des Bülowschen Corps noch nicht herangekommen war, und nur aus der Ferne die ersten Kanonenschüsse desselben sich hören ließen. Sie sahen sich daher zum Rückgange genöthigt, welcher durch die zurückbleibenden Schützen gedeckt wurde. Auch rückte die Infanterie des zweiten Treffens auf den linken Flügel des Regiments, und es wurde auf diese Weise der Rückzug ohne weiteren Unfall durch die Schlucht vollbracht, welche die Tirailleurs des Regiments besetzten und wie früher gegen die Feindlichen mit Erfolg vertheidigten.

Bei dem zweiten Bataillon hatte ein unrichtig verstandenes Kommando Veranlassung zu einer augenblicklichen Verwirrung gegeben, und es darf dies hier nicht unerwähnt bleiben, da es mit dem eben besprochenen Zurückgehen des Regiments in naher Verbindung steht. Das Regiment war dem Feinde schon sehr nahe, die Geschützkugeln gingen sämmtlich über die Bataillons hinweg; das Gewehr war bereits zur Attaque rechts genommen und in jedem Augenblicke gewärtigte man das Kommando zum Sturm; da wurde plötzlich vom Major von Wittich (zweifelsohne auf höhern Befehl) beim 2ten Bataillon halb links! commandirt und diese Bewegung unrichtig ausgeführt, indem ein Theil der Leute „links um" machte, andere richtig mit „halb links" vorgingen und noch andere, welche „halt" verstanden hatten, ganz stehen blieben. Bei dem Anprallen der Glieder gegen einander erfolgte nun von mehrern Seiten ein Rufen: „was ist commandirt?" und ebenso wurde von mehrern Seiten gerufen: „halb links; nein! links um; und wieder: nein!

nein! halt! Die erste Folge war, daß die vordern Züge stockten, die spätern gegen diese anprallten und die Glieder durch einander kamen. In demselben Augenblick trafen von vorn her einige Kartätschensalven das Bataillon und ein Paar von der Seite einschlagende Kanonenkugeln rissen es auseinander, so daß, als die Mannschaft wieder zusammenrückte, die Züge durcheinander gekommen waren, und ein Theil „kehrt" gemacht hatte. Unter diesen Umständen war die Stelle, der überlegenen feindlichen Infanterie gegenüber nicht mehr zu halten, das Bataillon mußte zurückgeführt werden und es traten auch die beiden andern Bataillone den Rückzug an.

Wenngleich es nicht wahrscheinlich ist, daß die Infanterie des Tauenzien'schen Corps bei der so unbedeutenden Ueberlegenheit des Feindes vor der Ankunft des Bülow'schen Armeekorps jenseits der Schlucht sich würde haben halten können, und ihr Rückzug jedenfalls hätte später erfolgen müssen, so ist es doch im Interesse des Regiments sehr zu bedauern, daß jener Angriff, der von demselben ohne alle andere Unterstützung unternommen war, nicht zur völligen Ausführung kam. Die Stimmung der Leute war nemlich trotz des heftigsten Feuers des Feindes die beste und wurde bis zum Enthusiasmus gesteigert als der Major von Wittich, auf die in der Ferne sichtbar werdende Reiterei zeigend, ausrief: „Soldaten, jetzt ist der Sieg unser, die Bülowschen sind da." Und als er mit einem Lebehoch für den geliebten Herrscher schloß stimmte Alles mit einem freudigen Hurrah! ein und es ging muthig vorwärts bis jene Katastrophe eintrat. *)

*) Dem Major von Wittich fällt bei dem hier erwähnten Mißverständnisse nichts zur Last; er besaß ein ausgezeichnetes Commando; doch waren die Soldaten nicht daran gewöhnt. Er hatte, wie wir früher gesehen haben, die Führung des Bataillons erst am 20sten August übernommen und noch nie Gelegenheit gehabt, es exerciren zu lassen. Jedes Militair weiß, wie leicht das Kommando „halb links" mißverstanden wird, wenn man es nicht richtig betont. Nimmt man hierzu den Lärm des Gefechtes und die Aufregung der Gemüther, so wird Niemand den ersten Stein auf die Musquetiere werfen, wenngleich ältere Soldaten in größerer Ruhe als sie gewartet haben würden, bis der Commandeur die gestörte Ordnung wieder hergestellt hätte. — Am meisten gerathen scheint es jedoch, in solcher unmittelbaren Nähe des Feindes die taktische Fertigkeit der Soldaten durch ungewöhnliche Bewegungen nicht auf die Probe zu stellen.

Uebrigens blieb ein Theil der Tirailleurs des zweiten Bataillons sogleich hinter dem letztern zurück und verbarg durch fleißiges Schießen die entstandene Unordnung dem Auge des Feindes, welcher auch durch unsern Angriff zu sehr erschüttert war, als daß er aus derselben besonderen Nutzen hätte ziehen können.

Die Pause, welche diesem heftigen Kampfe folgte, ward benutzt die Bataillons von Neuem zu formiren und die Verbindung mit dem Bülowschen Armeekorps zu Stande zu bringen, indem die unsern rechten Flügel deckenden vier Eskadrons unter v. Schmieterlöw sich neben das 1ste Leib-Husaren-Regiment aufstellten, welches früher schon mit einigem Geschütz in der Gegend von Niedergörsdorf sich gezeigt hatte. Jetzt traf dort auch — es war 1 Uhr Nachmittags, und es hatte also das Tauenzien'sche Corps allein schon über vier Stunden den Kampf bestanden — die Infanterie vom 3ten Armeecorps ein, und es griff die Brigade von Thümen die bei Niedergörsdorf aufgestellten feindlichen Truppen an, während der Kampf bei dem Tauenzien'schen Corps mit dem Feinde für die nächsten 2 Stunden nur aus der Ferne durch Geschützfeuer und auf der Schützenlinie fortgesetzt wurde.

Als aber der linke Flügel des Bülow'schen Corps bei erneutem Angriffe den Feind aus Niedergörsdorf und von den jenseitigen Höhen vertrieben hatte, wobei ihm von den beiden, dem Armeecorps zugetheilten russischen schweren Batterien unter den Obersten Dietrichs die wesentlichsten Dienste geleistet waren, machte das feindliche 4te Armeecorps Anstalt, wieder anzugreifen und nach dem bedrohten Punkte Unterstützung abzusenden. Diesem zu begegnen ging der General v. Tauenzien selbst zum Angriff vor, rückte durch den vorliegenden Grund bis an den Weg, der von Jüterbogk nach Dennewitz führt und ließ die vor Jüterbogk gebliebene Abtheilung des Major von Kleist in die rechte Flanke des Feindes vorgehen. Indem er zugleich eine Linksschwenkung mit beiden Treffen vornahm, kamen diese mit dem Bülowschen linken Flügel in unmittelbare Verbindung und das Ganze erhielt die Richtung nach dem Dorfe Rohrbeck statt wie bisher nach Dennewitz. Durch dieses wohlberechnete Mannöver ward der feindliche General Bertrand nicht nur von Dennewitz abgeschnitten und verhindert, dorthin Hilfe zu bringen, sondern auch veranlaßt, die Offensive aufzugeben, die er zu ergreifen eben im Begriff gewesen war; denn in keiner andern

Absicht hatte er kurz zuvor das an dem Jüterbogk-Dennewitzer Wege gelegene Gehölz mit fünf Bataillons Würtemberger und mit Geschütz besetzen lassen. Er ward zum Rückzug gezwungen, den er nicht anders als nach Rohrbeck antreten konnte.

Das Regiment machte diese Bewegungen und erneuerten Angriffe wiederum auf dem rechten Flügel im ersten Treffen des Armeecorps mit und war fortwährend dem feindlichen Kanonenfeuer, wenngleich in geringerem Maaße als bisher ausgesetzt; seine Tirailleurs hatten aber noch Gelegenheit, den Kampf durch die Eroberung von Rohrbeck und vorher durch Gefangennehmung zweier Würtembergischen Bataillons auf ruhmvolle Weise zu beendigen.

Als nemlich in der 5ten Nachmittagsstunde Dennewitz von dem linken und Görsdorf von dem rechten Flügel des Bülow'schen Corps erobert waren, drang das Tauenzien'sche Corps, nunmehr in enger Verbindung mit dem Bülow'schen Corps, auf Rohrbeck vor. Sobald die Schützen des Regiments den Kamm der vorliegenden Höhe erreicht hatten, erblickten sie in der Ebene zwei Haufen feindliche Infanterie, den Rest der eben erwähnten im Gehölze am Jüterbogk-Dennewitzer Wege aufgestellten 5 Bataillons Würtemberger, welche unter dem Schutze zweier Kanonen Rohrbeck zu erreichen suchten. Sie waren im Kampfe mit einem vorgerückten Bataillon der von Thümen'schen Brigade, nemlich mit dem Füsellerbataillon des 4ten Reserve-Regiments und einem Trupp Landwehrreiter begriffen. Die letztern hielten durch wiederholte, wiewohl abgeschlagene Angriffe, jene feindlichen Bataillons auf, so daß es den Schützen unserrs Regiments gelang, heranzukommen. Nachdem die beiden feindlichen Geschütze ein Paar Kartätschen-Schüsse ohne Erfolg gegeben hatten und abgezogen waren, wurden die beiden feindlichen Bataillons umzingelt, und nach einer heftigen Gegenwehr, wobei Bajonett und Kolbe entschieden, zu Gefangenen gemacht.

Der Feind versuchte vor Rohrbeck noch einmal sich zu halten und brachte an dessen nordwestlichem Eingange Geschütz und Kavallerie zum Vorschein; jenes wurde indeß durch eine vorgezogene Batterie zum Schweigen gebracht, diese vertrieben, und das Dorf auf der Nordseite von unsern Schützen angegriffen und im Sturmlaufe erobert, während das Regiment selbst und die übrige Infanterie des Tauenzien'schen Corps und die Brigade von Thümen auf anderen Punkten in das brennende Dorf eindrangen.

Hier wurden eine Menge Kanonen erbeutet und viel Gefangene gemacht, der Feind auch bis auf die jenseitigen Anhöhen verfolgt; er hatte jedoch bereits einen zu großen Vorsprung gewonnen und konnte von der Infanterie nicht mehr eingeholt werden. Die Kavallerie, zu welcher sich nunmehr auch schwedische, z. B. die Mörner'schen Husaren gesellt hatten, trieb ihn vor sich her und zog ihm nochmals manchen Verlust zu. Das Regiment ging bis Bocho, eine Stunde von Rohrbeck, und die Schützen noch eine Stunde weiter bis Langenlipsdorf vor, wo sie mit den Schützen der Brigaden Bülow's zusammentrafen und die Nacht der Verfolgung ein Ende machte.

Der Abend dieses glorreichen Tages schloß mit einer Mahlzeit, welche aus dem in den Tornistern der gefangenen Würtemberger gefundenen Reis, meist in trübem Wasser, wenig schmackhaft zubereitet wurde; das erste was die Meisten nach 36stündiger Arbeit genossen.

Am folgenden Morgen vereinigte sich das Regiment in der Nähe des Schlachtfeldes bei Langenlipsdorf und ordnete seine gelichteten Reihen. Von den Officieren fehlte der 3te Theil, von der Mannschaft beinahe die Hälfte, wie die nachfolgende Verlustliste nachweiset. Aber auch von den Anwesenden waren viele mehr oder minder leicht verletzt. Das Regiment wurde am 6ten September eine Zeit hindurch vom Feinde mit einer eignen Art von Brandkugeln beschossen, welche höchst schmerzhafte Wunden verursachten. Jede solche Kugel theilte sich beim Niederfallen in unzählige kleine Massen, welche die Kleidungsstücke durchbrannten und häufig die Taschenmunition der Soldaten entzündete. So verlor ein ganzer Tirailleurzug durch eine solche Brandkugel seine Patronen und wurde mehr oder minder verbrannt. Aber auch bei dem Angriffe der polnischen Uhlanen und bei Erstürmung des würtemberg'schen Quarrees hatten Viele leichtere Beschädigungen, durch welche sie sich jedoch vom Dienste nicht abhalten ließen, davon getragen.

Der besseren Uebersicht wegen folge hier eine tabellarische Nachweisung des Verlustes, den das Regiment an diesen beiden, für dasselbe so denkwürdigen und ehrenvollen Tagen erlitten hat.

Abgangs-Liste

des 3ten Reserve-Regiments in dem Gefechte bei Zahna am 5ten September und in der Schlacht bei Denewitz am 6ten September.

	Getödtet.			Verwundet.			Gefangen od. vermißt.			Summa.		
	Offiziere.	Unter-Offiziere.	Gemeine.	Offiziere.	Unteroffic. incl. 1 Chirg.	Gemeine.	Offiziere.	Unteroffic.	Gemeine.	Offiziere.	Unteroffic. incl. 1 Chirg.	Gemeine
Am 5ten September.	2	5	17	2	13	208	1	—	72	5	16	297
Am 6ten September.	2	20	123	7	8	626	—	4	146	9	32	895
Summa.	4	23	140	9	21	834	1	4	218	14	84	1192

1254 Köpfe.

Getödtet waren

bei Zahna: die Lieutenants v. Wurmb und Radecke,

bei Dennewitz: der Prem.-Lieutenant v. Lonczynsky und der Lieutenant v. Mieznikowski.

Verwundet waren:

der Major von Rango; die Capitains v. Buttlar und von Oertel, der Prem.-Lieutenant v. Wernstell; die Second-Lieutenants von Köppen, von Gerhardt, Struve, Sturmhöfel und der Port'Epeefähnrich v. Möller.

Der Lieutenant Preuß vom Füselier-Bataillon, welcher in Seyda sich zu lange verweilt hatte, wurde gefangen, kehrte aber am Tage nach der Schlacht bei Dennewitz zum Regimente zurück.

Von der in obiger Verlustliste als vermißt und gefangen aufgeführten Mannschaft ist, wie sich später ergeben hat, der bei weitem größte Theil getödtet oder verwundet worden; am 5ten September hat der Feind allerdings Gefangene gemacht, dies waren aber nur solche Schwerblessirte, die auf dem Rückzuge nicht fortgebracht werden konnten, und die er nachher selbst ihrem Schicksal hat überlassen müssen. In der Schlacht vor Dennewitz haben aber die Franzosen überhaupt keine Gefangenen machen können. So kehrten von dem beim zweiten Bataillon als vermißt aufgeführten 80 Mann allein in der Zeit vom 23sten October bis 8ten November 19 Mann zurück, welche verwundet und in preußischen Lazarethen geheilt waren, und überhaupt ist von jener Zahl nur das Schicksal von 9 Mann unermittelt geblieben, welche zweifelsohne entweder auf dem Schlachtfelde getödtet oder an den erhaltenen Wunden gestorben sind. Ein gleiches Verhältniß hat auch bei den andern beiden Bataillons stattgefunden, und es läßt sich hiernach mit Sicherheit annehmen, daß der mit 1254 Köpfen angesetzte außerordentliche Verlust des Regiments an jenen beiden Tagen beinahe ausschließlich in Getödteten und größtentheils schwer Verwundeten bestanden hat.

Wir lassen hier die Mittheilung folgen, welche der Lieutenant Sturmhöfel, jetzt Kreis-Secretair zu Sensburg in Ostpreußen, über den Angriff der polnischen Uhlanen und über seine Verwundung gemacht hat. Dieselbe ist in Verbindung mit dem Umstande, daß der Unterofficier Kintat vom 1sten Bataillon eine Fahne des kurz vor der Erstürmung des Dorfes Rohrbeck gefangen genommenen würtemberg'schen Bataillons erbeutete, hinlänglich geeig-

net, die an andern Orten aufgestellte Behauptung, als ob nur Truppen des Bülowschen Corps bei obenerwähntem Vorgange thätig gewesen wären, zu widerlegen.

„Während der Schlacht, sagt Herr Sturmhöfel, wurde Terrain gewonnen, aber auch wieder verloren. Meinerseits machte ich die Bemerkung, daß General Tauenzien bei Unzulänglichkeit seiner Streitkräfte den Feind nicht zu schlagen, sondern aufzuhalten beabsichtigte und auch diese Absicht kostete viel Anstrengung. Nun ereignete sich der Vorfall, daß Tirailleurs des 15ten Regiments die feindlichen Tirailleurs zurückdrängten und rasch verfolgten, wodurch sie zu weit vom Regiment abkamen. In einiger Entfernung ließen sich Kavalleriemassen blicken und zwar polnische Lanziers. Ich führte den neunten Tirailleurzug des Füselierbataillons; zurückzugehen war's zu spät; zufällig traf ich alte, schon verfallene Lehmgruben, und zog mein Soutien näher an selbige heran. Die ganze Linie sah die ihr drohende Gefahr, und als die Kavallerie rasch vorwärts ging, zog ich meine schon genau unterrichteten Tirailleurs in der unbedeutenden Vertiefung in einen Knäuel zusammen, nahm den Capitain v. Seydlitz in selbigem auf, und richtete auf die uns umschwärmende Kavallerie ein gut gerichtetes Feuer. Ein Capitain vom 1sten Musquetier-Bataillon des 15ten Regiments, der sonst wohl genährt und vom Pferde gestiegen war, hatte das Unglück, als er sich zu Pferde setzen wollte, daß der Sattel sich umdrehte und unter das Pferd kam; er erhielt mehrere Lanzenstiche, kam aber mit dem Leben davon. Den übrigen Tirailleurs wurde hart zugesetzt; die Kavallerie ging, uns hinter sich lassend, vorwärts; inzwischen kam unsere Kavallerie und die feindliche mußte zurück. Mein Zug mußte sich, da er nichts gelitten hatte, rasch entwickeln, die andern waren es bald auch wieder im Stande, und nun empfing ich den fliehenden Feind mit Ruhe; es mußten viele das Zeitliche segnen. Nachdem diese Gefahr vorüber war, zogen wir uns auf das Regiment zurück. Die Tirailleurs wurden geordnet, ergänzt und gingen wieder vor. Inzwischen konnte es 2 Uhr Nachmittags sein, da zeigten sich rechts große Staubwolken und es hieß, Bülow sei im Anmarsch; dies war eine frohe Nachricht, denn die Sache stand schlecht; sehr bald wurde die Kanonade bei uns schwächer und der Kolonnen-Andrang minderte sich. Eine starke

feindliche Kolonne, durch Artillerie gedeckt, ging dennoch in einer Vertiefung vor, um unsern linken Flügel zu umgehen. Die Tirailleurs des 15ten Regiments, welche diese Absicht erriethen, schwenkten links, und obgleich die ganze Linie stark mit Kartätschen beschossen wurde, so umschwärmten sie doch die weit vorgerückte, aus etwa 800 — 1000 Mann bestehende Kolonne, warfen die feindlichen Tirailleurs zurück, und beschossen nun die Masse mit einem außerordentlichen Erfolg. Der Commandeur in der Mitte der umschwärmten Kolonne saß auf einem Schimmel, dieser bäumte sich mehrere Male und verschwand bald in der Masse; unsere Landwehr-Kavallerie gesellte sich zu uns; wir hatten die Kolonne auf eine Entfernung von 10 Schritt erreicht, der Feind war so zusammen gedrängt, daß er nicht schießen konnte; unsere Kugeln richteten in der Masse einen solchen Schaden an, daß schon der größte Theil todt oder blessirt war. Ich selbst hatte einen Karabiner aufgenommen und schoß in die Masse, endlich blieb mir eine Kugel in der Mitte des Rohrs stecken, die sich nicht weiter bringen ließ; die Folgen kennend, schoß ich auf gut Glück los, die Sache lief gut ab und da es mir zu langwierig wurde, rief ich meinen Tirailleurs zu: Vorwärts! Hurrah! nun mit dem Bajonett! Ein Gleiches thaten die Uebrigen, ich nahm den Karabiner umgekehrt, schlug auf die mir vorgehaltenen Bajonette; ein Franzose sprang auf mich ein mit dem Bajonett auf die Brust, ich griff in's Bajonett, aber fehl, sebiges fuhr mir durch die rechte Hand; indem ich mit der Linken das Gewehr erfaßte, um die Rechte zu befreien, drückt der Franzose los und die Kugel zerschmettert mir nahe am Handgelenk den rechten Vorderarm und streift noch die Brust, inzwischen bohren ihm auch schon ein Paar Bajonette meiner Füseliere im Leibe. Nun fühle ich mich auch am rechten Fuße verwundet und den Stiefel voll Blut, die Hand vom Feuer des Pulvers verbrannt, und bei der Biegung der Hand höre ich den zerschmetterten Arm rasseln und sehe das Blut hinab rieseln. Vertheidigungslos, wie ich bin, trete ich einige Schritte zurück, feure meine Tirailleurs noch an, sehe dieselben mit Bajonett und Kolben furchtbar herumwirthschaften, so daß nur im Mittelpunkte Mannschaften am Leben blieben, sinke dann aber, von übermäßiger Anstrengung und vom starken Blutverlust erschöpft, bewußtlos nieder. Ich wurde nach

spätern Erfahrungen für todt gehalten. Wie lange dieser Zustand gedauert hat, weiß ich nicht, doch als ich mich erholte, war die feindliche Kolonne, so viel davon noch am Leben war, fortgeführt. Todte und Blessirte lagen in Masse, das Ganze war im Vorwärtsgehen begriffen und gewiß schon 4 bis 500 Schritt von mir entfernt. Mit welcher Mühe und wie es mir möglich war, mich fortzuschleppen, begreife ich heute noch nicht. Unter unsäglichen Mühen erreichte ich Clausdorf mit vielen hundert Leidensgefährten. Von hier kam ich endlich nach Berlin, woselbst ich bei dem Staats-Rath Alberti Aufnahme und ärztliche Behandlung fand. Dem Führer der Tirailleurs bleibt zu wenig Zeit übrig das Ganze zu überblicken und sich vom Gange des Gefechts allgemeine Vorstellungen zu machen, um Urtheile zu fällen; und er kann daher nur das schildern und verbürgen, was sich zunächst in seinem Wirkungskreise zugetragen hat. Deshalb werde es mir nicht als Selbstsucht angerechnet, daß ich hier nur immer meine Person handeln lasse."

Sturmhöfel.

An Auszeichnungen wurden dem Regimente verliehen:

1) für das Gefecht am 5ten September: das eiserne Kreuz zweiter Klasse:

dem Unterofficier Rothenburg,
dem Compagnie-Chirurg Klinkowski und
dem Füselier Gußmann.

2) Für die Schlacht von Dennewitz: das eiserne Kreuz erster Klasse:

dem Regimentscommandeur Major v. Creilsheim;
das eiserne Kreuz zweiter Klasse
dem Major v. Wittich und v. Welling, den Capitains v. Seidlitz und v. Oertel, den Lieutenants und Adjudanten v. Birkholtz, v. Niesewand und Buttermann, den Feldwebels Gierock, Bülow, Schuldtke, Duntz, Hendel, Kirstein, Ditzkow, den Unterofficieren Podles, Rudtke, Herbst, Kaßner und Kintat, welcher Letztere bei Gefangennehmung des würtembergschen Quarrees eine Fahne erbeutete, dem Musquetier Mutzigkeit, Strauß und dem Füselier Matulat.

Auch wurden die Capitains v. Larisch und v. Dobschütz, desgleichen die Lieutenants Stawitz und v. d. Rose, letztere beide mit dem Bemerken, daß sie schon bei Blankenfelde sich ausgezeichnet, zum eisernen Kreuz zweiter Klasse in Vorschlag gebracht.

Am zweiten Tage nach der Schlacht wurde Victoria geschossen und den Truppen folgender Befehl des General v. Dobschütz bekannt gemacht:

„Die Truppen des mir anvertrauten Reservecorps haben sich in der gestrigen Schlacht durch ihre bewiesene Bravour die allgemeine Bewunderung ihrer Vorgesetzten erworben, und des Kronprinzen von Schweden Königl. Hoheit und der commandirende General v. Tauenzien mir den Auftrag gegeben, ihnen dafür den herzlichsten Dank abzustatten, dem ich auch nach meiner innigsten Ueberzeugung beipflichte."

„Der Feind hat gestern unsere Beharrlichkeit kennen gelernt und ihr allein haben wir den vollkommensten Sieg zu danken, welcher in der neuesten Kriegsgeschichte ewig denkwürdig bleiben wird. Die Trophäen dieses Tages sind noch nicht bekannt, sie sind aber von so großem Umfange, daß noch mehrere Tage dazu gehören werden, um alle die Waffen und Munition zu sammeln, welche der Feind auf seiner Flucht überall zurück gelassen hat."

In dem Berichte, welchen der General v. Tauenzien an des Königs Majestät über die Vorgänge bei Zahna und Dennewitz erstattete, heißt es wörtlich:

„Rühmlichst muß ich des dritten Reserve-Regiments erwähnen, und alle Staabsofficiere Ew. Majestät Gnade empfehlen. Der Major v. Rango dieses Regiments ist, glücklicherweise nicht tödtlich, blessirt; aber das ganze brave Regiment hat einen ansehnlichen Verlust erlitten."

Nach Jahresfrist, als das Regiment in Eichsfelde in Kantonirung stand und bei Gelegenheit der Feier des Jahrestages der Schlacht von Dennewitz auch seines heldenmüthigen Feldherrn des Generals v. Tauenzien in ehrender Weise gedacht war, kam dem Regimente folgendes Schreiben dieses Generals zu Händen, welchem, als einem eben so unpartheiischen als vollgültigen Zeugnisse für das Wohlverhalten des Regiments, hier der Platz gebühren möchte

An
den Königl. Preuß. Geheimen Oberfinanzrath ꝛc.
Herrn von Arnstedt,
Hochwohlgeboren
in
Heiligenstadt.

Ew. Hochwohlgeboren ersuche ich in ergebenster Erwiederung Ihres geehrten Schreibens vom 11ten d. M., den Obristen Herren v. Langen und v. Creilsheim, so wie den Officieren des Königl. Hochlöblichen 3ten Reserve-Infanterie-Regiments meinen herzlichsten Dank dafür auszudrücken, daß sie sich meiner auf eine so schmeichelhafte Weise bei der Feier des Jahrestags der Schlacht von Dennewitz erinnert haben. Dies Andenken hat einen um so größern Werth für mich, da es von Männern herrührt, denen das Vaterland für den wesentlichen Antheil an dem Gewinne dieser Schlacht, welchen sie sich durch ausgezeichnete, ihren Waffenbrüdern zum Beispiel dienende Tapferkeit, Entschlossenheit und Ausdauer erworben, hoch verpflichtet ist, und wird mich stets die Erinnerung beglücken, an diesem denkwürdigen Tage die Ehre gehabt zu haben, das 3te Reserve-Infanterie-Regiment zum Siege zu führen. Mit besonderm Vergnügen ergreife ich diese Gelegenheit, mich Ew. Hochwohlgeboren freundschaftlichem Wohlwollen erneuert zu empfehlen.

(gez.) Tauenzien.

Der General Bülow ward für den Gewinn dieser Schlacht unter die wenigen Großritter des eisernen Kreuzes aufgenommen und später für sich und seine Nachkommen mit dem Namen eines Grafen von Dennewitz belegt. General Tauenzien erhielt den schwarzen Adlerorden.

Als aber nach der Schlacht bei Belle alliance des Königs Majestät den General Bülow zum Chef der 15ten Infanterie-Regiments zu ernennen geruhte, konnte es als eine besondere Gunst des Schicksals angesehen werden, daß dem Regimente vergönnt war, mit dem Namen des Helden, wenngleich nur für den kurzen Rest seines Lebens, zugleich den der Schlacht von Dennewitz zu führen, an deren Gewinn es einen so wesentlichen Antheil hatte.

Märsche in Sachsen. Lager bei Poltzen. Stellung bei Elsterwerda. Uebergang über die Elbe. Gefecht bei Dessau. Rückzug nach Berlin. Vom 9. September bis Ausgang October.

Wir nähern uns jetzt einem beinahe sechswöchentlichen Zeitraume, welcher in jeder Beziehung mit dem Marsch-, Feld- und Lagerleben nach der Schlacht von Gr. Beeren die größte Aehnlichkeit hat und nur wenige Momente von gesteigertem Interesse bietet. Ehe wir auf die letztern kommen, wird es zweckmäßig sein, den Kriegsbegebenheiten bei den andern Heeren der Verbündeten einige Aufmerksamkeit zu schenken.

Bei der großen böhmischen Armee war die in der Schlacht von Dresden am 27sten August erlittene, nicht unbedeutende Einbuße durch den Sieg bei Culm über Vandamme am 30sten August ziemlich ausgeglichen. Blücher hatte an der Katzbach am 26sten August einen großen Sieg erfochten; doch hinderte ihn die Nähe Napoleons und dessen vortheilhafte Stellung bei Dresden, bis an die Elbe vorzugehen.

Nur die Nordarmee hatte durch die Siege vom 23sten August und 6ten September, so wie durch ein eben so glorreiches Gefecht, in welchem der General von Puttlitz mit seiner Abtheilung vom Tauenzien'schen Corps am 27sten August das von Magdeburg hervorgebrochene Corps des General Gerard bei Hagelsdorf und Lübnitz vernichtete, die französischen Truppen vom rechten Elbufer vertrieben; doch durfte sie allein nicht wagen, die Elbe zu überschreiten, so lange der Feind in Besitz sämmtlicher an derselben gelegenen Festungen sich befand. Sie stellte sich daher am rechten Elbufer von Zerbst bis Torgau auf und betrieb mit Eifer die Belagerung von Wittenberg, während die Brückenköpfe von Magdeburg und Torgau blokirt wurden. Das Reserve-Corps aber stand wie früher auf dem linken Flügel und breitete sich, die Verbindung mit dem Blücher'schen Heere suchend, in Sachsen südlich bis Elsterwerda und Mühlberg aus, wo es mit der vom Hauptheere Napoleons in Großenhain aufgestellten Avantgarde in Berührung kam und seine Vortruppen mit dieser mehre Gefechte zu bestehen hatten.

Vom 12ten bis 18ten September stand das Reservecorps zwischen Schlieben und Herzberg bei dem Dorfe Poltzen hinter der

schwarzen Elster im Lager; am 19ten ging es bis Cosdorf vor; vom 20sten bis 29sten lagerte es bei Liebenwerda und zog sich dann, nachdem an diesem Tage die Verbindung mit dem vorgerückten Blücher'schen Heere zu Stande gekommen war, nordwärts über Seyda und Zahna bei Wittenberg vorbei nach Roßlau, wo es am 5ten October auf der dort geschlagenen Brücke die Elbe passirte und bei Dessau ein Lager bezog. Hier blieb es, indem es zwar am 8ten October in der Richtung von Cöthen bis Hinsdorff vorrückte, jedoch Tages darauf nach Dessau zurückkehrte, theils bivouakirend, theils in den nahe gelegenen Ortschaften cantonirend, bis zum 12ten October stehen, als Reserve der vereinigten Nord- und Schlesischen Armee, von denen die erstere am 4ten October bei Aken und Roßlau, letztere am 3ten October, nach einem rühmlich bestandenen Kampfe, bei Wartenburg die Elbe überschritten hatte, stehen.

In der Zwischenzeit rückte eines Tages, es war am 23sten September, das Reservecorps *) aus dem Lager bei Liebenwerda, um auf Grund einer Verabredung mit dem General Blücher und in Verbindung mit dem von der schlesischen Armee über Königsbrück abzusendenden Corps des General Sacken am folgenden Tage von Ortrand her den bei Grossenhain stehenden Feind anzugreifen und wo möglich von Dresden abzuschneiden. Es kehrte aber nach ein Paar Stunden unverrichteter Sache zurück, weil inzwischen vom General Blücher, welcher an diesem Tage bei Bischoffswerda stand, die Nachricht eingegangen war, daß er angegriffen und seine Vorposten zurückgedrängt worden seien. Denselben Erfolg hatte eine wenig Tage darauf anderweit mit dem General Sacken getroffene Verabredung, den Feind am 27sten bei Großenhain anzugreifen. Das Corps hatte sich in dieser Absicht am 26sten bei Streumen und Glaubitz aufgestellt, der Feind aber inzwischen die Stellung bei Großenhain aufgegeben. Ebenso war ein, früher in der Absicht, den Brückenkopf bei Torgau durch Ueberfall zu nehmen, unternommener Nachtmarsch ohne Erfolg geblieben, weil der Feind sich wachsam zeigte und nach eingezogener Nachricht bedeutende Verstärkung erhalten hatte; doch unterbrachen diese Demonstrationen die Einförmigkeit des Lagerlebens und bei dem zuletzt erwähnten Falle wurde eine

*) Nach der in der Beilage Nro. 6. verzeichneten Schlachtordnung.

lange regnichte Herbstnacht unter den Waffen und, wegen der Nähe des Feindes, ohne Feuer zugebracht. Der Boden, auf welchem man sich befand, war so durchweicht, daß die Soldaten sich nicht niederlegen oder setzen, selbst die Gewehre nicht aus der Hand stellen konnten, und stehend, das Gewehr im Arm, den Anbruch des ersehnten Morgens erwarten mußten.

Das Regiment brachte die besprochene Zeit beinahe durchweg im Lager zu; denn nur ausnahms- und wechselsweise wurden die Bataillons des Armeecorps zur Deckung des Hauptquartiers in die Städte Schlieben, Herzberg, Liebenwerda und Elsterwerda gelegt, und das Füselier-Bataillon war mehrmals zu Vor- und Seitenposten detachirt. Unter den Beilagen, Nro. VII., befindet sich ein möglichst genaues Verzeichniß, wo das Regiment vom Ausbruch der Feindseligkeiten die Nächte zugebracht hat, und es sollen hier nur noch einige in jener Zeit eingegangene höhere Bestimmungen und Anordnungen erwähnt werden.

Vom 13ten September an wurde im Lager ein Morgen- und Abendgottesdienst angeordnet, und zwar genau nach der hierüber erschienenen also lautenden Königlichen Kabinets-Ordre:

„Da bei allen Truppen der jetzt mit uns verbündeten Armee, und namentlich bei den Russen, Oestreichern und Schweden, der Gebrauch stattfindet, des Morgens nach beendigter Reveille und des Abends nach beendigter Retraite ein Gebet zu verrichten, und es Mein Wille ist, daß Meine Truppen auch in Hinsicht der Gottesverehrung keinen andern nachstehen sollen, und daß überhaupt bei denselben dem so nothwendigen religiösen Sinne immer mehr Raum gegeben und jedes Mittel zur Belebung desselben angewendet werden möge, so befehle Ich hiermit: daß die Wachen von jetzt an, wenn Reveille oder Zapfenstreich geschlagen wird, ins Gewehr treten, sodann das Gewehr präsentiren, wieder schultern und abnehmen, hierauf den Czakot mit der linken Hand abnehmen und ihn mit beiden Händen vor's Gesicht haltend ein stilles Gebet, etwa ein Vaterunser lang, verrichten sollen. Die Mannschaft nimmt mit dem commandirenden Officiere oder Unterofficiere zugleich die Czakots ab, und setzen sie ebenso wieder auf. In den Feldlagern sollen die vor den Fahnen versammelten Trompeter oder Hautboisten gleich nach beendigtem Zapfenstreich ein kurzes

Abendlied blasen, nach welchem die vor dem ohne Gewehr in Jacken oder Mantel herangetretene Escadron oder Compagnie zugleich mit den Wachen das Haupt entblößen, auf ein Signal mit der Trommel oder Trompete die Wachen aus den Gewehren treten und die Compagnien ꝛc. auseinander gehen. Ich trage Ihnen auf, diesen Befehl den unter Ihrem Befehl stehenden Truppen wörtlich bekannt zu machen und auf dessen Befolgung streng zu halten."

(gez.) Friedrich Wilhelm.

An
den General-Lieutenant
Grafen v. Tauenzien.

Am 14ten September wurde bei der Parole der königliche Befehl bekannt gemacht, durch welchen Se. Majestät dem Reservecorps ihre Allerhöchste Zufriedenheit mit dessen Wohlverhalten im dem Gefecht von Blankenfelde zu erkennen gaben und demselben mehre Auszeichnungen verliehen.

Der Armeebefehl vom 24sten September bezieht sich auf die Schlacht von Dennewitz und lautet folgendermaßen:

„Mit hohem Vergnügen und wahrer Dankbarkeit mache ich den braven Truppen des 4ten Armeecorps, welche die rühmlichen Gefechte und Schlachten seit Ablauf des Waffenstillstandes bestanden haben, bekannt, daß Se. Königl. Majestät mit ihrem Eifer, Vaterlandsliebe, Tapferkeit und Nichtachtung so mancher durch den Drang der Umstände herbeigeführten Entbehrungen ihre Allerhöchste Zufriedenheit bezeigt und mir aufgetragen haben, ihnen solches bekannt zu machen. Die eigenen, unsere Anstrengungen so hoch lohnenden Worte unseres hochverehrten Monarchen in dem Kabinets-Befehl vom 15ten d. M.

„Danken Sie Ihrem Armee-Corps in meinem Namen für die ruhmwürdige Art, wie es gekämpft und den Glanz der vaterländischen Waffen erhöhet hat; unter Ihrer Führung wird der Geist, den diese jungen Krieger entwickelt haben, sich immer fester begründen, und die neuen Truppen werden von nun an in keinem Anspruch auf den Dank und die Achtung des Va-

terlandes den alten nachstehen. Empfangen Sie zum Zeichen meines Wohlwollens den schwarzen Adler-Orden Sie haben ihn wohl verdient am Tage der Schlacht, rein durch die Thätigkeit, mit der Sie bemüht gewesen sind, Ihr neues Armee-Corps zu bilden. Versichern Sie meine Zufriedenheit den Commandeurs der Regimenter und Bataillone. Die braven Generale von Wobeser und von Dobschütz haben sich gerechte Ansprüche auf meine Erkenntlichkeit erworben, ich verleihe ihnen dieserhalb die 1ste Klasse des eisernen Kreuzes,"

werden in der Brust der Krieger meines Corps das Feuer noch mehr entflammen, das sie in's Feld und zum Siege geführt hat, und ich darf hoffen, daß der Mangel an Schonung wehrloser, wenn auch feindlicher Unterthanen, welchen ich zwar selten aber noch immer leider hie und da bemerke, auch endlich aufhören wird.

Der wahre Soldat plündert nicht; er schont des Wehrlosen, nur der ist sein Feind, der es wagt ihm die Spitze zu bieten."

(gez.) v. Tauenzien.

Am 25sten September ward bekannt gemacht: „Se. Königl. Majestät haben befohlen, daß nicht nur Officiere, sondern auch Unterofficiere und Gemeine, welche schon das Kreuz zweiter Klasse besitzen, im Falle sie sich von Neuem auszeichnen, das Kreuz erster Klasse erhalten sollen."

Am 29sten September wurde Branntwein vertheilt, welchen die Bewohner des Gubener Kreises den Truppen der Brigade des Generals v. Dobschütz geschenkt hatten.

Gedachten auf diese Weise die Leute in der Heimath der Noth und des Mangels, mit welchem ihre Angehörigen im Feldlager zu kämpfen hatten, so waren die Krieger andererseits der Lasten und Bedrängnisse nicht uneingedenk, welche jenen der Krieg bereitete. Das dritte Reserveregiment, Officiere, Unterofficiere und Gemeine, ohne Ausnahme, hatten beschlossen, auf die Dauer des Krieges alljährlich einen zehntägigen Sold zu den Kriegslasten beizusteuern und zu den Füßen des Throns niederzulegen. Des Königs Majestät lehnte dieses Erbieten zwar ab, es mag aber die dieserhalb an das Regiment ergangne huldreiche Resolution, so wie der ganze Vorgang einen Beweis ebenso für die Zartheit als für die Festigkeit der Bande geben, welche Fürst, Volk und Heer in jener Zeit umschlossen hielten.

Jene Allerhöchste Kabinets-Ordre, gegeben zu Töplitz am 25sten September 1813, lautet wie folgt:

„Der General Lieutenant Graf Tauenzien hat Mir angezeigt, in welchem patriotischen Sinne das Ihrem Commando untergebene 3te Reserve-Infanterie-Regiment sich erbietet, von seinem etatsmäßigen Gehalte für die Dauer des Krieges die Summe von 2429 Rthl. zu Meiner Disposition zu stellen, um Mir dadurch die von dem Kriege unvermeidlichen Uebel in etwas zu erleichtern. Dieser Ausdruck ächter Vaterlandsliebe gereicht Meinem Herzen zum großen Wohlgefallen; bei pflichtmäßiger Beherzigung der Beschwerlichkeiten aber, welche das Regiment zu ertragen hat, darf Ich nicht eingehen, daß das Regiment sich etwas von seinem Einkommen entziehe, da dasselbe überdies nur zureicht, die unentbehrlichen Bedürfnisse zu bestreiten; indessen ersuche Ich Sie, dem Regimente für dieses edle Anerbieten Meine lebhafte Erkenntlichkeit zu bezeugen, und ihm dabei Meine Huld und Gnade umsomehr zu versichern, als es sich auf dieselbe durch das in allen Vorfällen bewiesene rühmliche Verhalten die gerechtesten Ansprüche erworben hat."

Töplitz, den 25sten September 1813.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

An
den Commandeur des 3ten Reserve-Infanterie-Regiments
Major von Creilsheim.

Betrachten wir die Stellung der sich gegenüberstehenden Heere am Schlusse des oben besprochenen Zeitraums, den 12ten October, so finden wir die Nordarmee und das schlesische Heer eng vereint an der Saale zwischen Wettin und Rothenburg, das böhmische Heer in Altenburg, zwei Tagemärsche südlich von Leipzig, stehen; die Heere Napoleons aber, welcher Anfangs October Dresden verlassen hatte, nordwärts von Leipzig versammelt, sein Haupt-Quartier in Düben. Von hier aus hatte er Tages zuvor eine starke Truppenabtheilung des 3ten und 7ten Armeecorps nach Wittenberg und gegen den Brückenkopf bei Roßlau abgesendet, um durch Bedrohung der Mark den Kronprinzen von Schweden wo möglich zu bewegen, mit der Nordarmee über die Elbe zurückzugehen. Diese

Berechnung täuschte; denn nur das Reservecorps verließ seine Stellung bei Dessau, ging bei Roßlau über die Elbe zurück und vereinigte sich mit der vor Wittenberg stehen gebliebenen Brigade des General von Thümen.

Wenn gleich diese Diversion ohne Einfluß auf den Gang der großen Kriegsereignisse blieb, weil, wie gesagt, der Kronprinz von Schweden dadurch zum Rückgang über die Elbe nicht bewogen wurde, und das Reservecorps bei dem allgemeinen Kampfe schwerlich auf entscheidende Weise hätte einwirken können, so war sie doch für das Regiment von den bedauernswerthesten Folgen. Denn nicht nur, daß dasselbe anstatt an dem großen Kampfe bei Leipzig Theil zu nehmen, einen forcirten beschwerlichen Marsch nach Berlin unternehmen mußte, so erlitt auch das Füselier-Bataillon bei Dessau einen empfindlichen Verlust. Dasselbe befand sich nemlich am 12ten October in der Richtung nach Oranienbaum beim Dorfe Jonitz auf Vorposten und ward bei seiner Ankunft vor Dessau, von wo das Reservecorps Morgens sich bereits abgezogen hatte, an der Mulde aufgestellt, um den unter dem Befehle des Kosacken-Generals Iowaisky III. in Wörlitz befindlichen Theil der Avantgarde, zwei Bataillons vom ersten Kurmärkischen Landwehrregiment und ein Pulk Kosacken, aufzunehmen und deren Abzug zu sichern. Die Mulde, deren Wasserstand durch den seit mehren Wochen gefallenen Regen so sehr erhöht worden war, daß man sie ohne Gefahr nicht durchwaten konnte, theilt sich vor Dessau in zwei Arme, von denen der eine dicht an der Stadt, der andere etwa tausend Schritte von dieser entfernt fließt. An der über den zuletzt gedachten Arm des Flusses führenden Brücke waren die Füseliere aufgestellt, und zwar die 9te, 10te und 11te Compagnie rechts vom Wege, die 12te dicht an der Chaussee und auf derselben, und es näherten sich die Franzosen schon von Gräfenhainichen her, ehe noch die mehrmals beschickten beiden Landwehrbataillons herbeigekommen waren. Deshalb ging ein Theil der Tirailleurs über die Brücke ein Paar hundert Schritte vor und stellte sich dort, von einigen Kosackenhaufen unterstützt, den andringenden feindlichen Tirailleurs entgegen. Auch gelang es unseren Schützen, den Feind so lange zurückzuhalten, bis die inzwischen von Wörlitz angekommenen Truppen die Brücke passirt hatten; dann zogen sie sich in Gemeinschaft mit den Kosacken zurück, wurden aber durch das Andrängen der letzteren verhindert, die Brücke so zeitig zu überschreiten,

daß das Abbrechen derselben vor der Ankunft der Feinde hätte bewirkt werden können. Zwar wurde die Zerstörung der Brücke sogleich versucht, theils waren aber die vorhandenen Werkzeuge unzureichend, theils hinderte das Feuer der feindlichen Schützen das Fortsetzen der Arbeit. Mehre Füseliere wurden auf derselben getödtet, eine Menge von ihnen und der Lieutenant v. Marschall verwundet, und feindliche Colonnen langten bei der Brücke an, ehe es noch gelungen war, eine Oeffnung in die Decke der Brücke zu bringen. Sie überschritten die letztere im Sturmschritte, gingen längs des Dammes in gerader Richtung auf die zweite, über den an der Stadt fließenden Arm der Mulde führende Brücke zu und drohten auf diese Weise das größtentheils rechts vom Damme aufgestellte Bataillon abzuschneiden. Da der Feind durch das diesseits fortgesetzte Feuer von weiterem Vordringen sich nicht abhalten ließ, so kommandirte der Major von Rango zum Rückzuge. Dieser konnte indeß, weil zwischen jenem Theile des Bataillons und der zweiten Brücke eine Menge von Hecken, Gärten und Gräben sich befanden, nicht mit der gehörigen Ordnung ausgeführt werden; auch gelang es dem Feinde, auf dem geraden Wege längs des Dammes mit den Füselieren an der zweiten Brücke zu gleicher Zeit anzukommen. Leider war die letztere noch nicht von dem Landwehrregimente geräumt, welches, um von seinem angestrengten Marsche sich zu erholen, statt hinter, vor der Brücke sich aufgestellt hatte. Das Gedränge vermehrte sich, als die Kosacken unter die zusammengedrängte Masse hineinsprengten und durchzukommen suchten; die Geländer der Brücke brachen und ein großer Theil der Leute stürzte in die Mulde. Der Feind vergrößerte noch die Unordnung, indem er in den Haufen hineinschoß, setzte sich zugleich an der Brücke fest und nahm von dem Bataillon, welches von den zwei Armen der Mulde eingeklemmt war, Alles was die Brücke nicht erreicht hatte, zwei Drittel des Ganzen, gefangen,*) der

*) Der Major von Rango läßt sich in einem später während der Gefangenschaft abgefaßten Schreiben über diesen Vorfall unter Anderm dahin aus:

„An diesem unheilvollen Tage erhielt ich vielfache Beweise der Anhänglichkeit und Liebe meiner Füseliere, ein Trost in vielen kummervollen Stunden. Als der Feind die zweite Brücke schon erreicht hatte und dem Bataillon die Möglichkeit des Rückzuges bereits genommen war, hätten mehrere Füseliere

Rest zog sich durch Dessau, wurde hinter der Stadt durch den Capitain von Dobschütz gesammelt und ohne weitere Anfechtung bis Roßlau geführt. *)

In diesem Gefechte verlor das Füselier-Bataillon an Todten:
29 Unterofficiere und Gemeine, von denen viele ihren Tod in der Mulde fanden;

an Verwundeten:
1 Officier, der Lieutenant v. Marschall, welcher beim Abbrechen der Brücke schwer blessirt wurde und das eiserne Kreuz zweiter Klasse erhielt,
30 Unterofficiere und Gemeine;

an Gefangenen
7 Officiere: den Commandeur, Major von Rango;
die Capitains von Buttlar und von Seidlitz;
den Premier-Lieutenant von Arnim;
die Lieutenants Preuß, Quenstedt, Mauscherning und über 300 Unterofficiere und Gemeine.

---

sich einzeln noch retten und davon kommen können. Sie kehrten aber zu mir zurück und hielten mit der Erklärung: „wo unser Major bleibt, bleiben auch wir" fest bei mir aus."

*) Plotho in seinem „Krieg in Deutschland und Frankreich in den Jahren 1813 und 1814" Bd. 2. S. 338. und ihm folgend Sporschil in seiner „großen Chronik" Thl. 1. Bd. 2. S. 744. lassen das feindliche Fußvolk, den zurückgeworfenen Kosacken folgend, an den Brückenkopf selbst kommen, die preußische Landwehr denselben aufgeben, sich eiligst zurückziehen und 400 Gefangene verlieren, von denen viele in der Mulde ertranken; ohne zu erwägen, daß, wie Plotho gleich darauf, S. 340., erwähnt, die Besatzung aus dem Brückenkopfe erst am Abend, nach der Vereinigung mit dem General von Thümen, zurückgezogen und die Brücke in der folgenden Nacht angezündet wurde, welches Alles nicht hätte eintreten können, wenn der Feind sich früher schon des Brückenkopfs bemächtigt hätte. Das fragliche Gefecht fand aber nicht am Brückenkopfe bei Roßlau an der Elbe, sondern eine Stunde davon, jenseits Dessau, Statt, und zwar an einer ungeschützten Brücke der Mulde, nicht an der Elbbrücke, da sonst auch die preußischen Soldaten nicht in der Mulde hätten ertrinken können.

Die Gefangenen wurden nach Wittenberg gebracht und beim Beginn der Belagerung die Gemeinen von dem dortigen Commandanten wegen Mangels an Nahrungsmitteln entlassen.

Das Füselier-Bataillon wurde hierauf durch commandirte Mannschaften der andern Bataillons, 50 Mann per Compagnie, auf den effectiven Stand von 600 Mann gebracht; diejenigen Unterofficiere und Freiwilligen, welche nach der Schlacht bei Dennewitz zur Beförderung als Officiere in Vorschlag gebracht waren, verrichteten bei demselben mit Genehmigung des commandirenden Generals Officierdienste, und der Major von Schmalensee übernahm die Führung des Bataillons, welches sich auf diese Weise bald wieder in dienstfähigen Stand gesetzt sah.

Das Reservecorps und mit ihm das Regiment zogen sich noch am Abend des 12ten Octobers bis Zerbst zurück, marschirten die folgenden Tage und Nächte hindurch bei dem furchtbarsten Regenwetter und auf grundlosen Wegen über Görzke, Gollzow, Kloster Lehnin und Baumgartenbrück nach Potsdam, um die Hauptstadt vor dem Feinde zu erreichen, und kamen am 15ten October in später Nacht in Berlin an. Man war dort aber bereits von dem inzwischen erfolgten Rückzuge der Franzosen nach dem linken Elbufer in Kenntniß gesetzt; auch mochte man sich die Gefahr nach den vorhergegangenen Siegen weder so nahe noch so groß denken als sie wirklich war, weshalb die unerwarteten Gäste mit einigem Befremden empfangen wurden. Es war aber auch ein niederdrückendes Gefühl, mit welchem das Regiment die Straßen der Hauptstadt, welche es vor 8 Wochen mit den kühnsten Hoffnungen und dem frohesten Muthe verlassen hatte, nach so vielen glorreichen Tagen wieder betrat; angegriffen von den letzten anstrengenden Märschen, vom Regen durchnäßt und ohne Schuhwerk, eher Besiegten als Siegern gleichend.

Noch weniger Erhebendes lag in dem Unfalle des Füselierbataillons an der Muldebrücke bei Dessau; dessen Veranlassung bei dem Mangel aller officiellen Berichte man sich nicht zu erklären wußte. Der Mißmuth steigerte sich bedeutend, als das Regiment beim Ausmarsch von Berlin, welcher am 20sten October erfolgte, von den großen Kämpfen bei Leipzig hörte. So war denn der große längst erwartete Schlag ohne unser Zuthun gefallen, des Feindes Macht war gebrochen, während wir 30 Meilen davon ruheten. Selbst die Hoffnung auf eine freuden- und ruhmreichere Zukunft sollte täuschen; es ward dem Re-

Regimente nicht das Glück, die Ufer des Rheins zu erblicken, den Feind in seinen Grenzen aufzusuchen, seine stolze Hauptstadt als Sieger zu betreten. Vor den Festungen an der Elbe sollte es den Ausgang des Feldzuges erwarten.

Zwar erhielt der beschwerliche Dienst in den Trancheen vor Torgau Geist und Körper in steter Spannung; auch hatte der ungewohnte Anblick einer regelrecht belagerten Festung und selbst das Schauspiel der brennenden unglücklichen Stadt, namentlich zur Nachtzeit, einen eigenen Reiz; als aber Torgau gefallen, Wittenberg erstürmt und das Regiment vor Magdeburg zur Blockade gerückt war, als die Einförmigkeit des Vorpostendienstes in der ungünstigen Jahreszeit und die Langeweile in den überfüllten, unter der Last der Einquartierung erliegenden Dörfern Monate lang auch nicht die geringste Unterbrechung und Abwechselung erhielt, — da wurden die Gemüther von einer Leere befallen und von einer Sehnsucht ergriffen, die nur durch eine Vereinigung mit den, den Feind im freien Felde bekämpfenden Waffenbrüdern hätte ausgefüllt und gestillt werden können. Daß unser Regiment aber vor den Festungen verweilen mußte, wurde lediglich und nicht ohne Grund eben jenem Rückzuge von Dessau nach Berlin zugeschrieben. Nach der damaligen Formation des Heeres ist es wahrscheinlich, daß die bei dem Tauenzien'schen Corps befindlichen drei Reserve-Regimenter eine andere Bestimmung erhalten haben würden, wenn sie zur Zeit der Schlacht bei Leipzig bei dem großen Heere gewesen wären. Dazu kam noch, daß manche Landwehr-Regimenter bei den andern Armeecorps viel gelitten hatten und der Ruhe vor den Festungen mehr bedürftig waren als gerade das 3te Reserve-Regiment. Je weniger man sich nun nach den damaligen, allerdings unzureichenden Nachrichten von der Nothwendigkeit jenes Rückmarsches überzeugen konnte, desto leichter wurde er mit allgemeinem Unwillen betrachtet und rücksichtslos verdammt; wir aber haben die Pflicht, die Grundlosigkeit und Ungerechtigkeit eines solchen Urtheils auszusprechen, wenngleich wir uns jeder Prüfung der Vorfrage enthalten:

„Ob Napoleon in den Tagen vom 10ten bis 12ten October wirklich den Plan gefaßt habe, die Stellung bei Leipzig aufzugeben, mit seinem damals noch 170,000 Mann starken Heere auf das rechte Elbufer zu gehen, und Norddeutschland, wo neben den Festungen an der Oder und Elbe ihm noch deren Besatzungen mit

70 — 80,000 Mann zu Gebote standen, zum Kriegsschauplatze zu machen.

Da nun aber die Existenz eines solchen Plans durch die Stellung der französischen Hauptmacht bei Düben bis zum 14ten October, durch die gleichzeitige vom 11ten und 12ten October erfolgte Versendung von 30,000 Mann unter Marschall Ney nach Dessau und Wittenberg und des General Bertrand mit dem 4ten Corps nach Torgau sehr wahrscheinlich gemacht und durch den Umstand, daß deren Zurückberufung erst erfolgte, als die Trennung Baierns von dem französischen Interesse im französischen Hauptquartiere bekannt sein mußte, unterstützt wird — da auch der Rückmarsch des Reserve-Corps nach Berlin eben durch das Vordringen Ney's herbeigeführt ward, so scheint hier der Ort zu sein, die zu jener Zeit in den öffentlichen Blättern erschienene officielle Relation, welche eine genügende Aufklärung und eine vollkommene Rechtfertigung jenes Schrittes des Generals Graf Tauenzien liefert, folgen zu lassen.

Relation über den Marsch des 4ten Armee-Corps von der Elbe bis Berlin.

(Aus der Beilage zum 87. Stück der Elbing'schen Zeitung vom 1sten November 1813.)

„Nachdem des Kronprinzen von Schweden Königl. Hoheit sich der Saale genähert hatten, erhielt der commandirende General des 4ten Armeecorps, Herr General-Lieutenant Graf v. Tauenzien den Befehl, nach Dessau zu marschieren, die Mulde-Uebergänge zu beobachten, die Brücke bei Roßlau zu decken, erforderlichen Falls aber alle am rechten Elbufer befindliche Truppen zusammen zu nehmen, und zur Deckung der Marken nach den Umständen zu operiren. Das Corps concentrirte sich am 10ten d. M. bei Dessau und der commandirende General pousirte seine Avantgarde bis Oranienbaum und Wörlitz vor, ließ auch das linke Mulde-Ufer bis Raguhn beobachten."

„Durch eine Recognoscirung, welche am 11ten des Morgens unternommen wurde, erhielt der commandirende General die Nachricht, daß sich der Feind bei Gräfenhainchen mit einem Corps von etwa 10,000 Mann aufgestellt hätte, und den Nachmittag ging die Meldung ein, daß eine starke feindliche Colonne nach Wittenberg marschiert sei, auch daß der Feind mit zwei andern Colonnen ober-

halb Raguhn die Mulde passirt sei und sich auf der andern Seite auf Dessau bewege."

„Gleichzeitig ging von dem General-Major v. Thümen die Meldung ein, daß der Feind von Wittenberg mit Uebermacht ausgefallen sei und das Observations-Corps genöthigt habe, sich zurückzuziehen. Bald darauf zeigte jedoch der General-Major v. Thümen an, daß der Feind sich wieder zurückgezogen und seine Position wieder eingenommen habe, daß aber starke, feindliche Colonnen sich am linken Elbufer zeigten."

„In dieser Lage mußte das 4te Armee-Corps von beiden Ufern der Mulde einen Angriff mit Ueberlegenheit erwarten und, da das Observations-Corps vor Wittenberg einen überlegenen Feind nicht zurückhalten konnte, besorgen, von dem Feinde von Roßlau aus im Rücken genommen zu werden. Der commandirende General beschloß daher, Dessau zu verlassen, sich über die Elbe zu ziehen um zur Vertheidigung der Mark zur Hand zu sein, wenn der Feind etwa mit Uebermacht aus Wittenberg vordringen sollte. Die Avantgarde erhielt daher noch in der Nacht vom 11ten zum 12ten den Befehl, sich mit Ordnung zurückzuziehen. Noch ehe die Avantgarde diesen Befehl befolgen konnte, wurde dieselbe von Gräfenhainchen aus angegriffen, und gleichzeitig ging von Wittenberg die neue Meldung ein, daß der Feind mit 20,000 Mann ausgebrochen und den General-Major v. Thümen genöthigt habe, sich auf Coswig und so weiter auf Roßlau zurückzuziehen. Die Truppen erhielten daher sogleich den Befehl, nach Roßlau zu marschieren, woselbst der Brückenkopf besetzt, das Gros des Corps aber am rechten Elbufer aufgestellt wurde, um den General von Thümen aufzunehmen. Einige Pulks Kosacken, die so lange vor den Tirailleurs gewesen waren, und dem heftigen Angriff der feindlichen Infanterie nicht widerstehen konnten, zogen der Avantgarde einen Verlust von etwa 300 Mann zu, denn sie wurden bei der Brücke*) auf die Infan-

*) Anmerk. des Verf.

Nämlich an der Brücke, welche bei Dessau über die Mulde führt, nicht aber an der Elbbrücke bei Roßlau. Daß hier die nähere Bezeichnung des Ortes unterblieben, hat wohl zu dem oben erwähnten Irrthum Plotho's Veranlassung gegeben; und es würde der ganze Vorfall einer harten Rüge unterliegen, wenn die bezeichnete Unordnung innerhalb der Verschanzungen eines Brückenkopfes vorgefallen wären.

terie geworfen, welche zur Vertheidigung derselben aufgestellt war, brachten solche in Unordnung und stürzten mehrere derselben in die Mulde hinunter."

„Am Abend des 12ten rückte die Brigade des General Major v. Thümen an Roßlau heran, welche bis über Coswig verfolgt worden, woselbst sie 3 Bataillone und 3 Eskadrons aufgenommen hatte, welche zu ihrer Unterstützung dort hingestellt waren, und gegen eine starke Uebermacht sich fechtend mit aller Ordnung zurückgezogen hatte. Der commandirende General ließ nun die im Brückenkopf noch stehenden Truppen, die bis dahin nur sehr schwach angegriffen waren, über die Brücke von Roßlau gehen, die Brücke zerstören und vereinigte seine Truppen mit der Brigade des General v. Thümen."

„Nach den eingehenden Nachrichten zog sich der aus Wittenberg ausgebrochene Feind auf Berlin, und da der commandirende General auch besorgen mußte, daß dieser Ausfall in Folge einer Uebereinstimmung mit gleichen Ausfällen aus Magdeburg und Torgau in Verbindung stehen dürfte, so wurde es nothwendig, in Eilmärschen dem Feinde nach der Residenz zuvor zu kommen, nöthigenfalls aber denselben im Vordringen durch kraftvolle Maßregeln des Militair-Gouvernements eine kurze Zeit aufzuhalten, wozu dasselbe sogleich aufgefordert wurde. Sollte der Zweck erreicht werden, und die zahlreiche Bagage aller Armee-Corps, welche bei Roßlau aufgefahren stand, nicht verloren gehen, so war keine Zeit zu verlieren und das 4te Armee-Corps mußte seinen Marsch so einrichten, daß es vermied, sich mit der aus Wittenberg vorgedrungenen Colonne zu schlagen, um dadurch in seinem Marsch nicht aufgehalten zu werden Nachdem daher die gesammte Bagage nach Zerbst abmarschirt war, die Brigade v. Thümen auch einige Stunden geruht hatten, setzte sich das vereinigte Corps in der Nacht noch in Bewegung und marschirte nach Zerbst. Da nach eingezogenen Nachrichten der Feind folgte, so wurde die Bagage sofort wieder nach Brandenburg in Marsch gesetzt; nachdem das Corps aber einige Stunden geruht hatte, setzte dasselbe seinen Marsch nach Görzke fort, auf welchem es, noch bei Zerbst, von der nacheilenden feindlichen Kavallerie bei der Arriergarde beunruhigt, auf der Flanke aber gefolgt wurde. Da es dem Corps an sichern Nachrichten fehlte, da mehrere ausgeschickte starke Patrouillen ganz ausblieben, von allen Seiten aber

von dem Vordringen des Feindes in mehreren starken Colonnen zum Theil ganz übertriebene Nachrichten eingingen, so mußtee dasselbe seinen Marsch fortsetzen, und der commandirende General wählte den geraden Weg über Goltzow nach Potsdam. Nun erst, auf dem Marsche von Goltzow nach Potsdam, erhielt der commandirende General von dem Militair-Gouvernement die beruhigende Nachricht, daß von Magdeburg und Torgau der Feind nichts unternommen habe. Dem von Wittenberg vordringenden Feind war man aber schon zuvorgekommen, und die Besorgniß für die Residenz war gehoben. Es würde dies den commandirenden General veranlaßt haben, mit dem Corps gleich stehen zu bleiben, wenn nicht durch neue veranlaßte Recognoscirungen die sichern Nachrichten eingegangen wären, daß der Feind das rechte Elbufer evacuirt habe, und daß alle Gefahr vorüber sei. Der commandirende General beschloß daher, so nahe den Hülfsquellen, die Truppen bis Potsdam und Berlin langsam im Marsch zu lassen, um sie hier mit der ihnen so sehr fehlenden Winterbekleidung, besonders aber mit Schuhen, zu versehen, die bei der auffallend schlechten und nassen Witterung sehr abgerissen waren."

„Die gesammte Bagage, auch alle in den verschiedenen Magazin-Depots befindlichen Vorräthe sind vollständig gerettet. Das Corps, welches in den wenigen Tagen der Ruhe durch die willfährige Unterstützung der guten Einwohner der Residenz sich ganz erholt und sich wieder in Stand gesetzt hat, ist schon wieder auf dem Marsch nach der Elbe."

Das Regiment benutzte übrigens die ihm in Berlin gegönnte viertägige Ruhe zur Erholung und insbesondere aber zur Wiederordnung des Füselier-Bataillons und zur Ergänzung der mangelhaften Fußbekleidung, und marschirte am 20sten October über Potsdam nach Zerbst, wo es in der Stadt und auf den umliegenden Dörfern bis zum 25sten October stehen blieb und ging dann zur Belagerung von Torgau ab, nachdem vorher die Infanterie des Reservecorps folgende neue Eintheilung erhalten hatte:

1) Brigade des General-Lieutenant v. Lindenau:
   das 3te Reserve-Infanterie-Regiment,
   das Landwehr-Regiment v. Eisenhardt,
   das Landwehr-Regiment v. Lindenau,

die zu einem Bataillon vereinigten zwei Bataillons v. Klöden und Dullack vom 1ſten kurmärkiſchen Landwehr-Regiment.

2) Brigade des Obriſt-Lieutenants v. Krauſeneck:
das 8te Reſerve-Regiment,
das Landwehr-Regiment v. Bredow,
die ſchleſiſchen Landwehr-Bataillons v. Bonin, v. Götzen und v. Wiens.

Der erſten Brigade iſt das ſächſiſche Bataillon v. Bünau und der zweiten das ſächſiſche Bataillon v. Borſtell attachirt.

Auf dem Marſche am 23ſten October von Deetz nach Zerbſt hatte das Regiment die hohe Freude, Se. Majeſtät den König auf Deſſen Reiſe nach Berlin, wenn auch nur auf wenige Augenblicke, zu ſehen, und während des Aufenthaltes in Zerbſt traf dort auf ſeiner Reiſe nach Berlin der in Leipzig gefangene König von Sachſen ein, welchem das Regiment eine Ehrenwache ſtellte; auch kamen daſelbſt die bei Deſſau gefangenen, aus der Feſtung Wittenberg freigegebenen Leute des Füſelier-Bataillons an. Sie wurden einſtweilen zurückgelaſſen, um eingekleidet und bewaffnet zu werden und trafen gegen die Mitte des Monats November beim Bataillon wieder ein.

Vierter Abſchnitt.

Belagerung von Torgau vom 2ten November 1813 bis 10ten Januar 1814.

Der General Tauenzien, welcher ſich der Oberleitung dieſer Belagerung unterzog und Dommitzſch zu ſeinem Hauptquartier wählte, erließ am 1ſten November an die Truppen nachſtehende Bekanntmachung:

„Soldaten, mit Freuden rufe ich Euch zum Kampfe auf; die Einnahme von Torgau muß auf's Neue Eure Thaten krönen. Oft war ich ſo glücklich, Euch ſiegreich anzuführen; auch dieſes Mal hege ich die ſchöne Hoffnung. Bedenkt, daß Europa auf uns herabblickt. Vergeßt nie, daß Ihr Preußen ſeid, und prägt es tief in Eure Herzen ein, daß das vierte Armeecorps an Tapferkeit, Kraft und Beharrlichkeit keinem andern nachſteht. Die Vorſehung die ſo wunderſam die heilige Sache unterſtützt, die wir verfechten, wird auch uns ihren Schutz angedeihen laſſen. Unſere Loſung ſei: mit Gott, und: es lebe der König."

und ordnete für den 2ten November eine allgemeine Recognoscirung an, welcher die Einſchließung der Feſtung auf dem linken Elbufer folgte. Auf dem rechten Ufer, vor dem Brückenkopfe ſtand noch vom September her der General Wobeſer mit ſeiner Brigade. Die Stadt ſelbſt, welche auf dem linken Ufer liegt, wurde im Nordweſten durch das 1260 Schritt entfernte Fort Zinna und im Südweſten durch den ſogenannten großen Teich und die davor gelegene Teich-

chanze gedeckt. Dort ſtanden die beiden Musquetier-Bataillons des Regiments bei der Brigade von Lindenau, hier vom 12ten November an das Füſelier-Bataillon bei der Abtheilung des Obriſten von Jeanneret. Das Regiment warf bei der Recognoscirung am 2ten November die feindlichen Vorpoſten zurück und ſtellte die ſeinigen hinter den Hecken und Dämmen auf, die zwiſchen den Dörfern Wölſau und Repitz liegen; die Soutiens befanden ſich in den Dörfern Siptitz und Döbern und zwar dort die beiden Musquetier-, hier das Füſelier-Bataillon. Am 8ten November wurde das Regiment von den Vorpoſten abgelöſt; das 1ſte Bataillon kam nach Dommitzſch, das 2te nach Treblichar und das Füſelier-Bataillon nach Pollwitz auf ſechs Tage in Cantonirung zu ſtehen und es erfolgte bei den Musquetier-Bataillons die Umwechſelung von 6 zu 6 Tagen mit dem 2ten neumärkiſchen Landwehrregimente, bis die Laufgraben vor dem Fort Zinna eröffnet wurden. Das Füſelier-Bataillon dagegen, zu welchem in dieſer Zeit die bei Deſſau gefangenen und wieder bewaffneten Leute zurückgekehrt waren, marſchirte am 12ten November nach dem rechten Flügel, wo es abwechſelnd mit dem dritten Bataillon des dritten neumärkiſchen Landwehrregiments die Vorpoſten vor der Teichſchanze bezog und in dem Dorfe Bennewitz in Cantonirung zu liegen kam.

Die eigentliche Belagerung wurde hier und zwar am 22ſten November durch Errichtung einer Batterie in der linken Flanke der Teichſchanze eröffnet, welche den Tag über heftig beſchoſſen und in der darauf folgenden Nacht durch 200 Mann des Füſelier-Bataillons und 200 Mann vom 3ten neumärkiſchen Landwehrregimente erſtürmt ward. Nach dieſer Schanze führten zwei Dämme, welche ungefähr 150 Schritt vor derſelben zuſammenſtießen, der eine vor der Scharfrichterei am Ende des großen Teiches, der andere, der ſogenannte Färberdamm, weiter rechts. Auf dem Letzteren ging Abends 11 Uhr der Kapitain v. Dobſchütz vom Regimente mit der Colonne, welche zum Soutien beſtimmt war, und auf dem erſteren, zugleich dem näheren Wege, der Capitain v. Winkowski vor, deſſen Colonne eigentlich den Angriff ausführen ſollte. Dem Capitain v. Dobſchütz*) war es

*) Der Kapitain von Dobſchütz war es, der bei dieſer Gelegenheit das Zeichen zum Angriff mit ſeinem Lieblingsworte: Vamos! gab. Frühe in den

indeß in der Dunkelheit gelungen, unbemerkt bis in die Nähe der feindlichen Schanze zu gelangen und er hatte, des verabredeten Zeichens zum Vorgehen gewärtig, seine Füseliere auf beiden Seiten des Dammes niederlegen lassen als eine feindliche Patrouille dicht bei seiner Stellung vorüber ging und nach der Schanze zurückkehrte. Dieser folgten ein Paar Sectionen Füseliere und drangen gleichzeitig mit ihr in die Schanze ein, während der Angriff auf allen Seiten erfolgte. Der Feind eröffnete zwar sogleich ein heftiges Gewehr- und Kartätschenfeuer, es wurden aber die Pallisaden bald überstiegen und der Feind aus der Schanze vertrieben. Auch wurden die zwischen der letztern und der Festung gelegenen, zur Vorstadt gehörigen Häuser angezündet, und es kamen dabei mehrere feindliche Soldaten um, welche sich in dieselben geflüchtet hatten.

Der Verlust unserer Truppen bestand in einigen Todten und 28 Verwundeten, unter welchen sich der Capitain v. Winkowski vom 1sten westpreußischen Landwehr-Regimente befand, dem eine Kartätschenkugel beide Füße zerschmettert hatte und der später an dieser Wunde starb.

Zu erwähnen ist hier, daß, als am 22sten November von dem Bataillons-Commandeur Freiwillige zum Sturm der Teichschanze aufgefordert wurden, die gesammte Mannschaft des Bataillons vortrat und an dem Kampfe Theil zu nehmen verlangte; auch wurde das gute Verhalten der Füseliere durch den commandirenden General in nachstehendem, an den Regiments-Commandeur erlassenen Schreiben anerkannt:

„Ew. Hochwohlgeboren beehre ich mich auf Ihr Schreiben vom heutigen Dato zu erwiedern, daß ich das ausgezeichnete brave

---

Militairdienst getreten, hatte er nach 1806 — 1807 diesen verlassen und zwei Jahre in Spanien gegen Napoleon gefochten. Von dort hatte er jenes Aufmunterungswort der Spanier (Last uns gehen, Vorwärts) mitgebracht, und der häufige Gebrauch jenes Ausdrucks hatte ihm im Regimente den Namen der Capitain Vamos zugezogen. Er war wegen seines Muthes eben so geachtet, als seines Charakters und seiner Herzensgüte wegen geschätzt und geliebt. Ihm stand in diesen Beziehungen völlig gleich der Lieutenant Leopold von Plehwe, welcher damals erst 17 Jahr und klein von Gestalt die Spitze der Pallisaden an der Teichschanze nicht erreichen konnte und von den Füselieren sich hinüber heben lassen mußte.

Benehmen des Füselier-Bataillons v. Schmalensee bei dem geglückten Sturm in der Nacht vom 22sten auf den 23sten Dieses vollkommen erkannt habe. Auch habe ich dasselbe in meinem Bericht an Se. Majestät nach Verdienst gerühmt und wie es denn schon im Allgemeinen als im Besondern der Allerhöchsten Gnade empfohlen worden ist, will ich auch gern die mir von Ew. Hochwohlgeboren übersandte Liste besonders verdienter Individuen zur gnädigsten Berücksichtigung bei Sr. Majestät einreichen."

(gez.) Tauenzien.

Auch erhielten bei dieser Gelegenheit
der Capitain v. Dobschütz,
der Unterofficier Günther,
der Füselier Blechert
das eiserne Kreuz zweiter Klasse, die Lieutenants Groß und von Plehwe wurden besonders belobt.

Endlich wurden in der Nacht vom 26sten zum 27sten November die Trancheen vor Fort Zinna und bei der Teichschanze eröffnet und am folgenden Morgen mit der Beschießung der Festung begonnen. Sie währte mit einigen Unterbrechungen bis zum 12ten December, von welchem Tage an auf Vorbitten der städtischen Behörden das Feuer lediglich gegen die Festungswerke gerichtet ward. Vorher, in der Nacht vom 10ten zum 11ten December hatte der Feind das Fort Zinna geräumt; am 26sten December kam eine Kapitulation zu Stande, nachdem schon acht Tage vorher die Feindseligkeiten eingestellt waren. An demselben Tage bezogen die Belagerungstruppen Cantonirungsquartiere in der Nähe der Festung, welche erst am 10ten Januar 1814 übergeben wurde.

Der Dienst bei den Musquetier-Bataillons war seit Eröffnung der Laufgräben durch Gestellung der Traucheewachen geleistet worden, welche bei der Brigade Lindenau täglich in 1000 Mann bestand und zwar 1 Major

	mit Capit.	Lieuten.	Unteroff.	Spielm.	Gemeine.
vom 1. Ref.-Inf.-Reg.	1	4	12	1	316
= 3. = = =	1	4	10	1	287
= 2. Neum. Ldw.-Reg.	1	3	8	1	213
= 3. dergl.	=	2	4	1	80
= 1. Kurmärk. dergl.	=	3	6	1	104
in Summa 1 Major	3	16	40	5	1000.

Das Füselierbataillon aber hatte mit drei andern Bataillons*) zu wechseln, dergestalt, daß es einen Tag in den Trancheen, den zweiten Tag in dem Lager bei der Scharfrichterei am großen Teiche und zwei Tage im Cantonnement zu Bennewitz zubrachte.

Die Stadt selbst hatte durch Brandschaden, Hungersnoth und ansteckende Krankheiten viel gelitten. Von der Einwohnerschaft waren mehr als der fünfte Theil, von der Besatzung mehr als zwei Drittel größtentheils in den Lazarethen gestorben. Ueberhaupt waren aber während der Belagerung mehr als 20,000 Franzosen in Torgau ums Leben gekommen, die Hälfte davon Verwundete, die man zu Anfang des Monats October von Dresden dorthin gebracht hatte.

Der Verlust der Belagerer dagegen war nicht bedeutend; er bestand außer den bei Bestürmung der Teichschanze Gebliebenen und Verwundeten bei unserm Regiment in

2 Todten und
12 Verwundeten } Unterofficiere und Gemeine.

Der Major von Welling und der Lieutenant Redecker wurden ihrer Thätigkeit wegen im Armeebefehle belobt, der Regiments-Commandeur Major von Creilsheim zum Obristlieutenant befördert und dem Unterofficier Riehl vom 2ten Bataillon das eiserne Kreuz verliehen.

Am 5ten December waren während einer Waffenruhe 4 Officiere des Füselier-Bataillons, unter ihnen der Capitain von Dobschütz, über die Schanze an der Teichmühle hinausgegangen; sie wurden von einer feindlichen Kavallerie-patrouille umzingelt und gefangen in die Festung gebracht, jedoch schon nach einigen Tagen von dem französischen Gouverneur freigelassen.

Während der Belagerung hatte sich allgemein das Gerücht verbreitet, daß in Torgau ein großer Kaiserlich-französischer Schatz von vielen Millionen, Silbergeräth und eine bedeutende Charten- und Plankammer sich befinden solle. Es wurde deshalb bei der Uebergabe eine Commission von Preußischen, Sächsischen und Französischen Militair- und Civilbeamten zur genauen Untersuchung und Erörte-

---

*) dem 2. Bat. vom 1. Westpr. Inf.-Reg. unter Major v. Lewinski,
dem 3. " " " " " " v. Czarnecki,
dem 3. Bat. vom 3. Neumärkischen Landwehr-Regiment.

rung dieſes Gegenſtandes ernannt. Hierbei ergab ſich, daß zwar am 20ſten October viele franzöſiſche Fourgons mit der Aufſchrift „Tresor Imperial" wirklich in der Stadt angekommen, daß auch darin gegen 1½ Million Franks ſich befunden hatten, daß dieſe Gelder aber im Laufe der Belagerung zur Bezahlung des Soldes der Belagerten verwendet worden waren. Die über dieſe Angelegenheit in jener Beziehung von der ernannten Kriegs-Commiſſion am 17ten Januar 1814 erlaſſene Bekanntmachung befindet ſich unter No. VIII. der Beilage.

Theilnahme an der Belagerung von Wittenberg.

An der in dieſelbe Zeit fallenden Belagerung und Erſtürmung der Feſtung Wittenberg hatte das Regiment inſofern Antheil, als es bei Einſtellung der Feindſeligkeiten vor Torgau, gegen den 20ſten December, ſeine beſten Gewehrſchützen, etwa 100 an der Zahl unter Befehl der Lieutenants v. Froreich I. und Stawitz dorthinſchickte, um von den Trancheen aus den Feind zu beſchießen; ſie erwarben ſich dort die Zufriedenheit der Commandeurs und der Lieutenant Stawitz außerdem das eiſerne Kreuz 2ter Klaſſe; auch wurden von dieſem Detachement am 10ten Januar der Unterofficier Hagen von der 6ten Compagnie erſchoſſen und mehre Soldaten verwundet.

Kurz vorher hatte das vierte Armeecorps eine andere Formation erhalten, wie ſolche in der Beilage No. IX. angegeben iſt und wobei das 3te Reſerve-Regiment der 1ſten Brigade unter Befehl des General von Wobeſer und des Obriſten v. Loſſau zugetheilt wurde.

1814.

Digitized by Google

Blokade von Magdeburg.

Wenige Stunden nach der Uebergabe von Torgau, am 10ten Januar, erhielt das Regiment unerwarteter Weise Ordre zum schleunigen Aufbruch nach Magdeburg; noch an demselben Abend ging es bis Düben, dann über Cöthen, Bernburg, nach Egeln, von wo aus die Truppen des Tauenzien'schen Corps am 16ten Januar vor die Festung rückten und die russischen Blokadetruppen ablösten, welche nach Hamburg abzogen. Das Füselier-Bataillon hatte

am 10ten Januar in Görschlitz,
am 11ten = in Lennewitz und Riesdorf,
am 12ten = in Amersdorf und Wermersdorf
am 13ten = in Wolmirsleben, Hackeborn, Tarthune und Altona

übernachtet, besetzte am gedachten die Dörfer Nieder-Dodeleben und Schnarsleben, welche in der vordern Einschließungslinie der Festung lagen, und stellte seine Vorpostenlinie nach Diesdorf hinaus. Das 1ste Bataillon und der Regimentsstab kamen nach Klein-Rodensleben (eine Compagnie nach Hemdorf), das zweite Bataillon nach Groß-Rodensleben, wo sich der Commandeur der Brigade, Obrist v. Lossau, befand, zu stehen, und es wechselten diese Bataillons Anfangs zu zwölf, später zu neun Tagen mit diesen Cantonnements, so daß das Füselier-Bataillon wiederum am 15ten Februar zur Besetzung der vordern Linie kam.

In Nieder-Dodeleben stand zugleich das 3te pommersche Landwehr-Kavallerie-Regiment unter dem Major v. Liebeherr, welches seine Feldwachen bei Diesdorf aufgestellt hatte. Das Belagerungscorps auf dem rechten Elbufer commandirte der General v.

Jeanneret, auf dem linken der General v. Wobeser, welcher sein Hauptquartier in Schönebeck hatte. Das Corps bestand aus 38 Bataillons, worin Obrist v. Lossau den linken, General Hirschfeld den rechten Flügel befehligte; der commandirende General Graf Tauenzien hatte zu jener Zeit sein Hauptquartier in Quedlinburg.

Das Regiment führte hier drei Monate hindurch ein zwar gemächliches aber höchst unerfreuliches Leben; das immer wiederkehrende Einerlei des Vorposten- und Wachdienstes, die Länge der Winternächte und eine im Ganzen unangenehme Witterung steigerten die Sehnsucht nach einer Aenderung dieses Zustandes, zu dessen Unterbrechung der Feind auch nicht das Geringste beitrug. So viel Ausfälle derselbe zur Zeit der Anwesenheit der Russen, und manche davon nicht ohne Erfolg vorgenommen hatte, so wenig ließ er sich jetzt sehen; kaum daß er die Vorposten zu allarmiren wagte. Die Gerüchte über die Kriegsereignisse in Frankreich, über (fabelhafte) Anstalten, die zu einer nächtlichen Erstürmung der belagerten Stadt vorgenommen werden sollten, Victoriaschießen über Siege, an denen das Regiment keinen Theil hatte, waren das Einzige von allgemeinem Interesse; doch waren es nicht immer die guten Nachrichten allein, welche unserere Theilnahme erregten, denn mit jedem Siege der Alliirten schwand die Hoffnung auf Erlösung vom Belagerungsdienste.

Im Innern des Regiments gingen wenig Veränderungen vor; die in den Monaten August und September leicht Verwundeten waren schon im Herbst zurückgekehrt; die jetzt noch Ankommenden waren mehrentheils zum Felddienst untauglich; der hierdurch entstandene Abgang wurde durch Mannschaft aus dem Exercierbataillon ersetzt, zu dessen Errichtung das Regiment im Anfang der Belagerung von Magdeburg 12 Officiere hatte abgeben müssen. Dasselbe stand in der ersten Zeit in Quedlinburg, später in Torgau; seine Officiere wurden beim Regiment als aggregirt geführt und nur einer von ihnen später im Regimente wieder angestellt. Auch der Major v. Rango kehrte zum Regiment nicht zurück; er wurde, nachdem er mit den andern bei Dessau gefangenen Officieren durch die Einnahme von Wittenberg befreit worden, zum Commandeur des dritten Elb-Landwehrregiments ernannt.

Endlich mit dem Herannahen des Frühlings fing der Feind an sich zu zeigen. Am 1sten April brach er in 3 Colonnen mit

6000

6000 Mann und 20 Kanonen in drei verschiedenen Richtungen aus der Festung. Nach Klein-Ottersleben hatte er den Hauptangriff unternommen, ward aber mit bedeutendem Verluste zurückgetrieben. Das erste Bataillon des Regiments hatte an diesem Gefecht einen vorzüglichen Antheil, indem es von Klein-Rodensleben und Schnarsleben her in die rechte Flanke des Feindes fiel, und nach Ankunft des 2ten Bataillons dessen baldigen Rückgang bewirkte. Das Regiment hatte dabei an Todten, 1 Chirurg und 2 Gemeine,

an Verwundeten 1 Officier und 42 Gemeine

verloren, unter welchen letzteren sich der Lieutenant Becker befand. Dieser und der Major v. Welling wurden wegen ihres tapfern Benehmens in diesem Gefechte, sowie der Major v. Schmalensee wegen seines Wohlverhaltens während der Belagerung von Magdeburg in Folge der Königl. Kabin.-Ordre vom 1sten Januar 1815 öffentlich belobt; der Lieutenant Becker erhielt später das eiserne Kreuz zweiter Klasse.

Von diesem Gefechte machte der Major v. Welling folgenden Bericht:

„Am 1sten April kam Morgens 3/4 5 Uhr nach Nieder-Dodeleben, wo das 1ste Bataillon auf Vorposten stand und an diesem Tage abgelöset werden sollte, von Hohen-Dodeleben aus die Meldung, daß der Feind einen starken Ausfall auf die Dörfer Groß- und Klein-Ottersleben unternommen habe; auch hörte man bereits Gewehr- und Kanonenfeuer von dieser Gegend her. Der Commandeur des Bataillons ließ sogleich Lärm schlagen und die Sturmglocke läuten, zog die in Schnarsleben liegende 2te Compagnie des Bataillons an sich und besetzte die Höhe, über welche der Weg von Nieder-Dodeleben nach Klein-Ottersleben führt. Der Major v. Kurowsky, welcher mit dem 4ten ostpreußischen Landwehr-Kavallerie-Regiment auch in Nieder-Dodeleben lag, hatte das Quartier ebenfalls verlassen, und sich nahe vor dem Dorfe aufgestellt; alles Vieh wurde beim Sturmläuten rückwärts getrieben."

„Da von dem Kavallerie-Piquet in Diesdorf, welches den Observationsposten von Nieder-Dodeleben bildete, keine Meldung von irgend einer Diversion des Feindes einging und die aufgehende Sonne den an diesem Morgen herrschenden Nebel vertheilte und die entfernten Gegenstände erhellte, so daß wahrgenommen werden konnte, daß für die Dörfer Nieder-Dodeleben und Schnarsleben nichts zu

besorgen war, so hielt es der Commandeur für seine Pflicht, ohne weitere Ordre abzuwarten, dahin zu marschieren, wo die Gefahr drohte und der Angriff bereits begonnen hatte. Der Major v. Kurowsky folgte mit der Kavallerie. Das Bataillon marschierte gerade auf dem Wege nach Klein-Ottersleben, die Hälfte der Tirailleurs deckte debandirend das Bataillon, welches sich in zwei Colonnen formirt hatte, um den Feind glauben zu machen, daß die ihm entgegenkommende Infanterie stärker sei als ein Bataillon."

„Als das Bataillon die Höhe erreicht hatte, wo der Angriff übersehen werden konnte, machte es etwa 1200 Schritt vor dem Feinde halt; das 4te ostpreußische Landwehr-Kavallerie-Regiment deckte die linke Flanke."

„Da dem Bataillon zwei starke feindliche Colonnen gegenüber standen, an der Kirche des Dorfes eine feindliche Batterie placirt war und von derselben nach Hohen-Dodeleben zu noch feindliche Infanterie und Kavallerie stand, die eine Kette von Tirailleurs um sich hatte, denen von unserer Seite nichts als ein Landwehr-Bataillon entgegen stand, wollte der Commandeur noch die Ankunft mehrerer Truppen abwarten. Als aber die reitende Batterie unter dem Lieutenant Papendick von Wanzleben vorrückte und den Feind mit Kraft beschoß, sich auch noch ein Bataillon zum Secours auf den Höhen zeigte, so rückte das Bataillon gegen den Feind. Die Tirailleurs unter dem Capitain v. Oertel eröffneten das Gefecht. Die feindlichen Tirailleur zogen sich zurück und als die Colonne näher rückte, gingen sie ins Dorf, in welches sogleich die Tirailleurs des Bataillons eindrangen; allein zurückgedrängt von der feindlichen Uebermacht naheten sie sich wiederum dem Bataillon. Die zwei Züge Tirailleurs, welche bei dem erwähnten Vorgehen in zwei Colonnen die eine Colonne formirt hatten, unterstützten sogleich die zuerst vorgedrungenen, und nun warf das Bataillon, unterstützt durch das Landwehr-Bataillon, commandirt vom Major v. Weyer, welches auf der andern Seite des Dorfes eindrang, den Feind gänzlich aus Klein-Ottersleben. In dieser Zeit langte auch das zweite Bataillon des dritten Reserve-Regiments nebst 4 Fußgeschützen, welche der Obrist v. Creilsheim auf dem linken Flügel des Dorfes placirt, an, und nun mochte der Feind nichts mehr unternehmen."

Das Füselier-Bataillon stand an diesem Tage bei Klein-

Ammensleben, bis wohin die nach Wollmirstedt bestimmte feindliche Colonne nicht gelangte. Das Bataillon war nämlich seit dem 30sten März bei dieser Stadt aufgestellt und zwar in Folge einer bei General Tauenzien eingegangenen geheimen Nachricht, nach welcher der französische Commandant in Magdburg, Graf Lemarrois, von Napoleon Befehl erhalten haben sollte, sich mit dem Davoustschen Corps, welches Hamburg verlassen würde, zu vereinigen. Auch verließ in Folge dieser Mittheilungen der Obergeneral am 10ten April Quedlinburg und nahm sein Hauptquartier in Hundisburg vor Magdeburg.

Um dieselbe Zeit traf hier die Nachricht von der Thronentsagung Napoleons ein; am 20sten April ward die Blokade aufgehoben und das Regiment in und um Oschersleben in Quartier gelegt, wo es bis zum 24sten Mai verblieb, um dem feierlichen Einzuge Tauenziens in Magdeburg beizuwohnen und Zeuge zu sein von den Ergießungen der Freude, mit welcher diese getreue Stadt die preußischen Adler, deren Anblick ihr sieben Jahre hindurch entzogen war, wieder empfing.

Nach zehntägigem Verweilen verließ das Regimement Magdeburg, um über Hameln und Preußisch Minden nach Lippstadt in Westphalen zu marschieren, wo es der Brigade des General Jeanneret zugetheilt ward. Auch hier war seines Bleibens nicht lange; schon am 18ten Juni brach es auf und bezog Cantonirungs-Quartiere in und bei Marburg, wo ihm die Nachricht von der Auflösung des 4. Armeecorps und der letzte Armeebefehl, gegeben zu Hofgeismar den 12. Juni, zukam, worin der commandirende General Tauenzien seine Zufriedenheit mit den Leistungen der Truppen in ehrenden Worten nochmals aussprach.

Vom ersten Pariser Frieden bis zur Rückkehr Napoleons von Elba.

Vom 3ten bis 5ten Juni erhielt das Regiment, dessen Officiercorps der neuernannte Commandant der Festung, General von Horn, im Parolbefehl vom 2ten Juni seinen Dank für die im Dienst bewiesene Accurateſſe abstattete, Cantonirungsquartiere in der Umgegend von Magdeburg, das Füselierbataillon mit dem Regi-

mentsstabe in Oschersleben, wo es bereits früher nach Aufhebung der Blokade drei Wochen hindurch im Quartier gelegen hatte. In dieser Zeit hatten sich dort zwischen Bürgern und Soldaten ein so freundliches Verhältniß gebildet, daß jene bei der Wiederankunft des Bataillons die Anstheilung von Quartierbillets ablehnten und jeder von ihnen diejenigen Militairs aufnahm, die früher bei ihm in Quartier gelegen hatten. Vom 6sten Juni setzte das Regiment, mehrentheils in einzelnen Abtheilungen, seinen Marsch nach Lippstadt in folgender Weise fort:

den 6ten, das 1ste Bataillon in Wendessen und Gegend,
das 2te Bataillon in Groß-Assebnrg ꝛc.
das Füselier-Bataillon in Halither ꝛc.
den 7ten Ruhetag;
den 8ten das 1ste Bataillon in Bergt (oder Bereb) ꝛc.
das 2te Bataillon in Burgdorf ꝛc.
das Füselier-Bataillon in Klein- und Groß-Helmstedt ꝛc.
den 9ten das Regiment nach Hildesheim,
den 10ten das 1ste Bataillon in Alferdt ꝛc.
das 2te Bataillon in Edegassen,
das Füselier-Bataillon in Elze,
den 11ten Ruhetag;
den 12ten das Regiment nach Hameln,
den 13ten das Regiment nach Oldentrupp und Gegend,
den 14ten nach Ladentrupp über Lemgo,
den 15ten nach
den 16ten das 1ste Bataillon nach Wiedenbrück,
das 2te Bataillon nach Oelde,
das Füselier-Bataillon nach Rietberg,
din 17ten Ruhetag;
den 18ten nach Lippstadt und Gegend,
von wo es jedoch seinen Marsch weiter fortsetzte, um in Hessen Cantonirungs-Quartiere zu beziehen und zwar
den 19ten in Stadt Rüden, Alt-Rüden und Kattehart,
den 20sten in Niederfeld, Winterberg, Zöschen und Gegend,
den 21sten Ruhetag;
den 22sten in Marburg, wo
das 1ste Bataillon in Kirchheim, Langenstein, Niederwald, Grosselhain,

das 2te Bataillon in Amöneburg, Rosdorf, Morsdorf und Rüdigheim,

das Füselier-Bataillon, 11te und 12te Compagnie, mit dem Regimentsstabe in Marburg, die 9te und 10te Compagnie aber in Vetter, Amönau und Melnau

zu liegen kam.

Hier cantonirte das Regiment bis zum 16ten Juli und bezog dann auf längere Zeit Cantonirungs-Quartiere im Eichsfelde; der Marsch ging

den 17ten Juli bis Freisbach, Sachsenhausen, Gilsenberg und Nonnershausen

den 18ten bei Fritzlar und Gegend,

den 19ten bis Cassel, wo das Regiment den 20sten Ruhe hielt und Parade vor dem Kurfürsten von Hessen hatte,

den 21sten nach Witzenhausen,

den 22sten in die Standquartiere, wo

das 1ste Bataillon Duderstadt,

das 2te Bataillon Worbis und Gegend

das Füselier-Bataillon mit dem Regimentsstabe Heiligenstadt angewiesen erhielt.

Hier wurde zunächst der Rest der im Kriege dienstunfähig gewordenen Leute entlassen — ein Theil derselben war, wie erwähnt, schon bei Aufhebung der Blokade von Magdeburg im April abgegangen — ihre Stelle durch andere ersetzt und die Bataillons auf die Etatsstärke von 801 Mann gebracht. Sodann wurden die Mannschaften in größeren Abtheilungen, und namentlich im Felddienst geübt, auch größeree Exercitien angestellt, wozu das durchschnittene Terrain bei Herannahen des Herbstes gute Gelegenheit bot. Das Füselier-Bataillon ward, nachdem der Major v. Schmalensee im April zum Commandeur des 3ten Neumärk'schen Landwehr-Regiments berufen war, einige Wochen vom Capitain v. Oertel, dann vom Capitain v. Seydlitz commandirt, welcher letztere es bis zum April 1815 führte. Bei den Commandeuren des Regiments und der andern Bataillons ging keine Veränderung vor, auch blieb die Stelle des etatsmäßigen Stabsofficiers unbesetzt. Das Regiment gehörte in jener Zeit zu der Brigade des Obristen v. Langen, dessen Stab in Nordhausen stand. Auch erfolgte am 17ten November beim 1sten und Füselier-Bataillon, am 23sten

November beim 2ten Bataillon die feierliche Austheilung der eingegangenen Kriegsdenkmünzen für die Jahre 1813 und 14, deren Anzahl in dem Nachtrage speciell nachgewiesen ist.

Rühmlichst anzuerkennen ist das gute Vernehmen, in welchem das Regiment mit den biedern Bewohnern des Eichsfeldes stand, und der Bereitwilligkeit zu gedenken, mit welcher diese die Last einer mehr als sechsmonatlichen Einquartierung trugen.

1815.

Digitized by Google

Erſter Abſchnitt.

Cantonnement in Thüringen und Abmarſch an den Rhein.

Am 31ſten Januar 1815 verließen das 1ſte und das Füſelier-Bataillon des Regiments ihre Cantonnements in Eichsfelde und folgten dem 2ten Bataillon, welches bereits am 11ten November 1814 aus ſeinen Quartieren bei Stadt Worbis abgezogen und nach Nordhauſen verlegt war, nach Thüringen. Sechs Compagnien, nemlich das Füſelier-Bataillon und die erſte und vierte Compagnie vom 1ſten Bataillon kamen mit dem Regimentsſtabe in Mühlhauſen zu ſtehen, die 2te und 3te Compagnie von dem 1ſten Bataillon mit dem Bataillonsſtabe nach Nordhauſen, wo der Major v. Wittich, als der ältere Stabsofficier, das Commando führte.

Die zehnmonatliche Friedensruhe machte bald kriegeriſchen Rüſtungen Platz. Napoleon hatte am 26ſten Februar 1815 die nach dem erſten Pariſer Frieden ihm zum Aufenthaltsort angewieſene Inſel Elba verlaſſen, war vier Tage ſpäter in Frankreich gelandet, und hatte ſich des Kaiſerthrons wieder bemächtigt. Volk und Heer war ihm zugefallen und die Königliche Familie am 20ſten März aus Paris und aus dem Lande geflüchtet. Zwar führte der Uſurpator den auswärtigen Mächten gegenüber friedliche Worte; mit ſeiner Sinnesart aber zu wohl bekannt, mißtrauten ihm die letztern mit Recht und es ward von dem geſammten Europa der neue Kampf gegen ihn beſchloſſen.

Das Regiment erhielt am 22sten März Befehl, mit zwei Bataillons nach Erfurt zu marschieren, und kaum hatten sie sich dort eingerichtet, (das Füselier-Bataillon war in seinem neuen Bestimmungsorte Langensalza noch nicht eingetroffen) als das Regiment Ordre zum Marsch an den Rhein erhielt. Dieser wurde den 6ten April angetreten und ging über Eisenach, Hersfeld, Gießen, Wetzlar und Coblenz bis Kochem an der Mosel, wo das Regiment vom 15ten April bis zum 6ten Mai in Cantonnirung lag. Dann marschierte es in die Nähe von Lüttich, wo es am 14ten Mai anlangte und blieb abwechselnd in den umliegenden Cantons bis zum Ausbruch der Feindseligkeiten.*)

Während des Aufenthalts an der Mosel gingen dem Regimente mehrere dasselbe näher betreffende Befehle zu; zunächst mußte es 92 Mann zur Artillerie abgeben (nachdem es vier Wochen vorher 100 Mann zur Einstellung bei dem Grenadiercorps geliefert hatte); dann ward es mit dem 1sten und 2ten schlesischen Landwehr-Regiment der sechszehnten Brigade unter dem Commando des Obersten von Hiller zugetheilt und gehörte mit dieser zu dem 4ten Armee-Corps unter General Bülow von Dennewitz, welcher zu Anfang Mai sein Hauptquartier von Coblenz nach Lüttich verlegte. Nicht minder ging die durch den Tagesbefehl vom 18ten April bekannt gemachte Königliche Bestimmung ein, nach welcher die Linien-Infanterie-Regimenter sämmtlich mit fortlaufenden Nummern versehen wurden, dergestalt, daß die zwölf Reserveregimenter auf die zwölf Linienregimenter folgen und das unsrige also die Nummer 15. erhalten sollte. Auch ward es dem schlesischen Provinzialverbande zugetheilt und erhielt auf den Uniformen dessen Abzeichen, gelbe Kragen mit kornblauen Achselstücken, welche wegen Mangels an Zeit und Material nicht so schleunig angeschafft werden konnten, daß nicht zur Zeit des Ausbruchs des Krieges einige Soldatenröcke noch mit dem alten Abzeichen versehen gewesen wären. Auch wurden durch eine Allerhöchste Kabinetsordre vom 18ten März den Stabsofficieren die

*) Am 15ten Mai hatte das Regiment folgende Ortschaften zu belegen: Aleur, Longrin, Recour, Villers St. Simeon, Liers, Jupille, Paive, Fescherlins.

bisher innegehabten Compagnien entzogen, und die bisherigen Stabs-Capitains zu wirklichen Compagnie-Chefs befördert. Von den Stabs-Officieren des Regiments wurden nach dem Parolbefehle vom 30sten April

der Major v. Welling und
der Major v. Schmalensee

zu Regiments-Commandeuren, jener beim 5ten kurmärkischen, letzterer beim 3ten neumärkischen Landwehr-Regiment, welches er schon interimistisch geführt hatte, bestellt, und später der Oberst von Creilsheim*) zum Kommandeur der 24sten Infanterie-Brigade befördert; auch wurden mehrere Officiere zur Bildung von Ersatz-Bataillons in der Provinz Sachsen abgegeben, dagegen die Capitains v. d. Böck vom 13ten Infanterie-Regiment und v. Keller vom 14ten Infanterie-Regiment als Majors in das Regiment versetzt, so daß zu Ende Mai der Major v. Wittich das Regiment interimistisch, der Major v. d. Böck das erste Bataillon, Capitain von Seydlitz interimistisch das zweite und Major v. Keller das Füselier-Bataillon commandirte.

*) Er übergab das Regiments-Kommando am 26sten Mai an den Major v. Wittich.

Zweiter Abſchnitt.

Der viertägige Krieg in Belgien.

Unter den denkwürdigen Ereigniſſen, welche die franzöſiſche Revolution von 1789 in ihrem Gefolge trug, nimmt der viertägige Kampf in den Niederlanden im Jahre 1815 in jeder Beziehung eine vorzügliche Stelle ein. Dort, wo das franzöſiſche Volk die erſten Siege über die bewährteſten Heere Europas davon trug, ſollte nach fünf und zwanzig Jahren der Kampf beendigt werden durch den Sieg der Völker, welche gegen den aus der Revolution hervorgegangenen Unterdrücker ihrer Selbſtſtändigkeit ſich erhoben hatten. Dort ſollte die Vernichtung des kriegsgeübteſten franzöſiſchen Heeres, der ruhmvollſten Kämpfer Napoleons, ſeiner Garden, durch Landwehren und junge Krieger erfolgen. Wer könnte in dieſen Fügungen ein höheres Walten verkennen? wer wollte nicht hierin den Beweis für die von uns aufgeſtellte Behauptung finden, daß, wie großen Einfluß auch auf die Weltereigniſſe beſondere Verhältniſſe, ausgezeichnete Perſönlichkeiten üben mögen, die Geſchichte immer zurückgeführt wird auf die unvergänglichen Principien, welche die Schickſale der Völker lenken.

Aber von nicht geringerer Bedeutung ſind jene Tage auch in rein militairiſcher, wie in politiſcher Beziehung. Laſſen wir die Letzteren auf ſich beruhen und faſſen nur die Erſteren in's Auge, ſo finden wir bald, daß ſie nicht nur den thatenreichſten Perioden

der dabei unmittelbar betheiligten Kriegs-Heere angehören, sondern daß sie auch den größten Momenten der Kriegsgeschichte aller Zeiten beigesellt werden dürfen. Denn nicht leicht wurden so viele der ungewöhnlichsten Feldherrn-Talente in so kurzer Zeit und auf einem so beschränkten Raume entwickelt, als hier, und nie ist eine größere Ausdauer und Kraftanstrengung von den Kriegern und ihren Führern an den Tag gelegt worden. Dies gilt eben so sehr von den Verbündeten, als von den Franzosen, und wenn Preußen und Engländer in die Glorie der Siegespalme brüderlich sich theilten, treten die Franzosen, und zwar mit Recht, als Bewerber um des Kampfes Lorbeeren auf.

Der Raum dieser Blätter gestattet uns nicht, von allen jenen Vorgängen eine Beschreibung zu liefern, oder auch nur die erheblichsten Ereignisse zu erwähnen; wir werden uns vielmehr beschränken müssen, den Gang derselben ganz im Allgemeinen anzudeuten, zumal da wir der Theilnahme des Regiments, welches dieser Periode einen großen Theil seines Kriegsruhmes verdankt, eben dieserhalb ausführlicher zu gedenken genöthigt sein werden.

Napoleon, von den der Friedensberathungen wegen in Wien noch versammelten Fürsten Europa's geächtet, erkannte bald, daß für ihn Sicherheit und Rettung nur in der Gewalt der Waffen sei. So schnell ihm aber auch das Heer und mit diesem der von den Bourbons kampflos verlassene Thron Frankreichs wieder zugefallen war, so wenig konnte er sich des Vertrauens der Nation selbst erfreuen, und so wenig verstand er es, das verlorne wieder zu erlangen. Dafür sollte, wie früher von ihm mit so vielem Erfolge geschehen, Frankreich von Neuem durch den Glanz erfochtener Siege geblendet und im Rausche der wiedererwachenden Ruhmbegierde, wenn auch nicht die Herzen, doch die Kraft des Volkes ihm zugeführt werden. Es war vorauszusehen, daß er in Kurzem einen mächtigen Schlag ausführen, und nicht zweifelhaft konnte es sein, wohin dieser fallen werde. Eben so viel politische als militairische Gründe mußten ihn zu einem Angriffe der beiden Heere, welche unter des Herzogs Wellington und des Fürsten Blücher Befehlen in den Niederlanden lagen, bestimmen, und zwar mußte dieser Angriff erfolgen, ehe die übrigen Armeen der Verbündeten die französische Grenze zu überschreiten im Stande sein konnten, welches nach einer unter den Verbündeten getroffenen Ueber-

einkunft am 1sten Juli geschehen sollte. Am 15ten Juni früh Morgens rückte daher Napoleon mit einem Heere von 130 bis 140,000 Mann bei Charleroi über die Grenze, wo in weitläuftigen Cantonirungen 100,000 Engländer, Niederländer, Hannoveraner und Braunschweiger mit dem Hauptquartier in Brüssel und 115,000 Preußen mit dem Hauptquartier in Namur lagen.

Das preußische Heer bestand aus vier Armeecorps, unter den Generalen v. Ziethen, Kleist von Nollendorf (einstweilig v. Pirch I.) v. Thielmann und dem sieggewohnten v. Bülow, dessen Corps zur Reserve bestimmt war und am weitesten von der Grenze in der Gegend von Lüttich lagerte. Zu demselben gehörte, wie theilweise oben erwähnt, das 15te Infanterie-Regiment und bildete mit dem 1sten und 2ten schlesischen Landwehr-Regimente unter dem Befehle des Obersten von Hiller die 16te Brigade, bei welcher am 15ten Juni Nachmittags die Nachricht von dem Beginn der Feindseligkeiten eintraf und die entfernteren Truppentheile näher an Lüttich herangezogen wurden.

Schon in der folgenden Nacht wurde in den Quartieren Generalmarsch geschlagen, noch vor Tagesanbruch abmarschiert und in der Richtung von Charleroi auf der Römerstraße vorgegangen. Alles ward mit solcher Eile betrieben, daß man gegen 11 Uhr Mittags zum ersten Male anhielt, und nach zweistündiger Ruhe der Marsch in noch größerer Hast fortgesetzt wurde. Bei der drückenden Hitze eines völlig wolkenlosen, windstillen Sommertages, bei dem fortwährenden Staube und bei dem Mangel jeder Erfrischung wurden die Kräfte der Leute so sehr angegriffen, daß viele derselben unterlagen, noch mehrere aber zurückbleiben mußten, daher denn ein großer Theil der Mannschaft fehlte, als das Regiment Abends gegen 8 Uhr in der Nähe von Gembour ankam. Von den andern Regimentern fehlten der Leute noch mehr als von dem unsrigen, welches die Spitze der Brigade hatte; zwei andere Brigaden waren noch weiter zurück.

Am Nachmittage schon hatte man deutlich den Kanonendonner aus der Gegend vernommen, nach welcher marschiert wurde; Fürst Blücher hatte, in der Hoffnung im Laufe des Gefechtes von den Engländern oder vom vierten preußischen Armeecorps unterstützt zu werden, die Schlacht gegen Napoleons Hauptmacht bei Fleurus angenommen, nach einem ruhmvoll bestandenen Kampfe aber spät

am Abende weichen müssen. Seitens unseres Regiments, das um diese Zeit kaum zwei Stunden vom Schlachtfelde entfernt war, konnte man von einer in der Nähe des Lagers befindlichen Erhöhung, welche den Namen Tombeau de l'empereur (Kaisers Grab) führte, den Kampf theilweise mit ansehen; die übergroße Erschöpfung hätte aber, selbst wenn es sonst möglich gewesen wäre, eine Theilnahme am Kampfe nicht gestattet, und die Truppen benutzten die kühlen Stunden der Nacht, theils um sich zu erholen, theils um die zurückgebliebenen Leute heranzuziehen und sich zu ordnen. Am folgenden Morgen mit Tagesanbruch erfolgte der Abmarsch und zwar in nördlicher Richtung; gegen 10 Uhr nahm das 4te Armeecorps eine Stellung auf der Hochebene zwischen Corvaix und Artelle, wo man die erste Gewißheit von dem ungünstigen Ausgange des gestrigen Kampfes erhielt und mehrere in den Gefechten der beiden letzten Tage bei den anderen Armeecorps Versprengte aufnahm. Nach einer Rast von ein Paar Stunden wurde der Marsch ohne daß man vom Feinde etwas wahrgenommen hatte, auf geradem Wege nach Wavre fortgesetzt. Das vierte Armeecorps traf dort gegen Abend ein, vereinigte sich mit den drei andern Heerestheilen und nahm bei Dion le Mont sein Lager. Am nächsten Morgen rüstete das ganze Heer zeitig zum Aufbruche; der Feldmarschall hatte dem Herzog Wellington seine Unterstützung zugesagt; dieser unter solcher Voraussetzung sich entschlossen, den Kampf mit Napoleon anzunehmen und schon am 17ten Juni bei Mont St. Jean sich aufgestellt. In den Vormittagsstunden des 18ten Juni zeigte sich bei unserer Abtheilung nichts, was die Nähe der Entscheidungsstunde angekündigt hätte; der Marsch ging weiter rückwärts; zunächst durch das Städtchen Wavre, wo die Hauptstraße durch den entstandenen Brand eines Hauses gesperrt und der Durchweg in den Nebenstraßen von durchziehendem Geschütz für die übrigen Truppen erschwert wurde. Kaum hatte die 16te Brigade auf der westlichen Seite von Wavre sich gesammelt, als man von der südlichen Seite des Städtchens her ein beginnendes Gewehrfeuer vernahm; demohnerachtet ward der Weg in westlicher Richtung fortgesetzt.

Der Feldmarschall ließ nemlich nur das 3te Armeecorps unter General Thielmann bei Wavre zurück, um sich den 36,000 Mann Franzosen entgegenzustellen, welche Napoleon unter Befehl des Marschall Grouchy zur Verfolgung der Preußen nachgesendet hatte, während er selbst sich mit seiner Hauptmacht gegen Wel-

lington wendete; Fürst Blücher ging mit den andern drei Armeecorps weiter, um sein dem Letzteren gegebenes Wort zu lösen.

Ein Zusammentreffen mit dem Fuhrwesen des 1sten Armeecorps, mehrere Hohlwege*) und der durch ein seit dem vorherigen Abend anhaltendes Regenwetter aufgeweichte Weg erschwerten den Marsch der Brigade so sehr, daß sie erst gegen Mittag in der ihr angewiesenen Stellung bei St. Lambert eintraf, wo sich in den nächsten Stunden das 4te Armeecorps versammelte. Um diese Zeit vernahm man den Schlachtdonner von Mont St. Jean her, die 15te und 16te Brigade rückten über Lasne vor und nahm in dem Gehölze von Frichermont gegen drei Uhr eine zusammengedrängte, verdeckte Stellung. Endlich, 4 Uhr war vorüber, ward der Befehl zum Aufbruch gegeben, die 15te und 16te Brigade zogen, gedeckt durch das 2te schlesische Husaren-Regiment, dem später ein pommersches Landwehr-Kavallerie-Regiment beigegeben wurde, mit der Stille und Ruhe, die dem nahenden Gewittersturme vorherzugehen pflegt, jene rechts, diese links auf das freie Feld, wo sich in der Front und auf dem linken Flügel eine Linie feindlicher Kavallerie zeigte, welche jedoch bei unserm Herannahen zurückging. Als diejenige Artillerie-Abtheilung, welche der vor der 16ten Brigade herziehenden 15ten Brigade folgte, sich der Vorderseite des Busches näherte, fielen auf dieselbe mehrere Musquetenschüsse von unserer linken Flanke her und verursachten in deren Marsche einige Stockung. Es war nämlich einer kleinen Abtheilung feindlicher Infanterie unter dem Schutze des hochgewachsenen Getreides gelungen, un-

*) Auf diesem Wege war es, wo das Regiment den Fürsten Blücher zum ersten Male in der Nähe sah. Dem Feldmarschall war am 16ten Juni Abends, als er die Kavallerie-Reserve gegen den Feind führte, das Pferd unterm Leibe erschossen, er selbst durch den Sturz des ersteren hart beschädigt worden. Wieviel er körperlich noch litt, konnte man ihm nicht ansehen, er erwiederte die zum Willkommen ihm gebrachten freudigen Hurrahs! der Soldaten mit freundlichen aufmunternden Worten. Als später nach dem Aufmarsch der Brigade der Feldmarschall bei dem ersten Treffen der Infanterie sich zeigte und die Soldaten ihre Freude wiederum laut äußern wollten, ward es ihnen untersagt, damit nicht des Feindes Aufmerksamkeit zu sehr auf diesen Punkt gerichtet würde.

ungesehen von der den Aufmarsch der beiden Brigaden deckenden Reiterei sich dem Gehölze zu nahen und von ihnen rührten jene Schüsse her. Sofort wurden von dem an der Spitze der 16ten Brigade marschierenden Füselier-Bataillon des 15ten Regimentes zwei Schützenzüge, die von der 9ten und 10ten Compagnie, vorgezogen, welche die feindliche Infanterie vertrieben und bei ihrem erneueten Vordringen gegen Planchenoit hin verfolgten. Auch wich vor ihrem Feuer eine Abtheilung feindlicher Reiter, welche zur Unterstützung ihrer Infanterie herbeieilte, zurück. — Von diesen beiden Schützenzügen, von denen der der zehnten Compagnie von dem jetzt noch im Regimente als Hauptmann stehenden Lieutenant Wittcke commandirt wurde, fielen an jenem Tage die ersten Schüsse preußischer Seits und sie hatten gewissermaßen die Ehre, den großen Kampf zu eröffnen.

Die beiden Musquetier-Bataillons des Regiments hatten in der Brigadeaufstellung den rechten Flügel des ersten Treffens; das Füselier-Bataillon ward mit dem 3ten Bataillon des 1sten schlesischen Landwehrregiments ganz auf den linken Flügel abgeschickt und focht dort abgesondert von den beiden andern Bataillons.

Nachdem die Reserve-Kavallerie des 4ten Armeecorps sich hinter der Infanterie geordnet und das Geschütz in die Linie gerückt war, gingen beide Brigaden mit vorgezogenen Tirailleurs gegen die auf den Höhen von belle Alliance schnell sich bildende feindliche Schlachtlinie vor, und es begann die Theilnahme derselben an der Schlacht durch ein Geschütz- und Tirailleurfeuer, welches sich längs der ganzen Linie entwickelte. Die feindlichen Tirailleurs wurden zurückgedrängt und unsere Schlachtlinie ging, von dem wellenförmig abfallenden Boden begünstigt, bis gegen die jenseitigen Höhen vor, wo das Gefecht zum Stehen kam. Die 15te Brigade hatte sich rechts nach den Dörfern Frichermont und Smouhen gewendet und die 16te Brigade zog sich zur Linken nach dem Dorfe Planchenoit, auf welche Weise zwischen beiden eine Lücke entstand, die anfangs durch die Reserve-Kavallerie, später durch Infanterie der 13ten Brigade ausgefüllt wurde. Nach 6Uhr Abends wurde der Angriff des von dem feindlichen sechsten Armee-Corps stark besetzten Dorfes Planchenoit von der 16ten Brigade unternommen; unsere beiden Musquetier-Bataillons gingen gegen das Dorf rechts im Sturmschritt vor. Dieses Manövre wurde, wie der Brigadebericht sagt, wie auf dem Exer-

cierplatze mit der größten Ruhe ausgeführt, und gelang trotz des heftigsten Widerstandes der feindlichen Infanterie. Unser Regiment und das 1ste schlesische Landwehr-Regiment drangen, alle Schwierigkeiten überwindend und mit bedeutendem Verlust durch Kartätschen und kleines Gewehrfeuer bis auf den mitten im Dorf belegenen, mit einer sehr hohen Mauer umgebenen Kirchhof; der Feind hielt sich aber in den links von Letzterem gelegenen Häusern und Hecken und war, aller Anstrengungen ungeachtet, von dort nicht zu vertreiben. Es entspann sich ein heftiges Gefecht in größter Nähe; auf 15 bis 30 Schritt feuerte man gegenseitig auf einander, ohne daß ein Theil gewichen oder gewankt hätte. Da sendete Napoleon, dessen Rückzugslinie durch den Angriff auf Planchenoit gefährdet war, von seinen bei belle Alliance und Rossomme aufgestellten Reserven die Division der jungen Garde unter Befehl des General Duhesme in das Dorf, welche die 16te Brigade auf beiden Flügeln umfaßte und gleichzeitig in der Front mit den übrigen Truppen zum Angriff überging, wodurch die Unsrigen gezwungen wurden, sich zurückzuziehen und das Dorf zu räumen.

Dieser Angriff hatte viel Blut gekostet; der Commandeur des 1sten Bataillons, Major v. d. Böck, war durch ein Stück Granate auf der Brust verwundet, der Commandeur des 2ten Bataillons, Capitain v. Seydlitz wurde durch eine Flintenkugel getödtet; eine andere durchbohrte dem Lieutenant Quenstedt den Kopf in dem Augenblick, als er über die Kirchhofmauer sah, auf deren andern Seite feindliche Schützen aufgestellt waren. Dort standen die Kämpfenden sich so nahe, daß sie mit den Kolben auf einander losschlugen und sich gegenseitig die Gewehre, welche zum Abschießen über die Mauer gelegt waren, aus den Händen zu reißen suchten.

Das Regiment, welches sich vor dem Dorfe in einer Vertiefung sammelte, wurde von den feindlichen, kühn gewordenen Tirailleurs verfolgt und arg beschossen, bis eine durch den Regiments-Commandeur Major v. Wittich selbst herbeigeholte und angeführte Eskadron des 2ten schlesischen Husaren-Regiments in jene muthig einhieb und sie in's Dorf zurückdrängte.

Unterdeß waren die Bataillons der 14ten Brigade, welche sich hinter der 16ten Brigade zu deren Soutien aufgestellt, herangekommen und es unternahm unser Regiment mit 4 Bataillons derselben (vom 2ten schlesischen Infanterie-Regiment und 1sten pommerschen

Landwehr-Regiment) während das 1ste schlesische Landwehr-Regiment die Reserve bildete, den zweiten Angriff auf das Dorf. Auch dieser gelang nach einem heftigen Widerstande, das Dorf wurde erobert und eine Menge feindlicher Garden im Einzelkampfe erschlagen oder gefangen genommen.

Aber auch diesmal konnte der Besitz des Dorfes nicht behauptet werden; Napoleon sendete von seiner Reserve, unter Befehl des General Morand, zwei Regimenter der alten Garde nach Planchenoit ab, von welchen zwei Bataillons in Vereinigung mit den jungen Garden und übrigen Truppen sich des Dorfes wieder bemächtigten und die Unsrigen zum Rückzuge in die frühere Stellung nöthigten.

Es wird erforderlich, daß wir uns nach dem Stande des Gefechts auf den übrigen Theilen des Schlachtfeldes um diese Zeit, zwischen 7 und 8 Uhr Abends, umsehen. Zwar hatten die Franzosen trotz ihren Anstrengungen und wiederholten stürmischen Angriffen in den ersten Stunden des Kampfes, der um 12 Uhr Mittags seinen Anfang genommen, ersichtliche Vortheile nicht erfochten; aber Wellington hatte, um ihren Angriffen erfolgreichen Widerstand zu leisten, beinahe alle seine Kräfte aufgeboten und seine besten Truppen bereits ins Feuer gebracht.

Eine gegründete Besorgniß mußte ihn überkommen, wenn er gedachte, daß Napoleon seine bei Rossomme aufgestellten Reserven, beinahe 30,000 Mann, wovon mehr als die Hälfte aus den bewährten Garden bestand, gegen ihn verwenden könnte, ehe die Preußen herangekommen wären. Aber von dieser Sorge befreit ihn die Ankunft Bülows. Napoleon sieht sich genöthigt, das Corps des Generals Lobau und eine Reiter-Division, zusammen 15,000 Mann, diesem entgegen zu stellen, die junge Garde, acht Bataillons, und von der alten Garde die Hälfte nach Planchenoit zu senden, so daß ihm zum Hauptangriff gegen Wellingtons Centrum in der 8ten Stunde nur noch 6 Bataillons übrig bleiben, von denen er auch noch zwei zur Deckung der rechten Seite aufzustellen genöthigt ist; auch hat der rechte Flügel des preuß. vierten Armee-Corps bei Pappelotte und La Haye einen Theil der dort mit den Engländern kämpfenden Franzosen auf sich gezogen. In die Hände jener vier Bataillone giebt Napoleon des Tages Geschick und das seinige. Sie rücken, den Marschall Ney an der

Spitze, und vier Batterien Geschütz ihnen zur Seite, von den übrigen Truppen gefolgt, mit Todesverachtung durch Kartätschen- und Gewehrfeuer den Hügel hinauf gegen die Mitte der englischen Stellung, werfen das erste Treffen zurück, und bestehen mit den letzten Reserven Wellingtons auf Flintenschußweite den blutigsten Kampf. In diesem Augenblicke erfolgt die Theilnahme der zuerst geordneten Brigaden des inzwischen auf dem englischen linken Flügel, zwischen den Engländern und dem preuß. vierten Armee-Corps herangekommenen 1sten preuß. Armee-Corps an der Schlacht; sie beschießen des Feindes linken Flügel und werfen, mit Infanterie und Kavallerie gleichzeitig vordringend, ihn zurück; auch naht um dieselbe Zeit der englische rechte Flügel siegreich dem französischen Centrum. Dieser Augenblick entscheidet die Schlacht, die Garden weichen kämpfend Schritt vor Schritt, ihr Rückzug geht nach la belle Alliance, auf und neben der Chaussee oberhalb Planchenoit vorüber.

Hier wurde um dieselbe Zeit der dritte entscheidende Angriff vorbereitet. Das 2te Armee-Corps, welches um Weniges später als das 1ste auf dem Schlachtfelde angelangt war, und sich hinter dem 4ten aufgestellt hatte, schickte die 5te Brigade zur Unterstützung der 16ten und 14ten Brigade vor und alle drei unternahmen den Angriff des Dorfes, wobei unser Regiment wieder auf der rechten Seite zu stehen kam und von der Nordseite in das Dorf drang. Es wiederholten sich die früheren Scenen des blutigsten Kampfes; Napoleons Garden vertheidigten sich mit der Wuth der Verzweiflung, ihre Generale Duhesme und Barrois fielen, sie unterlagen der Tapferkeit unserer Truppen und um 8½ Uhr, mit einbrechender Nacht, war das Dorf in der Preußen Gewalt, gerade als oberhalb des Dorfes der Rückzug der feindlichen Mitte vorüberging, welcher hierdurch in wilde Flucht verwandelt wurde.

Die beiden Musquetier-Bataillons, von denen das erste drei Kanonen und mehre Munitionswagen dem Feinde abgenommen hatte*), übernachteten auf dem Schlachtfelde, in und neben dem

*) Zwei von diesen Kanonen fielen der vom Premier-Lieutenant v. Birkholz commandirten Mannschaft beim dritten Angriff auf Planchenoit, Abends in die Hände, eben als sie rechts vom Dorfe aufgefahren und im Begriff waren, auf die hervorrückenden Colonnen der fünften Brigade zu feuern.

Dorfe Planchenoit, auf deſſen Kirchhof die 16te Brigade von ihrem Führer, dem Obriſten v. Hiller, der mit gewohntem Heldenmuthe alle drei Dorfangriffe geordnet und unmittelbar geleitet hatte, verſammelt wurde.

Wir kehren zum Füſelier-Bataillon des Regiments zurück, welches wir verlaſſen haben, als es mit einem Landwehrbataillon auf den äußerſten linken Flügel abgeſendet wurde, ſeine Tirailleurs voranſchickte und auf der Anhöhe von Planchenoit zur Deckung einer vorangeſchickten Batterie ſtehen blieb.

Hier war das Bataillon längere Zeit dem feindlichen Feuer aus den Batterien, welche auf den Anhöhen links von Planchenoit aufgeſtellt waren, ausgeſetzt und mußte drei Züge, den 1ſten, 5ten und 6ten zur Unterſtützung der Tirailleure abſenden, welche gleich beim erſten Vordringen bis ins Dorf gekommen waren und ſich mehrerer Gebäude bemächtigt hatten. Die Tirailleurs und die gedachten drei Züge blieben in der eingenommenen Stellung und machten ſpäter die Angriffe der 16ten Brigade auf das Dorf mit als das Bataillon einige Zeit darauf den Befehl erhielt, mit dem erwähnten Landwehrbataillon ſich noch weiter links zu ziehen und das Gehölz zu beſetzen, welches auf der ſüdlichen Seite von Planchenoit bis dicht an das Dorf reichte und im Grunde der Länge nach von dem Lasne-Bach durchfloſſen wird. In dieſem Gehölze blieb das Landwehr-Bataillon zurück, das Füſelier-Bataillon aber ſtellte ſich, den Grund durchſchreitend, an dem äußern Rande deſſelben auf und griff den äußerſten Punkt der feindlichen Aufſtellung gleichzeitig mit den beiden erſten Stürmen an, die von der 16ten und 14ten Brigade auf Planchenoit unternommen wurden. Es konnte indeß bei ſeiner Schwäche (es zählte, da, wie geſagt, außer den Schützen noch 3 Züge fehlten, nur noch 300 Mann) etwas Weſentliches nicht ausrichten, zumal da der Feind nicht nur hinter einer Grabendeckung vortheilhaft poſtirt war, ſondern auch Infanterie-Maſſen zu ſeiner Unterſtützung aus der bei Roſſomme ſtehenden Reſerve bei jedem ernſtlichen Vordringen hervorkamen. Nicht unerwähnt darf hier bleiben, daß, als es nöthig ſchien, die Stärke und Stellung des gegenüberſtehenden, durch Buſch und Graben gedeckten Feindes näher zu unterſuchen, und ein Officier zu dieſem Behuf bis an die äußerſte Waldecke vorzugehen ſich erbot und von ihm 20 Mann von der 10ten Compagnie zur freiwilligen

Begleitung aufgefordert wurden, nicht blos die ganze 10te Compagnie, sondern noch eine Menge Füseliere von den andern Compagnien hervortraten, so daß der Major sich zu der unwillkürlichen Aeußerung veranlaßt sah: Nun da geht ja mein ganzes Bataillon mit.

Als nun des Feindes Centrum zurückgewichen und Planchenoit erobert war, marschierte das Füselier-Bataillon aus seiner Stellung jenseits des Gebüsches links ab, quer durch hohe Weizenfelder und langte an der Chaussee in dem Augenblicke an, als das französische Heer dort in wilder Flucht vorüberzog. Hier schlugen mehre Kugeln in das Bataillon ein, welche unverkennbar von den Vordertruppen der verfolgenden alliirten Heere herrührten, und eben so konnte das Bataillon auf die Flüchtlinge nicht schießen, wenn man nicht zugleich mit dem Feinde die Freunde treffen wollte, weshalb es genöthigt war, sich auf die Erde niederzulegen.

In dieser Lage sah man deutlich jenseits der Chaussee und zwar nach der rechten Seite, also gegen das Schlachtfeld hin, eine Linie Infanterie — wahrscheinlich das soviel beredete letzte Garde-Bataillon Napoleons — halten und beim Herannahen der Alliirten Feuer geben und abziehen, worauf die letzteren auf diesem Punkte anhielten, die Verfolgung durch Infanterie aufhörte und nur einzelne Reitertrupps hinter dem Feinde herritten.

Der Kampf schien geendigt und Niemand ahnte, welche glorreichen Stunden dem Bataillon noch bevorstanden. Dieses hatte sich wieder erhoben und ordnete seine Reihen, zu welchen sich inzwischen ein Theil der vor Planchenoit und im Gehölze zurückgebliebenen Tirailleurs und der 5te und 6te Zug des Bataillons mit ihren Officieren eingefunden hatte, so daß das Ganze etwa 400 Mann zählen mochte. Plötzlich nahte sich dem Bataillon ein Trupp Reiter, aus welchem man alsbald den General von Gneisenau, Chef des Generalstabes bei Fürst Blücher, erkannte, und nachdem er sich überzeugt hatte, daß das Bataillon geordnet sei, dem Commandeur befahl, ihm zu folgen. Zunächst wurden einige am Wege zerstreut liegende Gebäude vom Feinde gereinigt, der sich in denselben festzusetzen versuchte, und dann rückte das Bataillon längs der Chaussee bis Genappe vor, vertrieb dort den Feind nach kurzem Gefechte und nahm ihm drei im Feuer begriffene Stücke Geschütz ab, bemächtigte sich der vom Feinde zurückgelassenen Kanonen (78 an der Zahl) und Munitionswagen, erbeutete den Staatswagen Napoleons und

machte ein Paar Tausend Mann, worunter einige Generale, zu Gefangenen.*) Jenseits Genappe, unmittelbar nach dem Ueberschreiten der am Ausgange befindlichen Brücke geordnet und durch des General von Gneisenau begeisternde Worte von Neuem erstarkt, setzte das Bataillon, zu dem sich nun auch ein Paar Schützenzüge des 1sten pommerschen Infanterie-Regiments und von einem schlesischen Landwehr-Regiment eingefunden hatten, die Verfolgung fort, griff den Feind, welcher sich bereits in seinem Bivouak eingerichtet hatte, zu wiederholten Malen an, verjagte ihn und erbeutete die übrige Bagage Napoleons, seiner Marschälle, Generale und anderer Armeebeamten, so wie seine Geldwagen und sonstiges Feldgeräth. Hier war es, wo der General von Gneisenau erklärte, daß die gesammte Beute, welche sich in dem Dorfe befinde, dem Füselier-Bataillon des 15ten Infanterie-Regiments gehöre, und es wurden dort die Schützen desselben, welche bisher an der Spitze gefochten hatten, zurückgelassen, um jene Beute gegen Eingriffe der nachfolgenden Truppen zu sichern. Mit dem übrigen Theile des Bataillons und mit einigen inzwischen herangekommenen Escadrons Kavallerie setzte der General von Gneisenau die Verfolgung fort, vertrieb den Feind aus Quatre-Bras und Frasne und hielt erst beim Anbruch des Tages an.

Je unerwarteter diese Resultate, namentlich in Beziehung auf die beinah unermeßliche Beute, waren und jemehr ein dergleichen Ereigniß zu den äußersten Seltenheiten aller Zeiten gehört, desto eher möchte hier der Ort sein, ein getreues Bild jener nächtlichen Verfolgung zu liefern. Bedenkt man aber, daß bei der Dunkelheit der Nacht eines Jeden Wahrnehmung sich auf seine Umgebung beschränken mußte, daß mit jedem Schritte vorwärts, mit jeder Minute später andere Gegenstände entgegen treten, so wird es nicht befremden, wenn die Nachrichten, welche wir von jenem Hergange erhalten, nicht nur von einander abweichen, sondern auch in vielen Punkten sich zu widersprechen scheinen; und es möchte bei den vorkommenden end-

*) Der Brigadebericht vom 6ten Juli giebt in Uebereinstimmung mit dem Berichte des Major von Keller die Zahl der Gefangenen zu 2000 an, eben so ist die hier angegebenen Anzahl der Kanonen actenmäßig festgestellt worden.

losen Verwirrungen und Verwechselungen von Zeit und Ort auch der schärfsten Kritik unmöglich sein, zu irgend einem sichern Ergebniß zu gelangen.

In dieser Ansicht werden wir von Neuem durch dasjenige bestärkt, was in der uns eben zu Händen kommenden Geschichte des zweiten Infanterie-Regiments (genannt Königsregiment) über die Theilnahme einiger Tirailleurzüge desselben an der Verfolgung der Franzosen in der Nacht vom 18ten zum 19ten Juni 1815 gesagt wird. Aus demselben Grunde lassen wir des Verfassers thatsächliche Anführungen und Mittheilungen hier unberührt, können aber nicht unterlassen, dessen Angabe S. 341,

daß den Tirailleurabtheilungen jenes Regiments der Major von Keller mit dem Füselier-Bataillon des 15ten Infanterie-Regiments sich angeschlossen habe,

als eine irrthümliche hervorzuheben, da der Major von Keller in seinem officiellen Berichte vom 19ten Juni 1815 und offenbar mit größerem Rechte erwähnt:

daß der Capitain v. Goszíki vom 1sten pommerschen, jetzigem 2ten Infanterie-Regiment und der Capitain Ehrhardt von der schlesischen Landwehr mit einigen Tirailleurzügen dem Füselier-Bataillon des 15ten Infanterie-Regiments sich angeschlossen hätten.

In der — wie bekannt von der Feder des General v. Gneisenau herrührenden —

Beschreibung der Schlachten von Ligny und la belle Alliance vom 16ten bis 18ten Juni 1815. Berlin bei Schropp u. Compagnie 1815,

wird das 15te Infanterie-Regiment ausdrücklich und allein als derjenige Truppentheil genannt, durch dessen Soldaten Genappe erstürmt wurde;*) so wie denn auch in allen classischen Specialgeschich-

*) „In Genappe," heißt es dort, „versuchte der Feind noch einmal sich zu setzen. Er hatte den Eingang mit umgeworfenen Wagen und Geschützen versperrt. Das 15te Linien-Infanterie-Regiment (Ostpreußen) rückte an und wurde mit einem heftigen Gewehrfeuer empfangen. Zugleich entstand ein Lärmen und Fahren im Orte. Die Preußen ließen sich nicht abhalten. Mit einigen Kanonenschüssen und einem „Hurrah!" waren sie hinein. Das wilde Geschrei les Prussiens! les Prussiens! vermochte Napoleon, der sich hier be-

ten*) das Füselier-Bataillon des Regiments als dasjenige bezeichnet wird, durch dessen Mitwirkung vorzugsweise jene glücklichen Resultate nach der Schlacht bei la belle Alliance erzielt wurden. Damit indeß auch das Urtheil Einzelner nicht irre geführt werde, und hauptsächlich um der Wahrheit zu der ihr gebührenden Ehre zu verhelfen, soll hier ein Bericht folgen, wie ihn der Verfasser dieser Schrift bereits im Jahre 1828 entworfen und wie solcher im Märzhefte 1829 der Zeitschrift Minerva, S. 417 bis 458, abgedruckt worden. Es hatte nämlich ein Theil der Füseliere des Regiments nach der Entlassung in ihre Heimath den Major von Keller, damals Obristlieutenant a. D. bei seiner Gerichtsbehörde, dem Ober Landes-Gericht zu Breslau auf Herausgabe und Theilung der in Napoleons Wagen gemachten Beute in rechtlichen Anspruch genommen, und es ward dem Verfasser von dem Proceß-Gerichte ein Zeugniß darüber abgefordert:

wie die Besitzergreifung des am Abend des 18ten Juni 1815 erbeuteten Wagens Napoleons geschehen sei, und welche Umstände vorher und nachher dabei sich ereignet hätten.

Diese mit dem Zeugeneide bekräftigte Aussage gab die Veranlassung und wurde zugleich die Grundlage jenes Berichts, welchem außerdem nur solche Thatsachen beigefügt wurden, welche an den nächsten Tagen nach der Schlacht allgemein bekannt und besprochen wurden, also als notorisch angesehen werden mußten. Auch wird für die Wahrhaftigkeit jenes Berichtes der Umstand zeugen, daß derselbe, wie durch die vorliegenden Urkunden nachgewiesen werden kann, nicht nur vor seiner Veröffentlichung Sr. Majestät dem hochseligen Könige vorgelegen hat, sondern daß dessen Beförderung zu Allerhöchsten Händen auch durch den General-Feldmarschall Gr. von Gneisenau selbst erfolgt ist. Denn das Letztere würde ersichtlich nie geschehen sein, wenn dem Feldherrn irgend ein Bedenken bei der Beschreibung der Thatsachen aufgestoßen wäre.

---

fand, schnell aus seinem Wagen zu springen und in der Eile seinen abgeschnallten Degen darin zurück zu lassen. Beim Herausspringen verlor er seinen Hut, er hatte aber keine Zeit, ihn wieder aufzunehmen."

*) von Damitz Geschichte des Feldzuges von 1815. Bd. 1. S. 317. 319. Sporschils große Chronik Thl. 3. S. 322, 338.

In jenem Berichte, von dem wir nur dasjenige fortlaſſen werden, was des Verfaſſers Perſon unmittelbar betrifft und alſo nicht hierher gehört, heißt es nun:

„So drang denn auch das Bataillon bei dem gegen 9 Uhr Abends verſuchten letzten entſcheidenden Angriff hinter Planchenoit vor, wendete ſich dann links und gelangte an die von Brüſſel nach Charleroi führende Straße in dem Augenblicke, als die franzöſiſche Armee in wilder Flucht auf und neben der Chauſſee davon eilte. Dem Feuer der verfolgenden Engländer und Preußen ausgeſetzt, war das Bataillon genöthigt zu halten und dicht an der Chauſſee ſich niederzulegen; jenſeits der Letzteren hielt ſich noch ein Trupp franzöſiſcher Infanterie und empfing die Verfolgenden mit Gewehrfeuer, worauf die Infanterie der Verbündeten halten blieb und nur einige Reitertrupps dem Feinde folgten. Noch war der Bataillons-Commandeur über die nun zu ergreifende Parthie zu einem Entſchluß nicht gekommen, als der General Graf Gneiſenau, damals Chef vom General-Stabe der Preußiſchen Armee, jetzt Generalfeldmarſchall im preußiſchen Heere, an uns herangeſprengt kam und nach Bejahung der Frage:

ob das Bataillon in Ordnung ſei?

aufzubrechen und ihm zu folgen befahl. Bald nach unſerem Vorgehen hörte man von vorn her Gewehrfeuer; in einer neben der Chauſſee gelegenen Meierei — ferme Caillou oder Maison du Roi, wo Napoleon in der Nacht zuvor ſein Hauptquartier hatte, ſetzte ſich franzöſiſches Fußvolk und hielt die preußiſche Reiterei, welche in dem durch den am 17ten Juni gefallenen Regen durchweichten Acker nicht fort konnte, und ſich auf der Heerſtraße halten mußte, im Vorrücken auf. Ein vom Bataillons-Kommandeur zum Angriff der Meierei vorgeſchickter Zug eröffnete ein vom Feinde erwidertes, heftiges Gewehrfeuer; da derſelbe indeß nicht vorwärts kam, und man der eingetretenen Dunkelheit wegen von den entgegenſtehenden Hinderniſſen von ferne ſich nicht überzeugen konnte, ſo erhielt der Berichterſtatter von dem Bataillons-Commandeur den Befehl, mit etwa zwanzig Tirailleurs, deren eigentlicher Führer früher durch einen Musquetenſchuß in der Bruſt verwundet war, neben der ferme weg zu gehen und einen Seitenangriff zu machen; welcher denn auch bei dem erſten

Anlauf mit Hurrah! gelang und das Verlassen der Meierei von Seiten der Franzosen zur Folge hatte. Jetzt folgte auf der geöffneten Straße unsere Reiterei wiederum dem Feinde, mir aber wurde die Führung der Spitze des Bataillons, aus 1 Hornist, 2 Unterofficieren und 20 Füselieren bestehend, übergeben. Ohne Hinderniß rückten wir nun wohl eine kleine Stunde weit vorwärts, bis wir von vorn her ein heftiges Gewehrfeuer hörten, und gleich darauf uns entgegen, die Chaussee entlang, Reiterei im stärksten Laufe ansprengte; es war die unsrige, welcher wir jedoch durch schnelles Ueberspringen der Chausseegraben Platz machten. Da der Feind ihr indeß nicht nachfolgte, so war die Spitze bald wieder im Vorgehen. Bald darauf fanden wir einzelne verlassene Kanonen auf der Chaussee stehen, dann mehrere, endlich war der Weg durch Kanonen und Munitionswagen völlig gesperrt. Die dadurch erregte Vermuthung, daß wir uns in der Nähe eines Defilees oder Dorfes befänden, ward durch feindliches Feuer bestätigt, mit welchem wir uns empfangen sahen, ich ließ die Meinigen nur einige Gegenschüsse thun und commandirte dann zum Sturme; mit Hurrah! ging es über und neben den Kanonen und Wagen weg nach dem Eingange des inzwischen zu erkennenden Dorfes — es war Genappe — zu, wo bei unserer Ankunft seitwärts vom Wege her ein Wagen durchzukommen versuchte, den wir früher schon und zwar von da ab, wo wir die Straße mit Geschütz versperrt fanden, — rechts von der Chaussee etwa 20 Schritte von uns, im durchweichten Boden nur mit Mühe sich fortbewegend, wahrgenommen hatten. Im Augenblicke unserer Ankunft am Dorfes-Eingange hatte der Führer des Wagens die Pferde losgemacht und sprengte mit ihnen ins Dorf hinein*)

*) In mehren Kriegsbeschreibungen, selbst in Professor Manso's classischem Werke:

„Geschichte Preußens vom Hubertsburger Frieden bis zur zweiten Pariser Abkunft. Thl. 7. Seite 373."

wird erwähnt, daß Napoleon auf seiner Flucht erst bei Genappe aus dem Wagen gesprungen sei. So natürlich es ist, daß Napoleon seinen Reisewagen bis dicht an die Schlachtlinie herankommen ließ, um ihn im Falle einer Verletzung zu besteigen, so unwahrscheinlich ist es doch, daß Napoleon, der

und wir hätten uns des Wagens ſofort bemächtigen können. Wir trieben aber die den Eingang vertheidigende feindliche Infanterie mit dem Bajonett vor uns her, und gelangten ſo bis in die Mitte des Dorfes, wo ſich unſern Augen ein Schauſpiel ſeltener Art darbot. Vor uns war die Straße durch die Franzoſen völlig geſperrt; Mann an Mann ſtanden ſie ſo dicht zuſammengedrängt, daß ſie nicht vermochten ſich irgend zu bewegen. Ein am entgegengeſetzten Ende des Dorfes aufgehendes mattes Feuer erleuchtete die Straße und ließ uns die ganze, wohl aus Tauſenden beſtehende Maſſe überblicken und ſelbſt die Waffenart der Einzelnen unterſcheiden. Ein ſogleich gemachter Verſuch, mit dem Bajonett in dieſe Menſchen-Maſſe hineinzudringen, ſcheiterte aber an ihrer wirklichen Undurchdringlichkeit; ich mußte mich daher darauf beſchränken, die uns zunächſt ſtehenden Feinde wehrlos zu machen, durch hineingeſchickte Kugeln die Verwirrung zu mehren und ſo durch Schrecken die Auflöſung des Knäuels zu bewirken. Aus einer Seitenſtraße ſprengten Haufen feindlicher Küraſſiere, welche wir vergebens durch ihnen entgegengeſchicktes Gewehrfeuer zurückzuhalten verſuchten, in die Maſſe hinein, hinter uns her und aus den Häuſern ſtürzten feindliche Krieger jeden Ranges herbei, um ſich den übrigen anzuſchließen; in dieſem wilden Treiben und kaum zehn Schritte von dem dichten Haufen entfernt, ſtand ich mit einem freiwilligen Jäger und 15 — 18 Füſelieren wohl eine Viertelſtunde lang, bis endlich der Vortrupp des Bataillons, vom Capitain, nachherigen Obriſt-

---

nach franzöſiſchen Berichten †) ſich bis zum letzten Augenblick des Kampfes bei ſeinen Garden, alſo zu Pferde aufhielt, während der Flucht den Wagen beſtiegen haben ſollte, deſſen Fortkommen doch ſo vielen Zufällen unterworfen war. Auch erwähnen dieſes Umſtandes die franzöſiſchen Geſchichtsſchreiber nicht, ſelbſt Gourgaud nicht in ſeiner auf St. Helena geſchriebenen Geſchichte des Feldzuges von 1815. Uebrigens hätte Napoleon's Herausſpringen aus dem Wagen an dem Eingange von Genappe mir und den Meinigen nicht entgehen können, weil wir in dem Augenblicke des Anhaltens kaum 20 Schritte davon entfernt waren.

†) Siehe General Vaudoncourt histoire des camp. 1814 et 15. T. IV. pag. 17.

lieutenant v. Humbracht geführt, anlangte. Zur Umgehung des Feindes wird nun schnell ein kleiner Trupp seitwärts geschickt, welcher kaum sein Feuer hören ließ, als die verwirrte Masse vor uns sich plötzlich auflöste, der Feind sich zerstreute und nach dem Ausgange des Dorfes hineilte, wo wir mit ihm zu gleicher Zeit anlangten, uns festsetzten und alles, was im Dorfe zurück war, ein Paar Tausend mit mehren Generalen und Stabsofficieren zu Gefangenen machten. Der vor dem Dorfe erbeuteten Kanonen waren Achtzig."

„Das Feuer, wodurch die Franzosen offenbar versucht hatten, das Dorf in Brand zu setzen, und so das Verfolgen zu verhindern, hatte übrigens nicht weiter um sich gegriffen; wahrscheinlich hatte Mangel an Zeit das Mißlingen dieses Planes verursacht.*)

---

*) Wir glauben unserm Vorsatze, über die Richtigkeit von Thatsachen, welche auf die Verfolgung Bezug haben, mit Niemandem zu rechten, nicht untreu zu werden, wenn wir uns die eigne Angabe des Verfassers der obenerwähnten Geschichte des zweiten Infanterie-Regiments über die Einnahme von Genappe als einen Beweis für die von ihm aufgestellte Behauptung,

daß Soldaten des 15. Infanterie-Regiments allein Genappe genommen, und daß die Tirailleurs des Füselier-Bataillons längere Zeit im Orte sich befunden haben, ehe das Bataillon selbst und andere Truppen herbeikamen,

benutzen. Es heißt dort Seite 342.:

„Bei Genappe angekommen, dessen Eingang und Straßen, in denen sich noch der Feind tummelte, von Kanonen und Bagage-Wagen gesperrt waren, gebot es die Vorsicht, erst eine Verstärkung abzuwarten, indem sich auch links des Orts ein französisches Bivouak durch zwei Kartätschenschüsse bemerklich machte. Nachdem der Major v. Keller mit seinem Detachement herangekommen war, machte er der von dem General Gneisenau ertheilten Disposition gemäß den Angriff auf Genappe, während der Capitain v. Goszicki links nach dem Orte auf das feindliche Bivouak losging."

Denn da der Capitain v. Humbracht mit der Avantgarde 200 bis 300 Schritte vor dem Füselier-Bataillon und die Spitze unter dem Lieutenant Dörk wiederum 2 bis 300 Schritte vor der Avantgarde voraus waren, so war es natürlich, daß das Füselier-Bataillon, welches übrigens noch

„Während die entkommenen Feinde nach allen Seiten hin flohen, ſammelte ſich dicht hinter Genappe das Bataillon, in deſſen Mitte der General Graf Gneiſenau ſich befand, auf des letzteren Geheiß wurde die Hymne: Herr Gott dich loben wir! angeſtimmt, welche wohl nie mit mehr wahrer Rührung und höherer Andacht geſungen worden iſt, als hier im Augenblick des Sieges und der überſtandenen Gefahren. Doch kurz nur war die Ruhe; mit kräftigen Worten forderte Graf Gneiſenau die Füſeliere zu neuer Verfolgung des Feindes auf; das von dem erfahrnen Feldherrn dem allverehrten Könige gebrachte, aus Aller Munde jubelnd tönende Lebehoch hat wohl oft ſchon in Zeiten der Noth die ſinkenden Kräfte preußiſcher Krieger geſtählt; wie mußte es jetzt nicht den Muth der Sieger zu neuen Anſtrengungen begeiſtern! Ein einſtimmiges Vorwärts! Vorwärts! war die Antwort des Bataillons. Die Ermüdeten und vor allen die Trommelſchläger und Horniſten wurden auf erbeutete Pferde geſetzt und ſo rückte das nunmehr vereinigte Bataillon auf der Chauſſee nach Charleroi weiter vor. Nach halbſtündigem Marſche gewahrten wir rechts und links die weiten Bivouakfeuer der gelagerten Ueberreſte des franzöſiſchen Heeres, deren aufgeſtellte Wachtpoſten uns gehörig anriefen. Ein allgemeines Feuern und Hurrahrufen, vermiſcht mit dem Trommeln und Blaſen der rechts und links ausgeſchickten reitenden Spielleute war die Antwort; von Neuem floh der Feind, eine Menge Gefangene uns wiederum zurücklaſſend. Immer folgend und ihn vor uns hertreibend, gelangten wir bald da, wo auf dem, im Jahre 1815 bei S. Schropp u. Comp. in Berlin erſchienenen, von C. F. Klöden gezeichneten Schlachtplane, ein Ort mit Namen Villers gezeichnet iſt, an ein Paar an der Chauſſee gelegene Häuſer, wo die Geldwagen Napoleons, die Bagage ſeines Hauptquartiers, die ſämmlichen Wagen der Marſchälle und höheren Kriegsbeamten verlaſſen und im höchſten Gewirre durch einander gefahren gefunden wurden. General Gnei-

---

durch das oben erwähnte Zurückgehen unſrer Reiterei aufgehalten war, zehn bis funfzehn Minuten ſpäter als ſeine Spize bei Genappe angelangt und daß daſſelbe mit den Füſeliren des zweiten Regiments der Fall geweſen iſt, da nach der erwähnten Mittheilung dieſe erſt mit dem Füſelier-Bataillon des 15. Regiments ankamen.

fenau, welcher stets in unserer Mitte ritt, erklärte, daß Alles, was im Dorfe sich befinde, rechtmäßige Beute und Alleineigenthum des Bataillons sein solle, von welchem ein Theil (nämlich die bisher an der Spitze gewesenen Tirailleurs) im Dorfe zurückgelassen wurde, ein andrer Theil aber noch weiter vorrückte, den Feind, wo er ihn traf, aufjagte und forttrieb, und den General Gneisenau über Quatre-Bras, Mellet und Frasne hinaus bis zum Anbruch des Tages begleitete.

„Die dem Füselier-Bataillon zugefallene Beute, unter welcher sich der Sr. Majestät dem Könige zur Aufbewahrung in dem Kronschatze überreichte Brillanten-Schmuck Napoleons befand, war unermeßlich; es ließen aber Zeit und Ort die gehörige Benutzung derselben nicht zu; noch weniger war eine gleichmäßige Vertheilung möglich. Zwar sollte zu letzterem Behuf alles Geldwerthe gesammelt werden; bei der Dunkelheit der Nacht war es aber unmöglich, dies mit Genauigkeit durchzuführen; jede Ordnung hörte aber auf, als der noch weiter vorgegangene Theil des Füselierbataillons in das Dorf zurückkehrte, sich von den Zurückgebliebenen beeinträchtigt glaubte und sich, so gut es gehen wollte, zu entschädigen suchte; auch fanden sich bald andere Truppengattungen ein, gegen deren Zugreifen man sich nicht sichern konnte; endlich verhinderte körperliche Müdigkeit der Meisten eine ordnungsmäßige Aufsicht.

Jeder nahm nun was er glaubte gebrauchen zu können und warf es wieder fort, wenn er etwas Besseres fand. Bald ging das allgemeine Streben aber nur nach Gold. Silbergeschirre und Silbergeld wurden wegen der Schwierigkeit des Fortbringens gegen Gold oft zum zehnten Theil ihres Werthes vertauscht; alle Reisewagen mußten stehen bleiben und fielen jedem Liebhaber zu, der nur Pferde hatte sie fortzuschaffen. Am meisten wurden aber die gefundenen Edelsteine, deren Werth den Füselieren ganz unbekannt war, verschleudert; selbst viele Tage nach der Schlacht wurde in den Lagern ein förmlicher Handel damit getrieben, und dergleichen kleinere Steine, deren jeder doch einen Werth mehrerer Napoleonsd'or hatte, zu fünfen für ein solches Geldstück gekauft; früher waren die größten Steine für ein paar Napoleonsd'or zu kaufen; mancher erhielt sie umsonst. So hatte ein Füselier eine goldene Dose, mit Brillanten gefüllt, gefunden, unter denen Steine von der Größe einer Haselnuß; in der Meinung, daß es Glassteine seien, wollte er sie

eben wegwerfen, als ein alter Unterofficier dies gewahr wird und sämmtliche Steine von jenem sich erbittet und erhält. Wenngleich der Unterofficier mehrere der Steine wieder um den Preis den sie ihm kosteten weggegeben hatte, so ward er doch ein reicher Mann; er hatte auch, um die Steine besser aufzubewahren, die Dose vom Füselier gefordert, dieser sie ihm aber abgeschlagen, weil er sie zur Schmierbüchse (Behältniß zur Aufbewahrung der Schuhwichse) gebrauchen wollte.

„Wie aber auch das Glück nach herkömmlicher Weise seine Gaben verschieden ausgetheilt hatte, so befand sich doch jeder der Unterofficiere und Gemeinen, die der Verfolgung beigewohnt hatten, in dem Besitze einer bedeutenden Summe Geldes; ein jeder hatte eine Anzahl Napoleonsd'or, manche deren 1000 bis 2000 Stück*) Aber auch für diejenigen Füsiliere, welche erst am folgenden Morgen ankamen, war noch Vieles vorhanden, und es mochte wohl jeder genug haben; denn ich erinnere mich nicht, von irgend Einem eine unzufriedene Aeußerung gehört zu haben; nur die Verwundeten gingen leer aus. Von den Officieren waren nur wenige, denen Gold und Edelsteine zu Theil geworden, nicht Jedem ist es gegeben, in solchen Stunden auch an sein persönliches Interesse zu denken."

Auch über den Werth der Verfolgung an und für sich kamen besonders in der ersten Zeit verschiedene Ansichten zu Tage. Die Geschichte indeß hat ihr Urtheil bereits ausgesprochen: mit unbedeutenden Mitteln wurde Großes erreicht. In seiner Schrift: der Krieg von 1815 in den Niederlanden und in Frankreich sagt von Plotho S. 70:

Alle

*) Mehrere legten einen Theil ihres Geldes bei der Kriegskasse nieder und kauften sich später in ihrer Heimath mit Grundstücken an. Ein mit einem Ackerhofe angesessener gewesener Füselier hatte es sich zur Gewohnheit gemacht, in der Dorfschenke an jedem Sonntage alle gewesenen Soldaten im Trunke frei zu halten, unter dem Beding, daß sie bei der Gesundheit, welche er jedesmal dem Füselier-Bataillon des 15. Infanterie-Regiments brachte, aufstehen und die Mützen ziehen mußten. Dies geschah noch im Jahre 1819, wie der Justizbeamte des Orts mich versicherte.

„Alle Colonnen wendeten sich zum Verfolgen der Franzosen nach der großen Straße von Charleroi, und sie blieben, trotz dem daß die Nacht einbrach, im Marsch. Der Feldmarschall Fürst Blücher übergab dem General-Lieutenant Grafen Gneisenau die ruhelose Verfolgung des Feindes, und dessen rastlose Thätigkeit bewirkte die gänzliche Auflösung des feindlichen Heeres; aus mehr als 9 Lagern und aus der Stadt Genappe wurde der Feind noch vertrieben, so daß er verhindert wurde, sich hinter der Sambre bei Charleroi zu setzen; diese Verfolgung vermehrte die Trophäen des Tages, sie erweiterte die Folgen dieses entscheidenden Sieges, sie führte den schnellen und glücklichen Ausgang des Krieges herbei."

Der in seinen Urtheilen strenge, im Lobe sparsame General von Clausewitz läßt in seiner Beschreibung des Feldzuges von 1815 S. 170. sich dahin aus:

„Ein besonderes und sehr großes Verdienst aber liegt in der rastlosen Verfolgung die ganze Nacht hindurch. Es läßt sich gar nicht berechnen, in welchem Maaße dies zur gänzlichen Auflösung des feindlichen Heeres, und zu der Größe und dem Glanze der Trophäen beigetragen hat, die diese Schlacht verherrlichen."

Im (Grolman-) Damitz'schen Werke über den Feldzug von 1815. Thl. I. S. 319. heißt es:

„Die kräftige Verfolgung vollendete den entscheidendsten Sieg der neuern Geschichte auf eine ruhmvolle, vielleicht beispiellose Weise.

Dem preußischen Heere war auf diese Weise der brillantere Theil der Schlacht zugefallen.

Indeß hätte bei Ligny dem Englischen Heere dieselbe Stelle zu Theil werden können, welche hier dem preußischen zufiel."

Und Sporschill erklärt in seiner „großen Chronik von 1813, 14 u. 15." Thl. III. S. 322.

„Diese Verfolgung, welche die Zerstreuung der Armee Napoleons vollendete, durch Gneisenau und seine Preußen, gehört zu dem Außerordentlichsten, was jemals Krieger irgend einer Nation geleistet haben. Seit 20 Stunden waren die Preußen auf den beschwerlichsten Wegen, mit Hindernissen aller Art kämpfend, marschiert, hatten die blutigste und hartnäckigste aller Schlachten durchgefochten und gewonnen, waren endlich die Nacht hindurch dem Feinde unabläßig in der Ferse geblieben, sich keine Rast, ihm

keine Ruh, keinen Moment ſich zu ſammeln gönnend, ihn vor ſich hertreibend, ſeine Auflöſung, Zerſtreuung und Verſprengung vollendend. Niemals hat Napoleon, ſelbſt nach ſeinen größten Siegen, eine nächtliche Verfolgung ſeiner Feinde gewagt, die Preußen haben hierin dem großen Meiſter in der Kunſt des Krieges eine Lehre gegeben, eine Lehre voll unermeßlicher Bitterkeit; denn hätte er in der Nacht vom 16ten zum 17ten gegen ſie gethan, was ſie in der Nacht vom 18ten zum 19ten wider ihn vollbracht, ſo würde das Schlachtfeld von belle Alliance nicht das Grab ſeiner Größe geworden ſein."

Daß es aber den Franzoſen mit einem Verſuche Genappe zu vertheidigen und ſich an der Dyle zu ſetzen, Ernſt geweſen, bezeugen franzöſiſche, alſo die competenteſten Schriftſteller ſelbſt. Namentlich ſagt der General Gourgaud, Adjutant Napoleons, in ſeiner Geſchichte des Feldzuges von 1815. S. 87.:

der Kaiſer hielt ſich hier — im Dorfe Genappe — einige Augenblicke auf, um zu verſuchen, ein wenig Ordnung herzuſtellen; aber der Lärm, vermehrt durch die Dunkelheit der Nacht, machte alle ſeine Verſuche von Neuem fruchtlos,

und bei Mortonval in ſeiner Beſchreibung der Feldzüge von 1814 und 15. heißt es Thl. III. S. 100.:

„Der Generalſtab erreichte die kleine Stadt Genappe; hier hoffte Napoleon wenigſtens ein Corps als Arriergarde zu ſammeln; ſeine Bemühungen waren umſonſt; nichts war mehr möglich; jede Hoffnung war verloren."

Was den Verluſt des Regiments an dieſem denkwürdigen Schlachttage betrifft, ſo zählte es

an Todten:

den Capitain von Seidlitz, welcher das 2te Bataillon commandirte,

den Lieutenant Quenſtedt,

den Lieutenant Fetſcherini, welcher letztere, als er verwundet aus dem Feuer getragen wurde, einen 2ten Schuß durch den Leib erhielt und auf dem Schlachtfelde verſchied,

6 Unterofficiere, 1 Spielmann und 59 Gemeine.

Verwundet wurden

der Major von Böck,

der Capitain von Jutrzenka,

der Capitain von Björnſtjerna,
die Premier-Lieutenants von Kaweczinski, Preuß und Redecker,
die Lieutenants Nadler, v. Froreich I., Menſes, Sinell, Hering, Haſſenſtein, Luck, Hülſen, v. Lindenhofen, Hehlen und Wittcke, von welchen die Lieutenants Redecker und Nadler ſpäter an ihren Wunden ſtarben, ferner
40 Unterofficiere, 2 Spielleute und 509 Gemeine.
und an Vermißten 25 Gemeine,
ſo daß der Geſammtverluſt beim Regimente in
20 Offic., 46 Unteroffic., 3 Spielleuten, 593 Gemeinen beſtand.

Dafür wurden dem Regimente auch bedeutende Ehren und Auszeichnungen zu Theil:
der Major v. Keller erhielt den Orden pour le mérite mit Eichenlaub;

das eiſerne Kreuz erſter Klaſſe wurde verliehen:
dem Major von Wittich
den Capitains von Dobſchütz, von Oertel, von Humbracht und
dem Feldwebel Bütow.

das eiſerne Kreuz zweiter Klaſſe erhielten:
der Capitain von Arnim,
die Premier-Lieutenants von Wernſtell, von Köppen, von Oettinger, Redecker,
die Seconde-Lieutenants von Roſen, Menſes, Sinell, von Plehwe, Doerk, Hehlen, Künzel und Wittcke,
die Feldwebel Lipka, Matz, Guth und Jedamski;
der Hautboiſt Genies, der Staabshorniſt Rautenberg;
die Unterofficiere Herbſt und Thomas, die Musquetiere Melzer und Reimann; und überdies zehn Wahlkreuze für Unterofficiere und Gemeine.

„Außerdem," heißt es in der am 2ten October 1815 zu Paris gegebenen Königlichen Kabinets-Ordre, welche die Belohnungen des Heeres ausſprach, „werden für die Truppentheile, welche unter dem Befehl des General Grafen Gneiſenau den Feind bis Genappe verfolgt haben noch beſonders als Auszeichnung bewilligt:

dem Füselier-Bataillon des 15ten Infanterie-Regiments 20 eiserne Kreuze zweiter Klasse zur Wahl für Unterofficiere und Gemeine."

Auch wurde der Major v. Keller zum Commandeur des schlesischen Schützenbataillons ernannt, mehre Feldwebel und Unterofficiere wurden zu Officieren befördert und der Capitain v. Humbracht, so wie der Lieutenant Wittcke, von denen jener die Tirailleur des Füselier-Bataillons commandirt hatte, der letztere aber bei Führung eines Schützenzuges im Dorfe Planchenoit schwer verwundet wurde, waren zum höheren Avancement, der Premier-Lieutenant v. Birkholz aber, der Feldwebel Gierоch, die Unterofficiere Radecke, Riehl und Herbst, und der Füselier Rohde, welche bereits im Besitz des eisernen Kreuzes zweiter Klasse sich befanden, zum eisernen Kreuz erster Klasse in Vorschlag gebracht worden. Der Capitain von Björnstjerna, welcher die Tirailleurs des ersten Bataillons führte und bei diesem Angriffe auf Planchenoit durch eine Kartätschenkugel schwer verwundet wurde, hatte in den von ihm erstatteten Berichte des Lieutenants Genfichen und seines Benehmens bei Führung der Tirailleurs der ersten Compagnie rühmlichst erwähnt; jener Bericht war indeß zu spät eingegangen, als daß er bei Absendung der Belohnungsvorschläge hätte berücksichtiget werden können.

Hier mögen auch die Kabinets-Ordre Sr. Majestät des Königs und der Armee-Befehl des Fürsten Blücher, in welche sie dem Heere ihren Dank für dessen Wohlverhalten öffentlich bezeugen, ihren Platz finden:

„Die Armee hat Mir aufs Neue Gelegenheit gegeben, ihr Meine volle Zufriedenheit und Meine Erkenntlichkeit auszudrücken für die ausgezeichneten Waffenthaten, durch welche es ihr gelungen ist, in einem Zeitraum von 19 Tagen einen Feldzug zu beendigen, ihren Namen durch neuen Ruhm zu erhöhen und die Hoffnung zu einem dauernden Frieden der Welt zu gründen. Nie ist Tapferkeit und Beharrlichkeit durch glänzendere Erfolge gekrönt worden; Ich wünsche meiner Armee Glück zu diesen Erfolgen und erwarte von ihr, daß sie sich unter allen Umständen durch Kriegszucht und Ordnung eben so rühmlich auszeichnen wird, wie durch ihre Siege. Mein angelegenes Geschäft wird es sein, der Armee und vorzüglich verdienstvollen Männern in derselben, welche Mir genannt werden,

die Beweise meiner besondern Gnade zu geben, auf welche sie besondere Ansprüche haben."

Paris den 11ten Juli 1815.

Friedrich Wilhelm.

Blücher an sein Heer nach der Schlacht bei la belle Alliance:

„Brave Officiere und Soldaten der Armee vom Niederrhein! Ihr habt große Dinge gethan. Zwei Schlachten habt Ihr in drei Tagen geliefert. Die erste war unglücklich und dennoch war Euer Muth nicht gebeugt. Mit Mangel hattet Ihr zu kämpfen und dennoch trugt Ihr ihn mit Ergebung. Ungebeugt durch ein widriges Geschick, tratet Ihr mit Entschlossenheit vier und zwanzig Stunden nach einer verlorenen blutgierigen Schlacht den Marsch zu einer neuen an; mit Zuversicht zu dem Herrn der Heerschaaren, mit Vertrauen zu Euren Führern, mit Trotz gegen einen siegestrunkenen, übermüthigen, eidbrüchigen Feind; zur Hülfe der tapfern Britten, die mit unübertroffener Tapferkeit einen schweren Kampf fochten.

Die Stunde der Entscheidung sollte aber schlagen und kund thun, wer ferner herrschen werde, ob jener ehrsüchtige Abenteurer oder friedliche Regierungen. Das Schicksal des Tages schwankte furchtbar, als Ihr aus dem Euch verbergenden Walde hervorbrachet, gerade in den Rücken des Feindes, mit dem Ernst, der Entschlossenheit und dem Selbstvertrauen geprüfter Soldaten, um Rache zu nehmen für das vor 48 Stunden erlittene Unglück; da donnertet Ihr in des Feindes erschrockene Reihen hinein, und schrittet auf der Bahn des Sieges unaufhaltsam fort.

Der Feind in seiner Verzweiflung führte nun seine Massen gegen Euch, aber Euer Geschütz schleuderte den Tod in seine Reihen, und Euer stetes Fortschreiten brachte ihn in Verwirrung, dann zum Weichen, dann zur regellosen Flucht. Einige hundert Geschütze mußte er Euch überlassen und seine Armee ist aufgelöset. Weniger Tage Anstrengung wird sie vollends vernichten, diese meineidige Armee, die ausgezogen war, die Welt zu beherrschen und zu plündern.

Alle großen Feldherrn haben von jeher gemeint, man könne mit einer geschlagenen Armee nicht gleich darauf wieder eine Schlacht liefern. Ihr habt den Ungrund dieser Meinung darge-

than und gezeigt, daß tapfere, geprüfte Krieger wohl können überwunden, daß aber ihr Muth nicht könne gebeugt werden.

Empfanget meinen Dank, Ihr unüberwindlichen Soldaten, Ihr, meine hochachtbaren Waffengefährten! Ihr habt Euch einen großen Namen gemacht. So lange es Geschichte giebt, wird sie Eurer gedenken. Auf Euch, Ihr unerschütterlichen Säulen der preußischen Monarchie ruhet mit Sicherheit das Glück Eures Königs und seines Hauses. Nie wird Preußen untergehen, wenn Eure Söhne und Enkel Euch gleichen."

Genappe, den 19ten Juni 1815.

Blücher.

Außerdem wurden dem Regimente in Folge der Schlacht mehrfache Auszeichnungen und Begünstigungen zu Theil.

Am Tage nach der Schlacht, den 19ten, bewilligte der Feldmarschall Blücher dem Füselier-Bataillon einen Ruhetag, an welchem beschlossen wurde, den erbeuteten, von einem Füselier gefundenen und dem Major v. Keller behändigten Kronschmuck Napoleons Sr. Majestät dem Könige als einen Beweis der Treue und Liebe des Bataillons zu überreichen.*) In Folge dessen erging an das Regiment folgende allerhöchste Kabinetsordre:

„Das Geschenk, welches der Lieutenant Pleß Mir von dem tapfern 15ten Infanterie-Regiment und insbesondere dessen Füselier-Bataillon nach der Schlacht bei la belle Alliance überbracht hat, habe Ich erhalten. Ich nehme dasselbe mit Freude als einen Beweis der Anhänglichkeit und Liebe so braver Leute an und werde es nach dem Wunsche des Regiments bei Meiner Familie aufbewahren als ein merkwürdiges Andenken an den Tag,

*) Außerdem werden von den mit dem Wagen Napoleons bei Genappe erbeuteten Gegenständen sein Degen im Cadetten-Hause zu Berlin, sein Hut, seine Orden und der kaiserliche Krönungsmantel auf der Kunstkammer im Königlichen Schlosse ebendaselbst aufbewahrt und den Besuchern vorgewiesen. Auch steht noch in Klein-Ziethen, einem Blücher'schen Gute bei Krimmen, ein Wagen Napoleons, und auf dem Schlosse zeigt man eine einfache grüne Chasseur-Uniform von ihm und andere Kleinigkeiten.

an welchem es genommen wurde und zum bleibenden Ruhm für das Regiment, welches sich an diesem Tage so glänzend ausgezeichnet hat. Ich versichere das Regiment Meiner steten Gnade und werde gern Gelegenheit finden, ihm selbige zu allen Zeiten thätig zu beweisen.

Hanau, den 26sten Juni 1815.

Friedrich Wilhelm.

Durch den Armee-Befehl vom 14ten Juli ward dem Regiment bekannt gemacht, daß Se. Majestät geruhet hätten, den General Bülow zum Chef des Regiments zu ernennen; damals ihrer Seltenheit wegen eine ganz verzügliche Auszeichnung. Jener Armee-Befehl lautet wie folgt:

Se. Majestät haben mittelst Kabinetsordre vom 11ten Juli den General-Lieutenant Grafen von Gneisenau zum General der Infanterie zu ernennen geruhet. Dem General der Infanterie Grafen Bülow v. Dennewitz verleihen Allerhöchst Dieselben das 15te Infanterie-Regiment als Chef und das Regiment soll, gleich den übrigen Regimentern, welche Chefs haben, den Namen dieses Generals nebst seiner frühern Benennung führen.

gez. v. Blücher.

Und es ging in Folge dessen von dem neuen Chef folgendes ehrenvolle Schreiben an das Regiment:

Hauptquartier Rambouillet den 19. Juli 1815.

An

den Königl Major im 15ten Infanterie-Regiment

Ritter ꝛc.

Herrn v. Wittich

Hochwohlgeboren.

„Nehmen Ew. Hochwohlgeboren auf Ihr gefälliges Schreiben vom 14ten d. die feste Versicherung von mir an, daß ich durch die mir Allerhöchst gewordene Gnade, mich als Chef an die Spitze des so braven 15ten Infanterie-Regiments gestellt zu sehen, überaus glücklich fühle. — Versichern Sie von diesen meinen Gesinnungen das ganze ausgezeichnete Officier-Corps und die tapferen

Unterofficiere und Soldaten, aus denen das Regiment beſteht und ſagen Sie, daß ich von ihnen, die mit den älteſten Regimentern der Armee an Muth und Ausdauer wetteifern, beſtimmt erwarte, daß ſie durch innere Ordnung, Disciplin und jede Soldatentugend vor allen andern rangiren werden. Für eine beſonders angenehme Pflicht werde ich es alsdann halten, dem Regimente bei vorkommenden Gelegenheiten beweiſen zu können, wie gern ich das Intereſſe jedes in demſelben befindlichen würdigen Mannes wahrzunehmen bemüht bin."

Der General der Infanterie und commandirender General des 4ten Armee-Corps.

Bülow v. Dennewitz.

Dritter Abſchnitt.

Frankreich und Rückmarſch.

Am 20ſten Juni überſchritt das Regiment mit Stolz und Freude die franzöſiſche Grenze; der Feind ließ ſich nirgends ſehen; der Feldmarſchall mit drei preußiſchen Armee-Corps, dem erſten, dritten und vierten, und der Herzog v. Wellington mit 50,000 Mann zogen geraden Wegs dem flüchtigen Feinde nach; der Reſt mußte vor den feindlichen Feſtungen aufgeſtellt werden. Der Marſch ging über St. Quentin, Luſigny, Pont St. Marence ohne Störung bis in die Nähe von Paris, wo ſich eine Armee von 60,000 Franzoſen, die Nationalgarde ungerechnet, verſammelt hatte und den verbündeten Heeren, welche etwa 100,000 Mann ſtark waren, die Spitze bieten wollte. Schon am 25ſten Juni war dem Oberfeldherrn durch Abgeordnete der in Paris proviſoriſch eingeſetzten Regierung officielle Anzeige von der am 22ſten Juni erfolgten Abdankung Napoleons mit der Bitte, die Feindſeligkeiten und den Marſch nach Paris einzuſtellen, zugekommen, hierauf aber um ſo weniger eingegangen, als man erfuhr, daß Napoleon noch in der Nähe von Paris auf ſeinem Schloſſe Malmaiſon verweile und mancherlei feindſelige Pläne ſchmiede. Deshalb wurde, als das 4te Armee-Corps am 29ſten Juni, alſo am 11ten Tage nach der Schlacht, die Thürme von Paris erblickte und unter den Wällen des befeſtigten St. Dénis ſich aufgeſtellt hatte, der Major v. Colomb mit dem 8ten Huſarenregiment und den beiden Musquetier-Bataillons des 15ten In-

fanterie-Regiments nach der Seine abgeschickt um in dem jenseits des Flusses gelegenen Schlosse Malmaison den Exkaiser aufzuheben.

Die dorthin führende Brücke bei Chatou war aber vom Feinde zerstört und als das Detachement sich hierauf nach St. Germain wendete, gelang es ihm zwar, die dort aufgestellten Truppen durch einen muthigen Angriff zu vertreiben und den bereits angefangenen Abbruch der zur Vertheidigung rasch eingerichteten Brücke zu verhindern; der Hauptzweck der Unternehmung aber scheiterte, denn Napoleon hatte sich schon früher entfernt.

Der Verlust des Regiments in diesem Gefechte war sehr gering und beschränkte sich auf einige Verwundete; doch hatten sich der Unterofficier Holz und mehre Musquetiere vom 1sten Bataillon rühmlich ausgezeichnet, die in der Folge mit dem eisernen Kreuz zweiter Klasse belohnt wurden.

Die Tage vom 29sten Juni bis zum 5ten Juli wurden von den Bataillons bei St. Dénis, Argenteuil, wo das Füselier-Bataillon mit der Wiederherstellung der vom Feinde abgebrochenen Seine-Brücke beauftragt war, St. Germain, Versailles und Sevres auf beiden Seiten der Seine ganz in der Nähe des Feindes, stets unter den Waffen und eines Angriffs gewärtig zugebracht. Durch des Feldmarschalls kühnes Ueberschreiten der Seine, am 1sten und 2ten Juli, waren die starken Befestigungen des Feindes auf dem rechten Seineufer nutzlos geworden und Paris wurde auf seiner schwächsten Seite bedroht. Der Feind versuchte sich noch einigemal, mehr der Ehre wegen, als in der Hoffnung eines günstigen Erfolges, am 2ten und 3ten Juli gegen das bei Issy aufgestellte erste Armeecorps, und schloß bald, in der Nacht vom 4ten zum 5ten Juli eine Kapitulation ab, vermöge derer Paris am 6ten Juli den Verbündeten übergeben ward und die feindliche Armee sich hinter die Loire begab. Dorthin folgte ihr das 4te Armee-Corps, nachdem es am 9ten Juli, jedoch wie es der Oberfeldherr befohlen hatte, ohne alles Gepränge in Paris eingezogen war. Die 16te Brigade bildete die Avantgarde und die Spitze der Letzteren wiederum das Detachement des Major v. Colomb, bestehend aus dem 8ten Husarenregiment und dem Füselier-Bataillon des 15ten Regiments auf diesem Marsche, der in der Entfernung zweier Tagemärsche von der französischen Armee über Rambouillet, Chateaudun, Bonneval, Chartres bis Vendôme und Chateau Regnault ging, wobei das

Füselier-Bataillon seine Vorposten bis in die Vorstadt von Tours schickte. *) Die beiden Musquetier-Bataillons kamen anfänglich in Vendôme zu stehen, wurden aber später in weitläuftigere Quartiere der Umgegend verlegt und blieben dort **) bis zum Rückmarsch nach Paris, welcher auf dem frühern Wege am 11ten October angetreten wurde. Das Füselier-Bataillon kam bald von Chateau Regnault nach Blois an der Loire zu stehen und mit den dort am andern Ufer aufgestellten französischen Truppen in mancherlei nicht immer angenehme Berührung. Dafür gestaltete sich aber mit dem gleichfalls in Blois einquartierten 8ten Husarenregiment, namentlich unter den Officieren, ein recht kameradschaftliches Verhältniß, welches zu befördern der Commandeur jenes Regiments, Major v. Colomb, sich eben so sehr angelegen sein ließ, als er es verstand, ein gutes Vernehmen zwischen unsern Soldaten und den französischen Bürgern zu erhalten.

In der Mitte des Monats August bereisete der Fürst Blücher die Cantonnements des vierten Armeecorps; er traf am 14ten in Begleitung des Generals Bülow in Vendome ein, und der Letztere setzte sich bei der am 15ten gehaltenen Revue in der Uniform des Regiments an die Spitze desselben um es dem Oberfeldherrn vorzuführen.

Am 23sten August traf bei dem Regiment ein Detachement freiwilliger Jäger ein, welches in voller Stärke einer Compagnie in den Regierungsbezirken Magdeburg und Erfurt gebildet war und Ausgangs des Monats Octobers in Paris von dem Regimente abging, um mit den Detachements der übrigen Truppen in die Heimath zurückzukehren. ***)

Vor dem Abzuge aus Frankreich wurden dem Regimente noch zwei feierliche Momente, nämlich die Fahnenweihe in Vendome und die zu Ehren der Schlacht bei Leipzig am 18ten October auf dem

*) Die Nachweisung der Märsche und Nachtlager des Regiments vom 15. Juni bis zum 19ten Juli 1815 ist in der Beilage Nr. XI. gegeben

**) Die Dislocationsliste der beiden Musquetierbataillons vom 30sten September befindet sich in der Beilage No. XII.

***) Die Beilage Nr. XIII. enthält ein namentliches Verzeichniß des Jägerdetachements.

Champ de Mars zu Paris erfolgte feierliche Aufſtellung der dort anweſenden preußiſchen und engliſchen Truppen. Schon unter dem 15ten Juni hatte des Königs Majeſtät den Truppen bekannt gemacht, daß die nach dem Frieden von 1814 bewilligten Fahnen nach Weſel abgeſendet und ſobald es die Kriegsereigniſſe geſtatteten, jenen ausgehändigt werden ſollten.

Am 24ſten September hatten ſich zum Empfang der Fahnen

das erſte und zweite Bataillon des funfzehnten Infanterie-Regiments,

das erſte und zweite Bataillon des 1ſten ſchleſiſchen Landwehr-Infanterie-Regiments,

vom Füſelier-Bataillon des erſtern, ſo wie vom 3ten Bataillon des Landwehr-Regiments ein Commando von 200 Mann

in dem Hauptquartier der 16ten Brigade eingefunden, wo zunächſt vor dem Altare der Hauptkirche und unter dem Donner der Kanonen durch den Geiſtlichen der Brigade die Fahnen eingeweiht, durch den Obriſten v. Hiller den Truppen übergeben und von dieſen der Fahneneid geleiſtet wurde. Wenn die Feierlichkeit des Augenblicks durch irgend etwas geſteigert werden konnte, ſo waren es die Worte welche der Brigadechef bei dieſer Gelegenheit ſprach und die alſo lauteten:

„Den tapfern Kriegern gebührt ein Palladium, das ſie in den Kampf geleitet und ſie zu Sieg und Ehre führt. Der König, unſer Herr, den uns Gott erhalten und der uns Alle hochbeglückt überleben möge, der uns ein wahres Muſter aller Regententugenden und vorzüglich hohes Muſter der Tapferkeit iſt, überreicht durch mich den Regimentern, die ſchon in der Campagne 1813 und 14 hochherzig bewieſen haben, daß ſie den Tod nicht ſcheuen, wenn es auf die Ehre, auf das Glück ihres geliebten Königs und auf das Wohl ihres Vaterlandes ankommt, in dieſer Fahne ein Ehrenzeichen, welches ſeine Perſon repräſentire. Vereint wollen wir bei dieſem ſchwören, ſie als ein Heiligthum unſern Nachfolgern überliefern zu wollen. Fluch und ewige Schande dem, der ſo ehrvergeſſen ſein könnte, ſeine Fahne als Feigling oder ſonſt ſträflich verlaſſen zu wollen. Unverwelklich müſſen die Lorbeeren grünen, die Eure Thaten an dieſe Fahne knüpften, und unſere ſpäteſten Nachkommen müſſen beim Anblick derſelben ſich ſtolz Eures Ruhmes erinnern. Und

Ihr, meine geliebten Kameraden und Waffenbrüder, erinnert Euch auch entfernt beim Anblick dieser Fahnen Eures Euch hochachtenden Führers.

„Gott der Allmächtige verleihe seinen Segen unserm geliebten Könige und unserm Vaterlande, uns aber Muth, Standhaftigkeit und Treue in allen Verrichtungen."

Wir schwören.

Das 15te Infanterie-Regiment bewahrt außerdem von diesem Manne, der in gleichem Grade die Gabe besaß, die Herzen zu gewinnen, als er es verstand, die Gefühle für König, Vaterland und Ehre zu erstarken, die an dasselbe gerichteten Abschiedsworte als einen theuren Schatz, und jeder, der ihm näher oder in Geschäftsverbindung mit ihm gestanden hat, wird sie zu würdigen wissen. Jene Worte sind zu ehrenvoll für das Regiment, als daß ihnen nicht hier ein Platz gewährt werden sollte. Sie lauten also:

„Meinen tapfern Waffengefährten, dem braven 15ten Infanterie-Regiment Graf Bülow v. Dennewitz sage ich hiermit nochmals ein herzliches Lebewohl, indem ich dem ganzen Regiment vom Ersten bis zum Letzten bis auf sehr wenige Ausnahmen hierdurch öffentlich das Zeugniß des vollkommensten Wohlverhaltens in diesem entscheidenden Feldzug wiederhole. Unvergeßlich bleibt meinem Andenken der 18te Juni, somit also auch das 15te Infanterie-Regiment, seine heldenmüthigen Führer, tapfere Unterofficiere und Soldaten. Ueberliefern sie sorgfältig den ehrenvollen ritterlichen Geist auf ihre Nachfolger: unverwelklich werden die Lorbeeren grünen, welche den Namen dieses Regiments erworben haben.

„Ich wiederhole es, daß es mir schmerzlich ist, mich von Ihnen zu trennen, denn die gegenseitige Anhänglichkeit die wir im Gefechte für einander faßten ist der Freundschaft gleich, welche das Jugendalter stiftet und sollte das Vaterland einst wieder zu kämpfen haben, so wünsche ich mir das 15te Infanterie-Regiment Graf Bülow v. Dennewitz zu meinem Waffengefährten."

Thionville, den 2ten December 1815.

gez. v. Hiller.

In Paris, wo das Regiment am 14ten October eingetroffen und in der école militaire bei ausreichender Natural-Verpflegung casernirt war, verweilte es fast 3 Wochen und marschierte dann in folgender Weise dem Rheine zu,

Die beiden Musquetier-Bataillons mit der 16ten Brigade.		Das Füselier-Bataillon, welches dem Hauptquartier des General Bülow beigegeben war.
2. Novbr.		bis Claye.
3. =	bis Livry	= Meaux
4. =	= Meaux	= diesseits Chateau Thierry
5. =	= la Ferté sans Jnarre	= Chateau Thierry
6. =	= Chateau Thierry	Ruhetag
7. =	Ruhetag	das Füselier-Bataillon mit dem Regimente vereinigt.
8. =	= Dormans	
9. =	= Epernay	
10. =	= Chalons	
11. =	Ruhetag	
12. =	= St. Menehould	
13. =	= Charny bei Verdun.	

Hier blieb das Regiment 14 Tage lang stehen und zwar, weil die französischen Behörden die in den Friedenstractaten stipulirte Räumung der Festung Saarlouis und Thionville verweigert hatten und setzte nach erfolgter Uebergabe derselben den Marsch nach den ihm in der Provinz Westphalen angewiesenen Standquartieren Münster, Bielefeld und Herford fort. Bis zum 3ten December marschirte das Regiment mit der 16ten Brigade, an welchem Tage der General-Major von Hiller von demselben Abschied nahm, und trat mit

dem 18ten Infanterie-Regiment,
dem 8ten Dragoner-Regiment,
dem westpreußischen Uhlanen-Regiment,
der reitenden Batterie Nro. 11.
der Park-Colonne Nr. 24 u.
der Mansfeldschen Pionier-Compagnie

unter das Commando des Obersten von Beyer. Bis zu seiner Ankunft in Westphalen hatte es folgende Nachtquartiere:

am 29. November bis Fresne
= 30. = = Gravelotte.

am	1.	December	bis	Courcelles.
=	2.	=		Ruhetag.
=	3.	=	=	St. Avold.
=	4.	=	=	Saarbrück, wo sich das Regiment von der Brigade trennte, welche bis Kaiserslautern marschierte.
=	5.	=		Ruhetag.
=	6.	=	=	Tholey.
=	7.	=	=	Birkenfeld.
=	8.	=	=	Kirn
=	9.	=		Ruhetag.
=	10.	=	=	Simmern.
=	11.	=		Ruhetag.
=	12.	=	=	St. Goar.
=	13.	=	=	Boppard.
=	14.	=	=	Winningen.
=	15.	=	=	Andernach.
=	16.	=	=	Remagen.
=	17.	=	=	Bonn.
=	18.	=	=	Cöln.
=	19.	=		Ruhetag.
=	20.	=	=	Dormagen.
=	21.	=	=	Neuß.
=	22.	=	=	Mühlheim. (Uebergang über den Rhein bei Homberg)
=	23.	=		Ruhetag.
=	24.	=	=	Düllmen.
=	25.	=	=	Schloß Berge,

hier mußte das Regiment bis zum 8ten Januar 1816 stehen bleiben um das Zusammentreffen mit dem 1sten und 6ten Armee-Corps, welche damals gerade ihren Rückmarsch durch Westphalen nahmen, zu vermeiden. Es kam dabei das erste Bataillon nach Recklinghausen und Horneburg, das Füselier-Bataillon nach Buer, Westerhold, und Gladbeck und das 2te Bataillon nach Waltrupp und Datteln zu liegen.

Am 8ten Januar marschierte das 1ste und 2te Bataillon nach

Lüdinghauſen, das Füſelier-Bataillon nach Olfen und am 9ten Januar rückte das Regiment in Münſter ein, wo das 1ſte Bataillon mit dem Regimentsſtabe ſtehen blieb.

Das 2te und Füſelier-Bataillon ſetzten am 11ten Januar ihren Marſch fort, jenes nach Bielefeld, letzteres nach Herford, wo ſie einſtweilig ihre Standquartiere erhielten.

Des Königs Majeſtät hatten zwar den vom Regimente geziemend vorgetragenen Wunſch

ihm ſeine Garniſon in Oſtpreußen, wo es geſtiftet war, anzuweiſen,

zu gewähren nicht geruht, für dieſe fehlgeſchlagene Hoffnung fand es aber in ſeinen neuen Dienſtverhältniſſen genügende Entſchädigung; denn ſoviel es auch an ſeinem bisherigen nächſten Vorgeſetzten, dem General v. Hiller, verloren hatte, ſo war der neue Brigade-Commandeur, Obriſt v. Luck ganz der Mann, jenen zu erſetzen, und wenn das Officiercorps des Regiments mit aller Liebe und Ergebenheit an ihm hing, ſo hatte es auch nicht ſelten Gelegenheit, ſich ſeiner Zufriedenheit und ſeines Wohlwollens zu erfreuen.

Schluß.

Der Verfaſſer mag ſich von dieſer Schrift, für die er, je länger er daran arbeitete, immer mehr Intereſſe gewann, nicht trennen ohne ſich Rechenſchaft abzufordern, ob und wie weit es ihm gelungen ſein möchte, die ihm geſtellte Aufgabe zu löſen. Zunächſt muß bemerkt werden, daß das Manuſcript vor der Beförderung an die Cenſurbehörde einem von Seiten des verehrlichen Regiments-Commandos gewählten Ausſchuſſe von Officieren, welche in den Jahren 1813, 14 u. 15. im Regimente ſtanden, vorgelegt und daß die von denſelben gemachten Bemerkungen zur Berichtigung und Ergänzung thatſächlicher Anführungen benutzt worden ſind; ſo daß man in Beziehung auf die beſprochenen Ereigniſſe der Einſeitigkeit wie dem Irrthume möglichſt vorgebaut hat. Auch hat ſich der Verfaſſer, dem von jenem Ausſchuſſe ausgeſprochenen Wunſche gemäß, gern dazu verſtanden, nachträglich einzelner Perſönlichkeiten zu erwähnen, jedoch

nur dann, wenn übereinſtimmende glaubwürdige Mittheilungen durch vorhandene amtliche Notizen ihre Unterſtützung erhielten. Denn wenn man auch annehmen wollte, daß Einzelthaten und Charakteriſtiken von Perſonen nicht zum Weſen einer Regimentsgeſchichte gehören, ſo wird doch Niemand leugnen, daß ſie eine große Zierde derſelben bilden und aus dieſem Grunde muß der Verfaſſer mit ſeinen ehrenwerthen ehemaligen Kampfgenoſſen es bedauern, daß die vorgefundenen und gelieferten Materialien einer gewiſſenhaften Kritik eine größere Auswahl nicht geſtatteten.

Es kann hiernächſt nur noch darauf ankommen, zu prüfen:

ob deſſenungeachtet das Regiment ein Recht auf eine eigne Geſchichte erworben hat? und

ob es ohne der Ueberhebung beſchuldigt zu werden, ſich — wie oben Seite 9 behauptet worden — neben die älteren Regimenter zu ſtellen würdig iſt?

und beide Fragen würden ſchon bejahet werden müſſen, wenn auch das Regiment nichts weiter als die in der Schrift mitgetheilten Belege beizubringen hätte. Aber auch alle bei dieſer Gelegenheit eingegangenen Berichte und Mittheilungen von ehemaligen Officieren des Regiments ſtimmen in ihrem Lobe der Soldaten überein und jeder von ihnen würde mit Ueberzeugung und Freude demjenigen beipflichten, was ein eben ſo unpartheiiſcher als befähigter Richter, der in ſeinem achtzigſten Lebensjahre ſtehende Obriſt von Welling zu Brandenburg, in dem von ihm an das Regiments-Commando gerichteten Schreiben vom 20ſten April 1843 von ſeinem Bataillon ſagt:

„Ausgezeichnet hat ſich Keiner in beiden Schlachten; (es iſt vom Gefecht bei Zahna und von der Schlacht bei Dennewitz die Rede) auch konnte ſich Keiner auszeichnen, denn es war lauter Liniendienſt. Aber bei Gott und meiner Ehre kann ich bezeugen, daß ſich Officiere, Unterofficiere und Gemeine — es waren Oſtpreußen — meine Liebe und Hochachtung durch ihren Muth, Gehorſam Entbehrung, Genügſamkeit und Sittſamkeit erworben haben. Nie habe ich erhebliche Klagen über irgend ein Individuum gehört und nie habe ich ernſtlich ſtrafen dürfen."

Nachtrag.

Achtundzwanzig Friedensjahre 1816 bis 1844.

Der Tag des Friedens versöhnt die Völker; nicht aber ist er zugleich der Endpunkt der Folgen des Krieges, welche von Familien und Provinzen noch lange Zeit empfunden werden. Auch bei den in die Heimath zurückgekehrten Abtheilungen unserer Heere, namentlich also auch beim 15ten Infanterie-Regiment brachten die nächsten Jahre so Vieles, was lediglich in den vorausgegangenen Kriegsereignissen seinen Grund hatte; es ergingen manche höhere Anordnungen und es traten so manche Umstände ein, deren Werth nur in Verbindung mit jenen richtig gewürdigt werden kann.

Zwar wurde noch im Laufe des Monats Januar 1816 beinahe ein Drittel der Mannschaft zur Kriegsreserve entlassen*) und es kehrte ein großer Theil der Officiere in ihre früheren bürgerlichen Verhältnisse zurück; dennoch erhielt sich im Regimente der Geist des Krieges die ersten Jahre in seiner größten Frische. Hierzu trug nun die bei Vielen immer noch heimlich genährte Hoffnung, die Garnison in eine der Heimath näher gelegene Provinz verlegt zu sehen

*) Die Regimenter in Westphalen behielten nach der Verordnung des Königl. Kriegs-Ministeriums vom 9ten December 1815 p. Compagnie 150 Köpfe bei der Fahne.

und der häufige Garnison-Wechsel eben so viel bei, als der Umstand, daß das Regiment theilweise den Etat der mobilen Truppen*) beibehielt und sich gleichsam als die Reserve des in Frankreich auf dem Kriegsfuße zurückgebliebenen Besatzungsheeres ansehen konnte. Auch regte die Einrangirung der von der Landwehr dem stehenden Heere zugetheilten, größtentheils mit früheren Patenten versehenen Officiere**) das Interesse der Einzelnen auf, von denen manche dadurch veranlaßt wurden, die militairische Laufbahn gänzlich aufzugeben, anderen die Aussicht auf baldige Beförderung, zu welcher die im Laufe des Krieges erledigten Stellen zu berechtigen schienen, auf eine Reihe von Jahren verloren gingen.***) Dafür erhielt aber der im Regimente herrschende kriegerische Sinn neue Nahrung eines Theils durch die Feier der oft wiederkehrenden, doch deshalb immer mit Begeisterung begrüßten Festtage der erfochtenen großen Siege†), anderen Theils durch so manche Vergünstigungen, Ehren und Auszeichnungen, die dem Regimente in Folge seines Verhaltens im Kriege zu Theil wurden.

Zunächst erlitt das Regiment durch den Tod seines Chefs, des Generals der Infanterie Grafen Bülow von Dennewitz, der als commandirender General von Ost- und Westpreußen am 25sten Februar 1816 zu Königsberg verschied, und zu Ehren dessen Andenkens in Folge allerhöchster Bestimmung die Armee dreitägige Trauer, das 15te Regiment vom 7ten bis 9ten März anlegte, einen harten

*) Das Regiment behielt bis zum 1sten März 1817 die Bespannung der Regiments- und Bataillonsfahrzeuge, die Packpferde bei den Compagnieen und die zu deren Bedienung erforderliche Mannschaft bei.

**) Allein nach der Königl. Kabinets-Ordre vom 9ten März 1816 hatte das Regiment zwei Kapitains, zwei Premier-Lieutenants und acht Secunde-Lieutenants zur Einrangirung zu bringen.

***) Die in der Beilage Nr. XV. gegebene Officier-Rangliste des Regiments für den Monat Juni 1818 liefert den Beleg hierzu.

†) Besonders erwähnenswerth ist hierbei das patriotische Benehmen des commandirenden Generals von Thielemann, der an solchen Tagen jedesmal eine Anzahl von Unterofficieren und Soldaten des Regiments zur Festtafel zog.

Verluſt, der indeß durch des Königs Gnade ſehr bald erſetzt wurde, indem Se. Majeſtät das Regiment dem Prinzen Friedrich der Niederlande Königl. Hoheit verliehen und darüber nachſtehendes Kabinets-Schreiben dem Erſteren zugehen ließen:

„Nachdem das 15te Infanterie-Regiment mit dem Tode des Generals Grafen Bülow v. Dennewitz der Auszeichnung entbehren muß, den Namen dieſes verdienten Generals länger zu führen, ſo wird daſſelbe ein neues Merkmal Meines beſondern Wohlwollens darin erkennen, daß Ich Meinen Neffen, den Oberſten Prinzen Friedrich der Niederlande zum Chef deſſelben ernannt habe. Das Regiment wird demſelben alſo monatlich ſeinen Rapport einreichen und den Namen des Prinzen führen."

Berlin, den 21ſten Juli 1816.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

Das Regiment ſah ſeinen hohen Chef zum erſtenmale im Monat Auguſt 1816 bei Seiner Reiſe durch Münſter, wo das dortſtehende 1ſte Bataillon von Ihm beſichtiget wurde, und bei der im Monat September des Jahres 1817 bei Münſter gehaltenen Revue ward es von Demſelben Sr. Majeſtät dem Könige vorgeführt. Es ward dem Regimente das ſeltene Glück zu Theil, Se. Hoheit noch am 21ſten Juli 1841, alſo nach Verlauf von 25 Jahren als ſeinen Chef zu verehren; und es ward der Glanz und die Freude des Tages noch erhöhet durch ein überaus reiches Geſchenk von ſilbernen Blas-Inſtrumenten, vorzüglich aber durch die das Regiment ehrende und zu doppeltem Danke verpflichtende Weiſe, auf welche Se. Königl. Hoheit es dem Regimente zukommen ließen. Man mag es ſich nicht verſagen, dem betreffenden Kabinetsſchreiben hier eine Stelle zu geben:

„Es ſind heute fünf und zwanzig Jahre, daß Ich durch die Gnade Sr. Majeſtät des hochſeligen Königs von Preußen zum Chef des 15ten Infanterie-Regiments ernannt wurde. Dieſer Tag gehört zu den ſchönſten Meines Lebens; es knüpfen ſich an ihn ſo vielfache Beweiſe liebevoller Anhänglichkeit, welche Mir das Regiment ſtets in der verfloſſenen Zeit gegeben, und er wird Mir daher in aller Hinſicht unvergeßlich bleiben. Dieſe Gefühle, welche Mich beſeelen, machen es Mir zum Bedürfniß, dem Regimente ein bleibendes Andenken an dieſen für Mich ſo erfreulichen Feſttag anzubieten, und habe Ich als ſolches einige ſilberne Blaſe-

Instrumente für dessen Musik-Chor bestimmt, die Ich das Vergnügen haben werde, demselben, sobald deren Anfertigung vollendet ist, zukommen zu lassen. Ich hege den Wunsch, auch fernerhin in der freundlichen und schätzenswerthen Erinnerung des Regiments fortzuleben, so wie Ich demselben hiermit Meine unverminderte, aufrichtigste und fortwährende Wohlgewogenheit zusichere.

Ich bitte Ew. Hochwohlgeboren, den vorbemerkten Inhalt dem Regimente mitzutheilen und ergreife mit Freuden diesen Anlaß, Ihnen die Gesinnungen vollkommenster Hochachtung zu erneuern, in denen ich verbleibe

Haag, den 21sten Juli 1841.

Ihr sehr wohlgeneigter
Friedrich Prinz der Niederlande."

An
den Herrn Oberst Menkhof
Commandeur des 15ten Infanterie-Regiments ꝛc.
in Minden.

Diese mit dem Königlich-Niederländischen Wappen versehenen Instrumente führen die Inschrift:

„Prinz Friedrich der Niederlande, Chef des 15ten Königlich Preußischen Infanterie-Regiments seit dem 21sten Juli 1816.
Dem Regimente am 21sten Juli 1841.

Neben diesen Instrumenten besitzt das Regiment noch ein nicht minder theures Angedenken an die Familie seines verehrten Chefs in der Mahomets-Fahne, welche Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Louise von Preußen eigenhändig gestickt und nach Ihrer Vermählung mit des Prinzen Friedrich der Niederlande Königlicher Hoheit im Jahre 1825 dem Regimente zu schenken die Gnade hatte.

Der obengedachten ehrenvollen Auszeichnung folgte bald eine Andere. Als nämlich Se. Majestät der König die Errichtung eines Denkmals für die bei la belle Alliance gebliebenen preußischen Krieger auf dem Schlachtfelde beschlossen hatte und dessen Enthüllung und Einweihung am 18ten Juni 1818 erfolgen sollte, wurde das Regiment bestimmt, das ganze Heer bei dieser Feierlichkeit zu vertreten, in Folge dessen folgender Befehl des commandirenden Generals erging:

„Des Königs Majestät haben im Einverständnisse mit dem Könige der Niederlande laut Kabinets-Ordre vom 29sten v. Mts. Allerhöchst beschlossen:

am 18ten Juni d. J. auch ein Denkmal von Guß-Eisen für die in der Schlacht bei la belle Alliance gebliebenen Krieger unsern des Dorfes Planchenoit feierlich aufstellen zu lassen. Der Oberst-Lieutenant v. Wittich nebst einem Kommando von 1 Subaltern-Officier, 2 Unterofficieren, 2 Tambouren, 2 Pfeifern und 20 Mann des 15ten Infanterie-Regiments (2. Westphälischen) sollen dieser Handlung beiwohnen.

Zu dem Commando sind Leute zu wählen, welche mindestens einen der drei Feldzüge mitgemacht haben, und es können dazu vorzugsweise Inhaber des eisernen Kreuzes genommen werden. Das Commando ist so in Marsch zu setzen, daß es den 17ten Juni c. bei Planchenoit ankömmt. Der Brigade-Prediger, welcher es begleitet, hält Tages darauf eine dem Gegenstand angemessene Rede, welche das Commando, vor dem Denkmal aufgestellt, mit entblößtem Haupte, das Gewehr beim Fuß, anhört; dann wird das Gewehr präsentirt und ein dreimaliges Hurrah gerufen, wonächst das Commando den Rückmarsch nach der Garnison antritt ꝛc."

Münster, den 6ten Mai 1818.

(gez.) Freiherr v. Thielemann.

Die Einweihung des Denkmals fand am 18ten Juni 1818 Statt mittelst einer durch den Brigade-Prediger Moeller aus Münster gehaltenen feierlichen Rede, welcher der Vers 13 im Capitel 17 bei Sirach:

„Sie sind begraben in Frieden; aber ihr Name lebt ewiglich"

als Text zum Grunde gelegt war, und der sich ein in der Kirche gesungenes Te Deum anschloß. Dieser Festlichkeit wohnten außer dem Oberst-Lieutenant v. Wittich, dem Lieutenant Wittcke als Adjudanten, dem Pr.-Lieutenant Sinell und der vorgeschriebenen Mannschaft des Regiments die von der Königlichen Regierung zu Aachen abgeordneten Commissarien und mehre preußische und fremde Officiere und viele Bewohner der Umgegend bei. Wir entnehmen dem an Ort und Stelle darüber gefertigten Protokolle folgende Beschreibung des Denkmals:

„Der Platz, auf welchem dies Denkmal preußischen Heldenmuths errichtet, ist eine mit einem hohen, durch mehrere Kanonenkugeln am 18ten Juni mehrfach beschädigten Baume bezeichnete Höhe, nordwestlich dicht vor Planchenoit. Es vereinigen sich hier die von belle Alliance, Smouhain, Frichermont, Lasne und St. Lambert nach Planchenoit führenden Wege, und diese Höhe war es, von welcher herab an jenem blutigen Tage mehrere französische Batterien Tod und Verderben in unsere Reihen sprühten, welche Batterien aber am Abend der Schlacht nach hartnäckiger Vertheidigung mit stürmender Hand genommen wurden. Diese Stelle selbst ist von dem Commissarius der Königlichen Regierung zu Aachen dem vormaligen Besitzer abgekauft und durch vier, mit einem Fundament und einer kleinen Erhöhung von gehauenen Steinen verbundenen Eckpfeiler begrenzt; eine steinerne Treppe führt auf dieselbe. Das Denkmal — eine Spitzsäule nach gothischem Geschmack, von Gußeisen gearbeitet und oben einfach und sinnvoll mit dem eisernen Kreuze geziert — steht in der Mitte dieses Platzes, hat mit seinem, aus einem großen viereckig behauenen Steine bestehenden Piedestal eine Höhe von 24 Fuß, ist sehr weit sichtbar und hat auf der vorderen, dem damaligen Standpunkte unseres linken Flügels zugewandten Seite folgende Inschrift mit altdeutschen Lettern:

„Die gefallenen Helden ehrt dankbar König
und Vaterland.

Sie ruhen in Frieden.

Belle Alliance, den 18ten Juni 1815.“

Hieran reihet sich das Geschenk zweier silberner, mit der Inschrift:

„Genappe, den 18ten Juni 1815“

versehener Trompeten, welche Se. Majestät der König dem Regimente mittelst eines, am Jahrestage seiner Geburt erlassenen, und deshalb um so bedeutungsvolleren Kabinetsschreibens im Jahre 1819 zugehen ließen. Das letztere lautet also:

„Ich erinnere Mich mit Wohlgefallen der guten Gesinnung, in welcher das 15te Infanterie-Regiment (2tes Westphäl.) Mir den durch seine rühmliche Anstrengung am 18ten Juni 1815 er-

beuteten Schmuck Napoleons zur Aufbewahrung in dem Kronschatze hat überreichen lassen; und so wie einerseits hierdurch das Andenken der von dem Regimente an jenem denkwürdigen Tage bewiesenen Tapferkeit dem Staate unvergänglich erhalten wird, so mache Ich Mir das Vergnügen anderer Seits, auch dem Regimente die hierneben erfolgenden beiden silbernen Trompeten als ein bleibendes Denkmal Meiner Anerkennung seines ausgezeichneten Wohlverhaltens zu verehren, wobei Ich vertraue, das Regiment werde auch in Zukunft nöthigenfalls durch muthvolle Vertheidigung des Vaterlandes nicht minder sich bestreben, dieses öffentlichen Beweises Meines Beifalls werth zu bleiben."

Potsdam den 3ten Auguft 1819.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

Inzwischen waren beim Regimente die Kriegsdenkmünzen für diejenige Mannschaft eingegangen, welche blos dem Feldzug von 1815 beigewohnt hatten; so wie die Feststellung derjenigen Individuen erfolgte, welchen auf die Denkmünze der Nichtkombattanten ein Anspruch zustand.

Es sind nun in beiden Beziehungen dem Regimente überhaupt für solche Mannschaft, die in jenem während der Feldzüge gedient hatte

Auf das Jahr	Combattanten	Nicht-Combattanten	
1813	47	1	
1814	123	2	
1813/14	3022	66	Die Letzteren für das Jägerdetachement.
1815	20	209	
Summa	3239	278	

zugegangen.

Auch erfolgte in jener Zeit die Feststellung der Reihefolge der Erbberechtigungen zum eisernen Kreuze zweiter Klasse und es ist die Liste derselben, wie sie von der Königlichen General-Ordens-Commission am 15. October 1817 genehmigt worden, unter No. XVII. der Beilagen gegeben.

Von den Berechtigten kamen in Folge der Königl. Kabinets-Ordre vom 31sten December 1837 noch 36 Personen zum Besitz des Kreuzes 2ter Klasse, nachdem dieses in Gemäßheit des Königlichen Befehls vom 31sten December 1834 bereits an 13 Erbberechtigte ausgegeben war. Die anderen hatten es früher ererbt oder waren inzwischen mit Tode abgegangen.

In demselben Jahre 1817 hatte am 17ten September die feierliche Aufstellung der Gedächtnißtafel, wie die Beilage Nro. XVIII. sie darstellt, in der Garnison-Kirche zu Münster, wo damals der Regimentsstab mit dem ersten Bataillon stand, Statt. Dieselbe befindet sich zwar gegenwärtig noch dort, es ist aber von Seiten des Regiments bereits auf Bewilligung der Herübernahme derselben in die Simons-Kirche zu Minden angetragen worden.*)

Nicht minder ist hier der Ort des Einganges derjenigen Gelder zu erwähnen, welche aus dem in England zur Unterstützung der der im Feldzuge von 1815 verstümmelten Krieger, so wie der Wittwen und Waisen der Gebliebenen gebildeten Vereinen, aus dem s. g. Waterloo-Fonds dem Regimente im Jahre 1817 zugeflossen sind, und welche nach Abzug der für 51 Individuen bereits an die Provinzial-Invaliden-Compagnie und an die betreffenden Civilbehörden gezahlten Summe noch in 3111 Thlr. bestanden.

Auch ging im Jahre 1818 die von des Königs Majestät ausgesetzte Belohnung für fünf bei la belle Alliance und Genappe eroberte Stücke Geschütz mit 750 Thlr ein; sie sind zu Bildung einer Bibliothek für das Regiment benutzt worden, welche gegenwärtig 784, größtentheils kriegsgeschichtliche und wissenschaftliche Werke zählt.

Seinen Ersatz erhielt das Regiment seit seiner Ankunft in Westphalen aus dem Regierungsbezirk Minden, und es konnte bei dem geregelten Gange des Aushebungsgeschäftes nicht fehlen, daß nach einigen Jahren die Mannschaft mit Ausschluß eines geringen

*) Diese höhere Genehmigung ist inzwischen eingegangen.

Stammes, den die sogenannten Capitulanten bildeten, durchweg aus gebornen Westphalen bestand.

Die Zahl der im Kriege Gedienten minderte sich nach und nach, der Letzte von ihnen, der Unterofficier Unger vom 1sten Bataillon schied im Jahre 1838 durch Uebergang zur Garnison-Compagnie aus; beim 2ten Bataillon war der Unterofficier Sieske und beim Füsilier-Bataillon der Unterofficier Dauneleit der Letzte von denen, die im Regimente den Krieg mitgemacht hatten.

Von den jetzt im Regimente stehenden Officieren gehören in diese Kathegorie

der Major v. Froreich
der Hauptmann Gensichen,
der Hauptmann v. Steinwehr,
der Hauptmann Haffenstein und
der Hauptmann Wittke,

von denen nur die beiden Ersteren zur Zeit der Stiftung des Regiments in demselben gedient haben. Von den übrigen gegenwärtigen Officieren des Regiments haben Folgende den Feldzügen von 1813 bis 15 beigewohnt:

der Oberst Menkhoff,
der Major v. Froreich,
" Hesse,
" Krüger;
Hauptmann v. Szerdahely,
" v. Pirch,
" Schindler,
" v. Rosche,
" Spener.

---

*) Im Jahre 1820 betrug die Zahl der Capitulanten:

	Unterofficier	Spielleute	Gemeine
	135	25	178
und im Jahre 1843	167	16	69

Von den durch die Königl. Kabinets-Ordre vom 18. Juni 1825 gestifteten Dienstauszeichnungen wurden im Regimente an Unterofficiere, Spielleute und Gemeine 78 ausgegeben und zwar:

53 der 1sten,
13 der 2ten und
12 der 3ten Klasse,
wogegen dergleichen am 18ten Juni 1843 im Regimente 134 und zwar
6 der 1sten
27 der 2ten und
101 der 3ten Klasse
vorhanden waren.

In Betreff seiner Benennung und seiner Uniform hat das Regiment das Schicksal andrer neu errichteter Truppentheile getheilt und seine Abzeichen eben so oft als seinen Namen geändert. Von seiner Stiftung bis zum Monat Mai 1815 als drittes Reserve-Regiment waren seine Uniformstücke mit ziegelrothen Kragen und Aufschlägen und mit ponceaurothen Achselklappen, den Farben des Stammregiments, versehen; die Nummern, welche die Reserve-Regimenter zum Unterschied von den Stammregimentern führen sollten, hat das Regiment nie getragen.

Dann trug es, mit der Nummer 15 versehen, als schlesisches Provinzial-Regiment und zwar als 4tes, gelbe Kragen und hellblaue Achselklappen, bis es diese in Folge der Königlichen Kabinets-Ordre vom 9ten Februar 1816 mit rothen Kragen und rothen Achselklappen vertauschen mußte, und gelbe Patten an rothen Aufschlägen erhielt. Aber schon in den nächsten Jahren traten hierin Aenderungen ein, indem das Regiment mit dem ganzen 7ten Armee-Corps in Folge Kabinetsbefehl vom 25sten März 1817 gelbe Patten und gelbe Achselstücke und im Jahre 1818 weiße Patten und hellblaue Schulterklappen erhielt. In Gemäßheit der Königlichen Verordnung vom 17ten März 1835 wurden die weißen Patten gegen rothe vertauscht und Letztere mit einem weißen Vorstoß versehen; mit dieser Aenderung trug das Regiment jene Abzeichen bis in die neueste Zeit, es wird aber mit dem 1sten Januar 1845 seine Uniform gegen die neue Bekleidung, bei welcher Waffenrock und Helm

den bisher üblichen Leibrock und den Czakot vertreten, vertauſchen. Das 1ſte Bataillon des Regiments war eines von den beiden Bataillons, welche bei der vor des Königs Majeſtät zu Grimlinghauſen im Jahre 1842 gehaltenen Revue die neue Bekleidung trug.

Auch den Namen des 2ten weſtphäliſchen Infanterie-Regiments, den es in Gemäßheit der Königlichen Verordnung vom 1ten November 1817 neben der Regiments-Nummer zu führen hatte, behielt es nur einige Jahre, indem nach der Königlichen Kabinets-Ordre vom 10ten März 1823 alle Provinzial-Bezeichnungen unterbleiben ſollten.

Eben ſo oft wechſelten die einzelnen Bataillons in den erſten Jahren ihre Garniſon, bis dem Regimente im Jahre 1820 Minden für zwei Bataillon und Bielefeld für das dritte Bataillon definitiv angewieſen ward. Bis dahin war nur der Regimentsſtab unverändert in Münſter geblieben, denn auch das dort untergebrachte 1ſte Bataillon mußte im Jahre 1816, um dem neuerrichteten 32ſten Infanterie-Regimente zu größeren Uebungen Platz zu machen, auf einige Monate nach Dortmund wandern, wogegen das 2te und das Füſelier-Bataillon in jener Zeit abwechſelnd nach Bielefeld, Weſel, Herfort und Paderborn zu ſtehen kamen. Dieſe Garniſon-Veränderungen ſo wie die Cantonnements, welche das Regiment während der Aufſtellung an der belgiſchen und holländiſchen Grenze in den Jahren 1832 und 1839 inne hatte, ſind aus der Beilage XIX. erſichtlich.

Unverändert blieb das Regiment dem 7ten Armee-Corps, welches ſeit 1818 mit dem 8ten Armee-Corps die IV. Armee-Abtheilung bildete, zugetheilt; bis zu dem gedachten Jahre gehörte es zur 2ten Brigade, von da ab aber mit dem 13ten Infanterie-Regimente zur 13ten Infanterie-Brigade, welche mit der 13ten Kavallerie- und mit der 13ten Landwehr-Brigade die 13te Diviſion formirte.

Die Namen der Commandeurs der verſchiedenen Truppen-Abtheilungen ſind in der Beilage Nro. XX. angegeben, ſo wie die Beilage Nr. XXI. ein Verzeichniß der ſeit Stiftung des Regiments von demſelben ausgeſchiedenen Officiere enthält und die Rangliſte vom März 1844. Beilage Nro. XXII., den gegenwärtigen Beſtand des

Officier-Corps nachweist; in der Beilage Nro. XXIII. aber die, Einzelnen im Regimente seit 1816 verliehenen Orden und Ehrenzeichen aufgeführt sind.

Im Laufe eines beinahe dreißigjährigen Friedens wurde das Regiment von allen denjenigen neuen Einrichtungen berührt, welche bei dem preußischen Heere allgemein eintraten und welche eines Theils bestimmt waren, die innere und äußere Bildung des zur Vertheidigung des Vaterlandes ersehenen Theils der Nation zu fördern (Unterricht in den Bataillonsschulen, Regiments-Bibliothek, Bajonettfechten 1838 — schon in den Jahren 1827/30 bei den Unterofficieren geübt. Schwimmunterricht 1839 in Minden, 1840 in Bielefeld), anderen Theils auf die Bewaffnung (Percussionsgewehre seit 1839) und dann wiederum auf Verbesserung der Stellung der jüngeren Officiere sowie der Unterofficiere Bezug hatten (Gründung von Unterstützungsfonds in Fällen eintretender Bedürfnisse (1821) und Kommandos (1827), letzterer durch regelmäßige Beiträge der Officiere gebildet und unterhalten. Gehaltszulage für die fünf jüngsten Premier-Lieutenants und für 36 Seconde-Lieutenants 1843. Gehaltsverbesserung der Unterofficiere (1821) Feststellung der Ansprüche auf Anstellung gedienter Unterofficiere im Civildienst). Auch ist hier der Auflösung der seit dem Jahre 1820 bestandenen Garnison-Compagnie des 15ten Infanterie-Regiments durch Bildung eines combinirten Reserve-Bataillons für das VII. Armeecorps in Gemäßheit der Königlichen Kabinets-Ordre vom 4ten Mai 1838 zu gedenken.

Es ward dem Regimente aber auch hinreichende Gelegenheit, in größeren Truppenabtheilungen sich auf den Krieg vorzubereiten und zweimal konnte es selbst Beweise seiner Felddienstfähigkeit an den Tag legen. Jenes in den häufigen Truppenübungen und Besichtigungen, wie solche in der Beilage Nro. XXIV verzeichnet sind, letzteres bei dem zweimaligen Ausrücken an die belgische und holländische Grenze in den Jahren 1832*) und 1839 in Veranlassung der

*) Die Beilage Nro. XXIV. ergiebt die Zusammenstellung des unter dem General-Lieutenant von Müffling gebildeten Observations-Corps.

zwiſchen den Staaten von Holland und Belgien entſtandenen Differenzen, und es gelang dem Regimente ſtets, durch tactiſche Fertigkeit eben ſowohl als durch Disciplin ſich die Zufriedenheit und den Beifall ſeiner Oberen, ſelbſt der höchſten Perſonen zu erwerben.

So reihen achtundzwanzig Friedensjahre ſich würdig an den Zeitraum dreier Jahre des Kampfes an, und ſie geben auch dem Unbefangenen die Hoffnung, dem Staate die Gewähr, daß, wenn einſt König und Vaterland rufen, das Regiment den errungenen Kriegsruhm zu bewahren wiſſen werde.

Beilagen.

Verzeichniß der Beilagen.

I. Königliche Kabinetsordre, gegeben zu Neudorf den 1ſten Juli 1813 wegen Formation der Reſerveregimenter.

II. Nachweiſung der Truppentheile, aus denen die 12 Reſerve-Infanterie-Regimenter gebildet wurden.

III. Rangliſte des 3ten Reſerve-Regiments, d. d. Freienwalde, den 11. Auguſt 1813 nebſt Nachträgen.

IV. Kombattantenliſten vom 1ſten Bataillon des 3ten Reſerve-Regiments; Berlin den 21ſten Auguſt und Lager bei Seyda den 2. October 1813.

V. Zuſammenſtellung der Truppen des Königl. Preußiſchen 4. Armeecorps unter General v. Tauenzien.

VI. Parolebefehl des Kommandeurs des Reſervecorps, General v. Dobſchütz, vom 23. September 1813.

VII. Nachweiſung der Märſche und Nachtlager des 3ten Reſerve-Regiments vom 17ten Auguſt bis 2ten November 1813.

VIII. Bekanntmachung der Kriegskommiſſion, welche zur Ermittelung der dem Gerüchte nach in Torgau aufbewahrten franzöſiſchen Schätze niedergeſetzt war, vom 17. Januar 1814.

IX. Neue Formation des 4. Armeecorps nach dem Armee-Befehl vom 24. December 1813.

X. Officier-Rangliſte des 3. Reſerve-Regiments vom 29. Juli 1814.

XI. Nachweiſung der Märſche und Nachtlager des Regiments vom 15. Juni bis 19. Juli 1815.

XII. Dislocationsliſte des 15. Infanterie-Regiments in der Gegend von Vendome d. d. Brou d. 30. September 1815.

XIII. Nationale des freiwilligen Jägerdetachements beim 15. Linien-Infanterie-Regiment Graf Bülow von Dennewitz.

XIV. Officier-Rangliſte des 15. Infanterieregiments vom 17. October 1815.

XV. Nachweiſung der Verluſte des 15. Infanterie-Regiments in den Kriegsjahren 1813, 14 u. 15.

XVI. Officier-Rangliſte des 15. Infanterie-Regiments Prinz Friedrich der Niederlande für den Monat Junius 1818.

XVII. Verzeichniß der Erbberechtigten zum eiſernen Kreuz nach der beim Regiment feſtgeſetzten Reihenfolge.

XVIII. Gedächtnißtafel des 15ten Infanterie-Regiments, wie ſolche am 17. September 1817 in der Garniſon-Kirche zu Münſter aufgeſtellt worden.

XIX. Nachweiſung der Garniſon-Veränderungen ſeit 1815 und der Cantonnements in den Jahren 1832 und 1839.

XX. Verzeichniß der Commandeure der größern Truppentheile ſeit 1813.

XXI. Namentliches Verzeichniß der von Stiftung des Regiments bis zum Jahre 1844 abgegangenen Officiere und Oberärzte des Regiments.

XXII. Officier-Rangliſte des 15. Infanterie-Regiments vom März 1844.

XXIII. Verzeichniß der ſeit 1815 im Regimente vertheilten Orden und Ehrenzeichen.

XXIV. Nachweiſung der ſeit 1815 ſtattgehabten größeren Truppenübungen.

XXV. Zuſammenſtellung des Obſervations-Corps a. d. Maas i. J. 1832.

I.

Königliche Kabinetsordre vom 1. Juli 1813.

An den General-Lieutenant v. Bülow.

„Ich theile Ihnen in der Anlage abschriftlich mit, was Ich über die Formation eines neuen Brandenburgischen Infanterie-Regiments, so wie über die Zusammensetzung der Reserve-Bataillone in 12 Reserve-Infanterie-Regimenter und die Führung der Garden in der Rangliste der Armee, an den Chef der beiden Kriegs-Departements, General-Major v. Hake, erlassen habe, und trage Ihnen auf, nach den in dieser Ordre enthaltenen Bestimmungen die Formation der bei Ihrem Armee-Corps zusammenzusetzenden Reserve-Infanterie-Regimenter unverzüglich in Ausführung zu bringen und zu dem Ende diejenigen Reserve-Bataillone, welche noch nicht auf den Punkten befindlich sind, wo die Zusammensetzung derselben in Regimenter geschehen soll, dorthin zu ziehen. Das der Ordre an den General-Major v. Hake beigefügte Formations-Tableau zeigt, wie die Stellen der Commandeure von Reserve-Bataillonen, über welche Ich anderweitig disponirt habe, wieder besetzt worden sind. In die Stelle des Oberst-Lieutenants v. Bork habe ich den Major von Cardell zum Commandeur vom Füselier-Bataillon des 1sten Pommerschen Infanterie-Regiments ernannt.

Neudorf, den 1sten Juli 1813."

Beilage. An den General-Major v. Hake.

„Ich habe beschlossen, das 1ste und 2te Reserve-Bataillon des Leib-Infanterie-Regiments, nebst dem 3ten Bataillon des ersten westpreußischen Infanterie-Regiments zusammenzuziehen und durch dieselben ein neues Regiment unter dem Namen: Brandenburgisches Infanterie-Regiment formiren zu lassen, wovon das letztgedachte Bataillon, unter dem Kommando des Majors v. Krosigk, das

Füſelier-Bataillon bildet, und ſoll das Regiment zur Brandenburgiſchen Truppen-Brigade gehören. Zum Kommandeur dieſes Regiments ernenne ich den Oberſt-Lieutenant v. Bork."

„Die übrigen Reſerve-Bataillone ſollen auch zu drei und drei zuſammenſtoßen, und ſo wie die Anlage näher zeigt, zu 12 Reſerve-Infanterie-Regimentern formirt werden. Dieſe Reſerve-Infanterie-Regimenter ſind nach den Nummern der Stammregimenter bezeichnet worden, und hat dadurch ein jedes Stamm-Regiment, mit Ausſchluß der Garden, ſein eignes Reſerve-Regiment erhalten, das neue brandenburgiſche Regiment mit inbegriffen, welches künftig das 12te Stammregiment wird."

„Die Garden ſollen von nun an nicht mehr nach der Stamm-Nummer ſondern ohne dieſelbe vor den andern Truppen, und zwar das erſte und zweite Regiment Garde zu Fuß vor der Infanterie, das Regiment Garde du Corps nebſt dem leichten Garde-Cavallerie-Regiment vor der Kavallerie, von letzterem jedoch das Officier-Corps nicht vereint, ſondern wie bisher jede Eskadron für ſich, aber auf einem Blatte hinter einander, in der Rangliſte der Armee geführt werden. Hiernach rücken die Nummern der bisher hinter den Garden rangirten Regimenter um Eins vor."

„Um den Erſatz nicht nur für die Stamm-Regimenter, ſondern auch für die Reſerve Regimenter zu beſchaffen ſoll nächſt dem Garniſon-Bataillon auch das Erſatz-Bataillon jedes Regiments, ſo lange der Krieg dauert, fortbeſtehen, und außerdem jedem Infanterie-Regiment ein Brigade-Garniſon-Bataillon zur Ausarbeitung der Rekruten zu Hülfe gegeben werden, dergeſtalt, daß die Kantoniſten des Regiments an dieſe drei Bataillone vertheilt, und nach vollendeter Ausarbeitung von ihnen zu dem Regimente gezogen werden. Wenn aber der Krieg ſo viele Menſchen wegraffen ſollte, daß die beſagten, zur Dreſſur der Rekruten beſtimmten drei Bataillone den Abgang des Stammregiments nicht mehr zu decken vermögen, ſo iſt für dieſen Fall das Reſerve-Regiment zur Kompletirung ſeines Stamm-Regimentes nicht zu benutzen. Uebrigens ſind die Reſerve-Regimenter den Stamm-Regimentern gleich, und ſollen daher auch, eben ſo wie dieſe, in der Linie gegen den Feind gebraucht werden."

„Da nach dieſer Eintheilung das 2te oſtpreußiſche Reſerve-Bataillon, das 4te oſtpreußiſche Reſerve-Bataillon und das dritte Lithauiſche Reſerve-Füſelier-Bataillon übrig bleiben, ſo

habe Ich Ersteres dem ersten Reserve-Regimente, das Andere dem dritten Reserve-Regimente und das dritte dem fünften Reserve-Regimente als viertes Bataillon zugetheilt, bestimme aber zugleich, daß diese drei vierten Bataillone in dem Fall, daß die beiden Garnison-Bataillone und das Ersatz-Bataillon die Ergänzung des Stamm-Regimentes nicht bewirken können, zunächst dazu verwendet und dadurch aufgelöst werden sollen, wodurch dann die Reserve-Regimenter insgesammt auf gleichen Etat kommen."

„Wie der Ersatz für das neue brandenburgische Infanterie-Regiment bewirkt werden soll, werde Ich nächstens verordnen."

„Die Officiere der drei in Ein Regiment zusammengezogenen Reserve-Bataillone werden vereint und unter einander nach ihren Patenten rangirt. Sollte sich in der Folge ergeben, daß hierdurch bei einem Regimente zu alte Officiere, bei einem andern Regimente aber zu junge Officiere zusammenkommen, so sollen die kommandirenden Generale gehalten sein, Mir zu einer billigen Ausgleichung solcher Mißverhältnisse Vorschläge zu machen."

„Die Vertheilung der Reserve-Regimenter in die Armee-Corps behalte Ich Mir vor, bis vor Wiederausbruch der Feindseligkeit die Eintheilung der Armee-Corps, und dabei zugleich die der Landwehren definitiv beschlossen werden kann. Für jetzt geschieht die Formation der Reserve-Regimenter nach Anleitung der letzten Rubrik des beigefügten Tableaus, und sind die commandirenden Generale angewiesen, zu dem Ende diejenigen Bataillone, welche noch nicht auf den Punkten stehen, wo die Formation geschehen soll, sofort dahin abrücken zu lassen, damit die Formation des Regiments ohne Zeitverlust in Ausführung gebracht werden kann. Insofern den Reserve-Regimentern noch Mobilmachungs-Bedürfnisse fehlen möchten, müssen dieselben auf das Schleunigste herbeigeschafft werden, damit sie zu Ablauf des Waffenstillstandes im Stande sind, sich nach Erfordern zu bewegen. Ich habe diese Ordre den Generalen v. Blücher, Graf Tauenzien und v. Bülow abschriftlich mitgetheilt, und überlasse nur Ihnen, zur Ausführung der erforderlichen Anordnung nach Ihrem Ressort mit zu wirken."

Neudorf, den 1sten Juli 1813.

Friedrich Wilhelm.

II.

Nachweisung

wie die Reserve-Bataillons in Reserve-Infanterie-Regimenter zusammengesetzt werden sollen.

Neudorf, den 1sten Juli 1813.

Nummer des Reserve-Regiments.	Das Regiment wird von den nachfolgenden Reserve-Bataillons formirt.	Name des Regiments-Commandeurs.
Das 1. Reserve-Inf.-Regim	das 3. Bat. des 1. ostpreuß. Inf.-Regim das 1. ostpreuß. Reserve-Bataillon. das 1. litthauische Füselier-Bataillon. das 2. ostpreuß. Reserve-Bataillon.	Maj. v. Langen.
Das 2. Reserve-Inf.-Regim.	das 3. Bat. des pommerschen Inf.-Reg. das 1. Reserve-Bataillon. das 4. " "	Maj. v. Knoblauch.
Das 3. Reserve-Inf.-Regim.	das 3. Bat. des 2. ostpreuß. Inf.-Reg. das 3. ostpreuß. Reserve-Bataillon. das 2. litthauische Füselier-Bataillon. das 4. ostpreuß. Reserve-Bataillon.	Maj. v. Creilsheim.
Das 4. Reserve-Inf.-Regim.	das 3. Bat. des 3. ostpreuß. Inf.-Reg. das 1. Reserve-Bataillon. das 2. " "	Maj. v. Uttenhofen.
Das 5 Reserve-Inf.-Regim.	das 3. Bat. des 4. ostpreuß. Inf.-Reg. das 1. Reserve-Bataillon. das 2. " " das 3. litthauische Füselier-Bataillon.	Maj. v. Gagern.
Das 6. Reserve-Inf.-Regim.	das 1. Reserve-Bat. des 1. westpr. Reg. das 2. " " des 1. " das 4. " " des 1. schles. Reg.	Maj. v. Löbell.
Das 7. Reserve-Inf.-Regim.	das 3 Bat des 2. westpreuß. Inf.-Reg. das 1. Res.-Bat. des 2. westpr. Reg. das 2. " des 2. " "	Maj. v. Schutter.
Das 8. Reserve-Inf.-Regim.	das 2. Res.-Bat. des pomm. Inf.-Reg. das 3. " " " das 3. " Regiment Colberg.	Maj. v. Natzmer.
Das 9. Reserve-Inf.-Regim.	das 1. Reserve-Bat. Reg. Colberg. das 2. " " " das 4. " " "	Maj. v. Quednow

Nummer des Reserve-Regiments.	Das Regiment wird von den nachfolgenden Reserve-Bataillons formirt.	Name des Regiments-Commandeurs.
Das 10. Reserve-Inf.-Regim.	das 3. Bat. des 1. schles. Inf.-Regim. das 1. Reserve-Bat. " " das 2. " des 2. schles. Inf.-Reg.	Maj. v. Sack.
Das 11. Reserve-Inf.-Regim.	das 3. Bat. des 2. schles. Inf.-Reg. das 1. Reserve-Bat. " " das 3. " " " "	Ob. v. Stutterheim.
Das 12. Reserve-Inf.-Regim.	das 4te Reserve-Bat. des Leib-Inf.-Reg. das 5. " " " " ein Reserve-Bat. von Graudenz.	Maj. v. d. Golz.
Das 2. Brandenburger Infant.-Regiment.	das 1. Reserve-Bat. des Leib-Inf.-Reg. das 2. " " " " das 3. Bat. des 1. westpreuß. Inf.-Reg.	Obriſtlt. v. Borck.
Das 2. Regimt. Garde zu Fuß.	das Normal-Bataillon. das 1. Bat. des Colberg'ſchen Inf.-Reg. das Füſelier-Bat. des Leib-Inf.-Reg. das 3. Bat. des Leib-Inf.-Reg. wird das Füſelier-Bataillon deſſelben. das 3. Bat. des pommerſchen Inf.-Reg. wird das 1. Bataillon deſſelben.	Maj. v. Müffling.

III. Rang=

der Herren Officiere vom 3ten Infanterie=

Nr.	Charge.	Namen.	Nr. des Bat.	Alter. Jahr.
1.	Maj. u. Command.	v. Creilsheim.		43.
.	Major	v. Rango.	F.	49.
3	"	v. Wittich.	1.	41.
4	"	v. Welling.	2.	46.
5.	"	v. Schmalensee.	4.	44.
6.	Pr. = Capit.	v. Buttler.	4.	31.
7.	Stabs = Capit. u. C. F.	v. Oertel.	2.	40.
8.	"	v. Wroblewsky.	2.	38.
9.	"	v. Wietzki.	2.	44.
10.	"	v. Larisch.	F.	41.
11.	"	v. Seydlitz.	1.	32.
12.	Pr. = Lieut. C. F.	v. Steinwehr.	4.	45.
13.	Pr. = Lieut.	v. Lonczynski.	1.	43.
14.	"	v. Jutrzenka.	1.	40.
15.	Pr. = Lieut. C. F.	v. Wernstell.	4.	33.
16.	Pr. = Lieut.	v. Wurmb.	F.	40.
17.	Sec. = Lieut.	v. Arnim.	F.	39.
18.	Sec. = Lieut. u. Adj.	v. Birckholtz.	2.	34.
19.	Sec. = Lieut.	v. Leslie.	2.	29.
20.	"	v. Napolski.	1.	33.
21.	"	v. Gerhard.	F.	27.
22.	"	v. Wenkstern.	1.	31.
23.	"	v. Burski.	F.	26.
24.	Sec. = Lieut. u. Adj.	v. Napin Thoyras.	4.	25.
25.	Sec. = Lieut.	v. Oettinger.	F.	27.
26.	Sec. = Lieut. u. Adj.	v. Köppen.	1.	24.
27.	Sec. = Lieut.	v. Mieznikowski.	F.	28.
28.	"	Gervais.	2.	27.
29.	"	v. Kaweczynski.	1.	25.
30.	S. = L. u. Reg. = Adj.	v. Niesewand.	4.	23.
31.	"	v. Gotzheim.	F.	26.
32.	"	Radecke.	2.	20.
33.	"	v. Herzberg.	2.	22.
34.	"	Nadler.	2.	25.
35.	S. = L. u. Rechn. Führ.	Buttermann.	2.	36.
36.	Sec. = Lieut.	Sinell.	2.	24.
37.	"	Stavitz.	2.	29.

Liste

Reserve-Regiment. Freienwalde den 11. Aug. 1813.

Dienstzeit. Jahr.	Vaterland.	Früheres Verhältniß.
28.	Preußen.	1. pomm. Inf.-Reg., Com. d. Garn.-Bat.
33.	Pommern.	1. westpreuß. Infant.-Regiments.
24.	Mittelmark.	Adjut. beim General v. Thümen.
30.	Würtemberg.	1. pommersche Infanterie-Regiment.
30.	Schwed. Pommern.	3. ostpreuß. Infanterie-Regiment.
21.	Preußen.	Inf.-Reg. Jung von Larisch.
14.	"	2. ostpreuß. Inf.-Reg.
18.	"	" "
26.	Pommern.	1. schles. Inf.-Reg.
26.	Schlesien.	3. Ref.-Bat. d. Leib-Inf.-Reg.
17.	Magdeburg.	2. ostpreuß. Grenad.-Bat.
17.	Preußen.	Reg. Prinz Hohenlohe.
26.	"	Reg. Kaufberg
23.	Pommern.	4. Ref.-Bat. 1. westph. Inf-Reg.
13.	Litthauen.	Reg. v. Zastrow 3. westph. Ref.-Bat.
23.	Mark.	Märkisch. Gensd'armerie.
23.	Neumark.	Westph. Gensd'armerie.
19.		1. schles. Inf.-Reg.
15.	Niederrhein.	1. westpr. Inf.-Reg.
15.	"	Reg. Kurfürst v. Hessen.
11.	Preußen.	Reg. v. Reinhardt.
13.	Dänemark.	Schützen-Bataillon.
14.	Preußen.	Litthauische Gensd'armerie.
11.	Mittelmark.	3. ostpreuß. Inf.-Reg.
11.	Mark.	Depot. des 2. ostpreuß. Reg
8.	Westpreußen.	Reg. v. Thiele.
10.	Herzogth. Warschau.	Reg. v. Rütz.
6.	Preußen.	1. ostpreuß. Ref.-Bat.
6.	Westpreußen.	1. westpreuß. Ref.-Bat.
11.	Preußen.	2. westpreuß. Inf.-Reg.
5.	"	Brandenb. Uhlanen-Reg.
6.	"	4. ostpreuß. Inf.-Reg.
9.	Berlin.	Leib-Inf.-Reg.
4.	Pommern.	1. pommersch. Inf.-Reg.
19.	Schwed. Pommern.	Collbergsches Inf.-Reg.
4.	Pommern.	1. pommersches Inf.-Reg.
13.	Westphalen.	" " "

Nr.	Charge.	Namen.	Nr. des Bat.	Alter Jahr.
38.	Sec.-Lieut.	v. Froreich.	2.	18.
39.	"	Loſſow.	2.	26.
40.	"	Groß.	F.	46.
41.	"	Marſchall.	F.	29.
42.	"	Quenſtedt	F.	36.
43.	S.-L., Rechn.Führ.	Mauſchering.	F.	37.
44.	Sec.-Lieut.	Preuß.	F.	25.
45.	"	Redecker.	4.	41.
46.	"	v. Lahrbuſch.	4.	19.
47.	"	Struwe.	4.	23.
48.	"	Becker.	4.	21.
49.	"	v. d. Roſen.	4.	17.
50.	"	Tiesler.	4.	42.
51.	"	Menſes.	4.	43.
52.	S.-L., Rechn.Führ.	Pleß.	4.	31.
53.	Sec.-Lieut.	Moock.	1.	38.
54.	"	Sturmhöfel.	1.	25.
1.	Porte Epeé-Fähnr.	v. Möller.		3.
2.	"	v. Plehwe.		16.
3.	Bat.-Chir.	Schuſter.	2.	32.
4.	"	Eckardt.	F.	38.
5.	"	Hollſtein.	1.	30.
6.	"	Curts.	4.	32.

Anmerkung. In dieſer Rangliſte ſtehen nur diejenigen Officiere wirklich rangirt, welche Patente beſitzen; diejenigen aber, welche ſolche nicht haben, ſind, ſo wie ſie in den Bataillons rangiren, bataillonsweiſe hinter einander geſetzt.

Dienstzeit Jahr.	Vaterland.	Früheres Verhältniß.
2.	Altmark.	1. pommersch. Inf.-Reg.
6.	Neumark.	" " "
27.	Ostpreußen.	4. ostpreuß. Füsel.-Bat.
13.	Preußen.	" " "
12.	Mark.	" " "
15.	Ostpreußen.	2. ostpreuß. Füsel.-Bat.
2/3.	Preußen.	Krokowsche Frei-Corps.
25.	Pommern.	1. Artillerie-Brigade.
2.	Neumark.	4. ostpreuß. Inf.-Reg.
5.	Westphalen.	Leib-Inf.-Reg.
5.	Altmark.	" "
4.	Pommern.	" "
23.	Schlesien.	" "
23.	Ostfriesland.	" "
16.	Brandenburg.	" "
21.	Schlesien.	2. schles. Inf.-Reg.
5.	Westpreußen.	3. ostpreuß. Füsel.-Bat.
3.	Westpreußen.	Reg. v. Zastrow.
1/6.	Litthauen.	Cadetten-Corps zu Berlin.
7.	Schlesien.	1. schles. Inf.-Reg.
19.	Sachsen.	2. ostpreuß. Brigade.
10.	Ostpreußen.	1. ostpreuß. Inf.-Reg.
14.	Berlin.	2. schles. Husaren-Regiment.

I. Damals bildete
das 3te Bataillon des 2ten ostpreuß. Inf.-Reg. unter Major von Wittich das 1ste
das 3te ostpreuß. Musquetier Reserve-Bataillon unter Major v. Welling das 2te,
das 3te Litthauische Füselier-Bataillon unter Major v. Rango das 3te oder Füselier- und
das 4te ostpreuß. Musquetier-Reserve-Bataillon unter Major v. Schmalensee das 4te oder Extra-Bataillon des Reg.

II. In Folge der am 17ten August 1813 stattgehabten Auflösung des Bataillons v. Wittich, bisher 1sten Bataillons des 3ten Reserve-Regiments, erhielten die Compagnien folgende Commandeurs:

1. Bataillon.

1te	Compagnie	Capitain v. Oertel.
2te	"	Pr.-Lieutenant v. Loncz̨ynski
3te	"	Pr.-Lieutenant v. Jutrzenka.
4te	"	Capitain v. Wroblewsky.

2. Bataillon.

5te	Compagnie	Capitain v. Wietzky.
6te	"	" v. Larisch.
7te	"	Pr.-Lieutenant v. Wernstell.
8te	"	" v. Steinwehr.

3. Bataillon.

9te	Compagnie	Lieutenant v. Arnim.
10te	"	Capitain v. Seydlitz.
11te	"	" v. Dobschütz.*)
12te	"	" v. Buttler.

*) Der Capitain v. D. war kurz vorher zum Regimente versetzt worden.

IV.

Kombattanten-Liste

vom 1sten Bataillon des 3ten Reserve-Regiments.

Berlin, den 21. August 1813.

Nr. der Comp.	Stabsoffic.	Offic.	Chirg.	Unteroffic.	Spiell.	Gem.	Summa.
1ste	2	6	2	21	5	236	272
2te	—	3	1	19	3	223	254
3te	—	3	1	20	4	227	255
4te	—	5	1	20	4	236	258
Summa.	2	17	5	80	16	927	1047

Kombattanten-Liste

vom 1sten Bataillon des 3ten Reserve-Regiments.

Lager bei Seyda am 2. October 1813.

Nr. der Comp.	Stabsoffic.	Offic.	Chirg.	Unteroffic.	Spiell.	Gem.	Summa.
1ste	3	6	2	16	2	145	274
2te	—	2	1	16	2	127	148
3te	—	3	1	11	3	131	149
4te	—	4	1	17	2	157	181
Summa	3	15	5	60	9	560	652

V.

Die Uebersicht der Eintheilung und Stärke der verbündeten Nordarmee am 10. August 1813.

Oberbefehlshaber, Se. Königl. Hoheit Kronprinz v. Schweden.
Chef des Generalstabes, der schwedische General-Lieutn. Baron Adlerkreuz ꝛc.

Das 4te preußische Armee-Corps commandirt der General-Lieutn. Graf v. Tauenzien.
Chef des Generalstabes der Maj. v. Rothenburg.
Chef der Artillerie der Maj. v. Neander.

1) Das Reserve-Corps bei Berlin, G.-M. v. Dobschütz.

G.-M. Gr. v. Lindenau.

- 3 Bat. des 3ten Reserve-Infant.-Regiments, Commd. der Maj. v. Creilsheim.
- 2 = des 1sten kurmärkischen Landwehr-Infa t.-Regiments, Commd. der Maj. v. Kleist.
- 4 = des 2ten neumärkischen Landwehr-Infant.-Regiments, Commd. der Maj. v. Eisenhardt.
- 4 = des 5ten kurmärkischen Landwehr-Infant.-Regiments, Commd. der Maj. v. Bredow.
- 4 = des 2ten schlesischen Landwehr-Infanterie-Regiments, Commd. d. Maj v. Blandowski.
- 1 = des 1sten schlesischen Landwehr-Infanterie-Regiments, Commd. der Maj. v. Bonin.

Das Kosacken Regiment des Gen.-Maj. Ilowaisky des 3ten.

2 Esk. des 1ten. neumärkischen Landwehr-Kavallerie-Regiments, Command. der Maj. v. Hiller.

4 Esk. des 3ten neumärkischen Landwehr-Kavallerie-Regiments.

4 Esk. des 2ten ostpreuß. Landwehr-Kavallerie-Regimts., Commd. der Maj. v. Ciesielsky.

4 Esk. des 3ten ostpreuß, Landwehr-Kavallerie-Regimts., Commd. Rittm. v. Kökritz.

2 Esk. Berliner Landwehr, Commd. der Maj. v. Sydow.

4 Esk. des 1sten kurmärkischen Landwehr-Kavallerie-Regiments, Commd. der Major v. Liebherr.

4 Esk. des 7ten kurmärkischen Landwehr-Kavallerie-Regiments, Commd. Major v. Katte.

4 Esk. des 3ten pommerschen Landwehr-Kavallerie-Regiments, Commd. der Major v. Barnekow.

½ 6pfünd. eiserne englische Fußbatterie, der Lieut. v. Hertig.

die 6pfünd. schwere eiserne Batterie des Lieutn. Glein.

½ 6pfünd. Fußbatterie des Lieutn. v. Schüler.

die ½ 8pfünd. Fußbatterie des Lieutn. v. Prötel.

die 6pfünd. englische reitende Batterie des Lieutn. v. Matthias.

---

2) Das Corps an der Oder, commandirt der G.-M. v. Wobeser.

Chef des Generalstabes, Maj. v. Kinsky.

Obristl. v. Plötz.

- 4 Bat. des 1sten westpreuß. Landwehr-Infant.-Regiments, Commd. der Maj. v. Benningsen.
- 4 " des 2ten westpreuß. Landwehr-Infant.-Regiments, Commd. der Maj. v. Osten, gen. v. Sacken.
- 4 " des 3ten westpreuß. Landwehr-Infant.-Regiments, Commd. der Maj. v. Wolfradt,
- 3 " des 1sten schlesischen Landwehr-Infant.-Regiments, Commd. der Obristlieut. v. Plötz.

Ob. v. Jeanneret.

- 4 Esk. des 1sten westpreuß. Landwehr-Kavallerie-Regiments, Commd. der Maj. v. Hymmen.
- 4 " des 2ten westpreuß. Landwehr-Kavallerie-Regiments, Commd. der Maj. v. Sulitzky.
- 4 " des 3ten westpreuß. Landwehr-Kavallerie-Regiments, Commd. der Maj. v. Speer.

die 6pfündige Fußbatterie Nr. 22. der Lieutn. v. Wegener.

---

3) Das Corps vor Magdeburg, commandirt der G.-M. v. Hirschfeld.

Chef des Generalstabes, der Maj. v. Kleist.

Ob. v. Bismark

- 4 Bat. des 1sten Reserve-Infant.-Regiments, Commd. der Maj. v. Langen.
- 4 " des 6ten kurmärkischen Landwehr-Inft.-Regiments, Commd. der Maj. v. Rohr.
- 4 " des 7ten kurmärkischen Landwehr-Inft.-Regiments, Commd. der Obrist v. Borstell.

Bismark. { 4 Esk. des kurmärkischen Landwehr-Kavallerie-Regiments Commd. der Rittm. v. Ukermann,
4 = des 6ten kurmärkischen Landwehr-Kavallerie-Regimts. Commd. der Rittm. v. Jagow.

die 6pfünd. Fußbatterie Nr. 20. des Lieutn. v. Thiesen.
die ½ 6 pfündige Fußbatterie des Lieutn. v. Zöllner.

---

4. Das Corps an der Nieder-Elbe commandirt der G.-M. v. Puttlitz.

Chef des Generalstabes des Obristlieutn. v. Kikebusch.

Ob. v. Boguslawsky. { 4 Bat. des 3ten kurmärkischen Landwehr-Infant.-Regiments. Commd. der Obristlieut. v. Marwitz.
4 = des 4ten kurmärkischen Landwehr-Infant.-Regiment Commd. der Obrist v. Boguslawsky.
4 Esk. des 3ten kurmärkischen Landwehr-Kavallerie-Regimts., Commd. der Rittm. v. Teschen.
eine 6½pfündige Fußbatterie.

Zusammen 55 Bat. Infanterie, 52 Esk. und 7 Batterien = 38,900 Mann.

Die Bataillons können nur zu 690 Mann, die Eskadrons zu 100 Mann gerechnet werden, weil diese Truppen meist noch im Formiren begriffen waren.

Be-

VI.

Befehl des Brigade-Generals von Dobschütz, vom 23sten September 1813.

Die hier im Bivouak bei Liebenwerda stehenden Truppen des mir anvertrauten Reservecorps marschieren um 2 Uhr ab, doch muß Alles schon um 1½ Uhr parat sein; alle Bagage, außer Pulver- und Medicin-Wagen, bleibt hier, fährt auf in einer Wagenburg gegen die Straße nach Luckenwalde, um nöthigenfalls den Weg nach Luckau gleich einschlagen zu können; bei der Bagage bleibt nur, wie schon befohlen, die nöthige Bedeckung zurück, und soll aus Leuten, die kränklich sind, oder denen es gänzlich an Fußbekleidung fehlt, bestehen. Den Commandeur für die Bagage giebt das zweite neumärkische Landwehrregiment, und zur Bagage der Kavallerie giebt das ostpreußische Landwehr-Kavallerie-Regiment einen Subaltern-Officier.

Die Marschordnung, nach welcher ich die Truppen nach 1½ Uhr aufgestellt zu finden erwarte, ist folgende:

A. Avantgarde, commandirt durch den Maj. v. Creilsheim.

1. 4te Eskadron des Regiments schwazer Husaren, welche in Prieskau steht.
2. Die Jäger-Eskadron, welche in Zeischa steht.
3. Das Regiment von Hiller.
4. Das 1. und 2. Bataillon des 3. Reserve-Infanterie-Regiments.
5. 1stes und 3tes Bataillon v. Eisenhardt.
6. 3 Eskadrons von Sydow.

B. Corps d'armée, commandirt vom Major v. Natzmer.

1. 2 Eskadrons v. Katte.
2. 1 Eskadron v. Puttkammer.
3. halbe Batterie Mathias.
4. 1stes Bataillon des 8. Reserve-Infanterie-Regiments.
5. halbe Batterie Mathias.

6. 2 Bataillons des 8. Reserve-Infanterie-Regiments.
7. 4 Bataillons v. Eisenhardt.
8. Batterie v. Glein.
9. 2. Bataillons v. Bredow.
10. halbe Batterie v. Scholten.
11. 3. und 4. Bataillon v. Bredow.
12. 2. Eskadrons v. Puttkammer.
13. 2. Eskadron v. Liebeherr.

C. Reserve, commandirt vom Obrist-Lieutenant v. Plötz.

1. 1. und 2. Eskadron ostpreußische Kavallerie.
2. 2tes niederschlesisches Landwehr-Bataillon.
3. 3 Eskadrons ostpreußische Landwehr-Kavallerie.

Das Bataillon v. Grolmann und die Eskadron des Rittmeister v. Kamke machen den Beschluß.

VII.

Verzeichniß

der Lagerplätze und Nachtquartiere

des 3ten Reserve-Regiments

in der Zeit

vom 17. August bis 2. November 1813.

Datum.	Lager oder Quartier.	Benennung des Ortes.
17. August.	Quartier	in Müncheberg.
18. "	"	in Weißensee und Gegend
19. "	"	daselbst
20. "	"	in Berlin
21. "	"	daselbst
22. "	Lager	bei Blankenfelde
23. "	"	daselbst (Gefecht)
24. "	"	bei Schulzendorf
	Quartier	in Glienicke (Füselier-Bataillon)
25. "	Lager	bei Zossen
26. "	"	bei Baruth
27. "	"	daselbst (zweites Bataillon in der Stadt einquartiert)
28. "	"	bei Dahme (Luckau wird durch den General Wobeser genommen)
29. "	"	bei Luckau
30. "	"	daselbst
31 "	"	daselbst
1. Septbr.		bei Dahme / das Füselier-Bataillon auf
2. "	"	daselbst } Vorposten bei Herzberg
3. "	"	bei Oehna
4. "	"	bei Seyda.
5. "	"	bei Jüterbogk (Gefecht bei Seyda.)
	Quartier	in Jüterbogk (Füselier-Bataillon)
6. "	Lager	auf dem Schlachtfelde bei Dennewitz
7. "	"	bei Langenlipsdorf
8. "	"	bei Dahme
9. "	"	daselbst
10. "	"	bei Luckau
11. "	"	daselbst
12. "	"	bei Schlieben
13. "	"	bei Herzberg
14 b. 18. "	"	an der schwarzen Elster bei Polzen (die Bataillons wurden in der Stadt Herzberg abwechselnd einquartiert)

Datum.	Lager oder Quartier.	Benennung des Ortes.
19. Sptbr.	Lager	bei Cosdorf
20 b. 29.	"	bei Liebenwerda (Die Bataillons machten aus diesem Lager mehrere Vor- und Seitenmärsche kehrten aber in das Lager zurück, lagen auch abwechselnd in Liebenwerda im Quartier.
30. "	"	bei Jermerswalde
1. Octbr.	"	bei Jessen
2. "	"	bei Seyda (Dorf Gentha)
3. "	"	daselbst (General Blücher geht bei Wartenburg über die Elbe.)
4. "	"	bei Kliecken zwischen Coswig und Roslau.
5. "	"	bei Groß- und Klein-Kuhnau (Uebergang über die Elbe.)
6. "		bei Pötnitz
7. "	"	daselbst
8. "	"	bei Hinsdorf } Füselier-Bataillon
9. "	"	daselbst } bei Oranienbaum.
10. "	"	bei Dessau }
11. "	Quartier	in und bei Dessau }
12. "	Lager	bei Zerbst (Rückz. üb. d. Elbe) } Es wurde der größte
13. "	"	bei Görzke } Theil der Nächte
14. "	"	in d. Pirschhaide bei Potsdam } durchmarschiert.
15. "	Quartier	in Berlin
16. "	"	daselbst
17. "	"	daselbst
18. "	"	daselbst
19. "	"	daselbst
20. "	"	in Potsdam
21. "	"	in Golzow (hier traf die Nachricht von der Erstürmung Leipzigs ein)
22. "	"	in Nedlitz
23. "	"	in Zerbst und Gegend (auf dem Marsche zwischen Diez und Zerbst traf das Regiment auf Se. Majestät den König)
24. "	"	in Zerbst
25. "	"	daselbst
26. "	"	daselbst
27. "	"	in Coswig
28. "	"	daselbst
29. "	"	daselbst
30. "	"	bei Kemberg (die Elbe auf Kähnen passirt.)
31. "	"	in und bei Dommitsch
1. Novbr.	"	daselbst
2. "	"	wurde vor Torgau gerückt

VIII.

Bekanntmachung der Kriegskommission, welche zur Ermittelung der dem Gerüchte nach in Torgau aufbewahrten kaiserlich französischen Schätze festgesetzt war.

Wenn sich in ganz Deutschland die Meinung verbreitet und festgesetzt hatte, daß in der Festung Torgau ein großer kaiserlich französischer Schatz vieler Millionen baaren Geldes, Silbergeräth, und einer bedeutenden Charten- und Plankammer sich befinden sollte, diesem Gerüchte inzwischen schon vor der Uebergabe der Festung von dem gewesenen kaiserlich französischen Gouverneur, Divisionsgeneral Graf Dutaillis und dem Brigadegeneral Baron Brün de Villaret, welcher Letztere die Kapitulation von Torgau abgeschlossen, bei Verpfändung ihrer Ehre widersprochen wurde, so fanden sich des commandirenden Generals der Infanterie, Herrn Grafen v. Tauenzien Excellenz dennoch veranlaßt, diesen für das Interesse der hohen Alliirten so höchst wichtigen Gegenstand ihrer vorzüglichsten Aufmerksamkeit zu widmen. Se. Excellenz ernannten zu diesem Behuf zur Uebernahme der Festung Torgau eine Specialkommission, aus den unterzeichneten Mitgliedern bestehend, die sich am 8ten d. M. in dieser Festung versammelte. Gemäß der Instruction wurden die genauesten Untersuchungen angestellt, die Kassen und Bücher der französischen Autoritäten, sowie alle ausgehenden Effecten und Bagage, der strengsten Revision unterworfen, gaben den Beweis, daß weder Schätze, Kostbarkeiten noch eine Plankammer des französischen Kaisers hier vorhanden sei. Vielmehr bestätigten sich die früheren Versicherungen der gedachten Generale, der auch alle übrigen hier befindlichen Generale und Administrationschefs unter Verpfändung ihrer Ehre beitraten, daß dieses falsche Gerücht durch die am 20. October erfolgte Ankunft vieler Fourgons mit der Aufschrift: „tresor imperial" entstanden. Die mehrsten derselben waren jedoch leer, nur wenige mit Silbergeld beladen, und auf Befehl des damaligen Gouverneurs, Grafen v. Narbonne, mußten alle vorhandenen Kassen in die Hauptkasse geschüttet werden. Diese Verei-

nigung ergab eine Totalsumme von 881,084 Franks 44 Cent. baaren Geldes und 411,000 in Tratten auf Paris. Wie weit diese Summe zur Bezahlung des Soldes und andrer Bedürfnisse für eine Truppenmasse von beinahe 30,000 Mann reichte, ist leicht zu beurtheilen.

Die Generale und Officiere wurden deshalb später in Papier und die ganze Garnison in den letzten 2 Monaten gar nicht bezahlt.

Nach nunmehr geschlossener Untersuchung macht die Kommission auf Ehre und Pflicht bekannt, das keine Mittel unversucht geblieben, der Wahrheit auf den Grund zu kommen, und daß sie die Ehre gehabt, ihren desfallsigen Bericht mit den Acten Sr. Excellenz dem commandirenden General der Infanterie Herrn Gr. v. Tauenzien, bei deren erst heute erfolgten Ankunft von dem erorberten Wittenberg zu überreichen, der solche unverzüglich zur Kenntniß Sr. Majestät des Königs bringen wird.

Torgau, den 17ten Januar 1814.

Königl. Preuß. höchstverordnete Kriegs-Commission.

(Folgen die Unterschriften.)

IX.

Parolbefehl. Hauptquartier Dommitsch den 23sten December 1813.

Des Königs Majestät haben geruht, dem 4ten Armee-Corps, nachdem auch bei diesem sämmtliche Landwehr-Infanterie-Regimenter von 4 auf 3 Bataillone herabgesetzt worden sind, mittelst Kabinets-Ordre vom 8ten d. Mts. folgende Formation zu geben:

I. Truppentheile unter dem Befehle des General-Lieutenants von Wobeser.

a) Die Brigade des General-Majors Grafen Lindenau unter dem Brigade-Commandeur Obrist v. Lossow, diese begreift:
- das 3te Reserve-Infanterie-Regiment,
- das 11te und 16te niederschlesische Landwehr-Inf.-Regim.,
- 2 Bat. des 3ten neumärkischen Landwehr-Inf.-Regim.,
- 1 Bat. des 1sten ostpreußischen " " "
- das 1ste kurmärkische Landwehr-Kavallerie-Regiment (als commandirt)

b) Die Brigade des General-Majors v. Dobschütz unter dem Brigade-Commandeur Obrist v. Krausenik, dazu gehört
- das 8te Reserve-Infanterie-Regiment,
- das 1ste und 3te pommersche Landwehr-Inf.-Regiment,
- das 2te neumärkische " " "
- das 7te kurmärkische " " "

(als commandirt)

c) Die Brigade des General-Majors v. Jeanneret unter dem Brigade-Commandeur Obristlieutenant v. Langen, dazu gehört
- das 1ste Reserve-Infanterie-Regiment,
- das 1ste, 2te und 3te westpreuß. Landw.-Inf.-Regiment,
- das 1ste westpreußische Landwehr-Kavallerie-Regiment (als commandirt)
- die 6pfündige Batterie Nr. 31 des Lieutenant v. Hertig (als commandirt)

d) die Kavallerie unter dem als Brigadechef commandirten General-Major v. Bismark:

1) unter dem Brigade-Commandeur Obrist v. Wuthenow:
das 1ste, 2te und 3te ostpreuß. Landw.-Kavallerie-Regim.
das 1ste kurmärkische " " "
commandirt bei der Brigade Graf Lindenau.

2) unter dem Brigade-Commandeur Major v. Eisenhardt:
das 6ste schlesische Landwehr-Kavallerie-Regiment,
das 3te pommersche " " "
das 7te kurmärkische " " "
commandirt bei der Brigade v. Dobschütz,
2 Eskadrons Berliner Landwehr-Kavallerie.

3) unter dem Brigade-Commandeur Major v. Hiller:
das 2te und 3te westpreuß. Landwehr-Kavallerie-Regiment,
das 1ste westpreußische " " "
commandirt zur Brigade v. Jeanneret,
2 Eskadrons des 2ten neumärkischen Landw.-Kavall.-Reg.

e) Die Artillerie unter dem Brigadechef Major v. Neander.

1) direct unter demselben:
die bei dem Corps der Generale v. Hirschfeld, v. Puttlitz und v. Hinrichs stehenden Batterien Nr. 20, 33, 32, 26 und 23 des Capitains Sommer, welcher noch vor Danzig steht.

2) unter dem Brigade-Commandeur Major v. Spreuth:
Eine 12pfündige Reserve-Batterie.
Eine 6pfündige schwere Batterie Nr. 22 des Capit. Wegner.
Eine 6pfündige Batterie Nr. 31, commandirt bei der Brigade v. Jeanneret,

3) unter dem Brigade-Commandeur Capitain v. Bardeleben:
Eine 6pfündige Reserve-Batterie Nr. 18,
" " " " Nr. 25, Lieut. v. Platen,
½ " reitende Nr. 30. Lieutn. v. Papendick,
Eine 6pfündige Batterie Nr, 27, commandirt bei der Brigade v. Dobschütz.

Die Kavallerie und Artillerie, welche bei den drei Infanterie-Brigaden steht, ist nur als bei denselben commandirt zu betrachten, mithin nur hinsichtlich des Dienstes unter dem Befehl des Brigade-Chefs.

Hinsichtlich der Oeconomie und aller innern Verhältnisse aber stehen diese Kavallerie-Regimenter und Batterien unter den Brigadiers der Kavallerie und Artillerie.

II. Die ferner unter meinem Oberbefehl stehenden Corps bestehen aus folgenden Truppentheilen:

a) das des General-Lieutenants von Hirschfeld begreift:
- das 5te, 6te und 7te kurmärkische Landwehr-Inf.-Regim.
- das 1ste schlesische " " "
- das 5te und 2 Eskadrons des 6ten kurmärkischen Landwehr-Kavallerie-Regiments,
- die 6pfündige Batterie Nr. 20. des Capitains Burggaller,
- ½ 6pfündige Batterie Nr. 33. des. Lieutn. Zöllner

b) Das Corps des General-Majors v. Puttlitz:
- das 1ste, 3te und 4te kurmärkische Landwehr-Inf.-Regim.
- das 3te und 2 Eskadrons des 6ten kurmärkischen Landwehr-Kavallerie-Regiments,
- die 6pfündige Batterie Nr. 32. des Lieutn. Schüler.

c) das Corps des General-Majors v. Hinrichs.
- das 1ste und 2te Bataillon des 2ten ostpreußischen Landwehr-Infanterie-Regiments,
- 2 Bataillone des 3ten neumärkischen Landwehr-Infanterie-Regiments,
- 2 Eskadrons des 2ten neumärkischen Landwehr-Kavallerie-Regiments,
- die 6pfündige Batterie des Capitains Paalzow.

(gez.) Graf v. Tauenzien.

XI. Rang=

von den Officieren des 3ten Reserve=Infant.=

Nr.	Charge.	Namen.	Alter.	Dienst=zeit.
1	Obrist	v. Creilsheim	44	29
2	Major	v. Wittig	42	25
3	=	v. Welling	47	31
4	=	v. Schmalensee	45	31
5	Pr. Capitain	v. Wietzky	44	26
6	=	v. Larisch	41	27
7	=	v. Seydlitz	33	18
8	=	v. Dobschütz	38	20
9	=	v. Oertel	41	15
10	=	v. Wroblewsky	39	19
11	=	v. Buttlar	47	22
12	=	v. Steinwehr	49	19
13	St. Capitain	v. Jutrzenka	40	24
14	=	v. Humbracht	31	16
15	=	v. Björnstjerna	29	13
16	=	v. Arnim	39	23
17	Pr. Lieutn.	v. Wernstell	34	14
18	=	v. Birkholz	34	19
19	=	v. Leslie	29	15
20	=	v. Wentstem	32	14
21	=	v. Oettinger	28	12
22	Sec.=Lieutn.	v. Köppen	25	9
23	=	v. Kaweczynski	26	7
24	=	v Nieseward	24	11
25	=	Redeker	42	26
26	=	Preuß	25	2
27	=	v. Herzberg	22	9
28	=	Struwe	24	6
29	=	Becker	21	6
30	=	v. der Rosen	18	5
31	=	Nadler	26	5
32	=	v. Lahrbusch	20	2
33	=	Menses	44	24
34	=	Pleß	31	17
35	=	Mauscherning	27	16
36	=	Quenstedt	37	13
37	=	Sinell	25	5
38	=	v. Froreich I.	18	2

Liste

Regiments. Heiligenstadt, den 29. Juli 1814.

Vaterland.	Früheres Verhältniß.
Preußen	1stes pommersches Inf. = Regim.
M. = Mark.	Adjut. beim Gen. v. Thümen
Würtemberg	1stes pommersches Inf. = Regim.
Schw. Pommern	3tes ostpreuß. Inf. = Regim.
Pommern	Gensd'armerie
Schlesien	=
Magdeburg	2tes ostpreuß. Grenad. = Bataillon
Schlesien	verabschiedet
Preußen	seit 1803 außer Dienst
=	= 1809 =
=	als Pr. = Lieut. verabschiedet
=	verabschiedet
Pommern	Gensdarmerie
Schlesien	1. schles. Inf. = Reg.
Schweden	2. schles. Inf. = Reg.
N. = Mark	Gensdarmerie
Westphalen	3. westpreuß. Res. = Bat.
N. = Mark	Gensdarmerie
Niederrhein	=
Dänemark	war als Invalide entlassen
M. = Mark	2. ostpreuß. Depot = Bataillon
Westpreußen	außer Dienst
=	auf halben Gehalt
=	2. westpreuß. Inf. = Reg.
Pommern	Civilversorgung in Preußen
Preußen	Port d'Epée Fähnrich
Mark	=
Westphalen	=
Uckermark	=
Pommern	=
Pommern	=
Mark	=
Ostfriesland	Feldwebel
Brandenburg	=
Preußen	=
Mark	=
Pommern	=
Altmark	=

Nr.	Charge.	Namen.	Alter. Jahr.	Dienst-zeit Jahr.
39	Sec.-Lieut.	Stavitz	30	14
40	"	Loſſow	27	7
41	"	Moock	38	21
42	"	Sturmhöfel	26	5
43	"	v. Möller	25	4
44	"	v. Plehwe	16	5/6
45	"	v. Froreich II.	18	5/6
46	"	v. Lindenhöfen	19	1
47	"	v. Zaſtrow	19	1
48	"	Genſichen	18	1
49	"	Dörk	21	1
50	"	Strenge	22	1
51	"	Schulz	22	1
52	"	Hülſen	25	1
53	"	Krüger	24	1
54	"	Lange	20	1
55	"	v. Maſſow	26	1
56	"	Hamman	23	1
57	"	v. Steinwehr	16	2/3

Aggregirte Officiere.

1	Pr.-Lieut.	v. Napolsky	34	16
2	"	v. Gerhardt	28	12
3	"	v. Nozinsky	33	18
4	Sec.-Lieut.	Gotzheim	27	6
5	"	Tießler	43	24
6	"	Marſchall	30	14
7	"	Buttermann	37	20
8	"	Tobb	27	13
9	"	Schreier	24	8
10	"	Hentel	36	20
11	"	v. Seidewitz	22	7

Unterſtab.

1	Regim.-Chirurg.	Schröder	48	32
2	Bat.-Chirurg.	Eckers	39	20

Vaterland	Früheres Verhältniß.
Westphalen	Unterofficier
N.-Mark	=
Schlesien	Feldwebel
Westpreußen	=
=	Port-Epee-Fähnrich
Litthauen	Cadet in Berlin
Altmark	Unterofficier
Ostpreußen	=
=	=
Herz. Warschau	Freiwilliger Jäger
Litthauen	=
N.-Lausitz	Ober-Jäger
M.-Mark	=
=	=
=	=
=	Jäger
=	=
=	Ober-Jäger
Preußen	Unterofficier

Westpreußen	außer Dienst
Preußen	verabschiedet
Ostpreußen	Füs.-Bat. Borell da Vernay
Westpreußen	verabschiedet
Schlesien	Feldwebel
Preußen	=
Schw. Pommern	=
Westpreußen	=
Ostpreußen	=
Schlesien	=
N.-Mark	russ. Dienste bei den ukrain. Kosacken

Mark	Regiments-Chirurgus
Sachsen	2. ostpr. Garn. Brig.-Bataillon

XI.

Verzeichniß

der Lagerplätze und Nachtquartiere

des 15. Infanterie-Regiments

in der Zeit

vom 16ten Juni bis 19ten Juli 1815.

Datum.		Lager oder Quartier.	Benennung des Ortes
15.	Juni	Quartier	concentrirte Cantonnements bei Lüttich
16.	=	Lager	bei Tombeau de l'empereur, in der Höhe von Gembloux
17.	=	=	bei Dion le Mont
18.		=	die beiden Musquetier-Bataillons auf dem Kirchhofe von Planchenoit, das Füselier-Bataillon auf der Verfolgung über Genappe
19	=	=	die beiden Musquetier-Bataillons bei Fontaine l'evêque im Lager; das Füselier-Bataillon erhielt auf des Feldmarschall Blücher Befehl einen Ruhetag auf dem Kampfplatze bei Mellet
20	=	=	bei Lobbes, Einmarsch in Frankreich über Binche
21.	=	=	über Collerêt bei Ecclaises, die Festung Avesnes capitulirt
22.	=	=	über Marville bis Fesmy vor Landrecy
23.	=	=	Ruhetag daselbst
24.	=	=	bei Vodoncourt
25.	=	Quartier	in St. Quentin. Hauptquartier d. Fürsten Blücher daselbst
26.	=	Lager	bei Lassigny
27.	=	=	bei Pont Maxence. Ueberg. üb. d. Oise
28.	=	=	bei Louvres. Hauptquartier des General Bülow bei Marly la ville
29.	=	=	Mittags im Bivouak auf der Heerstraße vier Meilen vor Paris; dann Nachtmarsch. Die Musquetiere kommen um 2 Uhr nach Mitternacht bei Monteron an; das Füselier-Bataillon bis Argenteuil
30	=		auf der Höhe bei Marly. Uebergang über die Seine

Datum.	Lager oder Quartier.	Benennung des Ortes.
1. Juli.	Lager	bei St. Nom. Gefecht bei Verſailles
2. "	"	bei Verſailles. Gefecht bei Iſſy
3. "	"	daſelbſt
4. "	"	daſelbſt
5. "	"	bei Sevres
6. "	"	daſelbſt
7. "	"	daſelbſt. Das 1. Armeecorps rückt in Paris ein
8. "	"	daſelbſt. Das Füſelier-Bataillon rückt nach St. Leu.
9. "	"	Einzug in Paris
10. "	"	Ruhetag daſelbſt
11. "	"	Abmarſch nach Verſailles.
12. "	"	bis Rambouillet
13. "	"	bis Pierre bei Maintenon
14. "	"	Chartres
15. "	"	Bonneval
16. "	"	Chanteau d'un
17. "	"	daſelbſt
18. "	"	daſelbſt
19. "	"	Vendôme

Die Nächte vom 11ten — 29ſten Juli wurden abwechſelnd im Quartier und im Lager zugebracht. Das Füſelier-Bataillon war mit dem 8ten Huſarenregiment einen Marſch voraus; vom 16ten bis 18ten Juli lag es in Vendôme, am 19ten in Chateau-Regnault und ſendete am 20ſten Juli ſeine Vorpoſten bis in die Vorſtadt von Tours, wo die Loirebrücke zur Hälfte von Preußen und zur Hälfte von Franzoſen beſetzt wurde.

XII.

Dislocations-Liste

vom 1. und 2. Bataillon des 15. Infanterie-Regiments

Brou, den 30. September 1815.

Nr. d. Comp.	Namen der Kommandirenden.	Namen der belegten Ortschaften.	Die Orte sind belegt mit		Angabe mit wie viel Mann die Quartiere belegt sind.
			Offic.	Untere. u. Gem.	Mann
1	Capt. v. Björnstjerna	Ouverre	3	112	2 — 4
1	Unterofficier Knauer	Dampierre	—	30	3 — 4
2*)	Major v. Wittich	Brou	12	372	2 — 3
3	Pr.-Lieut. v. Birkholz	Martherau	1	62	2 — 5
3	Sec.-Lieut. Preuß	Brou	1	78	2 — 6
4	derselbe	daselbst	3	152	1 — 4
5	Unterofficier Willig	Souville	—	43	2 — 8
5	Capt. v. Arnim	Dangeau	4	123	2 — 6
6	Capt. v. Jutrzenka	Bulleu	2	93	1 — 13
6	Sec.-Lieut. v. Froreich	Vieux vivy	1	61	1 — 5
7	Pr.-Lieut. v. Wernsfell	Marit	1	90	1 — 3
7	Sec.-Lieut. Kasubsky	Cullore	1	31	1 — 3
7	Unteroffic. Rettenburg	Charonville	—	20	1 — 3
8	Pr.-Lieut. v. Leslie	Dangeau	3	113	2 — 6
8	Sec.-Lieut. v. Lahrbusch	Mezieres	1	42	2 — 4

*) und das Detachement der freiwilligen Jäger.

Anmerk. 1. Die Ortschaften liegen im Canton Brou, Departement Eure u. Loire.

Anmerk. 2. Die Soldaten werden zwar in den Quartieren von den Wirthen verpflegt, doch erhalten letztere Tabak, Wein und Brandtwein für ihre Einquartierung durch den Cantonmaire aus dem Magazin zu Chateaudun.

In der Kommune haben sehr viele Häuser wegen zu großer Entfernung und Armuth füglich nicht belegt werden können.

Anmerk. 3. Das Füselier-Bataillon lag damals in der Stadt Blois an der Loire.

XIII.

Nationale

des

freiwilligen Jägerdetachements

beim

15ten Linien-Infanterie-Regiment

Graf Bülow v. Dennewitz

1815.

Nr.	Vor- und Zunamen.	Alter	Geburtsort.	Kreis oder Provinz.	Frühere Verhältnisse.
	Oberjäger:				
1	Gottfried Eppner	19	Halle	Saalkreis	stud. jur.
	Feldwebel:				
2	Carl Bosse	22	Krottorf	Halberstadt	Jäger
3	August Nettig	31	Halle	Saalkreis	Seifensieder
4	Friedrich Weißenborn	22	Remstedt	Halberstadt	Kassenassist.
5	Adolph Graff	23	Wippra	Mansfeld	Kanzlist
6	Gottlieb Wendenburg	22	Meisdorf	Ballenstedt	Forsteleve
7	Friedrich Menz	23	Quedlinburg	Halberstadt	Seminarist
8	Friedrich Trimpler	21	Rothenburg	Saalkreis	Schiffer
9	Ferdinand Keferstein	22	Brandenb.	Mittelmark	cand. theol.
10	Ludwig Schenker	30	Quedlinburg	Halberstadt	Oekonom
11	Wilhelm Bothe	26	Thale	=	prov. Förster
12	Heinrich Gelbke	19	Wollershauf.	Hannover	stud. theol.
13	Friedrich Nickel	22	Schönebeck	Magdeburg	cand. jur.
14	Wilhelm Schultz	22	Halle	Saalkreis	Kaufmann
15	Carl Meyer	19	=	=	stud. math.
16	August Wiese	34	Waterstedt	Braunschw.	Rektor
	Hornisten:				
1	Christian Probst	22	Biesenrode	Mansfeld	Musikus
2	Wilhelm Sonntag	21	Alsleben	Saalkreis	=
3	Christian Teffels	20	=	=	=
4	Carl Zehler	20	Lochau	Mansfeld	=
	Jäger:				
1	Gottlieb Aßmann	20	Schönebeck	Magdeburg	Seiler
2	Heinrich Borrmann	16	Osterwiek	Halberstadt	Oekonom
3	Friedrich Borrmann	20	Quedlinburg	=	Färber
4	Ferdinand Behse	16	=	Quedlinburg	Jäger
5	Friedrich Behse	19	Halberstadt	Halberstadt	Goldarbeiter
6	Carl Braune	27	Aschersleben	=	Kantor
7	Cristian Becker	20	Gr. Salze	Magdeburg	Schneider
8	Ludwig Busch	22	Nelben	Saalkreis	Handlungsd.
9	Heinrich Bauer	18	Osterwiek	Halberstadt	Schreiber

Nr.	Vor- und Zunamen	Alter	Geburtsort	Kreis oder Provinz.	Frühere Verhältnisse.
10	Gerhard Berger	15	Aderstadt	Halberstadt	Jäger
11	Friedrich Blume	19	Halberstadt	=	Sekretair
12	Carl Bothfeld	23	Halle	Saalkreis	cand. jur.
13	Heinricht Brecht	17	Gröningen	Halberstadt	Gymnasiast
14	August Blick	21	Hedersleben	Magdeburg	Leineweber
15	Gottlieb Bärsmann	28	Friedeburg	Saalkreis	Oekonom
16	Friedrich Bricke	22	Halberstadt	Halberstadt	Maurer
17	Friedrich Block	19	Schönfeld	Mittelmark	Sekretair
18	Carl Corvinus	16	Halle	Saalkreis	Jäger
19	Carl Crome	20	Halberstadt	Halberstadt	cand theol.
20	Carl Cornemann	18	Halle	Saalkreis	Sattler
21	Eduard Deichmann	17	=	=	Kaufmann
22	Joseph Deichmann	17	Kamitz	Oberschlesien	stud. jur.
23	Friedrich Delius	18	Roklum	Halberstadt	Gymnasiast
24	Christian Dieme	19	Quedlinburg	=	Fleischer
25	Ludwig Dahl	27	Gatersleben	=	Sekretair
26	Friedrich Danneil	26	Aschersleben	=	Schuhmacher
27	Jacob Ebert	17	Quedlinburg	=	Gymnasiast
28	August Etterwind	18	Wernigerode	=	Uhrmacher
29	Ernst Eckert	22	Halberstadt	=	Schneider
30	Gottlieb Escher	23	=	=	Gymnasiast
31	Ferdinand Ebers	19	Halle	Saalkreis	Salinencleve
32	Martin Ehricht	25	=	=	Hallor
33	Christian Ehricht	21	=	=	=
34	Heinrich Franke	22	Badersleben	Halberstadt	Sekretair
35	Wilhelm Funke	24	Halle	Saalkreis	stud. med.
36	Wilhelm Fricke	22	Benchte	Hildesheim	Officiant
37	Carl Frohwein	17	Halberstadt	Halberstadt	Schreiber
38	Wilhelm Fuchs	24	Eisleben	Sachsen	Musikus
39	Leopold Graf	21	Wippra	Mansfeld	Jäger
40	August Girschner	22	Halberstadt	Halberstadt	cand. theol.
41	Ernst Güthe	17	Halle	Saalkreis	=
42	Carl Gittel	22	=	=	Schullehrer
43	Friedrich Gromann	18	=	=	Oekonom
44	Jacob Graßhof	21	Quedlinburg	Halberstadt	
45	Wilhelm Gneist	27	Wedershaus.	Dessau	Apotheker
46	Wilhelm Hedler	24	Halle	Saalkreis	Klempner
47	Ernst Herjet	17	Halberstadt	Halberstadt	Gymnasiast
48	Andreas Hartung	24	Benneckenst.	Hohnstein	Zimmerm.
49	David Häseler	21	Aschersleben	Halberstadt	Sekretair
50	Wilhelm Hartmann	16	Dardesheim	=	Gymnasiast
51	Andreas Hartmann	18	Weegeleben	=	=
52	Wilhelm Hase	25	Badersleben	=	Müller
53	Valentin Haake	19	Ströbeck	=	Gymnasiast

Nr.	Vor- und Zunamen.	Alter	Geburtsort.	Kreis oder Provinz.	Frühere Verhältnisse.
54	Friedrich Honemann	23	Aschersleben	Halberstadt	Handlungsd.
55	Gottlieb Heßling	17	Halberstadt	=	Seifensieder
56	Gottlieb Herrgott	15	=	=	Gymnasiast
57	Andreas Hoffmann	21	Wansleben	Magdeburg	Seiler
58	August Hausherr	17	Deutschenth.	Saalkreis	=
59	Heinrich Harries	36	Gatersleben	Halberstadt	Kammerdien.
60	Christian Helmholdt	18	Nordhausen	Nordhausen	Tischler
61	Christian Horn	20	Ermsleben	Halberstadt	Hutmacher
62	Ludwig Hartung	20	Quenstedt	Mansfeld	Schneider
63	Wilhelm Jäkel	22	Halle	Saalkreis	Bäcker
64	Carl Jocke	16	Halberstadt	Halberstadt	Steinsetzer
65	Georg Jacob	19	Halle	Saalkreis	stud. theol.
66	Peter Jäger	19	Halberstadt	Halberstadt	Handschuhm.
67	Herrmann Zeiteleß	25	Prag	Böhmen	Lehrer
68	Friedrich Jöcke	22	Halberstadt	Halberstadt	Schneider
69	Rudolph Klotz	18	Halle	Saalkreis	Salineneleve
70	Carl Klewitz	22	Quedlinburg	Halberstadt	stud. theol.
71	Carl Krahnert	20	Eisleben	Sachsen	Lehrer
72	Martin Kittel	23	Gönnern	Saalkreis	Sekretair
73	Heinrich Kirchhoff	21	Walbeck	Magdeburg	Handlungsd.
74	Christoph Koch	24	Wülperode	Halberstadt	Seminarist
75	Wilhelm Kirchner	18	Halberstadt	=	Sekretair
76	Wilhelm Kalmeyer	22	=	=	Schneider
77	Friedrich Keil	24	Hedersleben	=	Zimmerm.
78	Heinrich Kühne	28	Quedlinburg	=	Gürtler
79	Eduard Kraft	20	Halle	Saalkreis	stud. math.
80	Adolph Keferstein	22	=	=	cand. jur.
81	Heinrich Kramer	37	Keubach	Schw. Rud.	Jäger
82	Ernst Kramer	15	Halberstadt	Halberstadt	Oekonom
83	Julius Kramer	25	Dingelstedt	=	cand. theol.
84	Carl Kunze	16	Schlanstedt	=	Gymnasiast
85	Friedrich Kunze	16	Derenburg	=	=
86	Gottlieb Küster	22	=	=	Kaufmann
87	David Kluge	19	Ermsleben	=	Oekonom
88	Friedrich König	16	Benneckenst.	Hohnstein	Rademacher
89	Carl Klose	21	Halle	Saalkreis	Seifensieder
90	Gottlieb Leopold	20	Nordhausen	Harz	Tischler
91	Eduard Lohmeyer	16	Derenburg	Halberstadt	Gymnasiast
92	Ferdinand Läucher	19	Schönebeck	Magdeburg	=
93	Friedrich Langenstraß	16	Wehrstedt	Halberstadt	=
94	Friedrich Loose	23	Halberstadt	=	Oekonom
95	Carl Lieber	31	Langeln	Wernigerode	Handlungsd.
96	Georg Lutter	21	Möhringen	Halle	Sekretair

Nr.	Vor- und Zunamen.	Alter	Geburtsort.	Kreis oder Provinz	Frühere Verhältnisse.
97	Gottfried Lutter	21	Aschersleben	Halberstadt	Bäcker
98	August Lange	20	Hirschberg	Schlesien	stud. theol.
99	Carl Liebau	20	Quedlinburg	Halberstadt	=
100	Wilhelm Münchhof	18	Westerhaus.	=	Gymnasiast
101	Wilhelm Marx	29	Heiligenstadt	Eichsfeld	Jäger
102	David Maye	21	Halle	Saalkreis	Nagelschmidt
103	Wilhelm Maye	18	=	=	=
104	Christoph Mähne	20	Aschersleben	Halberstadt	Schuhmacher
105	Christian Mähne	23	=	=	Gärtner
106	Christian Mühlberg	22	Quedlinburg	=	Müller
107	Johann Müller	23	Halle	Saalkreis	Kellner
108	Friedrich Menzel	18	Halberstadt	Halberstadt	Secretair
109	August Maske	21	Wegeleben	=	=
110	Carl Mödefindt	25	Ermsleben	=	Sattler
111	Carl Nemitz	17	Halle	Saalkreis	stud. theol.
112	Carl Nitschke	17	=	=	Chirurgus
113	Heinrich Obermann	29	Hedersleben	Halberstadt	Schneider
114	Ernst Oberländer	23	Benneckenst.	Hohnstein	Zimmerm.
115	Christian Preiße	19	Wernigerode	Halberstadt	Marqueur
116	Carl Pirrmann	18	Quedlinburg	=	Gürtler
117	Heinrich Premper	21	Thale	=	Jäger
118	Heinrich Pourroy	17	Halberstadt	=	Handschuhm.
119	Heinrich Pröhle	18	Gunsleben	=	Gymnasiast
120	Carl Pflug	20	Halle	Saalkreis	stud. theol.
121	Eduard Rothe	21	Mansfeld	=	stud. jur.
122	Christian Röhle	20	Quedlinburg	Halberstadt	Lehrer
123	Ludwig Radeke	17	Halberstadt	=	Gymnasiast
124	Heinrich Robolsky	20	=	=	=
125	Joseph Rauchhaus	23	=	=	Schneider
126	Nicolaus Rauchhaus	19	=	=	Schreiber
127	Friedrich Rausch	18	=	=	Sattler
128	Friedrich Rögner	19	Quedlinburg	=	Jäger
129	Friedrich Rudloff	20	=	=	Kaufmann
130	Wilhelm Reising	18	Halle	Saalkreis	Gymnasiast
131	Friedrich Ruff	18	=	=	Buchhändler
132	Heinrich Ruff	15	=	=	Gymnasiast
133	August Röder	25	=	=	Stellmacher
134	Ernst Röder	19	=	=	Sattler
135	Wilhelm Rath	20	=	=	stud. jur.
136	Carl Ramdohr	19	Polleben	Mansfeld	stud. theol.
137	August Schrader	20	Hornhausen	Halberstadt	Seminarist
138	Gottlieb Schnabel	20	Binder	Hildesheim	=
139	Friedrich Schwarz	21	Halle	Saalkreis	cand. jur.

Nr.	Vor- und Zunamen.	Alter.	Geburtsort.	Kreis oder Provinz.	Frühere Verhältnisse.
140	Friedrich Schneider	23	Halle	Saalkreis	cand. theol.
141	Wilhelm Schlemmer	20	Radewell	=	stud. theol.
142	Friedrich Schobel	32	Quedlinburg	Halberstadt	Schneider
143	Friedrich Steinmann	17	Halberstadt	=	Weißgerber
144	Andreas Spangenberg	28	=	=	Schuhmacher
145	Carl Sommer	19	=	=	Hdlgsdiener
146	Christian Schmalz	20	Quedlinburg	=	Jäger
147	August Schiff	26	Halle	Saalkreis	Auskultator
148	Gottlieb Schwennitz	24	Nissenrode	Mansfeld	Sattler
149	Friedrich Schultz	18	Guben	Altmark	Handlungsd.
150	Peter Schultz	18	Waltersleben	Magdeburg	Secretair
151	Eberhard Schüler	18	Möckern	=	Gymnasiast
152	Friedrich Siemens	21	Oferhütte	Goslar	Salinenassist.
153	Carl Schulteß	18	Seehausen	Magdeburg	Gymnasiast
154	Friedrich Schneider	27	Aschersleben	Halberstadt	Tuchmacher
155	Friedrich Schmidt	23	Ellrich	Hohnstein	Steuerassist.
156	Friedrich Schröder	22	Halle	Saalkreis	Schlosser
157	Gustav Schiff	20	=	=	Oekonom
158	Carl Trothe	20	=	=	stud. theol.
159	Gustav Teckert	22	Halberstadt	Halberstadt	Weißgerber
160	Heinrich Thiele	19	Nordhausen	Harz	Gymnasiast
161	Carl Trautmann	19	Gatersleben	Halberstadt	=
162	Wilhelm Tonat	18	Wernigerode	=	=
163	Friedrich Thüdike	19	Cönnern	Saalkreis	Kantor
164	Christian Ulrich	27	Quedlinburg	Halberstadt	Musikus
165	Carl Voigt	19	Halberstadt	=	stud. theol.
166	Andreas Therwirth	20	Nordhausen	Nordhausen	Gymnasiast
167	Ernst Wahlstab	20	Schönebeck	Magdeburg	Böttcher
168	Andreas Vahsel	26	Worklerleben	=	Hdlgsdiener
169	Carl Weberling	17	Magdeburg	=	Oekonom
170	Eduard Wahnschaffe	17	Westerburg	Halberstadt	Schüler
171	Friedrich Wickart	19	Quedlinburg	=	Seminarist
172	Ferdinand Wittich	28	Salzwedel	Altmark	Schmidt
173	August Weber	23	Quedlinburg	Halberstadt	stud. theol.
174	Carl Wolff	21	Nöblingen	Mansfeld	stud. theol.
175	Carl Wurlitz	40	Quedlinburg	Halberstadt	Kanzlist
176	August Wohlfarth	20	Erdeborn	Mansfeld	Müller
177	Carl Zacharias	21	Halberstadt	Halberstadt	Bäcker
178	Friedrich Zacharias	18	=	=	Handschuhm.
179	Carl Zierholdt	22	Schönebeck	Magdeburg	stud. jur.
180	Ludwig Zimmermann	18	Glöthe	=	Gymnasiast
181	Friedrich Bornschein	38	Berlin	Mittelmark	Kaufmann
182	Friedrich Groneberg	17	Walrode	Halberstadt	Gymnasiast

Nr.	Vor- und Zunamen.	Alter.	Geburtsort.	Kreis oder Provinz.	Frühere Verhältnisse.
183	Carl Jung	30	Sillstedt	Wernigerode	Kaufmann
184	Caspar Knot	19	Schwarzau	Thüringen	Leineweber
185	Friedrich Kratz	18	Hetebern	Halberstadt	Gymnasiast
186	Friedrich Mägdefrau	28	Schwarzau	Thüringen	Korbmacher
187	Christian Stöcklein	24	=	=	Potaschensied
188	Friedrich v. Unger	19	Salzgitter	Hildesheim	Forsteleve
189	Wilhelm Wolff	18	Halberstadt	Halberstadt	Färber

Vor Beendigung des Druckes der Beilagen dieser Schrift gingen noch von einem ehemaligen freiwilligen Jäger beim 15ten Infanterie-Regiment, dem Herrn Prof Jacob auf der Landesschule Pforte, mehrere das Jägerdetachement des Regiments betreffende Nachrichten ein, welche nicht weniger als die Worte, die der Brigadegeneral Hiller von Gärtringen an die freiwilligen Jäger bei ihrer Entlassung richtete, geeignet sein möchten, in vielen Zeitgenossen eine angenehme Rückerinnerung zu erwecken. Deshalb werde Beiden hier der ihnen gebührende Platz.

1) Kurze Nachricht über das erste Detachement der Halberstädter freiwilligen Jäger.

Das erste Detachement der freiwilligen Halberstädter Jäger sammelte sich zu Halberstadt im April 1815 und ward hier militairisch organisirt, zuerst durch den Hauptmann v. Wullffen, jetzt General-Major und erster Commandant von Luxemburg, dann durch den Hauptmann v. Roggenbuke, der als Obristlieutenant und Director der Gewehrfabrik in Suhl verstorben ist.

Die drei Officiere des Detachements waren die Lieutenants Jäger, Richter und Helft, die schon den Feldzug mitgemacht hatten. Der Lieutenant Jäger führte nachher das Detachement; den Oberbefehl über die vier in Halberstadt gebildeten Detachements aber der Premier-Lieutenant v. Hauteville, eigentlich Chef des dritten Detachements, an Dienstjahren der älteste Officier.

Der 7te Julius war der Tag des Abmarsches. Daß der ersehnte Tag so lange verschoben ward und daß die freiwilligen Jäger die Nachricht von dem Siege bei la belle Alliance noch in Halberstadt empfangen mußten, lag nicht an der militairischen Ausbildung des Detachements, welche vor der vom Könige bestimmten Zeit vollendet war. Das Detachement ging am 27sten Julius bei Coblenz über den Rhein und von da rheinabwärts und ohne Ruhetag über Aachen und Lüttich, dann durch Belgien und einen Theil des nordöstlichen Frankreichs. Am 14ten August marschierte es über die Boulewards von Paris und gelangte über Versailles und Rambouillet am 19ten August nach St. Aubin, drei Stunden von Chartres. Bei Chartres trennte sich das erste Detachement von den übrigen drei und ward auf Vendome dirigirt, da ihm gestattet war, sich an das tapfere 15te Regiment anzuschließen.

In Vendome traf das Detachement am 23sten August ein, (acht Tage früher, als es hätte eintreffen sollen) und ward vor den Thoren der Stadt vom Obrist Hiller von Gärtringen und dem Major v. Wittich empfangen und durch einige Worte des Erstern freundlich willkommen geheißen. Es ward dem 1sten Bataillon zugetheilt, blieb in Vendome, nahm an den Exercierübungen Antheil, wobei ihm in dem Hauptmann v. Björnstjerna (als Oberst und Regiments-Commandeur vor einigen Jahren in Frankfurt an der Oder verstorben) ein humaner Chef gegeben wurde und that auch mit den Dienst bei den an der Fanalstange aufgestellten Piquets, unter andern bei dem Dorfe Ville Romaine. Von Seiten des Regiments-Commandeurs, Major v. Wittich, und des Officier-Corps, hatte sich das Detachement der freundlichsten Behandlung zu erfreuen und ist daher mit der dankbarsten Gesinnung von demselben geschieden. Ebenso hat nicht die geringste Mißhelligkeit zwischen den Soldaten und Jägern Statt gehabt.

Das Detachement verließ Vendome mit dem Regimente am 27sten September, kam mit dem ersten Bataillon nach Brou (Departement des Eure und Loire) am 29sten September und rückte mit ihm am 15ten October in Paris ein, wo es zugleich mit ihm in der école militaire casernirt wurde.

In Paris erhielten die freiwilligen Jäger-Detachements des 15ten Infanterie-Regiments und des westpreußischen Uhlanen-Regi-

ments die Erlaubniß zur Rückkehr und brachen am 28sten October auf. Den Oberbefehl über das noch aus anderen Truppentheilen zusammengesetzte Corps führte Major v. Manstein. Die Fußgänger nahmen ihren Weg über Soisson, Rheims, Luxemburg, Trier, gingen bei Coblenz wieder über den Rhein und gelangten über Weilburg, Hersfeld, Eisenach, Langensalza und Nordhausen nach Halberstadt, wo sie den 11ten December ankamen. Am 17ten December war die Auflösung des Detachements beendigt.

Der den freiwilligen Jägern ertheilten Kriegsdenkmünzen ist Seite 168 dieser Schrift Erwähnung geschehen.

2. Generalmajor Hiller's von Gärtringen Abschieds-Worte.

Da die Jägerdetachements des 15ten Infanterie-Regiments Graf Bülow v. D. und des westpreußischen Uhlanen-Regiments ihren Rückmarsch in das geliebte Vaterland antreten, so sage ich denselben im Namen der 16ten Brigade ein herzliches Lebewohl. Wir wünschen ihnen eine glückliche Heimkunft und ein frohes Wiedersehen ihrer Verwandten und Freunde. Das befreite Vaterland wird sie gewiß so herzlich und liebevoll empfangen, wie es die Männer und Jünglinge verdienen, die auf den ersten Ruf des geliebten Königs bereit waren, abermals freiwillig die Waffen zu ergreifen, und, zum Theil schon bekannt mit den Gefahren und Beschwerden des Krieges, diese und ihre übrigen oft glücklichen Verhältnisse nicht achtend, dennoch unaufhaltsam an die Gränzen und zum Heere eilten, um ihre Brust als Schutzwehr gegen eine wortbrüchige Armee, geführt von einem racheschnaubenden Usurpator, darzubieten, um das früher uns sauer erkämpfte Glück unsres Vaterlands dauernd begründen zu helfen.

Unter Gottes Beistand war der Kampf zum Theil schon beendet und entschieden, als Sie in unsre Reihen traten; aber nichts desto weniger achten und ehren wir ihren Willen, um so mehr, da sie, in die nothwendigen Formen des rauhen Standes sich freiwillig und gehorsam fügend, durch ein anständiges und ehrenvolles Betragen unsre Liebe erworben, und deßhalb im herzlichen Andenken unter uns bleiben werden.

Glücklich ist das Volk und das Land, welches von Friedrich Wilhelm, dem besten und edelsten Könige der Erde, beherrscht wird; glücklich ist auch der König und das Land, wo jedes Mannes und

Jünglings Bruſt als Schild und Schutz ſich darbietet, ſobald es nothwendig wird, wo aber auch in jeder Bruſt, dem hohen Vorbilde würdig, ein Herz für Tugend und Ehre ſchlägt. Laſſen Sie uns alle gemeinſchaftlich und ein Jeder in ſeinem Kreiſe dahin wirken, dieſen ſchönen Geiſt, der vom Throne herab bis in die Hütte des Aermſten drang, zu erhalten, und auf unſre Nachkommen ſo rein und edel zu übertragen, und wir werden dadurch das Glück und die Ruhe unſres geliebten Vaterlandes um ſo dauernder begründen.

Das wahre Verdienſt iſt Stolz mit Beſcheidenheit verbunden; ich darf Sie daher nicht erinnern, beſcheiden unter Ihren Mitbürgern aufzutreten und ſtets eingedenk zu ſein, daß derjenige, der unaufgefordert mit der Verdienſtlichkeit ſeiner Handlungen prahlt, zugleich einen Beweis ablegt, daß er nur eigennützig war und die wahre Ehre nicht vollkommen kennt.

Es iſt mir von des commandirenden Herrn General's Excell. anbefohlen, den Jägerdetachements auf dem Rückmarſche die ſtrengſte Disciplin und Ordnung zu empfehlen. Indem ich dieſem Befehle gehorſam nachkomme, bin ich auch ſchon im Voraus überzeugt, daß keiner unter ihnen einen Anlaß zu einer gerechten Beſchwerde geben wird, indem in dieſer Beziehung Männer, die auf Bildung Anſpruch machen, gewiß Alle für Einen und Einer für Alle haften werden.

Brigade-Quartier. Paris, am 26. October 1815.

XIV.

Rang-Liste

des Königl. Preuß. 15ten Infanterie-Regiments Graf Bülow von Dennewitz

pro Monat October 1815.

Paris, den 17ten October 1815.

Nr.	Charge.	Namen.	Vaterland
	General der Inf. u. Regim.-Chef	Graf Bülow v. Dennewitz	Altmark
1	Ob. u. R.-Commd.	v. Creilsheim	Preußen
2	Ob. u. inter. Reg.-Command.	v. Wittich	Mark
3	Maj. u B.-Comd.	v. d. Böck	Preußen
4	"	v. Keller	Mark
5	Capit.	v. Oertel	Preußen
6	"	v. Wroblewsky	"
7	"	v. Jutrzenka	Pommern
8	"	v. Humbracht	Schlesien
9	"	v. Björnstjerna	Schweden
10	"	v. Arnim	Mark
11	Pr.-Lieut.	v. Wernstell	Litthauen
12	"	v. Birckholtz	Mark
13	"	v. Leslie	Niederrhein
14	"	v. Plothow	Mark
15	"	v. Oettinger	"
16	"	v. Köppen	Westpreußen
17	"	v. Kaweczynski	"
18	"	v. Niesewand	"
19	"	Sutorius	Mark
20	Sec.-Lieut.	Preuß	Preußen
21	"	Struwe	Westphalen
22	"	v. d. Rosen	Pommern
23	"	v. Lahrbusch	Mark
24	"	Menses	Ostfriesland
25	Rechn.-Führer	Pleß	Mark
26	"	Mauscherning	Preußen
27	"	Sinell	Pommern
28	Sec.-Lieut.	v. Froreich I.	Mark
29	"	v. Röbe	"

Nr.	Charge.	Namen.	Vaterland.
30	Sec.-Lieut.	v. Plehwe	Ostpreußen
31	=	v. Froreich	Mark
32	Sec.-Lieut. u. Adj.	v. Zastrow	Westpreußen
33	=	Genschen	Polen
34	=	Dörk	Litthauen
35	=	Schreyer	Preußen
36	S.-L. u. Reg.-Adj.	Strenge	N. Lausitz
37	Sec.-Lieut. u. Adj.	Schulz	Mittelmark
38	=	Hülsen	Mark
39	=	Krüger	Mittelmark
40	=	Lange	Mark
41	S. L., Rechn.-Führ.	Hamann	=
42	Sec.-Lieut. u. Adj.	Luck	=
43	=	Künzel	Westpreußen
44	=	Liedtke	Ostpreußen
45	=	v. Lewetzow	=
46	=	Zibler	Priegnitz
47	=	Hehlen	Pommern
48	=	Sack	Mark
49	=	v. Steinwehr	Preußen
50	=	Hering	=
51	=	Hassenstein	=
52	=	Vennino	Westphalen
53	=	Wittke	Mark
54	=	Kasubsky	Ostpreußen
55	=	v. Latreiche	Frankreich
56	=	Guth	Westpreußen
57	=	Jedamski	=

Port d'Epée Fähnriche.

1	Port d'Epée Fähnr.	v. Stentzsch	Schlesien
2	=	Linckelmann	Westphalen
3	=	Lipka	Ostpreußen
4	=	Schaller	=
5	=	Fichtner	Schlesien
6	=	Alkier	Neumark
7	=	Gebel	Schlesien

Aggregirt.

Nr.	Charge.	Namen.	Vaterland.
1	Major	v. Raden	N.=Lausitz

Zur Dienstleistung beim Jäger=Detachement.

1	Sec.=Lieut.	Jäger	Halberstadt
2	=	Richter	Eichsfeld
3	=	Helf	Halberstadt

Unterstab.

1	Reg.=Chirurg	Schröder	Mark.
2	Bat.=Chirurg	Ebeling	Halberstadt

XV.

Nachweisung des Verlustes des 15. Infanterie-Regiments in den Jahren 1813. 1814. u. 1815.

Wo und wann?		Todte.			Verwundete.			Vermißte.			Summa.		
		Offic.	Uoffic.	Gem.	Offic.	Uoffic.	Gem.	Offic.	Uoffic.	Gem.	Offic.	Uoffic.	Gem.
1813.	23. August bei Blankenfelde	1	—	13	3	7	80	—	—	14	4	7	107
=	5. September bei Zahna	2	3	17	2	13	208	—	—	72	4	16	297
=	6. September bei Dennewitz	2	20	123	7	8	626	—	4	146	9	32	895
=	12. October bei Dessau	—	1	22	1	2	28	—	—	6	1	3	56
=	22/23. Novbr. Erstürmung d. Teichschanze	—	—	2	—	—	19	—	—	—	—	—	21
	Novbr. u. Decbr. vor Torgau	—	—	3	—	—	12	—	—	—	—	—	15
1814.	im Januar vor Wittenberg	—	1	—	—	—	3	—	—	—	—	1	3
=	1. April bei Kl. Ottersleben	—	1	2	1	—	42	—	—	—	1	1	44
1815.	18/19. Juni belle Alliance	3	6	60	17	40	511	—	—	25	20	46	596
=	30. Juni bei St. Germain	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	3
	Summa	8	32	242	31	70	1532	—	4	263	39	106	2038

Unter diesem Gesammtverlust von 39 Officieren u. 2144 Mann sind 8 Officiere und etwa 300 Mann, die bei Zahna und Dessau in feindliche Gefangenschaft geriethen, nicht mit gerechnet; dagegen hat das Regiment bei Blankenfelde, Dennewitz und bei la belle Alliance von den Franzosen 85 Stück Kanonen erbeutet, und neben mehrern Generalen und andern hohen Officieren dem Feinde über 3000 Gefangene abgenommen.

XVI. Rang=

des 15ten Infanterie=Regiments

Nr.	Charge.	Namen.	Alter.	Dienst=zeit.
	G.=Maj. u. Reg. Chef	Prinz Friedrich der Niederlande	21	5
1	Ob. u. Reg.=Comd.	v. Wittich	46	29
2	Ob. u. Bat.=Comd.	vom Rade	46	26
3	Maj. u. Bat.=Comd.	v. d. Böck	39	18
4	=	v. Mißbach	38	24
5	Major	v. Wroblewsky	43	23
6	Capitain	v. Humbracht	35	20
X 7	=	v. Arnim 5te Comp	43	27
8	=	v. Döring	29	15
9	=	v. Birkholz	38	23
10	=	v. Leslie	33	19
11	=	v. Plothow	42	23
12	=	v. Kayserlingh	32	14
13	=	Oehlschlägel	31	13
14	=	v. Oettinger	32	16
15	=	v. Köppen	29	13
16	=	v. Morgenstern	32	14
17	=	v. Kaweczynski	29	11
18	Pr. Lieutn.	Schrötter	30	9
19	=	Preuß	29	6
20	=	Struwe	28	10
21	=	v. der Rosen	22	9
22	=	v. Lahrbusch	23	6
23	Sec.=Lieutn.	Mauscherning R.=F.	41	20
24	=	Sinell	29	9
25	=	Höft	27	5
26	=	v. Froreich	22	6
27	=	v. Bernuth	26	7
28	=	Hesse	27	5
29	=	Krüger	22	5
30	=	Müller;	23	5
31	=	v. Plehwe	20	4
32	=	v. Froreich	21	4
33	=	v. Zastrow Bat.=Adj.	23	5
34	=	Genschen	22	5
35	=	Dörk Reg.=Adj.	25	5
36	=	Schreyger	28	4

Liste

(2tes westphälisches) pro Juni 1818.

Vaterland.	Früheres Verhältniß.
Mark	2tes Garde-Regiment
=	Adjut. beim Gen. v. Thümen
Sachsen	in Königl. Sächs. Diensten
Preußen	13tes Inf.-Regiment
Pommern	Kaiser Alexand. Grenad.-Regim.
Preußen	verabschiedet gewesen
Schlesien	1stes schlesisches Inf.-Regim.
Mark	Gensdarmerie
Pommern	2tes Garde-Regiment
Mark	Gensdarmerie
Niederrhein	=
Mark	24stes Infantrie-Regiment
Sachsen	Königl. Sächs. Dienste
=	=
Mark	2. ostpreuß. Depot-Bataillon
Westpreußen	auf halben Gehalt
Westphalen	5tes churm. Landw.-Regim.
Westpreußen	auf halben Gehalt
Pommern	5tes churmärk. Landw.-Regim.
Preußen	Port d'Epée Fähnrich
Westphalen	=
Pommern	=
Mark	=
Preußen	Feldwebel
Pommern	=
Preußen	5tes churm. Landw.-Regim.
Mark	Unterofficier
Cleve	4tes westphäl. Landw.-Regim.
Preußen	5tes churm. Landw.-Regim.
=	=
Halberstadt	=
Ostpreußen	Cadett
Mark	=
Westpreußen	Unterofficier
=	freiwilliger Jäger
Litthauen	=
Preußen	Feldwebel

Nr.	Charge.	Namen.	Alter.	Dienstzeit.
37	Sec.-Lieutn.	Hendel	40	24
38	=	Hamann, Bat.-Adj.	27	5
39	=	Bach	23	5
40	=	Luck, Bat.-Adj.	28	5
41	=	Küntzel	26	5
42	=	v. Letzow.	24	8
43	=	Zibler, Rechn.-Führ.	24	5
44	=	Zeisberg	23	5
45	=	v. Steinwehr	20	4
46	=	Gehra	24	5
47	=	Sack	23	6
48	=	Hassenstein	26	5
49	=	Vennino	27	5
50	=	Wittke, Rechn.-Führ.	25	5
51	=	Kasubsky	25	5
52	=	Kruse	33	7
53	=	Saltzer	22	5
54	=	Struve	25	4
55	=	Guth	31	11
56	=	Alkier	19	3
57	=	v. Stentzsch	21	3
58	=	Linkelmann	21	3
59	=	Fichtner	22	5
60	=	Wagner	19	3
61	=	v. Czarnowsky.	19	1

Port Epée Fähnrich.

1	Port d'Epée Fähnr.	Bock	20	4
2	=	v. Bönigk	18	1
3	=	v. Ledebur	18	1

Aggregirte.

1	Major	v. Schönermark	39	26
2	Capitain	v. Glasey	42	29
3	=	v. Schollenstern	45	22

Vaterland.	Früheres Verhältniß.
Schlesien	Feldwebel
Mark	Freiwilliger Jäger
Niederrhein	9tes westphäl. Landw.-Regim.
Mark	freiwilliger Jäger
Westpreußen	"
Ostpreußen	Unterofficier
Priegnitz	Feldwebel
Preußen	5tes churm. Landw.-Regim.
"	Unterofficier
Niederrhein	9tes westphäl. Landw.-Regim.
Mark	freiwilliger Jäger
Preußen	"
Westphalen	"
Mark	"
Ostpreußen	"
Mark	6tes westphäl. Landw.-Regim.
Pommern	1stes westphäl. Landw.-Regim.
Westphalen	Port-Epée-Fähnrich
Ostpreußen	Feldwebel
Mark	Port d'Epée Fähnrich
Schlesien	"
Westphalen	"
Schlesien	"
Frankfurt a/M.	1tes Garde-Regiment
Mark	Cadett-Unterofficier

Westphalen	2tes westpreuß. Landw.-Regim.
Mark	Cadett
Westphalen	Unterofficier

Uckermark	Kaiser Alexand. Grenad.-Regim.
Sachsen	Königl. Sächs. Dienste
"	"

Nr.	Charge.	Namen.	Alter. Jahr.	Dienst-zeit Jahr.
4	Capitain	v. Bünau	38	13
5	"	v. Fehrentheil	31	9
6	"	v. Trapp.	26	8
7	"	Melchior	30	11
8	Pr. = Lieut.	Lange	32	5
9	"	Blum	31	7
10	Sec. = Lieut.	Willmann	25	6
11	"	Twickel	21	4
12	"	v. Wildt	21	2

Unterstab.

1	Reg. = Chirurg	Rocholl	42	18
2	Bat. = Chirurg	Ebeling	43	26

Vaterland.	Früheres Verhältniß.
Sachsen	Königl. Sächs. Dienſten
"	"
Nieder-Rhein	9tes weſtphäl. Landw.-Regim.
Trier	Franzöſiſchen Dienſten
Preußen	5tes churm. Landw.-Regim.
Düſſeldorf	8tes rhein. Landw.-Regim.
Baireuth	5tes churmärk. Landw.-Regim.
Weſtphalen	8tes weſtphäl. Landw.-Regim.
Naſſau	Herz. Naſſau'ſche Dienſte
Mark	32ſtes Inf.-Regim.
Halle	1ſtes ſchleſiſches Landw-Regim.

XVII.

Nachweisung

derjenigen Officiere, Unterofficiere und Gemeinen des Regiments,

welche

das eiserne Kreuz 2. Klasse durch Vererbung

erhalten haben,

in der durch die Wahl bestimmten Reihenfolge.

Nr.	Charge.	Namen.	Bei welcher Gelegenheit.
1	Capitain	Johann v. Larisch	Schlacht b. Dennewitz
2	Sec.-Lieut.	Lorenz v. Zastrow	= la belle Alliance
3	=	Daniel Struwe	= Dennewitz
4	=	Carl Schreyger	= la belle Alliance
5	=	Ferdinand Becker	Gefecht b. Ottersleben
6	=	August Schultz	Schlacht b. la belle Alliance
7	=	Fried. Sturmhöfel	= Dennewitz
8	=	Johann Groß	vor Torgau
9	Unterofficier	Johann Schatz	Schlacht b. la belle Alliance
10	=	Fried. Vandreyer	= =
11	=	Jacob Kuckies	= =
12	Musquetier	Georg Unger	vor Magdeburg
13	Füselier	Georg Lenkait	Schlacht b. la belle Alliance
14	Unterofficier	Gottfried Hensel	= =
15	Tambour	Friedrich Liebeguth	= =
16	Port Epée Fähnr.	Wilhelm v. Stensch	= =
17	Unterofficier	Andreas Päge	= Dennewitz u. = la belle Alliance
18	=	Johann Stoll	= la belle Alliance
19	=	Friedrich Schultz	= =
20	=	Gottfried Kowski	= =
21	=	Christian Güthlich	= =
22	=	Gottfried Gusseit	= =
23	Gemeiner	Christian Tietz	= =
24	=	Leopold Mook	= =
25	=	Christoph Kayser	Gefecht vor Magdeburg
26	Unterofficier	Andreas Fehling	Schlacht b. la belle Alliance
27	=	Wilhelm Leipziger	= =
28	Gemeiner	Gottfried Jagusch	= =
29	=	David Pacht	= =
30	Unterofficier	Gottfried Wegener	= Dennewitz u. = la belle Alliance
31	Hornist	Wilhelm Kalgrün	= la belle Alliance

Nr.	Charge.	Namen.	Bei welcher Gelegenheit.
32	Unterofficier	Johann Stadler	Gefecht vor Magdeburg u. Schlacht b. Dennewitz
33	=	Samuel Kundt	Schlacht b. la belle Alliance
34	Gemeiner	Ernst Heister	= =
35	=	Peter Pörschke	= =
36	=	Fried. Herrendörfer	Gefecht vor Magdeburg
37	Unterofficier	Christian Quindt	Schlacht b. la belle Alliance
38	Gemeiner	Gottlieb Demke	= =
39	Unterofficier	Gottlieb Geil	= =
40	Gemeiner	Albert Paulatis	= =
41	=	Gottlieb Faust	= =
42	=	Martin Bendix	= =
43	=	Martin Fischer	= =
44	Unterofficier	Carl Uwiß	vor Torgau
45	Gemeiner	Johann Becklies	Schlacht b. la belle Alliance
46	Unterofficier	Friedrich Albrecht	= Blankenfelde
47	Gemeiner	Christoph Borm	= la belle Alliance
48	=	Martin Knopf	= =
49	=	Adam Burzig	= =
50	=	Samuel Gardey	= =
51	=	Johann Litzner	= =
52	=	Christoph Stubbe	= =
53	Batail.-Tambour.	Karl Küllmer	= =
54	Gemeiner	Karl Herfeld	= =
55	=	Gottlieb Fleder	= =
56	Hornist	Joseph Skriboleit	= =
57	Unterofficier	Johann Sommer	= =
58	Gemeiner	Joh. Dannowski	= =
59	Unterofficier	Friedrich Düngler	= =
60	Gemeiner	George Werstudt	= =
61	Unterofficier	Ferdinand Camrad	= =
62	Gemeiner	Gottfr. Herrmann	= =
63	Unterofficier	Theodor Lappe	= =
64	=	Wilhelm Moritz	= =
65	Füselier	Simon Godatis	= =
66	Musquetier	Ludwig Petter	Gefecht bei St. Germain
67	Unterofficier	Friedrich Duhs	Schlacht b. la belle Alliance
68	Gemeiner	Martin Klein	= =
69	Unterofficier	Anton Neider	= =
70	Tambour	Friedrich Rosenfeld	= =
71	Füselier	Gottfried Kabeck	= =
72	Unterofficier	Christ. Nominikal	bei Magdeburg
73	Gemeiner	Karl Jordan	=
74	Unterofficier	Gottlieb Blessien	Schlacht b. la belle Alliance

Nr.	Charge.	Namen.	Bei welcher Gelegenheit.
75	Gemeiner	Christian Blumberg	Schlacht b. la belle Alliance
76	"	Heinrich Grötke	" "
77	Unterofficier	Wilhelm Stabenau	bei Torgau
78	Gemeiner	Johann Wolff	Schlacht b. la belle Alliance
79	"	Michael Tews	" "
80	"	Jacob Müller	" "
81	"	Jörges Grieszlatis	vor Torgau
82	Horniſt	Jacob Eidinger	Schlacht b. la belle Alliance
83	Gemeiner	Samuel Stobbe	" "
84	"	David Domaſch	" "
85	"	Martin Lindenau	" "
86	"	Jacob Fuchs	" "
87	"	Gottfried Teicke	" "
88	"	Friedrich Zehring	" "
89	"	Johann Thomzell	Gefecht bei St. Germain
90	"	Friedrich Korſchleit	Schlacht bei la belle Alliance
91	Horniſt	Valentin Schultz	" "
92	Unterofficier	Wilh. Sommerfeld	" "
93	Gemeiner	Jacob Salowski	" bei Dennewitz und " la belle Alliance
94	Horniſt	Johann Krämer	Schlacht b. la belle Alliance
95	Gemeiner	Johann Borth	" "
96	Unterofficier	Johann Haſchke	" "
97	"	Chriſtian Willoweit	" "
98	Gemeiner	Joh. Schlienlowski	" "
99	"	Gottlieb Balnus	" "
100	"	Ludwig Proszat	" "
101	"	Carl Neumann	" "
102	Tambour	Gottlieb Borm	" "
103	Gemeiner	Gottl. Engelbrecht	" "
104	"	Chriſtian Helmig	" "
105	"	Gottfried Komm	" "
106	"	Georg Steffner	" "
107	"	Michael Elkeries	" "
108	"	Moritz Languth	" "
109	"	Johann Breuer	" "
110	"	Chriſt. Balochoweit	" "
111	"	Friedrich Berger	" "
112	"	Chriſtian Heimert	" "
113	"	Martin Gottſchalk	" "
114	"	Ludwig Schakies	" "
115	"	Johann Godoleit	" "
116	"	Jacob Klein	" "
117	"	Johann Weſtphal	" "
118	"	Martin Görcke	" "

Nr.	Charge.	Namen.	Bei welcher Gelegenheit
119	Gemeiner	Johann Huth	Schlacht b. la belle Alliance
120	=	Johann Liedtke	= =
121	=	David Titus	= =
122	=	Johann Tolysdorf	= =
123	=	Johann Jankowski	Gefecht bei St. Germain
124	Unterofficier	Johann Zachau	Schlacht b. la belle Alliance
125	Gemeiner	Johann Hein	= =
126	=	Johann Schenk	= =
127	=	Johann Moritz	= =
128	Unterofficier	Samuel Schild	= =
129	Gemeiner	Carl Vogel	= =
130	=	Friedrich Baar	= =
131	=	David Nakies	= =
132	=	Christ. Hunderieser	= =
133	=	Andreas Röder	= =
134	=	Carl Borchert	= =
135	=	Gottlieb Wellert	= =
136	=	Friedrich Sprenger	= =
137	=	Christoph Wilka	= =
138	Unterofficier	Wilhelm Götz	Gefecht bei Torgau

XVIII.

Gedächtniss-Tafel

des

15. Infanterie-Regiments

(2tes westphälisches)

Großkreuz.			Hehlen	Sec.L.	
			Heim	Füs.	12 C
Gr. Bülow v. Dennewitz, General d.			Hendel	Flow.	2 C
Infanterie	Reg.=	Chef	Hentel	Flow.	6 C
			Herbst	U. O.	10 C
			Hoffmann	Msq.	2 C
1ste Klasse.			Holtz	U. O.	5 C
			Jäckel	U. O.	9 C
v. Creilsheim	Maj.		Jedamsky	Flow.	12 C
Bütow	Flow.	3. C	Jungwitz	U. O.	10 C
v. Dobschütz	Capt.		Käfer	=	8 C
v. Humbracht	Capt.		Kaßner	=	10 C
v. Oertel	Capt.		Keller	Flow.	4 C
v. Wittich	Maj.		Kintat	U. O.	2 C
			Kirstein	Flow.	9 C
2te Klasse			Klaschies	Füs.	12 C
			Klinkowsky	Chir.	5 C
Prinz Friedrich der Niederlande, K.H.	Reg.=	Chef	Köhler	Flow.	7 C
v. Arnim	Capt.		v Köppen	Pr.=L.	
Baumdicker	U.=O.	12. C	Künzel	Sec.L.	
Bergmann	Füs.	9. C	Kuntz	U. O.	8 C
v. Birkholtz	Pr.=L.		v. Lahrbusch	Sec.L.	
Blechert	Füs.	9. C	Lehmann	U O.	11 C
Brandenburg	U. O.	2. C	v. Lewetzow	Sec.L.	
v. Bursky	Sec.L.		Lindner	Füs.	9 C
Buttermann	Sec.L.		Lipka	Flow.	2 C
Bütow	Flow.	3. C	Lübeck	U. O.	10 C
v. Dobschütz	Capt.		Marschall	Sec.L.	
Dörk	Sec.L.		Mältzer	Msq.	5 C
Duntz	Flow.	5. C	Matz	Flow.	10 C
Estasch	Tamb.	11. C	Matulath	Füs.	9 C
Genies	Hb.	1. C	Meeling.	U. O.	12 C
Gerber	Füs.	9. C	Meicke	Füs.	10 C
Gierodh	Flow.	1. C	Menses	Sec.L.	
Günther	U. O.	10. C	Mutzefeil	Msq.	6 C
Günther	U. O.	12. C	v. Niesewand	Sec.L.	
Gurgeleit	Füs.	11. C	v. Oertel	Capt.	
Gustmann	Füs.	11. C	v. Oettinger	Pr.=L.	
Guh	Flow.	11. C	Peschack	U. O.	10 C

v. Plehwe	Sec.L.		v. Seydlitz	Capt.	
Pleß	Sec.L.		Sinell	Sec.L.	
Podles	U.O.	1 C	Stavitz	=	
Porlner	=	7 C	Steffens	U.O.	1 C
Radtke	=	2 C	Steuer	=	11 C
v. Rango	Maj.		Strauß	Msq.	8 C
Rautenberg	Horn.	9 C	Strubel	U.O.	12 C
Rebstadt	Füs.	9 C	Struwe	=	9 C
Redecker	Pr. L.		Sturm	=	10 C
Reimann	Msq.	1 C	Tawus	Füs.	9 C
Riehl	U.O.	7 C.	Toms	U.O.	11 C
Rhode	=	11 C	Vogel	=	11 C
v. d. Rosen	Sec.L.		v. Welling	Maj.	
Rothenburg	U.O.	7 C	v. Wernstell	Pr. L.	
Schaller	Fldw.	7 C	v. Wroblewsky	Capt.	
Schirmeister	U.O.	1 C	v. Wittich	Maj.	
v. Schmalensee	Maj.		Wittke	Sec.L.	
Schobert	U.O.	10 C	Zachert	U.O.	5 C
Schüldtke	Fldw.	11 C	Zielich	Füs.	12 C
Schultz	U.O.	1 C	Zielsdorff	U.O.	3 C

Die gefallenen Helden ehrt dankbar König und Vaterland.

Es starben den Heldentod

Ahlbeck	Msq.	2 C	Boder	Msq.	7 C
Albrecht	=	4 C	Bohse	=	1 C
Andres	=	1 C	Böhm	Füs.	12 C
Andreaszick	=	4 C	Böhnke	Msq.	3 C
Auft	=	3 C	Bonath	Füs.	11 C
Badjunk	=	6 C	Bornfeld	Msq.	8 C
Bädtcke	Füs.	9 C	Borowsky	=	3 C
Bärwald	=	9 C	Cyrus	Füs.	11 C
Baltzer	Msq.	3 C	Corinth	Msq.	2 C
Barabaß	=	3 C	Czerwensky	=	7 C
Barfuch	=	7 C	Dannehl	=	3 C
Bauer	Chrg.	2 C	Dannlatis	Füs.	11 C
Becker	Msq.	2 C	Dargewitz	=	9 C
Bendix	=	7 C	Dittlof	Msq.	6 C
Bendix	Füs.	10 C	Dombrowsky	=	2 C
Birzeck	Msq.	4 C	Eichhorn	=	7 C
Blaß	=	2 C	Eichler	Msq.	7 C
Blombatis	=	5 C	Ewert	Fldw.	7 C

Faak	Füs.	12 C	Konert	Füs.	12 C
Falk	Msq.	2 C	Korschat	=	11 C
Fechtner	=	3 C	Korschat	=	12 C
Fetscherini	Sec.L.	C	Kosan	U. O.	11 C
Fischer	U. O.	8	Kosolewsky	Füs.	10 C
Fromm	Msq.	6 C	Koszessa	Msq.	5 C
Frost	=	3 C	Kowalewsky	Füs.	11 C
Fuhr	=	5 C	Krämer	=	9 C
Gallinatis	Füs.	10 C	Kraft	Msq.	7 C
Gallinowsky	Msq.	8 C	Krause	U. O.	3 C
Geircke	=	1 C	Krause	=	6 C
Gendriko	Füs.	9 C	Krause	Füs.	10 C
Gervais	Sec.L.	C	Krause	=	11 C
Göbel	Füs.	12	Kristoleit	Msq.	4 C
Görgens	=	11 C	Kuckla	=	2 C
Grigullus	=	11 C	Kuckuck	=	2 C
Grobowsky	Msq.	3 C	Kunckel	=	5 C
Grundmann	=	2 C	Kühnbaum	U. O.	10 C
Grün	Füs.	10 C	Kurrek	Msq.	5 C
Gutzeit	=	10 C	Kutz	=	4 C
Haben	U. O.	6 C	Lärps	Füs.	11 C
Hartmann	Füs.	11 C	Lakosch	=	11 C
Hein	=	11 C	Lampzecht	Msq.	8 C
Heneke	Msq.	7 C	Langaneke	Füs.	11 C
Hennig	=	3 C	Lepehl	Msq.	8 C
Herder	=	8 C	Laschinsky	Füs.	10 C
Hering	Füs.	9 C	Laukau	Msq.	4 C
Hitzler	Msq.	1 C	Leoratis	Füs.	10 C
Hoffmann	=	2 C	Leszinsky	Msq.	6 C
Hoffmann	=	2 C	Liedtke	Füs.	12 C
Hopp	=	7 C	Litzwitz	Msq.	2 C
Jackubaß	U. O.	4 C	Lockat	Füs.	9 C
Jackstatus	Füs.	9 C	v. Loczinsky	Pr. L.	
Idell	Msq.	8 C	Lorreck	Msq.	7 C
Jedamsky	Füs.	9 C	Magony	U. O.	12 C
Jlius	U. O.	4 C	Makowka	Msq.	4 C
Jodatis	Füs.	10 C	Markowsky	=	3 C
Juck	=	11 C	Martindorf	Füs.	10 C
Kaske	Msq.	1 C	Moczarsky	U. O.	3 C
Keleit	=	2 C	Mercke	Msq.	3 C
Kellermann	U. O.	5 C	v. Micznikowsky	Sec.L.	
Kemps	Füs.	10 C	Müller	Msq.	4 C
Kerbum	Msq.	4 C	Münchert	Füs.	9 C
Klnfs	=	1 C	Muskulus	Msq.	4 C
Klein	=	3 C	Nadler	Sec.L.	
Knapke	Füs.	12 C	Nagler	St. H.	9 C
Kogelius	=	12 C	Neumann	U. O.	1 C

Neumann	Msq.	1 ℭ	Schlaff	U. O.	9 ℭ
Neumann	"	1 ℭ	Schlusnes	Füs.	11 ℭ
Norischat	Füs.	12 ℭ	Schmeilis	Msq.	2 ℭ
Norkus	"	9 ℭ	Schobert	U. O.	9 ℭ
Nowack	"	10 ℭ	Schonseck	Msq.	7 ℭ
Olisch	Msq.	6 ℭ	Schröder	U. O.	10 ℭ
Packschies	"	4 ℭ	Schröter	Füs.	11 ℭ
Palcke	"	2 ℭ	Schubert	U. O.	10 ℭ
Pangerwitz	Füs.	12 ℭ	Schukies	Msq.	3 ℭ
Papendick	"	10 ℭ	Schultz	U. O.	6 ℭ
Pasadowsky	Msq.	2 ℭ	Schwendt	Msq.	1 ℭ
Patala	"	4 ℭ	Seger	"	4 ℭ
Petter	"	6 ℭ	Selat	Füs.	12 ℭ
Petzelath	"	1 ℭ	v. Seydlitz	Capt.	
Pflaumenbaum	Füs.	10 ℭ	Sedowsky	Füs	12 ℭ
Plewa	Msq.	4 ℭ	Sommer	Msq.	5 ℭ
Plitza	"	2 ℭ	Stach	"	4 ℭ
Podack	Füs.	9 ℭ	Stäpel	Füs.	9 ℭ
Pollack	Msq.	2 ℭ	Staszick	Msq.	4 ℭ
Poppe	Füs.	9 ℭ	Steinecke	"	3 ℭ
Prenzel	Msq.	3 ℭ	Stempel	U. O.	11 ℭ
Preuß	"	6 ℭ	Stirbies	Füs.	9 ℭ
Preuß	Füs.	9 ℭ	Strancks	"	12 ℭ
Quenstädt	Sec.L.		Strehlow	U. O.	1 ℭ
Radecke	Sec.L.		Sumin	Füs.	11 ℭ
Radtke	Msq.	1 ℭ	Szelloska	Msq.	4 ℭ
Radtcke	"	6 ℭ	Szerbowsky	"	6 ℭ
Rälzun	Füs.	10 ℭ	Teichert	Füs.	11 ℭ
Redecker	Pr. L.		Teppert	"	11 ℭ
Reidies	Füs.	10 ℭ	Thiel	Msq.	2 ℭ
Reiskies	Msq.	7 ℭ	Thielwig	"	4 ℭ
Reinhold	"	7 ℭ	Thom	Füs.	1 ℭ
Rodelis	"	4 ℭ	Tiedemann	Msq.	12 ℭ
Rodowsky	"	6 ℭ	Tietz	"	2 ℭ
Rohde	"	2 ℭ	Timm	"	3 ℭ
Rozing	"	7 ℭ	Todezick	"	7 ℭ
Sagowsky	"	4 ℭ	Voltin	"	1 ℭ
Salowsky	"	1 ℭ	Voß	U. O.	7 ℭ
Samait	Füs.	9 ℭ	Weinland	Horn.	6 ℭ
Schallemazewsky	Msq.	7 ℭ	Wenig	Füs.	0 ℭ
Scharwin	Füs.	9 ℭ	Wesky	Msq.	16 ℭ
Schenmneck	Msq.	9 ℭ	Wiesenewsky	"	3 ℭ
Scherwin	Füs.	10 ℭ	Wisolsky	"	4 ℭ
Schiemann	"	10 ℭ	Wola	"	2 ℭ
Schier	Msq.	4 ℭ	v. Wurmb	Pr.-L.	
Schimnick	"	7 ℭ	Wutschke	U. O.	9 ℭ
Schiplick	"	8 ℭ			

Anm. Bei dem am 16. Juni 1844 in der Simonskirche zu Minden gehaltenen Garnison-Gottesdienste war dort die Aufstellung dieser Gedächtnißtafel (m. s. S. 169) bereits erfolgt.

XIX.

Ueberſicht
der verſchiedenen Garniſonen und Cantonnements
von längerer resp. unbeſtimmter Dauer
des 15. Infanterie-Regiments ſeit 1816 bis ult. 1843.

Auf dem Rückmarſche aus Frankreich nach Münſter bezog das Regiment vom 3ten bis 8ten Januar 1816 das Cantonnement von Recklinghauſen und Umgegend. Von hier aus rückte es in die verſchiedenen Garniſonen, und zwar:

Der Regiments-Stab

am 9ten Januar 1816 nach Münſter
vom 6ten October 1820 bis jetzt nach Minden.

Das erſte Bataillon

am 9ten Januar 1816 nach Münſter
vom 20ſten April bis 30ſten Juni 1816 nach Dortmund
vom 2ten Juli 1816 bis zur Revue 1820 nach Münſter
vom 25ſten Juni 1820 bis zur Revue 1822 nach Bielefeld
vom 6ſten October 1822 bis jetzt nach Minden.

Das zweite Bataillon

am 13ten Januar bis 6ten Juli 1816 nach Bielefeld
vom 12ten Juli bis 15ten December 1816 nach Weſel
vom 20ſten December 1816 bis 25ſten Juni 1820 nach Bielefeld
vom 20ſten Juli 1820 bis jetzt nach Minden.

Der Bataillons-Stab und die 5te und 6te Compagnie rückten am 15ten September 1830 nach Bielefeld, von wo ſie am 6ten October 1830 nach Minden wieder zurückkehrten. Am 12ten November 1830 rückte das Bataillon nach Bielefeld und verblieb daſelbſt bis zum 3ten December 1831, woſelbſt der Bataillons-Stab und die 5te Compagnie nach Minden
die 6te Compagnie nach Petershagen
die 7te " " Lübbecke
die 8te " " Lübbecke
} konnten in Minden nicht untergebracht werden.

Demnächſt kehrte die 8te Compagnie am 11ten Januar, die 6te und 7te am 12ten Januar 1832 nach Minden zurück.

Das Füſelier-Bataillon

am 15ten Januar bis 15ten Februar 1816 nach Herford u. Umgegend
vom 16ten Februar 1816 bis 25ſten Februar 1817 nach Paderborn
von Ende April 1817 bis Juli deſſelben Jahrs nach Weſel
vom 16ten Juli 1817 bis 3ten October 1822 nach Minden
vom 4ten October 1822 bis jetzt nach Bielefeld.

Das Bataillon war vom 15ten September bis 6ten October 1830 in Münſter, an welchem Tage es wieder in Bielefeld eintraf.
Vom 12ten November 1830 bis 1ſten December 1831 (an welchem Tage es in Bielefeld eintraf) in Münſter.

1832. Marsch zum Observations-Corps an der Maas nach folgender Dislocation.

Der Regimentsstab

vom 27sten Novbr. 1832 bis 20sten Januar 1833 in Geldern
vom 13ten Januar 1833 bis 19ten Januar 1833 in Kempen.

Das erste Bataillon

am 27sten November in Aldekerk,
Nienkerk
Issum
Sevelen
Hubert
v. 13.—19. Jan. 1833 in Greffrath
Kempen
St. Hubert
St. Tönies.

Das zweite Bataillon

vom 27sten Novbr. 1832 bis 20sten Jan. 1833 in
Geldern
Walbeck
Pont
Wachtendonk
Bauerschaft Ribbrocker
Strälen
Bauerschaften Westerbruck und Quivel
Bauerschaft Hold.

Das Füselier-Bataillon

vom 27sten November 1832 bis 20sten Januar 1833 in
Kaldenkirchen
Brevel
Wankum
Herangen
Louisenburg
Hinsbeck
Leuth
Lobberich
und traf am 31sten Januar wieder in Bielefeld ein.
Vom 17ten Decbr. 1837 bis 8ten Novbr. 1838 stand es in Münster.

Trafen am 31sten Januar 1833 wieder in Minden ein.

Anmerk. Während der Abwesenheit des Regiments war das Ersatz-Bataillon in Minden formirt und wurde bei Rückkehr desselben wieder aufgelöst.

1839. Marsch zur Grenzpostirung nach dem Rhein mit folgenden Dislocationen:

Der Regimentsstab

vom 16ten März 1839 bis 25sten Juni 1839 in Wesel

Das erste Bataillon

vom 16ten März 1839 bis 25sten Juni 1839 in Wesel.

Trafen am 5. Jul. in Mind. ein.

Das zweite Bataillon

vom 16. März 1839 bis 27. April 1838 in Wesel, Cleve, Moyland, Till, Hasselt, Qualburg, Riswick, Calcar, Altecalcar

vom 20. — 27. April die 7te u. 8te Comp. in Kellen, Griethausen, Brienen, Warthausen, Donsbrügge, Rindern, Matterborn, Düffelward

traf am 11ten Mai 1839 in Minden ein.

Das Füselier-Bataillon

v. 16. — 27. März in Büderich, Menselen u. Riel, Offenberg, Borth, Wallach, Genderich, Bauersch. Gest.

v. 26. März — 25. Juni 1839 in Geldern, Bärsdonk, Tont, Veert, Bauersch. Vernum

traf am 4ten Juli 1839 in Bielefeld ein.

Anmerk. Während der Abwesenheit des Regiments, bis zum Wiedereintreffen des 2ten Bataillons am 11ten Mai 1839 in Minden wurde ein Besatzungs-Bataillon in Minden formirt, welches am 12ten Mai 1839 wieder aufgelöst wurde.

Anmerk. Außerdem 1) ein Commando von 4 Offic. 8 Unteroffic. 2 Spielleuten 1 Chirg. 90 Gem. vom 3ten Oct. bis 10ten Dec. 1839 zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung bei Ausübung der Jagdgerechtsame nach Lübbecke.

2) vom 20sten Juli 1839 bis 6ten Januar 1842 einzelne Commandos von verschiedener Stärke zur Aushülfe im Grenzaufsichtsdienste gegen die Fürstlich Lippe-Detmoldsche Grenze.

Besond. Bemerk. Die 15te Infanterie-Regiments-Garnison-Compagnie ist seit ihrer Formation (1820) bis zu ihrer Auflösung am 1sten October 1838 dem Regimente zugetheilt gewesen und hat in Minden in Garnison gestanden.

XX.

Ueberſicht

der Commandeure im 15ten Infanterie-Regiment und bei den größeren Truppenabtheilungen.

In den Beilagen II. und III. ſind die Bataillons, aus denen das Regiment nach der Beilage I. geſtiftet wurde, und die damaligen Commandeure der Bataillone, ſowie die Commandeure der 12 Compagnien nach Auflöſung des Bataillons von Wittich namhaft gemacht worden. Von den drei andern Bataillons waren:

Die Commandeure:				Die Adjutanden:			
A. Beim 1ſten Bataillon, früheren 3ten oſtpreußiſchen Musquetier-Reſerve-Bataillon							
der Major	v. Welling	vom 1. März 1813	bis 29. Sept. 1815	Lieutenant	v. Birkholtz	vom 1. März 1813	bis März 1815.
"	v. d Böck	" " " "	bis 22. Oct. 1815	"	Preuß	vom 1. April 1815	bis 24. Mai 1815.
der Capit.	v. Wroblewsky	(ad interim.)	bis 16. April 1816	"	Nadler	" " " "	bis 18. Juni 1815.
der Major	v. Misbach	" " " "	bis 1824	"	Schulz	" " " "	bis Januar 1816
"	v. Arnim	" " " "	bis 1830.	"	Hamman	" " " "	bis Septbr. 1818
"	v. Wülcknitz	" " " "	bis 1834.	"	Genſichen	" " " "	bis 1831.
"	Oehlſchlägel	" " " "	bis 1837.	"	Emmich		
"	v. Harleſſem	" " " "	bis 1840.				
"	Heſſe						

Die Commandeure:			Die Adjudanten:		

B. Beim zweiten Bataillon, früherem 4ten ostpreußischen Musquetier-Reserve-Bataillon

der Major	v. Schmalensee	vom 1. März	bis 17 August 1813		der Lieut.	v. Rapin Thoyras	v. 1. März	bis 24. Juli 1813
"	v. Wittich	" " "	bis 24. Mai 1815		"	Buttermann	" " "	bis Septbr. 1813
der Capit.	v. Seydlitz (ad interim.)	"	bis 18. Juni 1815		"	v. Köppen	" " "	bis 24. Mai 1815
"	v. Oertel	do "	bis 18. April 1816		"	Preuß	" " "	bis 18. Juni 1815
der Major	v. Wroblewsky	do " "	bis 17. Juli 1817		"	Schreyer	" " "	bis Septbr. 1815
der Obristlieut.	vom Rade	" " "	bis 1821		"	Luck	" " "	bis 1821
der Major	v. Humbracht	" " "	bis 1827		"	Gehra	" " "	bis 1826
"	v. Delitz	" " "	bis 13. Mai 1827		"	v. Progrell	" " "	bis 1835
"	v. Lilljeström	" " "	bis 1832		"	Creuzinger		
"	v. Leslie	" " "	bis 1837					
"	v. Kawerzynsky	" " "	bis 1842					
"	Bar. v. Linsingen	" " "	bis 1843					
"	Abel	" " "	bis 27. Juli 1843					
"	Krüger							

C. Beim Füselier-Bataillon, früher 2tes litthauisches Reserve-Füselier-Bataillon.

der Major	v. Douglas	vom 1. März	bis 14. Juni 1813		der Lieutenant	v. Bursky	bis September 1813
"	v. Rango	" " "	bis 12. October 1813		"	v. d. Rosen	bis Januar 1814
"	v. Schmalensee (ad interim.)		bis April 1814		"	v. Möller	bis Februar 1815
der Capt.	v. Seydlitz	do	bis Mai 1815		"	v. Zastrow	bis 1823
der Major	v. Keller	" " "	bis 10. October 1815		"	Schindeler	bis 1824
"	v. d. Böck	" " "	bis 1827		"	Alkier	bis 1829
"	Steck	" " "	bis 1834		"	v. Below	bis 1830
"	v. Rudorff	" " "	bis 1838		"	v. Rappard	
"	v. Frorcich						

Commandeure und Chefs der Compagnien sind gewesen:

1ste Compagnie.

Hauptmann	v. Oertel	vom	März	1813	bis 1815
"	v. Björnstjerna	bis	"	"	1817
"	v. Morgenstern	"	"	"	1824
"	v. Froreich	"	"	"	1838
"	Müller	"	"	"	1839
"	v. Steinwehr				

2te Compagnie.

Pr.-Lieut.	v. Lonczynski	vom	17. April	bis	6. September	1813
"	v. Leslie	"	"	"	"	1815
Hauptmann	v. Oertel	vom	April 1815	bis	October	1815
"	v. Köppen	bis	"	"	"	1820
"	Melchior	"	"	"	"	1821
"	Baron v. Oettinger	"	"	"	"	1828
"	Müller	"	"	"	"	1838
"	Scheringer	"	"	"	"	1841
"	Baron v. Schele					

3te Compagnie.

Hauptmann	v. Wietzky	vom	März	1813	bis 17. August	1813
"	v. Jutrzenka	"	"		bis Mai 1815	
"	v. Birckholtz	bis	"	"	1827	
"	Hesse	"	"	"	1831	
"	v. Froreich II.	"	"	"	1840	
"	Schindeler					

4te Compagnie.

Hauptmann	v. Wroblewski	vom	März	1813	bis 1816
"	Bar. v. Kaiserlingk	bis	"	"	1826
"	v. Bereuth	"	"	"	1834
"	v. Steinwehr	"	"	"	1839
"	v. Krüger	"	"	"	1840
"	v. Rosche				

5te Compagnie.

Hauptmann	v. Wietzky	vom	17. August	1813	bis Mai	1815
"	v. Arnim	bis	"	"	"	1821
"	v. Plothow	"	"	"	"	1822
"	v. Lahrbusch	"	"	"	"	1823
"	v. Sinell	"	"	"	"	1828
"	Brune	"	"	"	"	1828
"	Krüger	"	"	"	"	1830
"	Pfenning	"	"	"	"	1834
"	Bach	"	"	"	"	1842
"	v. Klaß					

6te Compagnie.

Hauptmann	v. Larisch	vom	17. Aug.	1813	bis 30. April	1815
"	v. Jutrzenka	bis	"	"	"	1816
"	Prinz Wittgenstein-Berleburg	"	"	"	"	1817
"	v. Kaveczynski	bis	"	"	"	1835
"	Herz	"	"	"	"	1838

Hauptmann	Ehrhardt	von	1838	bis	1840		
=	v. Lützow	=	=		1843		
=	v. Krüger						

7te Compagnie.

Hauptmann	v. Buttlar	vom	1. März	1813	bis	17. August	1813
Pr. = Lieut.	v. Wernstell	=	=	=	=	=	1817
Hauptmann	Oehlschlägel	=	=	=	=	=	1832
=	Genschen						

8te Compagnie.

Hauptmann	v Knobloch	vom	1. März	1813	bis	30. Juni	1813
Pr. = Lieut.	v. Steinwehr	vom	17. August	1813	bis	Januar	1814
Hauptmann	v. Humbracht	=	=	=	bis	Mai	1815
=	v. Leslie	=	=	=	=		1819
=	Schröter	=	=	=	=		1823
=	v. Trapp	=	=	=	=		1836
=	Hassenstein	=	=	=	=	Febr.	1837
=	Höft	=	=	=	=	März	1837
=	Wittcke						

9te Compagnie.

Pr = Lieut.	v. Arnim	vom	17. August	1813	bis	Mai	1815
Hauptmann	v. Plothow	=	=	=	=		1821
=	v. Melchior	=	=	=	=		1832
=	v. Szerdahelly						

10te Compagnie.

Hauptmann	v Seydlitz	vom	17. Aug.	1813	bis	24 Mai	1815
Pr. = Lieut.	Bar v. Oettinger	bis	=	=	=		1821
Hauptmann	v. Struwe	=	=	=	=		1831
=	v. Froreich I.	=	=	=	=		1837
=	v Pirch						

11te Compagnie.

Hauptmann	v. Dobschütz	vom	17. August	1813	bis	Mai	1815
Lieutenant	v. d. Rosen	=	=	=	bis	Jan.	1816
Pr. = Lieut.	v. Kaweczynski	=	=	=	=	Juni	1816
Hauptmann	v. Döring	=	=	=	=		1824
=	Höft	=	=	=	=	Febr.	1837
=	Hassenstein						

12te Compagnie.

Hauptmann	v. Buttlar	vom	17. August	1813	bis	Jan.	1814
=	v. Björnstjerna	=	=	=	=	Juni	1815
=	v. Humbracht	=	=	=	=		1819
=	v. Leslie	=	=	=	=		1829
=	Brune	=	=	=	=		1830
=	Krüger	=	=	=	=		1839
=	v. Lützow	=	=	=	=		1840
=	v. Eberstein	=	=	=	=		1841
=	v. Ledebur	=	=	=	=		1843
=	Spener						

Bei dem Regimente selbst waren seit dessen Stiftung

Die Commandeure:					Die Adjudanten:			
der Major v. Creilsheim	vom	1. Juli	1813 bis	24. Mai 1815	der Lieutenant v. Nieſewand	bis	September	1813
Obr.-Lieutn. v. Wittich	=	=	bis =	1821	= Preuß	=	24. Mai	1815
Oberſt v. Schmalenſee	=	=	= =	1830	= v. Köppen	=	September	1815
Obr.-Lieutn. v. Lilljeſtröm	=	=	= =	1839	= Strenge	=	Jan.	1816
Obr.-Lieutn. Menckhof, jetzt Obriſt.					= Dörk	=	Octbr.	1818
					= Hamann	=		1826
					= Wittcke	=		1837
					= v. Grone	=		1840
					= v. Gordon			

Die Chefs des Regiments.

Graf Bülow v. Dennewitz, General der Infanterie vom 11. Juli 1813 bis 25. Februar 1816.
Prinz Friedrich der Niederlande Königl. Hoheit seit dem 22. Juli 1816.

Bezeichnung der größeren Truppentheile, zu denen das Regiment gehört hat, und deren Commandeure.

Während der Formation der Bataillons in Preußen standen sie, also bis zum 20. Mai 1813, unter Befehl des Brigadier, Obersten v. Below zu Königsberg, dann, von Anfang Juni bis Mitte Juli gehörten sie zu dem vom Generallieutenant Grafen v. Tauenzien in Pommern commandirten Truppen-Corps, jedoch mit Ausnahme des Bataillons v. Wittich, welches schon im Monat März vor Stettin rückte und Ausgangs Mai zum Corps des Generals v. Bülow stieß.

Nach seiner Formation wurde das Regiment durch die Königl. Kabinetsordre, d. d. Trachenberg den 12. Juli 1813, dem 1. Armee-Corps und zwar der 2. Brigade zugetheilt, eine Anordnung, welche nicht zur Ausführung gekommen ist, indem das Regiment nach der anderweiten Armeeeintheilung vom 10. August 1813 zum 4ten Armee-Corps unter General Graf Tauenzien gehörte, wo es bei dem vom General v. Dobschütz befehligten sog. Reserve-Corps, und zwar bei der Brigade des Generallieutenant v. Lindenau stand. Vor Magdeburg und bis zur Auflösung des 4ten Armee-Corps, von Mitte Januar bis Ausgang Juni 1814, befand das Regiment sich bei der vom General v. Wobeser befehligten Abtheilung und bei der Brigade des General v. Lossow; dann ward es der Brigade des in Nordhausen commandirenden Oberst v. Langen zugetheilt und mittelst Königl. Kabinetsordre d. d. Wien den 20. November 1814 zur Disposition des in Sachsen commandirenden Generalmajors von Gaudi gestellt und der Brigade des Obersten v. Ende in Leipzig überwiesen. Als ein Theil der letzteren marschierte das Regiment Anfangs April 1815 an den Rhein, wo es aber der 16ten Brigade, unter Befehl des Obersten v. Hiller, zugetheilt wurde. In der letzteren blieb es bis zum Rückmarsch aus Frankreich, den es im November und December, und zwar vom 3. December an mit der vom Oberst Beyer commandirten Truppenabtheilung unternahm.

Seit dem Frieden ist das Regiment der 2ten Infanterie-Brigade (13te Infanterie-Brigade seit 1818) zugetheilt gewesen, welche einen Theil der 2ten Truppenbrigade (13te Division seit 1818) bildet. Die letztere gehört zum 7ten Armee-Corps (General-Commando in Westphalen) und mit demselben zur 4ten Armeeabtheilung. In den Commandos dieser größeren Heerestheile sind seitdem folgende Veränderungen vorgegangen:

Bei der 4. Armeetheilung.

Prinz Wilhelm von Preußen K. H., Sohn Sr. Majestät des Königs, vom 30. März 1838 bis 29. März 1839.
Kronprinz von Preußen K. H. vom 30. März 1839 bis 1840.
Prinz Friedrich von Preußen K. H. v. 22. April 1840 bis 30. März 1841.

Anmerk. Vor und nach dieser Zeit ist die Stelle als Inspecteur der Armeeabtheilung nicht besetzt worden.

2. Truppenbrigade, 13. Division.

Generallieutenant	v. Thielmann	von 1815 bis 1817.			
Generalmajor	v. Luck	vom 8. Mai 1817	bis		1834
=	v. Wrangel	bis	=	=	1839
=	v. Monsterberg	=	=	=	1844
=	v. Tietzen u. Hennig				

General-Commando in Westphalen seit 1818. 7. Armee-Corps.

Generallieutenant	v. Thielmann	von 1815 bis 1820.			
=	v. Horn	=	=	=	1827.
=	v. Müffling	=	=	=	1828.
=	v. Pfuel				

2., jetzt 13. Infanterie-Brigade.

Oberst v. Luck	von 1815 bis	1826.
Generalmajor v. Hoffmann	=	1830.
Oberst v. Schmalensee	=	1833.
= v. Quad-Büchtenbruuck	=	1837.
= v. Grabowski	=	1841.
Oberst, jetzt Generalmajor v. Werder		

Folgendes sind die Benennungen, welche das Regiment seit seinem Bestehen geführt hat:

Drittes Reserve-Infanterie-Regiment in Gemäßheit der Königlichen Kabinets-Ordre, gez. Neudorf, den 1. Juli 1813.
Funfzehntes Infanterie-Regiment (viertes Schlesisches) nach der Königl. Kabinetsordre vom 25. März 1815.
Funfzehntes Infanterie-Regiment, Graf Bülow v. Dennewitz, nach dem Königl. Kabinets-Befehl vom 14. Juli 1815.
Funfzehntes Infanterie-Regiment, Prinz Friedrich der Niederlande, seit dem 22. Juli 1816.

Die Bezeichnung als zweites westphälisches Infanterie-Regiment, welche das Regiment nach der Königl. Verordnung vom 5ten November 1817 angenommen hatte, legte es schon in Gemäßheit des Königl. Kabinets-Befehls vom 10ten März 1823 wieder ab.

XXI.

Liſte

der vom 15ten Infanterie-Regiment

ſeit 1813 abgegangenen Officiere

Gervais Sec.-Lieut.	1813	bei Blankenfelde geblieben
v. Rapin-Thoyras S.-Lieut.	"	zum 3. oſtpr. Inf.-Reg. zurückverſ.
v. Burſky Sec-Lieut.	"	zur Adjudantur übergegangen
v. Wurmb Prem.-Lieut.	"	bei Zahna geblieben
Radecke Sect-Lieut.	"	
v. Lonczinsky Prem.-Lieut.	"	bei Dennewitz geblieben
v. Miecznikowski Sec.-Lieut.	"	
Stöwe Sec.-Lieut.	1814	vor Magdeburg geſtorben
Groß Sec.-Lieut.	"	mit Wartegeld verabſchiedet
v. Napolsky Pr.-Liut.	"	verabſchiedet
v. Gerhardt Pr.-Lieut.	"	
v. Roczinski Pr.-Lieut.	"	
Gotzheim Sec.-Lieut.	"	
v. Buttlar Pr.-Capt.	"	als Major
Stavitz Sec.-Lieut.	"	den nachgeſuchten Abſchied erhalten
Mook Sec.-Lieut.	"	
Lange Sec.-Lieut.	"	
v. Maſſow Sec.-Lieut.	"	
v. Schmalenſee Major	"	als Commandeur zum 3. Neum. Landw.-Regim. verſetzt
v. Nieſewand Pr.-Lieut.	"	zur Adjudantur verſetzt
v. Rango Major u. Bat.-Commandeur	"	zum Commd des 3ten (Elb-Landw.-Rgim. (27ſten) ernannt
v. Möller Sec.-Lieut.	1815	auf ſein Anſuchen verabſchiedet; jetzt Major a. D. in Marienwerder
v. Seydlitz Capt.	"	bei belle Alliance geblieben
Quenſtädt Sec-Lieut.	"	
Fetſcherini Sec.-Lieut.	"	
v. Dobſchütz Capt	"	als Maj. zum 4 weſtphäl. Landw.-Regim. verſetzt
Marſchall Sec.-Lieut.	"	wegen Invalidität verabſchiedet
Tiesler	"	zum Erſatz-Bataillon abgegeben
Schulz Sec.-Lieut.		auf ſein Anſuchen verabſchiedet
v. Welling Major	"	als Commd zum 5. churm. Landw.-Regim. verſetzt
v. Wietzky Capt.	"	zu Erſatz-Bat. abgegeben
v. Larisch Capt.	"	

v. Steinwehr Capt.	1815	
v. Wenkſtern Pr.=Lieut.	"	
v. Herzberg Sec.=Lieut.	"	
Becker Sec.=Lieut.	"	
Loſſow Sec.=Lieut.	"	zu Erſatz=Bataillonen abgegeben
Sturmhöfel Sec.=Lieut.	"	
Buttermann Sec.=Lieut.	"	
Tobb Sec.=Lieut.	"	
Hendel Sec.=Lieut.	"	
v. Seydewitz Sec.=Lieut.	"	
Nadler Sec.=Lieut.	"	in Brüſſel an ſeinen Wunden geſtorben
v. Lindenhöfen Sec.=Lieut.	"	verabſchiedet
v. Stromberg Sec.=Lieut.	"	entlaſſen
Mach Pr.=Lieut.	"	in das 28. Inf.=Reg. zurückverſetzt.
Redecker Pr.=Lieut.	"	in Mons an ſeinen Wunden geſtorben
v. Keller Major	"	zum Commandeur des ſchleſiſchen Schützen=Bat. ernannt
Sutorius Pr.=Lieut.	"	zum 13t Inf.=Regim. verſetzt.
Krüger Sec.=Lieut.	"	zum 32. Inf.=Reg. verſetzt
Hering Sec.=Lieut.	"	den nachgeſuchten Abſchied erhalten
v. Latreiche Sec.=Lieut.	"	
Gebel Port d'Epéefähnrich	"	den nachgeſuchten Abſchied als Sec.=Lieutenant erhalten
Pleß Pr.=Lieut.	1816	als Capitain zum 31. Inf.=Regim. verſetzt
Gr. v. Bülow, Gener. der Inf., Reg.=Chef	"	am 25ſten Februar geſtorben
v. Creilsheim, Oberſt und Reg.=Commandeur	"	zum Brigade=Commandeur in Coblenz ernannt
Strenge Sec.=Lieut.	"	den nachgeſuchten Abſchied erhalten
v. Oertel Major		
Hülſen Sec.=Lieut.	"	in die Gensd'armerie verſetzt
Menſes Pr.=Lieut.	"	zum Garn.=Bat. Nr. 29 verſetzt
v. Blankenburg aggr. S.=L.	"	zum 32. Inf.=Regim. verſetzt
Hein aggr. Pr.=Lieut.	"	
Bräuer aggr. Pr.=Lieut.	"	zum 19. Inf.=Reg. verſetzt
Landgraf aggr. Pr.=Lieut.	"	
v. Jutrzenka Capt.	"	als Major verabſchiedet
Blücher aggr. Pr.=Lieut.	"	zum 8. Huſaren=Reg. verſ.
v. Unwerth aggr. Major	"	den nachgeſuchten Abſchied erhalten.
Tableau aggr. Sec.=Lieut.	"	nach einer Benachrichtigung des Gen.=Comm. vom Niederrhein in franz. Dienſten geblieben

v. Arnstorff Oberstlieut.	1816	den nachgesuchten Abschied erhalten
v. Kinsky aggr. Capit.	"	zum 33. Garn.=Bat. versetzt
Wiese aggr. Sec.=Lieut.	"	den bedingten Abschied erhalten
v. Röbe Sec. Lieut.	"	mit Gnadengehalt verabschiedet
Schmitsdorff Pr.=Lieut.	"	zur Gensd'armerie versetzt
v. Scharlach aggr. Capit.	"	bei den Garnisontruppen angestellt
Reißig aggr. Sec.=Lieut.	"	als Pr.=Lieut. verabschiedet
v. Björnstjerna Capit.	1817	als Maj. zum 9. westphäl. Landw.=Inf.=Regim. versetzt
v. Wernstell Capit.	"	zu Biel.feld gestorben
Dr. Schröder, Reg.=Chir.	"	zum 32. Inf.=Reg. versetzt
Jedamsky Sec.=Lieut.	"	mit Vorbehalt fernerer Dienstpflicht ausgeschieden
Liedtke Sec.=Lieut.	"	als Invaliden verabschiedet
Hehlen Sec.=Lieut.	"	
Prinz Wittgenstein=Berleburg Capit.	"	zum 2. Garderegim. versetzt
Lehr Portd'Epéefähnrich	"	zur Kriegs=Reserve übergegangen
v. Clödt Portd'Epéefähnr.	1818	zur Kr.=Reserve übergegangen
v. Guretzky Pr.=Lieut.	"	mit Vorbehalt entlassen
Kern	"	zum Hamm'schen Gren.=Landw.=Bat. versetzt
Dahlenburg Sec.=Lieut.	"	
Lipka Sec.=Lieut.	"	
Custoll aggr. Capit.	"	zum 36. Inf.=Regim. versetzt
v. Steprodt aggr. Pr.=L.	"	
Döbicke aggr. Pr.=Lieut.	"	
v. Leslie aggr. Pr.=Lieut.	"	zum 35. Inf.=Regim. versetzt.
Vennino Sec.=Lieut.	"	mit Vorbehalt entlassen
Willmann aggr. Sec.=Lieut.	"	verabschiedet
v. Bünau aggr. Capit.	"	zum 24. Inf.=Regim. versetzt
v. Ferentheil aggr. Capit.	"	mit Gnadengehalt entlassen
v. Wroblewsky Major	"	gestorben
Guth Sec.=Lieut.	"	mit Vorbehalt ausgeschieden
Fichtner Sec.=Lieut.	"	mit Aussicht auf Civilbedienung verabschiedet
Hendel Sec.=Lieut.	1819	mit Aussicht auf Civilbedienung ausgeschieden
v. Bönigk Portd'Epéef.	"	zum 6. Inf.=Regim. versetzt
Struwe Sec.=Lieut.	"	mit Wartegeld verabschiedet
v. Schollenstern aggr. Capit.	"	mit Wartegeld verabschiedet
Dörk Sec.=Lieut.	"	als Pr.=Lieutenant verabschiedet
Schreyger Sec.=Lieut.	"	mit Vorbehalt entlassen
v. Köppen Capit.	"	zum 34. Inf.=Reg. abgegangen
Wild aggr. Sec.=Lieut.	"	zum 35. Inf.=Reg. versetzt
v. Schönermark aggr. Maj.	"	mit Inactivitätsgehalt ausgeschieden

v. Glaffei aggr. Capit.	1820	mit Inactivitätsgehalt ausgeschieden
Lange aggr. Pr.=Lieut.	=	
Kasubsky Sec.=Lieut.	=	unter dem gesetzlichen Vorbehalt geschieden
Zeisberg Sec.=Lieut.	=	
v. Czarnowsky Sec=Lieut.	=	
Sack Sec.=Lieut.	1821	unter dem gesetzlichen Vorbehalt ausgeschieden
Preuß Prem.=Lieut.	=	mit Inactivitätsgehalt ausgeschieden
v. d. Rosen Pr=Lieut.	=	
v. Wittich Obrist	=	zum Commd. der 1. Inf.=Brigade ernannt
v. Rade Major und Bat.=Commandeur	=	zum Commd. des 5. Landw.=Inf.=Regim. ernannt
Luck Pr.=Lieut.	=	mit Aussicht auf Civilbedienung verabschiedet
Oehlschlägel Port d'Epéef.	1822	als Sec.=Lieut. verabschiedet
Dr. Rocholl Reg.=Arzt	=	als Gen.=Dir.=Arzt zum 4ten Armee=Corps versetzt
v. Somnitz aggr. Pr.=Lieut.	=	mit Vorbehalt verabschiedet
v. Potho Capt.	=	mit Inactivitätsgehalt ausgeschieden
v. Levetzow Sec.=Lieut.	=	als Pr.=Lieut. zum 30. Inf.=Reg. versetzt
v. Notz aggr. Capit.	=	ins 36. Inf.=Reg. einrangirt
Krause Sec.=Lieut.	=	mit dem gesetzlichen Vorbehalt verabschiedet
v. Ledebur Sec.=Lieut.	=	
Bock Sec.=Lieut.	1823	
Durand aggr. Capit.	=	mit Gnadengehalt verabschiedet
v. d. Lippe Port d'Epéef.	=	unter gesetzlichem Vorbehalt entlassen
Saltzer Sec.=Lieut.	=	mit Wartegeld verabschiedet
Schrötter Capit.	=	
v. Lahrbusch Capit.	=	unter dem gesetzlichen Vorbehalt entlassen
Ebeling Bat.=Arzt	=	mit Gnadengehalt in Ruhestand versetzt
Mauscherning Pr.=Lieut.	=	als Capitain verabschiedet
v. Morgenstern Capit.	1824	als Major verabschiedet
Küntzel Sec.=Lieut.	=	als Pr.=Lieut verabschiedet
v. Mißbach Maj.	=	mit Inactivitätsgehalt ausgeschieden
v. Döring Capit.	=	als Maj. und Bat.=Commd. zum 13. Landw.=Reg. versetzt
Mietag aggr. Capit.	=	mit Inactivitätsgehalt ausgeschieden
Blum aggr. Pr.=Lieut.	=	ins 20. Inf.=Reg. einrangirt
Böhmer Sec.=Lieut.	=	mit Wartegeld verabschiedet
v. Heimburg aggr. Major	=	mit Inactivitätsgehalt ausgeschieden
Gethmann aggr. Pr.=Lieut.		

Kruse Sec.-Lieut.	1825	als Pr.-Lieut. verabschiedet
v. d. Heyden Sec.-Lieut.	1826	zum 14. Inf.-Regim. versetzt
Zibler Prem.-Lieut.	=	gestorben
v. Krüger II. Sec.-Lieut.	=	gestorben
v. Kayserlingk Capit.	=	als Major verabschiedet
Gehra Sec.-Lieut.	=	im Duell geblieben
de la Vigne Sec.-Lieut.	=	gestorben
v. Humbracht Major	1827	dem 28. Inf.-Regim. aggregirt
v. d. Böck Major	=	mit Pension ausgeschieden
v. Delitz Major	=	zum 16. Inf.-Regim. versetzt
v. Wülknitz Major	=	zum 13. Inf.-Regim. versetzt
Möller aggr. Pr.-Lieut	=	in das 17. Inf.-Regim. einrangirt
Wagner Sec.-Lieut.	=	aus dem Dienste entlassen
Crur Prortd'Epéef.	=	gestorben
v. Zastrow Port d'Epéef.	=	verabschiedet
Sinell Capit.	1828	gestorben
Hamman Pr.-Lieut.	=	mit Pension verabschiedet
v. Oettinger Capit.	=	gestorben
Zumpfort Sec.-Lieut.	=	unter gesetzlichem Vorbehalt verabschiedet
v. Gotsch Sec.-Lieut.	=	unter gesetzlichem Vorbehalt verabschiedet
Alkier Pr.-Lieut.	1829	gestorben
v. Birckholtz Major	=	zum Commd. des 2. Bat. 15. Landwehr-Reg. ernannt
v. Plehwe Pr.-Lieut.	=	als Capitain verabschiedet
Hennig Capit. u. Chef der Garn.-Compagnie	=	als Major in den Ruhestand versetzt
Eyermann Reg.-Arzt	=	zum 16. Inf.-Reg. versetzt
Rosenkö.ter Sec.-Lieut.	=	mit dem gesetzlichen Vorbehalt verabschiedet
v. Below Sec. Lieut.	1830	gestorben
v. Brehmer I. Sec.-Lieut.	=	mit Pension verabschiedet
v. Zastrow	=	als Capitain verabschiedet
v. Plettenberg Sec.-Lieut.	=	den erbetenen Abschied erhalten
v. Arnim Major	=	als Oberstlieut. verabschiedet
Brune Capit.	=	als Major zum 17. Landw.-Reg. versetzt
v. Humbracht Sec.-Lieut.	=	den erbetenen Abschied erhalten
v. Stentzsch Pr.-Lieut.	=	in der Weser ertrunken
v. Levetzow I. Sec.-Lieut.	=	gestorben
Dr. Richter Reg.-Arzt	=	zum 5. Uhlanen-Reg. versetzt
Struve Capit.	1831	als Major verabschiedet
v. Jürgas Pr.-Lieut.	=	von der Garnison-Comp. ins Invalidenhaus zu Berlin versetzt
Müller Port d'Epéef.	=	den erbetenen Abschied erhalten
v. Bültzingslöwen aggreg. Sec.-Lieut.	=	den erbetenen Abschied erhalten

Melchior Capit.	1832	als Major zum 28. Inf.=Rg versetzt
v. Keller I. Sec.=Lieut.	"	den erbetenen Abschied erhalten
v. Rostock Sec.=Lieut.	"	
v. Zabiensky Sec.=Lieut.	1833	
Pfennig Capit.	1834	mit Pension ausgeschieden
Stock Maj. u. Bat.=Commd.	"	zum 11 Inf.=Reg. versetzt
v. Bernuth Capit.	"	gestorben
v. Twickel Pr.=Lieut.	"	als Capitain verabschiedet
v. EllerEberstein Sec.=L.	"	unter dem gesetzlichen Vorbehalt ausgeschieden
v. Wülcknitz Major	"	gestorben
v. Pogrell Sec.=Lieut.	1835	als Pr.=Lieut. verabschiedet
Einecke aggr. Capit.	"	zum 36. Inf.=Reg. versetzt
v. Dömmling Sec.=Lieut.	"	gestorben
Wallmuth aggr. Pr.=Lieut.	"	in das 16. Inf.=Reg. versetzt
v. Zabiensky Sec.=Lieut.	"	unter dem gesetzlichen Vorbehalt entlassen
v. Stojenthin Sec.=Lieut.	"	mit Pension verabschiedet
v. Roon Pr.=Lieut.	1836	als Capitain in den General=Stab versetzt
v. Droste Sec.=Lieut.	"	mit Pension verabschiedet
Redlich Port d'Epéef.	"	mit gesetzlichem Vorbehalt entlassen
Buskühl Sec.=Lieut.	"	
v. Trapp Ehrenschild Capit.	"	als Major zum 17. Landw.=Reg. versetzt
Steneberg Sec.=Lieut.	"	den erbetenen Aschied erhalten
v. Leslie Major	1837	mit Pension entlassen
v. Uklansky Sec.=Lieut	"	gestorben
Höft Capit.	"	als Maj. zum 13. Inf.=Reg. versetzt
v. Donop Port d'Epéef.	"	mit Vorbehalt entlassen
Oehschlägel Major	"	gestorben
Linkelmann Pr.=Lieut.	"	mit Pension zur Disposition gestellt
v. Dewitz Sec.=Lieut.	"	gestorben
Rinteln aggr. Capit.	1838	mit Pension zur Disposition gestellt
v. Rudorff Oberstlieut.	"	zum Oberst und interim. Commd. des 30. Inf.=Regim. ernannt
Herz Capit.	"	in das 36. Inf.=Reg. versetzt
v. Eller Sec.=Lieut.	"	als Pr.=Lieut. verabschiedet
Erdmann Sec.=Lieut der Garn.Comp.	"	gestorben
Stüerz Maj. u. Chef der Garn.=Comp.	"	bei der am 1sten October 1838 erfolgten Auflösung der Garn.=Compagnie zur Allerhöchsten Disposition gestellt
Spödler Prem.=Lieut. der Garn.=Comp.	"	
v. Stosch aggr. Oberst	1839	ins Kriegs=Ministerium versetzt

v. Lilljeström Oberſt und Reg.-Commd.	1839	zum Commd. der 1. Landw.-Brig. ernannt
Müller Capit.	"	zum Maj. beim 15. Landw.-Reg. ernannt
v. Rondzynski aggr. Pr.-L.	"	zum 17. Inf.-Reg. verſetzt
v. Röll Port d'Epéefähnr.	"	geſtorben
v. d. Goltz Sec.-Lieut.	"	als Pr.-Lieut. verabſchiedet
v. Frorcich Capit.	1840	mit Penſion zur Dispoſition geſtellt
Ehrhardt Capit.	"	zum Maj. beim 15. Landw.-Reg. ernannt
Chüden Sec.-L.	"	als Prem.-Lieut. verabſchiedet
v. Stephani I. Sec.-Lieut.	"	mit Penſion verabſchiedet
Fr. Gottwald Bat.-Arzt	"	verſtorben
v. Kettler Sec.-Lieut.	"	mit Penſion verabſchiedet
v. Harleſſem Maj. u. Bat.-Commd.	"	mit Penſion verabſchiedet
Trillitz v. Nordeck aggr. S.L.		wegen Inſubordination caſſirt
v. Frankenberg Sec.-Lieut.	1841	zum 36 Inf.-Reg. verſetzt
Baron v. Eberſtein Capit.	"	als Major u. Bat.-Commd. beim 25. Landw.-Regim. ernannt
Haſſenſtein Sec.-Lieut.	"	geſtorben
v. d. Horſt Port d'Epéef.	"	zum 16. Inf.-Regim. verſetzt
v. Schleicher Sec.-Lieut.	"	verabſchiedet
v. Kawecziński Major	1842	mit Penſion zur Dispoſition geſtellt
Bach Capit.	"	als Major verabſchiedet
v. Wichert Sec.-Lieut.	"	geſtorben
v. Levetzow Sec.-Lieut.	"	als Pr.-Lieut. verabſchiedet
v. Stephani II. Sec.-Lieut.	"	als Pr.-Lieut. verabſchiedet
Baron v. Linſingen Maj.	1843	als Oberſtlieut. zur Dispoſition geſtellt
v. Helden-Sarnowski S. L.	"	zum 12. Inf.-Reg. verſetzt
Scheringer Capit.	"	zum 39. Inf.-Reg. verſetzt
Dr. Sonorden Reg.-Arzt	"	zum 30. Inf.-Reg. verſetzt
v. Ehrenkreutz Sec.-Lieut.	"	zum 27. Inf.-Regim. verſetzt
Abel Major	"	als Oberſtlieut. verabſchiedet
v. Ledebur Hauptmann	"	geſtorben den 3. October 1843
Strubberg Sec.-Lieut.	"	als Pr.-Lieut. entlaſſen
v. Herzberg Sec.-Lieut.	1844	als Pr.-Lieut. ins 13. Inf.-Reg.
v. Szerdahelly Hauptmann	"	als Major } verſetzt
v. Scheele Pr.-Lieut.	"	als Hauptmann zur Adjudantur der Bundesfeſtungen verſetzt.

Rang = Liste

des 15ten Infanterie-Regiments pro März 1844.

Nr.	Charge.	Vor = und Zunamen.	Bataillone	Alter Jahr	Alter Monat	Vaterland	Dienstzeit Jahr	Dienstzeit Monat	Datum des Patents.	Früheres Verhältniß.	Orden pr. le mér	Orden eis. K. 1. Cl.	Orden eis. K. 11. Cl.	Orden Fremde.	Bemerkung.
	General der Infanterie	Prinz Friedrich der Niederlande K. H. Regiments = Chef		46	11	M. Brandenb.	30	11	10. Sptbr. 1840.	2 Garde = Reg.			1	9	Schw. Adl. Ord. N. W. 1. N. L. 1. L. E. K. 1. R. G. 4. R. A. N. R. A. 1. R. W. A. H. G. 1. R. Ad.
1	Oberst	Wilhelm Menckhoff Regiments = Commandeur		54	9	Westphalen	35	2	10. = = =	4. Garde Ldw. = R.					Rth. Adl. O. 4. Kl. D. K.
2	Major	Wilhelm v. Froreich Bataillons = Commandeur	F	47	11	Altmark	32	11	22. Juli 1837.	7. Inf. = Reg.					Silb. Verd. = Med. Rth. Adl. O. 4. Cl. D. K.
3	=	Paul Hesse Bataillons = Commandeur	1	51	6	M. Brandenb.	31		16. April 1838.	5. Churmärk. Landw. = Reg.			1		D. K.

Nr.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Bataillon	Alter. Jahr	Alter. Monat	Vaterland.	Dienstzeit. Jahr	Dienstzeit. Monat	Datum des Patents.	Früheres Verhältniß.	Orden. pr. le mér.	Orden. eis. K. I. Cl.	Orden. eis. K. II. Cl.	Orden. Fremde.	Bemerkungen.
4	Major	Wilhelm Krüger	2	48	1	M. Brandenb.	30	11	30. Octbr. 1840	5. churm. Ldw.-R.					D. K.
5	"	Ferdinand v. Lützow		45		Preußen	29	1	20. Juli 1843.	24. Inf.-Reg.					R.A.O.4.C. D.K.
1	Hauptmann	Ferdinand v. Szerdahelly	F	46	11	Posen	30	10	14. April 1832	Kais.-Al. Gr.-R.			1		D. K.
2	"	Carl Genschen	2	47	10	Westpreußen	31		14. Juli 1832	Freiw. Jäger					D. K.
3	"	Julius v. Steinwehr	1	47		Ostpreußen	30		14. Octbr. 1834	Unterofficier					D. K.
4	"	Carl Hassenstein	F	48	2	Litthauen	31	2	16. Januar 1837	Freiw. Jäger		1	1		R. G. 5. D. K.
5	"	Wilhelm Wittke	2	49	2	Uckermark	31	1	9. April 1837	"		1	1		R. G. 5. D. K.
6	"	Ernst v. Pirch	F	48	9	Pommern	32		22. Juli 1837	37. Inf.-Reg.				1	R A 3.m.Sch.D.K.
7	"	Dietrich Schindeler	1	47	4	Westphalen	30	4	22. Juli 1840	Port'epée-Fhnr.					R.A.O.4.C. D.K.
8	"	Albert v.-Rosche	1	47	5	"	29	10	30. Octbr. 1840	9. Inf.-Reg.					D. K.
9	"	Heinrich v. Klaß	2	42	8	Sachsen	25	8	21. Juli 1842	1. Garde-Reg.					
10	"	Baron Hans v. Schele	1	41	3	Holstein	23	4	20. April 1843	Kadett					
11	"	Friedrich v. Krüger	2	42	10	Pommern	25		20. Juli 1843	Portd'epée-Fhnr.					
12	"	Conrad Spener	F	45	6	Niederrhein	26	10	23. Januar 1842	9. Inf.-Reg.					D. K.
1	Pr.-Lieut.	Carl v. Schmalensee	1	42	8	Meklenburg	25	8	14. Januar 1835	2. Inf.-Reg.					comm. b. 7. comb. Ref.-Bat.
2	"	Friedrich Mauscherning	F	43	6	Ostpreußen	26	2	9. Juli 1836	Portd'epée-Fhnr.					D. K.
3	"	Conrad Hauck	2	40	1	Schlesien	22	8	16. Januar 1837	Kadett					
4	"	Baron Alfred v. Schele	2	40		Holstein	21	1	9. April 1837	"					com. als Adj. b. d. 13. Ldw.-Brig.
5	"	Wilhelm v. Brehmer	F	42	8	Niederrhein	24	5	22. Juli 1837	Portd'epée-Fhnr.					
6	"	Peter Bach	F	39		"	21	5	22. Juli 1840	Kadett					
7	"	Hugo v. Rappard Bataillons-Adjudant	F	36	2	Altmark	18	11	30. Octbr. 1840.	"					

8	Prem.-Lieut.	Hans v. Gordon Regiments-Adjudant		36	4	Westphalen	18	11	28.	Juli	1841.	Kadett							
9	=	Friedrich v. Randow	2	35	2	Ostpreußen	18	1	21.	Juli	1842	=							
10	=	Adolph v. Bernewitz	1	42	11	Braunschweig	24	1	20.	April	1843	Kais. Fr. Gren.-R.							
11	=	Hermann v. Briesen	2	36	1	Schlesien	18	11	20.	Juli	1843	Kadett							
12	=	Paul v. Tschudi	1	39	3	Hannover	22	8	28.	Januar	1844	Portd'epée-Fhnr.							
1	Sec.-Lieut.	Theodor Emmich Bataillons-Adjudant	1	38	8	M. Brandenb.	18	1	15.	Mai	1828	26. Inf.-Reg.							
2	=	Friedrich v. Vogelsang	F	34	1	Pommern	17		15.	Octbr.	1823	Kadett							com. als Adj. und Rech.-Führ. b. 8. Bat. 15. Ldw.-R.
3	=	Ferdinand Thüre	2	35	6	Westphalen	18	6	16.	=	=	Portd'epée-Fhnr.							
4	=	Carl Grone	F	34	11	Braunschweig	17	11	30.	=	=	•							com. als Adj. b. d. 13. Inf.-Reg.
5	=	Wilhelm v. Westerhagen	1	37	5	Churf. Hessen	18	7	21.	=	=	=							
6	=	Carl Creutzinger Bataillons-Adjudant	2	36	8	Schmb.-Lippe	18	8	22.	=	=	=							
7	=	Otto Hamann	1	32	9	Schlesien	15	9	14.	Octbr.	1829	=							com. als Lehrer b. d. 13. Divis. Schul.
8	=	Carl Rinteln	1	33	7	Churhessen	16	7	16.	April	1830	89. Inf.-Reg.							
9	=	Carl Rohne	1	32		Hamburg	15		21.	Octbr.	1830	Portd'epée-Fhnr.							
10	=	Theodor v. Eggers	F	33		Schleswig	15		14.	Octbr.	1831	=							
11	=	Begislaus v. Rüllmann	F	34	2	Schweden	16	9	23.	Februar	1833	=							
12	=	Eberhard Besecke	F	31	4	Ostfriesland	12	7	14.	Octbr.	1833	Kadett							
13	=	Alexander v. Dalwigk	2	32	8	Waldeck	13	5	15.	=	=	Portd'epée-Fhnr.							
14	=	Carl v. Bülow	2	29	11	Churf. Hessen.	12	7	14.	Januar	1834	Kadett							
15	=	Gustav v. Rex	F	27	1	Westphalen	9	7	14.	August	1834	=							
16	=	Herrmann Preuß I.	F	30		F. Lippe Detm.	12	5	14.	Octbr.	1834	Portd'epée-Fhnr.							
17	=	August v. Tschudi	1	28	10	Waldeck	11	10	15.	=	=	=							com. z. G.-Art.-Br.
18	=	Graf Herm. v. Bohlen	2	28	5	Hannover	11	5	16.	=	=	Kadett							
19	=	Friedrich v. Borries	2	28	8	Westphalen	11	2	17.	=	=	Portd'epée-Fhnr.							c. a. Adj. u. R.-F. b. 1. Bat. 15. L.-R.

Nr.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Bataillon.	Alter Jahr	Alter Monat	Vaterland.	Dienstzeit Jahr	Dienstzeit Monat	Datum des Patents.	Früheres Verhältniß.	Orden. pr. le mér.	Orden. eis.K. 1. Cl.	Orden. eis.K. 2. Cl.	Orden. Fremde.	Bemerkung.
20	Sec.-Lieut.	Friedrich Bacmeister I.	F	30	8	Westphalen	12	7	13. April 1835	Portd'epée-Fhnr.					com. als Adj. und Rechnungsf. b. 7. Bat. 15. Ldw.-R.
21	"	Herm. v. d. Borch	1	35	9	"	16	9	1. Juni 1835	"					
22	"	Gustav v. Gotzkow	1	28	4	Ostpreußen	10	8	9. Juli 1836	Kadett					
23	"	August v. Luck	2	26	6	Westphalen	9	6	10. " "	"					
24	"	Gustav v Jsing	1	26	1	Sachsen	8	8	11. " "	Portd'epée-Fhnr.					
25	"	Carl Friedrich	1	29	8	Pommern	12	8	16. Januar 1837	"					
26	"	Hermann Bünte	2	30	4	Westphalen	11	5	17. " "	"					
27	"	August v. d. Burchard	F	25	11	"	8	7	22. Juli 1837	Kadett					com. b. 7. comb. Ref.-Bat.
28	"	Julius Delius	F	28	1	"	10	4	10. Januar 1838	Portd'epée-Fhnr.					
29	"	Leopold Preuß II.	F	24	11	F. Lippe Detm	7	8	11. " "	"					
30	"	Otto v. Knobelsdorff	1	24	9	Brandenburg	6	7	17. Juli 1838	Kadett					
31	"	Friedrich v. Beeren	1	24	6	Westphalen	6	7	18. " "	"					
32	"	Adolph v. Reder	F	23	9	Pommern	6	7	12. Octbr. 1838	"					
33	"	Hermann v. Humbracht	F	25	3	Westphalen	8	3	14. März 1839	Portd'epée-Fhnr.					
34	"	Eduard Funk	F	25		Schmb.-Lippe	7	7	11. Januar 1840	"					com. b. 7. comb. Ref.-Bat.
35	"	Adolph Windell	F	23	10	Westphalen	6	10	12. " "	"					
36	"	Friedrich Ganzer	2	25	5	Mittelmark	6	10	13. " "	"					
37	"	Const. v. Kawecynski I.	1	22	7	Westphalen	4	11	24. Octbr. 1841	"					
38	"	Carl Bruns	2	23	2	"	4	4	" " "	"					
39	"	Carl v. Arnim I.	1	24	1	"	4	9	21. Juli 1842	"					

40	Sec.-Lieut.	Richard Weyrach	1	19	1	Pommern	1	8	9. August 1842	Kadett					
41	=	Franz Hesse	1	24	6	Sachsen	5	10	29. Octbr. 1842	Portd'epée-Fhnr.					
42	=	Lucas Bacmeister II.	F	24	1	Ostfriesland	5	6	29. = =	=					
43	=	Thilo v. Kaweczynski II.	2	20	5	Sachsen	3	5	17. Januar 1843	Kadett					über den Etat einrangirt.
44	=	Carl v. Hattorf	2	21	2	Westphalen	3	9	17. = =	Portd'epée-Fhnr.					
45	=	Franz v. Arnim II.	2	21	6	Jül.Clev.Berg	3	9	20. April 1843	=					

Ueberzählige Officiere.

1	Sec.-Lieut.	Hermann v. d. Mosel	1	23	10	Jül.Clev.Berg	4		20. Juli 1843	Portd'epée-Fhnr.					mit Portd'epée-Fähnr. Gehalt.
2	=	Fel.v.Pestel-Dreppenstedt	2	20	11	Westphalen	3	9	17. October.1843	=					

Port d' Epée-Fähnriche.

1	Portd'epée-F.	Herrmann Korff	1	19	7	Westphalen	2	7	9. Septbr. 1841	Kadett					
2	=	Julius Müller	1	21	7	Niederrhein	2		16. Septbr. 1842	Musquetier					
3	=	Eduard v. Kaweczynski	F	18	9	Westphalen	1	9	3. Novbr. 1842	=					
4	=	Friedrich v. Döring	F	19	6	=	1	8	9. Mai 1843	Kadett					
5	=	Gustav v. Arnim	1	18	4	Jül.Clev.Berg		8	10. Aug. 1843	=					
6	=	August Krieg	2	18	1	=		8	10. = =	=					
7	=	Ludwig Windell	F	17	10	Westphalen		10	19. Septbr. 1843	Füselier					
8	=	Otto v. Ziehlberg	2	17	11	=		10	19. = =	Musquetier					
9	bis 12	vacant													

Nr.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Bataillon.	Alter. Jahr	Alter. Monat	Vaterland.	Dienstzeit. Jahr	Dienstzeit. Monat	Datum des Patents.	Früheres Verhältniß.	Orden. pr. le mer.	Orden. eis.K. I. Cl.	Orden. eis.K. II. Cl.	Orden. Fremde.	Bemerkung.
						Aggregirt.									
1	Sec.-Lieut.	August Frh. v. d. Horst	2	28		Westphalen	9	10	11. August 1835	aggr. dem 1. Garde-Regim					
						Unterstab.									
1	Reg.-Arzt	Dr. Georg Nidrée		37	10	Niederrhein	13	6	28. März 1843	Stabsarzt					Allg. Ehrenzeichen
2	Bat.-Arzt	Heinrich Houillion		46	10	M. Brandenb.	23	11	30. April 1826	Bat.-Arzt b. 1. B. 4. G.-Ldw.-Reg.					
3	Sec.-Lieut.	Ludwig Nahrwola Rechnungsführer	1	46	2	Westphalen	22		=	Feldwebel					D. A. II
4	=	Carl Meyer Rechnungsführer	F	42	3	=	21	11	=	=					D. A. II.
5	=	Wilhelm Große Rechnungsführer	2	36	6	=	18	7	=	=					D. A. III.

Beilagen.

Nachtrag.

Im Laufe des Monats April ist in Folge der Versetzung des Hauptm. v. Szerdahelly als Major zum 13. Infanterie-Regiment der Premier-Lieutenant v. Schmalensee zum Hauptmann, und der Seconde-Lieutenant Emmich zum Premier-Lieutenant befördert; auch sind die Seconde-Lieutenants v. d. Horst und v. d. Mosel einrangirt worden.

XXIII.

Verzeichniß

der seit dem Jahre 1816 dem Regimente zugekommenen Orden und Ehrenzeichen.

Laufende Nr.	Jahr.	Des Empfängers Charge.	Des Empfängers Namen.	Bezeichnung der Orden oder Ehrenzeichen.	Bei welcher Gelegenheit.
1	1822	Füselier	Reinicke	allgemeine Ehrenzeichen II. Klasse	Rettung eines Kindes aus Lebensgefahr
2	1829	Musquetier von der 7ten Compagnie	Hengst	desgl.	desgl.
3	1830	Lieutenant	Schindeler	rothen Adler-Orden 4ter Klasse	beim Brande in Minden
4	1830	Oberst und Regim.-Commandeur	v. Schmalensee	rothen Adler-Orden 3ter Klasse	nach Beendigung der Corps-übung
5	1822	Feldw. der 4. Comp.	Thiel	allgemeine Ehrenzeichen	durch die Königl. Kabin.-Ordre vom 20. März 1832 als Anerkenntniß des Wohlverhaltens der Truppen i. J. 1831.
6	"	Unterofficier	Wandler	" "	
7	"	"	Negowsky	" "	
8	1834	Lieutenant	v. Dömming	die Erinnerungsmedaille	Rettung des Tabaksspinner Wenninghoff mit eigener Lebensgefahr vom Ertrinken in der Weser bei Minden (im Sommer 1833)

Laufende Nr.	Jahr.	Des Empfängers Charge.	Des Empfängers Namen.	Bezeichnung der Orden oder Ehrenzeichen.	Bei welcher Gelegenheit.
9	1834	Oberstlieutenant und Regim.-Commd.	v. Lilljeström	rothen Adler-Orden 4ter Klasse	am Tage des Ordensfestes
10	"	Major und Chef der Garnison-Comp.	Stüertz	desgleichen	desgl.
11	1835	Unterofficier der 9ten Compagnie	Speckmann	russische Armee-Medaille	nach beendigter Revue bei Kalisch
12	1836	Oberst-Lieutenant und Regim.-Commd.	v. Lilljeström	rothen Adlerorden 3ter Klasse mit der Schleife	nach Beendigung der Corps-übung
13	1842	Oberst und Regim.-Commandeur	Menckhoff	rothen Adlerorden 4ter Klasse	nach beendigter Corpsübung
14	"	Major u. Bataillons-Commandeur	v. Froreich	desgl.	nach beendigter Corpsübung.

XXIV.

Ueberſicht

der ſeit 1816 bis ult. 1843 ſtattgefundenen

größeren Truppenübungen und Beſichtigungen,

an denen das 15te Infanterie-Regiment Theil genommen hat.

1816 (hat keine Uebung ſtattgefunden)

Bemerkung. In den Jahren 1817 bis 1820 fand alljährlich eine Frühjahrs- und eine Herbſtübung, von 1821 nur eine Herbſtübung Statt.

1817 Regiments-Maneuvre. 5ten bis 11ten Juli bei Münſter Brigade-Maneuvre 4ten bis 18ten Septbr. bei Münſter. Die Beſichtigung fand Statt durch des Königs Majeſtät, des Kronprinzen Königl. Hoh., des Prinzen Friedrich der Niederlande Königl. Hoh.

1818 Regim.-Man. 13ten Mai bis 4ten Juni auf der Senne bei Brackwede.

1819 Regim.-Man. 16ten Mai bis 29ſten Juni bei Münſter. Die Inſpection fand Statt durch Se. Königl. Hoheit den Prinzen Wilhelm v. Preußen.

1820 Regim.-Man. 25ſten Mai bis 8ten Juni bei Halle. Diviſions-Man. 9ten bis 26ſten Juni bei Lippſtadt.

1821 Regim.-Man. 20ſten bis 27ſten Juni bei Bielefeld. Brig.- und Div.-Man. v. 30ſten Juni bis 11ten Juli bei Münſter. Die Beſichtigung fand Statt durch Se. Maj. den König.

1822 Regim.-Man. 7ten bis 16ten Aug. bei Versmold. Brig.-Man. 18ten bis 24ſten Aug. bei Münſter. Div.-Man. v. 29ſten Aug. bis 8ten Sept. bei Crefeld. Corps-Man. 12ten bis 26ſten Sept. bei Crefeld.

1823 Regim.-Man. 3ten bis 10ten Aug. bei Minden. Brig.-Man. 17ten Aug. bis 6ten Sept. bei Münſter. 16ten Juni 1823 Inſpection des 1ſten und 2ten Bataillons bei der Durchreiſe Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich der Niederlande durch Minden.

1824 Reg.-Man. 5ten bis 12ten Auguſt bei Minden. Brig.-Man. 20ſten bis 4ten Septbr. bei Münſter. 15ten October 1824 Inſpection des 1ſten und 2ten Bataillons bei der Durchreiſe Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich der Niederlande durch Minden.

1825 Regim.-Man. 27sten Juli bis 9ten August bei Minden. Brig.-Man. 12ten bis 16ten August zwischen Rheda und Wiedenbrück. Divisions- und Corps-Man. 17ten Aug. bis 2ten September bei Lippstadt. Die Inspection fand Statt durch Se. Maj. den König.

1826 Regim.-, Brig.- und Divis.-Man. vom 5sten August bis 6ten September bei Minden und Petershagen.

1827 Regim.-Man. 25sten Juli bis 4ten August bei Minden. Brig.-Man. 11ten bis 15ten August bei Münster. Corps-Man. 19ten bis 29sten August bei Münster.

Bemerk. Außerdem besondere Felddienstübung zwischen Münster und Bünde unter besonderer Leitung des Major v. Lilljeström.

1828 Regim.-Man. 3ten bis 12ten August bei Minden. Brig.- und Divis.-Man. 13ten August bis 4ten September bei Minden.

Bemerk. Desgleichen zwischen Minden und Halle unter Leitung des des Gen.-Major v. Hofmann

1829 Regim.-Man. 1sten bis 16ten September bei Minden.

1830 Regim.-Man. 28sten Juli bis 10ten August bei Wiedenbrück. Brig.-, Divis.- und Corps-Man. bei Lippstadt. Die Insp. fand durch Se. Königl. Hoh. den Prinzen Wilhelm v. Preußen, Sohn Sr. Majestät, regimenterweise wegen des ungünstigen Terrains — Statt.

1831 Regim.-Man. 21sten August bis 3ten Sept. bei Minden.

Bemerk. Außerdem eine besondere Felddienstübung bis zum 13ten September in der Gegend vor Minden über Lübbecke nach Bünde unter Leitung des Oberstlieutenant v. Lilljeström.

1832 Regim.-Man. 1sten bis 11ten August bei Minden. Brig.- und Divis.-Man. 17ten August bis 6ten September bei Münster.

Bemerk. Desgleichen eine 5tägige besondere Felddienstübung zwischen Münster, Ladbergen, Jöbenbühren und Lengerich unter Leitung des Gen.-Major v. Sohr.

1833 Regim.-Man. 12ten bis 19ten Aug. bei Minden. Brig.- und Divis.-Man. 28sten August bis 16ten September bei Münster.

Bemerk. Desgleichen wie vor. J. in der Umgegend von Münster über Appelen, Beelen und Stromberg unter Leitung des Gen.-Major v. Quadt.

1834 Regim-Man. 12ten bis 20sten August bei Burgsteinfurt. Brig.- und Divis.-Man. 13ten August bis 10ten Sept. auf dem Strönfelde bei Meteln.

Bemerk. Desgleichen eine besondere Felddienstübung von Gronau über Rheine bis Tecklenburg unter Leitung des Gen.-Maj. v. Sohr.

1835 Regim.-Man. 7ten bis 14ten August bei Minden. Brig.-Man. 22sten bis 29sten August bei Münster. Divis.-Man. 2ten bis 4ten September bei Schermbeck.

Bemerk. Vom 14ten bis 17ten September eine gemeinschaftliche Uebung (mit 2 Bivouaks) mit der 14ten Division bis in der Gegend von Wesel. Die Tage des Rückmarsches des Regiments von Schermbeck und Gegend über Coesfeld bis Münster vom 19ten — 22sten September wurden zu Felddienstübungen in gemischten Waffen, unter Leitung des Obersten v. Lilljeström, benutzt.

1836 Regim.-Man. 14ten bis 28sten August bei Minden. Brig.-Man. 2ten bis 9ten September bei Salzkotten. Divis.- und Corps-Man. 10ten bis 21sten September ebendas. Die Insp. fand Statt durch Sr. K. H. den Kronprinzen.

Bemerk. Nach Aufhebung des Lagers sollten die beiden Divisionen noch am 23sten bis 24sten September gegen einander manövriren, jedoch wurde die Fortsetzung des Manövres am 24sten September wegen des am 23sten und während der Nacht, in welcher beide Divisionen bivouaquirten, sich einstellenden anhaltenden Regens aufgegeben.

1837 Regim.-Man. 24sten Juli bis 1sten August bei Minden. Divis.- und Corps-Man. 21sten August bis 10ten September bei Münster.

1838 Regim.-Man. 13ten bis 20sten Aug. bei Münster. Brig.- und Div.-Man. 21sten Aug. bis 10ten Sept. ebendaselbst. Die Insp. fand Statt durch Se. Königl. Hoh. den Prinzen Wilhem v. Preußen, Gen.-Insp. der IV. Armee-Abtheilung.

Außerdem wurde das Füselier-Bataillon in Gemeinsch. m. d. 1sten und 2ten Bataillon 13ten Inf.-Regim. durch Se. Königl. Hoh. den Prinzen Wilhelm (Prinz v. Preußen) besichtigt.

Bemerk. Nach Beendigung dieser Uebungen eine besondere Felddienstübung in gemischten Detachements über Ibbenbühren nach Lengerich unter Leitung des Oberst v. Lilljeström.

1839 Regim.-Man. 28. Aug. bis 9. Sept. bei Minden. Besicht. des

1. Bat. den 1sten Juni durch Se. K. H. den Kronprinzen und den 15. Juni durch Se. K. H. den Kronprinzen und Prinzen Friedrich der Niederlande Königl. Hoh. in Wesel; des

2. Bat. den 19ten Juni durch Se. K. H. den Kronprinzen auf dem Simonsplatz bei Minden; des

Füs.-Bat. den 14ten Juni durch Se. K. H. den Kronprinzen in Geldern.

Bemerk. Vom 10ten bis 20sten September eine gemeinschaftliche Felddienstübung mit dem 6ten Ulanen-Regim. und 8 Geschützen der 7. Artillerie-Brigade in der Umgegend von Minden (2 Bivouacs) unter Leitung des Gen.-Major v. Grabowski

1840 Regim.-Man. 30sten Juli bis 7ten August bei Minden. Brig.- und Divis.-Man. 13ten August bis 5ten Sept.

bei Münſter. Inſp. fand Statt durch Se. Königl. Hoh. den Prinz Friedrich v. Preußen, G.-Inſp. der IV. Arm.-Abth.

Bemerk. Vom 31ſten Auguſt bis 5ten September beſondere Felddienſtübung in der Umgegend von Münſter, Dreukſteinfurt, Wolbeck und Telgte in der Diviſion, unter Leitung des Gen.-Maj. v. Monſterberg.

1841 Reg.-Man. 15ten bis 22ſten Auguſt bei Minden. Brig.-Man. 29ſten Auguſt bis 5ten Sept. bei Münſter. Diviſ.-Feldmanövre 6ten bis 20ſten September bei Haltern unter Leitung des Gen.-Maj. v. Schreckenſtein.

Bemerk. Nach Beendigung dieſer Uebungen eine beſondere Felddienſt-Uebung in gem. Detachements von Haltern über Lüdinghauſen bis Münſter, unter Leitung des Oberſt v. Werder.

1842 Regim.-Man. 30ſten Juli bis 2ten Auguſt bei Minden, 18ten bis 22ſten Auguſt bei Grimmlinghauſen. Brig.-Man. 23ſten bis 27ſten Auguſt ebendaſelbſt. Diviſ.- und Corps-Man. 29ſten Auguſt bis 2ten September ebendaſelbſt. Inſp. fand Statt durch Sr. Majeſtät den König.

Bemerk. Am 3ten und 4ten September rückte das 7te Armee-Corps aus dem Lager und Cantonnements bei Grimmlinghauſen zum Manöpre — das Regiment nach Kelz und Gegend — gegen das 8te Armee-Corps.

Die Infanterie bezog während der Tage des 6ten, 7ten und 8ten Septembers das Lager bei Euskirchen. Das ganze 7te Armee-Corps bivouacquirte am 9ten September bei Zülpich und rückte nach dem Manöver am 10ten September in die Cantonnements vom 4ten bis 5ten September wieder ein.

Am 12ten September große Parade beider Armee-Corps vor Sr. Majeſtät dem König (der Chef des Regiments, Se Königl. Hoh. der Prinz Friedrich der Niederlande, führten das Ne-Regiment dem Könige vor).

1843 Regim.-Man. 7ten bis 15ten Auguſt bei Minden. Brig.-Man. 22ſten bis 29ſten Auguſt bei Münſter. Diviſ.-Man. 1ſte Periode. 30ſten Auguſt bis 4ten Septbr. bei Minden. 2te Periode. 4ten bis 8ten September bei Münſter, Lengerich und Telgte.

Die Diviſions-Uebung wurde vorzugsweiſe und namentlich die 2te Periode ausſchließlich zu Manövres in Abtheilungen gegen einander verwendet.

XXV.

Zusammenstellung

des Königlich Preußischen Observations-Corps an der Maas

unter Oberbefehl

des General-Lieutenant v. Müffling im Jahre 1832.

I. Infanterie

a) 13. Infanterie-Brigade, General-Major v. Schmalensee, 13. und 15. Infanterie-Regiment.

b) 14. Inf.-Brig., Gen.-Maj. v. Weirach, 16. und 17. Inf.-Regiment.

c) die comb. Inf.-Brig., Gen.-Maj. v. Schütz. 37. und 38. Inf.-Regim.

Außerdem die 3. Schützenabtheil. und 3 sechspfündige Batterien der 7ten Artillerie-Brigade.

II. Kavallerie.

Generallieutenant Prinz Friedrich v. Preußen Kgl. Hoheit.

a) leichte Brigade, Oberst v Klinkowström. 8. und 11. Husaren-Regiment.

b) Uhlanen-Brigade, General-Major v. Sohr. 5. und 7. Uhlanen-Regiment.

Außerdem 1 reitende Batterie der VII. Artillerie-Brigade.

III. Reserve-Artillerie.

zwei reitende Batterien
zwei 12pfündige Batterien. } VII. Artillerie-Brigade.
eine 7pfündige Haubitzbatterie.

Druckfehler.

S.	8.	Z.	12.	v.	o.	Statt	Wahrhaftigkeit	lies	Wehrhaftigkeit.
„	9.	„	4.	v.	o.	„	Namens	„	Stammes.
„	42.	„	4.	v.	u.	„	den drei	„	den dritten.
„	„	„	2.	v.	u.	„	3ten	„	4ten.
„	58.	„	6.	v.	u.	„	Woldersdorf	„	Woltersdorf.
„	75.	„	11.	v.	o.	„	Wernstedt	„	Wernstell.
„	80.	„	2.	v.	u.	„	84	„	48.
„	170.	„	21.	v.	o.	muß der Name des Major v. Froreich wegbleiben.			
„	199.	„	18.	v.	u.	„	Krausneck	„	Krauseneck.

Von dem Verfasser dieser Regimentsgeschichte ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Das Lied vom 15. Regiment.

Motto.

Von kühner Recken Streiten hört man hier Wunders viel.
Der Nibelungen Hort.

gr. 8. Geheftet. 10 Sgr

Gedruckt bei Hendel in Halle.

20
18